

Primarschule und Sekundarschule bzw. Realschule

1900	Breite 1 und Turnhalle
1920	Freidorf in Baracke
1923	Freidorf im Genossenschaftshaus, während deds
	Zweiten Weltkrieges in Hinterzweien, 1971 Auf-
	hebung
1928	Breite 1 Erweiterung durch Anbau Nord
1935	Aufhebung der Schulräume im Gemeindehaus
1951	Breite 2 im Feuerwehrhaus
1935	Hinterzweien und Turnhalle
1955	Gründen West und Turnhalle (heute REalschule)
1958	Erweiterung Ost
1964	Donnerbaum und 1972 Turnhalle
1971	Margelacker, 3 Turnhallen, 1 Aula

Ersatzräume

1964-71	Pavillon	Brei	te
1964-66	Pavillon	Gewe	rbeschule
1963/64	Kindergar	ten	Rössligasse
1965/66	Kindergar	ten	Kilchmatt
1969-71	Kindergar	ten	Dorfmatt
1964-	Hinterzwe	ien	Realschule
1951	Gemeindeh	aus	

Realschule bzw, Sekundarschule

1900	Breite 1 bis 1955 Gründen
1955	Gründen , Turnhalle, Aula
1961	Erweiterung Süd und Gymnastikraum
1968	Hinterzweien und 3 Turnhallen und Aula
1976-	Kriegacker

Winderschale autlenz

Campaten underer Schulbäuser und weiterer Bildungsstätten. Folerung von Ersatzräumen

Zusacmengestellt	von	Faul	Gysin	(August	1977)
------------------	-----	------	-------	---------	-------

Primarschule	(Incl. Sex. Sch.)	Company C. Brit. (Black)
Breate 1	(+ Turnhelle) (+ Anbau)	1900 1928
Breite 11	(im kenerwehrmagazin)	1951
Hinterzweier	n (+furnhalle)	1935
Gründen	(West + Turnhalls, hente meal) (Erweiterung Ost)	1955 1958
Connerbaum	(+ Kleinturnhalle 1972)	1964
Horgilecker	(+ Mehrzweckhalle (3 Hallen)+ Aula)	1971
reldorf	(in Baracke) (im venossenschaftshaus) (während des 2. veltwrieges im Hinter- zwelen, Aufhebung der Schule 1971)	1920 1923
Autas Wemain	ndebaus: Aufhebung der schule	1935
Ersotsräume:	Pavillon Breite 1964-71 Pavillon Gawarbeschule 1964-66 Kindergarten Kössligusse 1963/64 Kindergarten Kilchmatt 1965/66 Kindergarten Dorfmatt 1969/71, 1976- Hinterzweien heal 1964- Gameindehaus 1951	
seatschule	(incl. Progym.)	
Breite 1	(siehe Frim.Sch., bis Gründen heel erste im 2. weltwrieg während eines minters i Hinterzweish wegen Heizmaterialeinspard	LO.
Gwraden	(Haupttrakt + Turnhalle + Aula) (Elvelterung Süd + Gymnastikraum) (Walliesrbracken Gründenstr. 1963- 72)	1955 1961
Hintergweier	(+ 3 Turnhallen + Aula)	1,968
AT GEROKET	(Verwendung noch ungswiss)	1976
Gamerh sanul	6	
HARRI Leussa	Kindergarten (Gärtnerfachkerse) 1936-	1971 1964 1971
Poghtievm	(ingeniourschule) (i. sure bewerbeschule ab Herbst 1970)	1972
anso ildungaz	entren.	
To be the residence of the factor of the second to the	ftl Sociaan (VSK) Genossenacheftshaus	1923
when (Semi	.CHTSTF.)	2.956
C ba Reigy	(silenmatt)	1969
Sandes	(Horeexerstr.)	1975

Gewerbliche Berufsschule Basel-Land

1936-71	Gärtnerfachkurse im Kimndergarten Rössligasse
1964	Pavillon Gründenstrasse
1971	Bau Gründenstrasse
	Mittelschulen Basel-Land
1980	Gymnasium Kriegacker
1980	Deiplommittelschule
1985	Turnhallen Kriegacker
	Kindergärten
	**
19	Gemeindehaus
19	Rössligasse
1978	Sonnenmatt
1982	gartenstrasse
1988	Unterwart
1991	Alemannenweg
1991	Schafacker
	Technikum / Ingenieurschule beider Basel
1972	Gründenstrasse
	Berufsschulen privat
1000	Compagned by the Compagned to Tuesday of
1923	Genossenschaftliches Seminar im Freidorf
1956	Bau Seminarstrasse Ciba-Geoigy Kilchmatt
1969	Hofackerstrasse Saudoz Ausbildy zerling Wz Sazin
1975	not ackers trasse samoz minimps werm me such

Zusammengestellt voln Paul Gysin 1977, ergänzt 1991

S'Gmeindihus und si Wandlig

Vor ville Johr won i in d'Schuel cho bi, isch s'alti Gmeindihus au Schuelhus gsi. Im Aerdgschoss het's ä grosse Ruum, d'Kanzlei und au ä Police gha und obeninn - vier Zimmer mit Schuelbänk mit Schprisse dra.

S'ganz Hus isch primitiv und usgwohnt gsi, bi Räge - uff em "Oertli" - het's brucht ä Parapluie. Sunscht hesch im ganze Hus kei Wasser gfunde, das het me gholt am Brunne vor dr Chirche unde.

Isch das ä Gattig gsi dur ä Winter dure, wemmä die grosse, runde Isenöfe het müese füre. Grad in dr Nöchi bisch fascht vergange vor schwitze und die andere hai vor friere chum chönne ruehig sitze.

Wär isch vo de Buebe no d'Schtäge ab gange? Am Gländer abegrutscht sisi und hai enander ufgfange. S'isch nümme vill zum hi mache gsi, d'Böde hai gwagglet und dr Dachstock no meh.

S'ganz Hus het gschöhnt es wetti go, alt und müed sig's vom lange Stoh. Wo's derno ändlig zum Abbruch isch cho, het me gärn em en andere dr Platz überloh.

Und s'neui Gmeindihus das het dr gfalle. Wit und breit isch's schönschti gsi vo alle. Mit em Dorfbild isch es gsi so ganz verbunde und drinn und drum umme hesch Blueme gfunde.

Sand- und Jurastei si dra verwändet worde und Holz us euserer Geged an möglichscht ville-n Orte. Das het's so warm und bodeständig gmacht, ehrig und ohni falschi Pracht.

Das gueti, schöni Hus stoht numme-n e so do, e gross Wandlig het's müese-n über sich lo goh, und ganz glunge isch es dur eim duure, wo d'Bagger hai afo risse an sine Muure.

Vom jetzige Hus will i euch nüt verroote, gönget's go luege, s'isch nit verbotte.

flisabeth Schweizer

Nr. 34 / 22. August 1986

Druck und Verlag: Druckerei Hochuli AG, St. Jakobstrasse 8, 4132 Muttenz 1, Telefon 615500

lebresahonnement: Fr. 46 -/Einzelni Redaktion: Alphonse Masson

Verantwortlich für die Herausgabe: Hochuli AG

Samstag/Sonntag: Eröffnung des **Stadion Margelacker**

-on. - Mit einem zweitägigen Volksfest, Sport für jedermann, Leichtathletikwettkämpfen der Jugend und zwei Fussballmeisterschaftsspielen wird an diesem Wochenende das Stadion Margelacker offiziell eröffnet. Im Rahmen einer kleinen Feier wird Baukommissionspräsident Benjamin Meyer die prächtige Anlage Schulchef Rolf Kilchenmann zuhanden der Muttenzer sportfreundlichen Jugend übergeben. Die Fussballer des SV Muttenz und die Leichtathleten des TV Muttenz verfügen nun über ideale Trainings- und Wettkampfbedingungen. Selbstverständlich dient der Margelacker auch dem Schulsport - die Anlagen werden kaum je verwaist sein.

Die Gemeindeversammlungen vom 16.12.1980, 15.12.1981 und 29.11.1982 haben für die gesamte Anlage Kredite von insgesamt Fr. 7867000.- genehmigt. Darin sind enthalten:

- 2 Trainingsplätze
- Stadion mit Leichtathletikanlagen
- Garderobengebäude mit Clubrestau-
- Trainingsplatz mit Tennenbelag und Werkgebäude
- Parkplatz.

Die Planungsaufgabe hat der Gemeinderat einer Baukommission übertragen, welche zuerst als vorberatende und ab April 1983 als selbständige Kommission amtete. Der Aufgabenkatalog war sehr umfangreich, mussten doch nach der Erarbeitung des definitiven Bauprogramms in bezug auf die Ausführung u.a. folgende Kriterien eingehalten werden:

- Das Bauvorhaben musste auf die 4 Bausaisons zwischen Frühjahr 1983 und Herbst 1986 aufgeteilt werden.
- Der bewilligte Kredit von ca. 8 Mio. Franken sollte strikte eingehalten und auf 4 Jahre möglichst gleichmässig verteilt werden.
- Das Areal musste während der gan-

2. Etappe: Garderobengebäude

3. Etappe: Trainingsplätze Nord

5. Etappe: Parkplatz

1. Etappe: Tennenplatz Stettbrunnen

4. Etappe: Stadion mit Leichtathletikanlage

schränkungen, den Bedürfnissen des SV Muttenz entsprechend, bespielbar und der Clubwirtschaftsbetrieb während der ganzen Bauzeit gewähr-

Für die Einhaltung dieser Bedingungen eraroeitete die Baukommission in enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung Muttenz ein Konzept, dessen Spielraum sehr eingeschränkt war und auch die Koordination mit den angrenzenden Baustellen des Fuss- und Veloweges längs des Trams einerseits und des Sandgrubenweges anderseits notwendig machte.

Bauchronik

Die Vorprojekt-Unterlagen für die Kreditgenehmigung des Garderoben- und Tribünengebäudes wurden durch das Archtitekturbüro H. Burgherr + W. Välti in Lenzburg ausgearbeitet.

lm Januar 1983 wurden die Weiterbearbeitung, Planung und Ausführung an die Architektengemeinschaft A. Bornhauser und P. Issler in Muttenz vergeben. A. Bornhauser bearbeitete die Planung und Devisierung; P. Issler betreute die Bauausführung.

Bei der Detailplanung wurde besondezen Bauzeit mit möglichst wenig Ein- res Gewicht auf die Energiefragen ge-

Beginn:

März 1983

Nov. 1983

Mai 1984

Mai 1985

Mārz 1986

Fertigstellung:

November 1983

Juni 1985

Juni 1986

August 1985

August 1986

legt, um einen wirtschaftlichen Betrieb legt, um einen wir der lattlichen Betrieb der Anlagen zu ermöglichen.

– Im November 1983 erfolgte der Baubeginn mit den Aushubarbeiten.

– Das Gebäude steht zum grössten Teil

- auf der ehemaligen Kiesgrube Margelacker und musste deshalb auf Pfähle gestellt werden.
- Im Februar 1984 wurde mit den Baumeisterarbeiten begonnen.
- Mitte September 1984 konnte die Dachkonstruktion aufgerichtet wer-
- Die extreme Kälteperiode im Januar 1985 verzögerte die Ausbauarbeiten. Trotzdem konnte das Garderobengebäude im Juni 1985 in Betrieb genomnien werden.

Gebäudeeinteilung

Im Erdgeschoss befinden sich 7 Garderobe-Einheiten mit 6 Douchenräumen, die Schiedsrichtergarderoben, Heizung und Technikräume, WC-Anlagen und Putzraum, das Platzwartbüro sowie 2 Einstellräume für Turngeräte und Unterhaltsgeräte.

Die Hohlräume unter den Stehrampen sind als Lager für Geräte der Schulen und Vereine nutzbar.

Im Obergeschoss befinden sich das Clubrestaurant mit ca. 100 Sitzplätzen sowie Küche und Lager, ein Sitzungszimmer, ein Büro und 3 WC-Anlagen. Gegen das Hauptspielfeld liegt die überdachte Tribüne.

Da die Fläche des Obergeschosses nur etwas mehr als ein Viertel des Erdgeschosses ausmacht, entstanden 2 grosse begehbare Terrassen von über 300 m2

Baukommission und Projektverfasser

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde

Baukommission: B. Meyer, Vizepräsident des Gemeinderates (Vorsitz), R. Kilchenmann, Gemeinderat, U. Wiedmer, Bauverwalter, A. Amsler, Chr. Güntensperger, K. Martin, R. Ott, W. Salathe, E. Schenk.

Vorprojekt: Architekturbüro Burgherr & Wälti, Lenzburg.

Sportstättenplaner: Wolf Hunziker,

Nostalgie



Das alte Garderobengebäude auf dem Margelacker.



Die frühere Freiluft-Schuhputzanlage.

Grünplanung AG, Reinach/Basel. Architekten: J. Wiede, Landschaftsarchitekt, Muttenz, A. Bornhauser, Muttenz, P. Issler, Muttenz.

Ingenieure: Jauslin + Stebler AG, Mut-

Projektleitung: Hp. Jauslin, Bauverwalter-Stellvertreter, Muttenz.



Die Sportanlagen Margelacker aus der Vogelschau: am unteren Bildrand rechts ein Teil des Tennenplatzes, links unten der Sportplatz des Schulhauses Margelacker, in der Bildmitte das Fussball- und Leichtathletikstadion, oben links hinter der Tribüne die Trainingsfelder.

Eröffnung des Stadion Margelacker

Das Projekt

Im Zentrum der Anlage bildet das kombinierte Garderoben-Tribünen-Gebäude mit Clubrestaurant das eigentliche Kernstück. Der wichtige Verbindungsweg Baselstrasse - Sandgrubenweg musste erhalten bleiben und wurde im Bereich des Garderobengebäudes zu einem eigentlichen Zentrumsplatz ausge-

In der ersten Bauphase 1984 wurde das ehemalige Fussball-Hauptfeld zu zwei Trainingsfeldern umgebaut. Die Randböschungen des in Ost-West-Richtung liegenden Hauptfeldes wurden soweit abgetragen, dass zwei Rasenfelder in Nord-Süd-Richtung angelegt werden

Nach der Inbetriebnahme der beiden Rasenfelder im Sommer 1985 konnte mit dem Bau des Hauptrasenfeldes und der Leichtathletikanlagen südlich des Gebäudes begonnen werden. Die sechsbahnige Vierhundertmeter-Bahn sowie die übrigen Leichtathletik-Anlagen sind als Trainingsanlagen für Schulen und Vereine konzipiert. Grössere regionale oder sogar internationale Mehrkampfwettbewerbe können aber ebenfalls ohne Probleme auf den Anlagen ausgetragen werden, dazu wäre dann allerdings die Installation einer elektronischen Zeitmessanlage notwendig.

Der gewählte Kunststoffbelag im Bereich der Leichtathletikanlagen ist in der Schweiz nach längeren sorgfältigen Abklärungen zum ersten Mal eingebaut worden. Der Unterschied zu konventio- Parkplatz für 170 Personenwagen

nellen Belägen liegt darin, dass statt eines vor Ort gemischten Gusses industriell vorgefertigte Bahnen verlegt wur-

Bei der Gestaltung des Parkplatzes wurde darauf geachtet, dass möglichst wenig Fläche zugeteert werden musste. So sind auf den Abstellflächen zum Teil Mergelbeläge und zum Teil begrünte Rasengitterbeläge eingebaut worden.

Beschrieb der Anlage

Rasenplätze

Zwei Trainingsplätze 90 × 60 und 90 × 47 Meter Hauptspielfeld 100 × 64 Meter Beleuchtung: Trainingsfelder 120 Lux, Hauptfeld 150 Lux

Leichtathletikanlagen

400-m-Rundbahn mit sechs Bahnen Weit-/Dreisprunganlage mit drei Anläufen

zwei Hochsprunganlagen zwei Speerwurfanlagen

Hammer-/Diskuswurfanlage plus Ersatzanlage

Stabhochsprunganlage plus Ersatzanla-

Kugelstossanlage

Total Rasenplätze 18600 m2, Kunststoffflächen 5100 m²

Fassungsvermögen ca. 2000 Personen Tennenplatz 90 × 50 Meter mit Werkgebäude und Toilettenanlage



Das neue Tribūnengebäude

Programm der Eröffnungsfeier

Samstag, 23. August 1986

20.00-02.00

Offizielle Eröffnungsfeier

Tag der offenen Tür: Besichtigung der Anlagen -

Sport für jedermann/frau Festbetrieb im Zelt

Mitwirkung der Ortsvereine – Tanz mit dem Orchester «The Live»

Sonntag, 24. August 1986

Leichtathletik Nachwuchskämpfe - Vorläufe 10.00 «Dr schnällscht Muttezer»

Mittagessen im Festzelt 12.00

Leichtathletik und Fussball 13.45 Meisterschaftsspiel Junioren D-Elite: SV Muttenz-Sissach

Final «Dr schnälischt Muttezer»

Meisterschaftsspiel 3. Liga: SV Muttenz I-Allschwil

Bis 20.00 Ausklang im Festzelt

Jakob Gutknecht AG

Telefon 061/61 10 36

Postcheck 40-27886

Basellandschaftliche Kantonalbank

Burggasse 10

Muttenzer Anzeiger

... für Ihre Zeitungswerbung

Dipl. Schmiedmeister Dipl. Metallbaumeister

Metallbau Bauschlosserei Kunstschmiede Schmiede

Für sämtliche Abbruch- und

PRATTELN UND BASEL

TEL. 061 81 18 71

Aushubarbeiten.

Die Nordseite des Garderobengebäudes mit Eingang zum Clubrestaurant.

Am Bau beteiligte Firmen: Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

M.+A. Bressan

Haushalt- und Eisenwaren Schlüsselservice

Hauptstrasse 87 4132 Muttenz Telefon 061/615560

Jauslin + Sohn

Sanitär – Spenglerei – Fassadenbau Schulstrasse 25, 4132 Muttenz Tel. 061/61 66 22



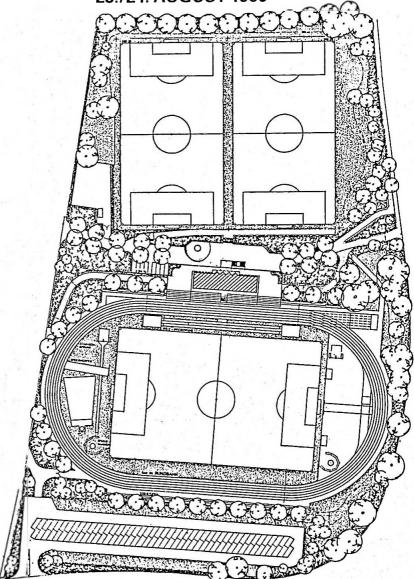
Unsere Erfahrung bürgt für Qualität!

Gratuliert Zur gelungenen Wirt flech Garengestalter Talefort OEN ST 10 08 A 32 A ST UND OF SE 13 Water Zehritrer Erluviste Rishe Westerfat turk a 132 Inuterites 15, Telefon 61 55 10 Garlanga stattung Wir danken für den



EINWEIHUNGSFEIER SPORTPLATZ MARGELACKER

23./24. AUGUST 1986





Spatenstich im November 1983

Bericht des Baukommissionspräsidenten

Die Inbetriebnahme der neuen Sportanlage Margelacker ist der Lohn für die grossen Bemühungen aller Interessierten an einer solchen Sportstätte in Muttenz.

Nachdem durch die Landumlegung im Stettbrunnen die Möglichkeit für eine grosszügige Anlage geschaffen war, hat der Gemeinderat mit den Verantwortlichen der Muttenzer Schulen, dem Sportverein Muttenz und dem Turnverein Muttenz im Juni 1981 die ersten Kontakte für die Erstellung eines gemeinsamen zentralen Sportstadions aufgenommen. Diese drei Hauptbenützer stellten sich in der Folge positiv zu dieser Idee. Die gleichzeitige Benützung aufgrund eines provisorischen Raum- und Platzprogrammes wurde akzeptiert, und damit konnte mit der Detailplanung begonnen werden.

Die Planungsaufgabe hat der Gemeinderat einer Baukommission übertragen, welche zuerst als vorberatende und ab April 1983 als selbständige Kommission amtete. Der Aufgabenkatalog war sehr umfangreich, mussten doch nach der Erarbeitung des definitiven Bauprogramms in bezug auf die Ausführung u.a. folgende Kriterien eingehalten werden:

- Das Bauvorhaben musste auf die 4 Bausaisons zwischen Frühjahr 1983 und Herbst 1986 aufgeteilt werden.
- Der bewilligte Kredit von ca. 8 Mio. Franken sollte strikte eingehalten und auf 4 Jahre möglichst gleichmässig verteilt werden.
- Das Areal musste während der ganzen Bauzeit mit möglichst wenig Einschränkungen, den Bedürfnissen des SV Muttenz entsprechend, bespielbar und der Clubwirtschaftsbetrieb während der ganzen Bauzeit gewährleistet sein.

Für die Einhaltung dieser Bedingungen erarbeitete die Baukommission in enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung Muttenz ein Konzept, dessen Spielraum sehr eingeschränkt war und auch die Koordination mit den angrenzenden Baustellen des Fuss- und Veloweges längs des Trams einerseits und des Sandgrubenweges anderseits notwendig machte.

In ca. 30 Sitzungen, diversen Augenscheinen und Exkursionen wurden alle der Baukommission übertragenen Aufgaben erledigt. Die Zusammenarbeit mit den Architektur- und Ingenieurbüros sowie den Sportstättenplanern war von allem Anfang an sehr angenehm und ermöglichte während der ganzen Bauzeit eine erspriessliche Arbeit im Team. Wo es vom Angebotspreis und der Leistungsfähigkeit her verantwortbar war, wurden ausschliesslich Unternehmer und Lieferanten aus Muttenz

berücksichtigt. Dieser Umstand ermöglichte es dem einheimischen Gewerbe, sein fachliches Können unter Beweis zu stellen. Die Tatsache, dass die Qualität der abgelieferten Arbeiten sowohl der Projektanten als auch aller Handwerker in jeder Beziehung sehr gut war, hat die Kommissionsarbeit sehr erleichtert. Diese Umstände und das gute Gelingen des Werkes haben allen Mitgliedern der Baukommission grosse Befriedigung in ihrem Amte gebracht.

Für das gute Einvernehmen mit den Kommissionsmitgliedern und den Verantwortlichen der Bauverwaltung während der vielen Jahre intensiver Zusammenarbeit, möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken. Ebenfalls danken möchte ich dem Gemeinderat Muttenz für sein grosses Wohlwollen gegenüber der Baukommission, den Projektanten und den Handwerkern sowie allen, welche mitgeholfen haben, dass ein so grosses Bauwerk fristgerecht vollendet werden konnte.

Allen Benützern der neuen Sportanlage, von den Jüngsten bis zu den Veteranen, wünsche ich viel Freude und volle Befriedigung bei der Ausübung ihrer körperlichen Betätigung auf dem Muttenzer Margelacker.

Baukommission Sportanlage Margelacker Muttenz Benjamin Meyer, Präsident



Garderobengebäude mit Tribüne, Südseite

Bericht der Bauverwaltung

Mit der Fertigstellung der Sportanlage Margelacker für Fussball und Leichtathletik geht ein seit Jahrzehnten gehegter Wunsch der Vereine in Erfüllung.

Schon im Bebauungs- und Zonenplan 1954 war das Areal Margelacker für die Anlage eines zentralen Sportplatzes vorgesehen und der Zone für öffentliche Werke und Anlagen zugeteilt.

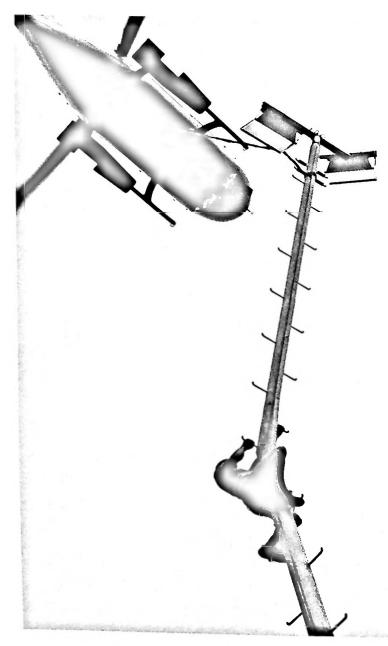
Dank eines Landabtausches konnte die Gemeinde das Areal mit der Parzelle 957 südlich der Münchensteinerstrasse im Gebiet Stettbrunnen im Jahre 1981 erweitern und ein Jahr später ebenfalls der OeW-Zone zuteilen. Damit war die Voraussetzung für einen grösseren Sportplatz gegeben. Als Ergänzung zu den Rasenspielplätzen wurde auf diesem Areal in einer ersten Etappe ein Allwetterplatz in Form eines Tennenplatzes gebaut.

Aufgrund von verschiedenen Gutachten der Firmen H. Bracher, Sportplatzbau, Bern und V. Muzzolini, Bern wurde durch die Bauverwaltung ein Vorprojekt bearbeitet, welches als Grundlage für die spätere Detailprojektierung diente.

1982 erliess der Kanton ein Gesetz über die Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden. Gemäss diesem Gesetz fallen die bisher üblichen kantonalen Beiträge an Turn- und Sportanlagen dahin. Diese neue Regelung gilt für Sportplatzbauten, welche ab 1. Januar 1983 bewilligt worden sind. Damit die Gemeinde Muttenz für die schon seit Jahren vorgesehene Sportanlage Margelacker in den Genuss der nicht unerheblichen Subventionen kommen konnte, musste in aller Eile ein Projekt mit Kostenvoranschlag ausgearbeitet werden. Dieses wurde der Gemeindeversammlung vom 29. November 1982 unterbreitet. Nur dank des Einsatzes von kompetenten Sportplatz- und Baufirmen, der Architektur- und Ingenieurbüros sowie eines straff geführten Koordinationsstabes konnte dieses Ziel erreicht werden.

Die Gemeindeversammlungen vom 16.12.1980, 15.12.1981 und 29.11.1982 haben für die gesamte Anlage Kredite von insgesamt Fr. 7867000.— genehmigt. Darin sind enthalten:

- 2 Trainingsplätze
- Stadion mit Leichtathletikanlagen
- Garderobengebäude mit Clubrestaurant
- Trainingsplatz mit Tennenbelag und Werkgebäude
- Parkplatz.



Montage der Beleuchtung mit Heli

Für die einzelnen Sparten waren folgende Büros verantwortlich:

Gesamtkonzept,

Wolf Hunziker, Grünplanung AG,

Aussengestaltung:

Basel/Reinach, Gartenarchitekten und Sport-

stättenplaner

Garderobengebäude:

– Vorprojekt:

Architekturbüro Burgherr und Wälti, Lenzburg, Spezialbüro für Sportanlagen

– Ausführung:

Architektengemeinschaft

A. Bornhauser + P. Issler, Muttenz

Statik und Parkplatz:

Ingenieurbüro Jauslin + Stebler AG, Muttenz

Tennenplatz:

J. Wiede, Landschaftsarchitekt, Muttenz

Entwässerung:

Ingenieurbüro P. Bornhauser AG, Muttenz

Unter dem Präsidium von Herrn B. Meyer, Vizepräsident des Gemeinderates, wurden durch die 9-köpfige Baukommission die Ausbauetappen festgelegt. Der vorgesehene Terminplan konnte eingehalten werden.

Die einzelnen Etappen wurden wie folgt begonnen und fertigerstellt:

	Beginn:		Fertigstellung:	
Etappe: Tennenplatz Stettbrunnen	März	1983	Nov.	1983
2. Etappe: Garderobengebäude	Nov.	1983	Juni	1985
3. Etappe: Trainingsplätze Nord	Mai	1984	August	1985
4 Etappe: Stadion mit Leichtathletikanlage	Mai	1985	August	1986
5. Etappe: Parkplatz	März	1986	Juni	1986

Wir sind froh darüber, dass die Bauarbeiten für dieses in den letzten Jahren grösste Bauwerk der Gemeinde bisher ohne nennenswerte Probleme termingemäss durchgeführt werden konnte. Ein spezieller Dank geht an alle, die zum guten Gelingen dieses Bauwerkes beigetragen haben. Erfreulich konstruktiv und speditiv war die gute Zusammenarbeit innerhalb der Baukommission.

Die Bauverwaltung Muttenz wünscht den künftigen Benützern viel Freude und Erholung auf dieser wunderschönen Sportanlage.

Bauverwaltung Muttenz Hp. Jauslin Projektbegleiter

Bericht des Sportstättenplaners

Leitgedanke für die Planung der neuen Sportanlage war der Ausbau des vorhandenen Areals zu einer mehrfach nutzbaren Anlage. Aus der reinen Fussballanlage des SV Muttenz ist zusätzlich eine Leichtathletik-Anlage von regionaler Bedeutung entstanden.

Nach einem Vorprojekt der Bauverwaltung konnte im Sommer 1982 mit der Detailplanung begonnen werden. Gleich in dieser ersten Planungsphase wurde auch der erste Wettlauf gestartet, nämlich der Wettlauf mit der Zeit. Damit die Gemeinde noch kantonale Subventionen beantragen konnte, mussten ein Detailprojekt sowie ein Kostenvoranschlag innert kürzester Zeit erarbeitet werden.

Das Projekt

Im Zentrum der Anlage bildet das kombinierte Garderoben-Tribünen-Gebäude mit Clubrestaurant das eigentliche Kernstück. Der wichtige Verbindungsweg Baselstrasse – Sandgrubenweg musste erhalten bleiben und wurde im Bereich des Garderobengebäudes zu einem eigentlichen Zentrumsplatz ausgebaut.

In der ersten Bauphase 1984 wurde das ehemalige Fussball-Hauptfeld zu zwei Trainingsfeldern umgebaut. Die Randböschungen des in Ost-West-Richtung liegenden Hauptfeldes wurden soweit abgetragen, dass zwei Rasenfelder in Nord-Süd-Richtung angelegt werden konnten.

Nach der Inbetriebnahme der beiden Rasenfelder im Sommer 1985 konnte mit dem Bau des Hauptrasenfeldes und der Leichtathletikanlagen südlich des Gebäudes begonnen werden. Die sechsbahnige Vierhundertmeter-Bahn sowie die übrigen Leichtathletik-Anlagen sind als Trainingsanlagen für Schulen und Vereine konzipiert. Grössere regionale oder sogar internationale Mehrkampfwettbewerbe können aber ebenfalls ohne Probleme auf den Anlagen ausgetragen werden, dazu wäre dann allerdings die Installation einer elektronischen Zeitmessanlage notwendig.

Der gewählte Kunststoffbelag im Bereich der Leichtathletikanlagen ist in der Schweiz nach längeren sorgfältigen Abklärungen zum ersten Mal eingebaut worden. Der Unterschied zu konventionellen Belägen liegt darin, dass statt eines vor Ort gemischten Gusses industriell vorgefertigte Bahnen verlegt wurden.

Aber nicht nur die Leichtathetikanlagen können sich zur Austragung von grösseren Wettbewerben sehen lassen, auch das Haupt-Rasenfeld

entspricht den Normen für National-Liga-Spiele und wäre für «grosse Taten» des SV Muttenz bereit.

Bei der Gestaltung des Parkplatzes wurde darauf geachtet, dass möglichst wenig Fläche zugeteert werden musste. So sind auf den Abstellflächen zum Teil Mergelbeläge und zum Teil begrünte Rasengitterbeläge eingebaut worden.

Der allgemeinen Umgebungsgestaltung wurde sehr grosse Bedeutung geschenkt. Die vorhandenen Bäume wurden soweit als möglich erhalten und durch intensive, rahmenbildende Neuanpflanzungen ergänzt. Sportler und Zuschauer finden somit in den Randzonen angenehme Schattenplätze. Möglichkeiten für sportliche Leistungen sowie Entspannung im Grünen liegen auf der Anlage nahe beieinander.



Garderobengebäude Nordseite im Vordergrund Rasentrainingsplätze

Daten

Rasenplätze

- 2 Trainingsplätze 90/60 und 90/47 m netto 11000 m² 7600 m² Hauptspielfeld 100/64 m netto

Leichtathletikanlagen mit Kunststofffläche

400-m-Rundbahn mit 6 Bahnen

 Doppel-, Weit-/Dreisprunganlage mit drei Anläufen

2 Hochsprunganlagen

2 Speerwurfanlagen

- 1 Hammer-Diskuswurfanlage

+ 1 Ersatzanlage

- 1 Stahbhochsprunganlage

+ 1 Ersatzanlage

 1 Kugelstossanlage Total Kunststoffflächen

5100 m² Fassungsvermögen Stadionbereich ca. 2000 Personen 170 Stk Parkplatz für PW Bäume neu angepflanzt 50 Stk.

Allgemeine Pflanzenflächen

Beleuchtung

 Trainingsfelder Beleuchtungsstärke 120 Lux Hauptfeld Beleuchtungsstärke 150 L ux 1 Lagerplatz mit Wechselmulde 500 m²

1 Tennenplatz 90/50 m netto

mit Werkgebäude und Toilettenanlage

Dem Planer bleibt, anlässlich der Übergabe des Werkes, nur den Wunsch an die Benützer weiterzugeben, von der Anlage rege Gebrauch zu machen, damit sich die in den letzten Jahren der Bauzeit getätigten Aufwendungen bald in allgemeiner Fitness der Bevölkerung niederschlagen möge.

Für die ausserordentlich gute Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Behörden- und Verwaltungsmitgliedern sowie mit allen Unternehmungen, möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken.

> Wolf Hunziker AG Hans Graber

6300 m²

Bericht der Architekten

Bauchronik

Die Vorprojekt-Unterlagen für die Kreditgenehmigung des Garderobenund Tribünengebäudes wurden durch das Archtitekturbüro H. Burgherr + W. Wälti in Lenzburg ausgearbeitet.

Im Januar 1983 wurden die Weiterbearbeitung, Planung und Ausführung an die Architektengemeinschaft A. Bornhauser und P. Issler in Muttenz vergeben. A. Bornhauser bearbeitete die Planung und Devisierung; P. Issler betreute die Bauausführung.

Bei der Detailplanung wurde besonderes Gewicht auf die Energiefragen gelegt, um einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlagen zu ermöglichen.

- Im November 1983 erfolgte der Baubeginn mit den Aushubarbeiten.
- Das Gebäude steht zum grössten Teil auf der ehemaligen Kiesgrube Margelacker und musste deshalb auf Pfähle gestellt werden.
- Im Februar 1984 wurde mit den Baumeisterarbeiten begonnen.
- Mitte September 1984 konnte die Dachkonstruktion aufgerichtet werden.
- Die extreme K\u00e4lteperiode im Januar 1985 verz\u00f6gerte die Ausbauarbeiten. Trotzdem konnte das Garderobengeb\u00e4ude im Juni 1985 in Betrieb genommen werden.

Gebäudeeinteilung

Im Erdgeschoss befinden sich 7 Garderobe-Einheiten mit 6 Douchenräumen, die Schiedsrichtergarderoben, Heizung und Technikräume, WC-Anlagen und Putzraum, das Platzwartbüro sowie 2 Einstellräume für Turngeräte und Unterhaltsgeräte.

Die Hohlräume unter den Stehrampen sind als Lager für Geräte der Schulen und Vereine nutzbar.

Im Obergeschoss befinden sich das Clubrestaurant mit ca. 100 Sitzplätzen sowie Küche und Lager, ein Sitzungszimmer, ein Büro und 3 WC-Anlagen. Gegen das Hauptspielfeld liegt die überdachte Tribüne.

Da die Fläche des Obergeschosses nur etwas mehr als ein Viertel des Erdgeschosses ausmacht, entstanden 2 grosse begehbare Terrassen von über 300 m² Fläche.

Konstruktion

Das Fundament besteht aus einer auf Betonpfählen abgestellten 15 cm starken Eisenbeton-Bodenplatte. Das Erdgeschoss ist in Massiv-

Bauweise (Zweischalen-Mauerwerk, äussere Schale Sichtbeton, Betondecke, Flachdach) und das Obergeschoss teils massiv, teils als Holzkonstruktion erstellt. Die Dachkonstruktion besteht aus einem Längsträger auf Betonstützen und 11 Brettschichtträgern. Das Pultdach ist mit braunem Welleternit eingedeckt. Die im kantonalen Baugesetz verlangten Isolationswerte wurden durch die gewählten Konstruktionen weit unterboten. Die Wärmeerzeugung erfolgt bis zu einer Aussentemperatur von +4° C mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe, bei tieferen Temperaturen durch einen ölgefeuerten Heizkessel. Garderoben und Restaurant sind mit einer mechanischen Lüftung ausgerüstet.

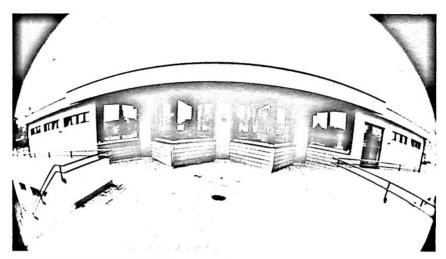
Daten

Grundstücksfläche	46252 m²
Überbaute Fläche	901 m²
Gebäudeinhalt nach SIA	4982 m²
Kubikmeter-Preis Gebäudekosten	427 Fr.

Das Garderobengebäude passt sehr gut in die gesamte Sportanlage. Wir hegen den Wunsch, dass die Räumlichkeiten den Zielvorstellungen der Benützer – Sportvereine, Turnverein, Schulen – entsprechen werden.

Abschliessend möchten wir für die gute Zusammenarbeit den Behörden, der Baukommission und den vielen beteiligten Handwerkern recht herzlich danken.

Architektengemeinschaft Armin Bornhauser + Peter Issler



Garderobengebäude Obergeschoss Nordseite



Clubwirtschaft

Baukommission und Projektverfasser

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Muttenz

Baukommission: B. Meyer, Vizepräsident des Gemeinderates,

Vorsitz

R. Kilchenmann, Gemeinderat U. Wiedmer, Bauverwalter

A. Amsler

Chr. Güntensperger

K, Martin R. Ott W. Salathé E.Schenk

Sportstättenplaner: Wolf Hunziker, Grünplanung AG,

Basel/Reinach

Vorprojekt Gebäude: Architekturbüro Burgherr + Wälti, Lenzburg

Architekten: A. Bornhauser, Arch. HTL, Muttenz

P. Issler, Arch. HTL STV, Muttenz

Tennenplatz: J. Wiede, Landschaftsarchitekt, Muttenz

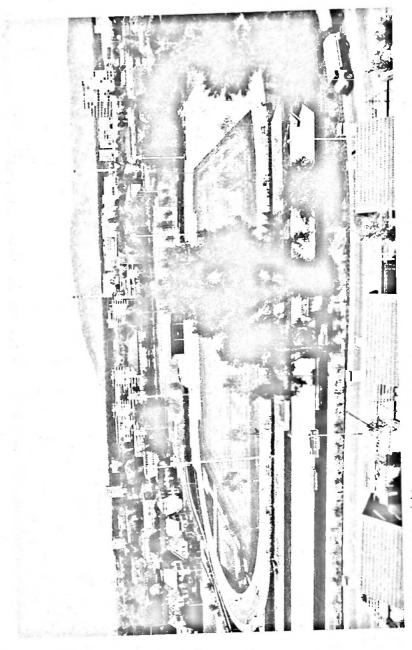
Ingenieure: Jauslin + Stebler AG, Muttenz P. Bornhauser AG, Muttenz

Projektleitung: Hp. Jauslin, Bauverwalter-Stellvertreter,

Bauverwaltung Muttenz

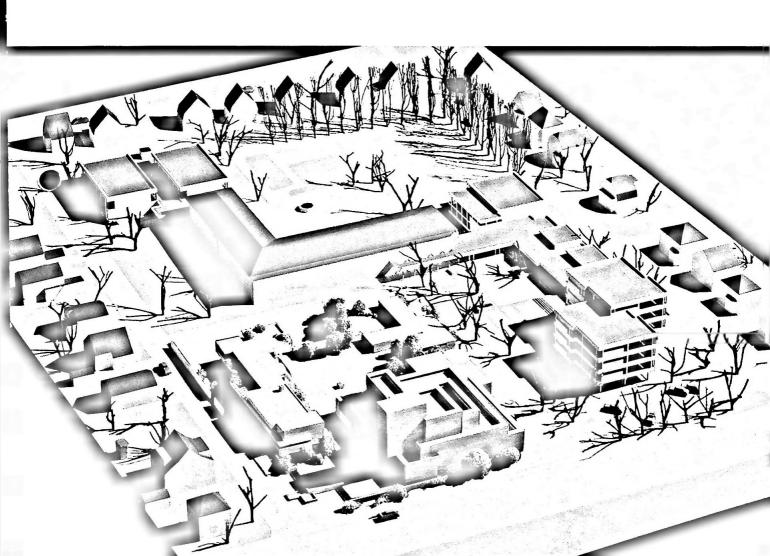
Redaktionsteam: B. Meyer, H. Graber, P. Issler, U. Wiedmer

Photos: A. Masson, P. Issler, H. Graber



Sportplatzgesamtansicht. Im Vordergrund Hauptspielfeld mit Leichtathletikanlagen – Im Hintergrund Rasentrainingsfelder

Neues Realschulhaus Hinterzweien in Muttenz



Warum ein neues Realschulhaus?

Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Muttenz ist charakterisiert durch ein starkes Anwachsen der Einwohnerzahl seit 1945 und gleichzeitig sehr hohen Geburtenziffern. Daraus entsteht naturgemäß ein großer Bedarf an Schulräumen, welcher in ungewöhnlich rascher Folge neue Schulhausbauten nötig macht.

Diese Tatsache hat den Gemeinderat bewogen, eine möglichst gut fundierte Prognose für den Vollausbau des im Zonenplan ausgeschiedenen Baugebietes zu stellen und eine entsprechende Schulhausplanung auszuarbeiten. Diese wurde am 2. April 1962 durch die Gemeindeversamm-

lung genehmigt.

Nach der Planung wird das Baugebiet der Gemeinde in zwei Realschulkreise beidseits der verkehrsreichen St. Jakob- und Prattelerstraße aufgeteilt. Das bestehende Realschulhaus Gründen dient dem nördlichen Gemeindeteil, währenddem für den südlichen Gemeindeteil noch ein Realschulhaus im Hinterzweien erstellt werden muß. Beide Schulhäuser sind nach den kantonalen Richtlinien mit je 16 Klassenzimmern und den dazugehörenden Spezeräumen disponiert.

Im Frühjahr 1963 wurden für die Realschule 11 Klassenzimmer und für das Progymnasium weitere 11 Klassenzimmer, also insgesamt 22 Klassenzimmer, benötigt. Im kommenden Jahr werden durch diese beiden Abteilungen 24 Klassenzimmer belegt. Die Erstellung das Progymnasiums im Kriegacker wird im Rahmen des Wettbewerbs für das Technikum und der kantonalen Gewerbeschule studiert. Die Erstellung des Progymnasiums, welches im Endausbau als regionales Gymnasium geplant ist, wird noch mehrere Jahre beanspruchen.

Der Gemeinderat hat sich deshalb entschlossen, den Realtrakt Hinterzweien vorzeitig zu erstellen, damit die Klassenzimmer vorläufig auch dem Progymnasium zur Verfügung gestellt werden können.

Die restlichen Klassenzimmer sollen vorübergehend durch die Sekundarschule benützt werden, was auch eine fühlbare Entlastung des Schulhauses Breite bringen wird.

Wie und was wird gebaut?

Die neue Realschule liegt angrenzend an die bestehende Primarschule Hinterzweien. Das Baugelände ist von allen Seiten erschlossen und wird von einer ein- bis zweistöckigen Bebauung umrahmt.

Die Konzeption des Projektes beruht auf einer einwandfreien betrieblichen Trennung zwischen Primar- und Realschule. Es wurde mit der geplanten neuen katholischen Kirche eine gute städtebauliche Gesamtlösung angestrebt.

Der viergeschossige Hauptklassentrakt ist von der westlichen Arealgrenze abgerückt mit Rücksicht auf die Bebauung an der Stockertstraße.

Von der großzügig angelegten Eingangshalle im Erdgeschoß sind gute Verbindungen zu den Klassenzimmern, Lehrer- und Rektoratsräume, zu den Spezialklassen im Verbindungstrakt und zu der offenen Pausenhalle gewährleistet.

Die um eine Differenztreppe plazierten 16 Klassenzimmer und 2 Mädchenhandarbeitsräume sind quadratisch und übereck belichtet. Mit dieser Lösung werden die besten Licht- und Lüftungsverhältnisse erzielt.

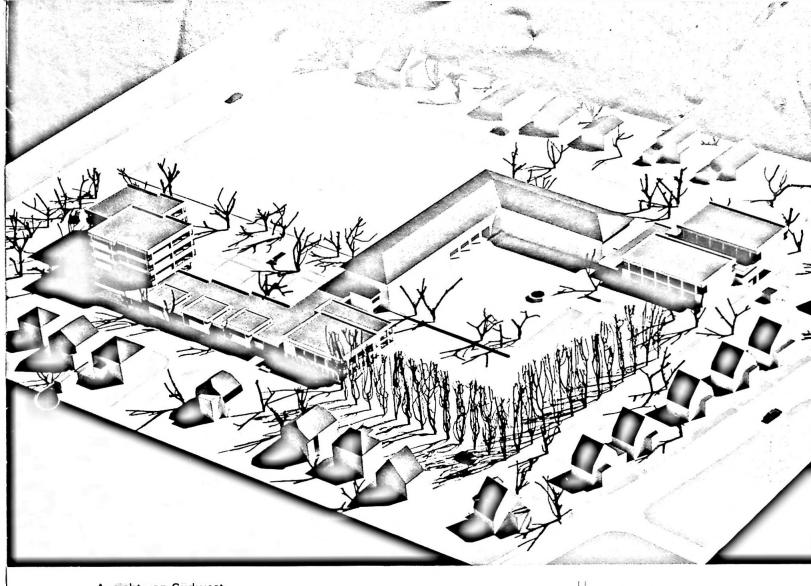
In den Untergeschossen des Klassentraktes sind der Veloraum für 172 Fahrräder und die Sanitätshilfsstelle mit allen den heutigen Anforderungen entsprechenden Räumen untergebracht.

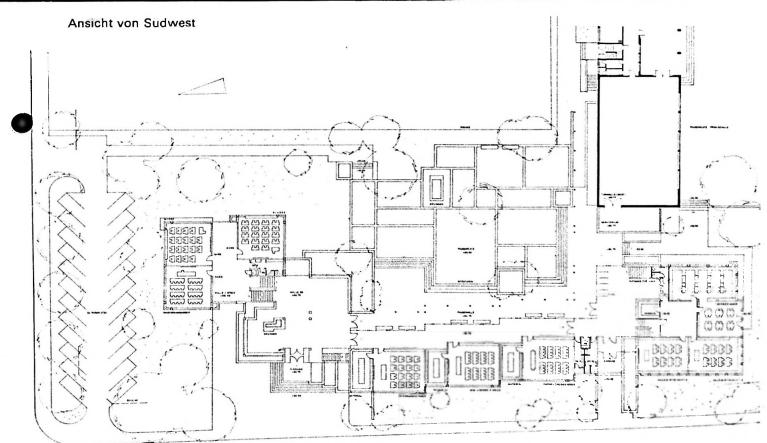
Ein Personenlift für Lehrer und im speziellen für behinderte Schüler verbindet nebst der Treppe die 4 Stockwerke.

Im Erdgeschoß des Spezialklassentraktes sind der Zeichnungssaal, der Naturkunde- und der Chemieraum angeordnet, alle quer belüftet und mit den erforderlichen Nebenräumen versehen. Im Untergeschoß befinden sich die Räume für Holz- und Metallbearbeitung nebst den notwendigen Materialräumen.

Die Hauswirtschaftsräume mit separatem Außenzugang bilden den Abschluß des Spezialklassentraktes längs der Stockertstraße, die ebenfalls intern mit der Schulanlage verbunden sind. Darüber, im 1. Obergeschoß, befindet sich die Aula mit 286 Sitzplätzen und einem Foyer. Im Untergeschoß wurden die für die Schüler notwendigen Luftschutzräume untergebracht, die mit einem unterirdischen Gang mit der Sanitätshilfsstelle verbunden sind.

Der neue Turnhallentrakt ist in der südöstlichen Ecke des Areals projektiert.





Grundriß Erdgeschoß Klassentrakt

Zwei große Turnhallen im Ausmaß von 14,20 m × 25,00 m sind mit einem gemeinsamen Geräteraum verbunden.

Im Untergeschoß befinden sich die Garderoben mit Douchen- und Toilettenanlagen.

Im weiteren ist über die bestehende Velorampe der Primarschule ein Veloraum erreichbar.

Durch diese Anordnung der neuen und alten Bauten werden getrennte und störungsfreie Pausenplätze für die Primar- und Realschule erzielt. Der Turnbetrieb im Freien wickelt sich auf der Rückseite der beiden Schulhaustrakte ab. Die bestehende Spielwiese bleibt zum größten Teil erhalten. Längs der Tramstraße ist ein Parkplatz für Autos vorgesehen.

Die Gesamtbaukosten basieren auf einer gründlichen Schätzung, welche den Kubikmeterpreis der bestehenden Schulhausanlage im «Gründen» unter Berücksichtigung der bis jetzt erfolgten Teuerung zu Grunde liegen.

Approximative Kostenberechnung

Α.	Gebaudekosten: 38 242.95 Kubikmeter zu Fr. 155.—	Fr. 5) 9 27 500.—
B.	Umgebungsarbeiten	Fr.	240 000.—
C.	Unterfangungen und Anschlußarbeiten	Fr.	50 000.—
D.	Mobiliar und Innenausstattung	Fr.	650 000.
E.	Erschließung	Fr.	130 000.—
	Bauzinsen		
	Total der Gesamtkosten	Fr. 7	7 250 000.—

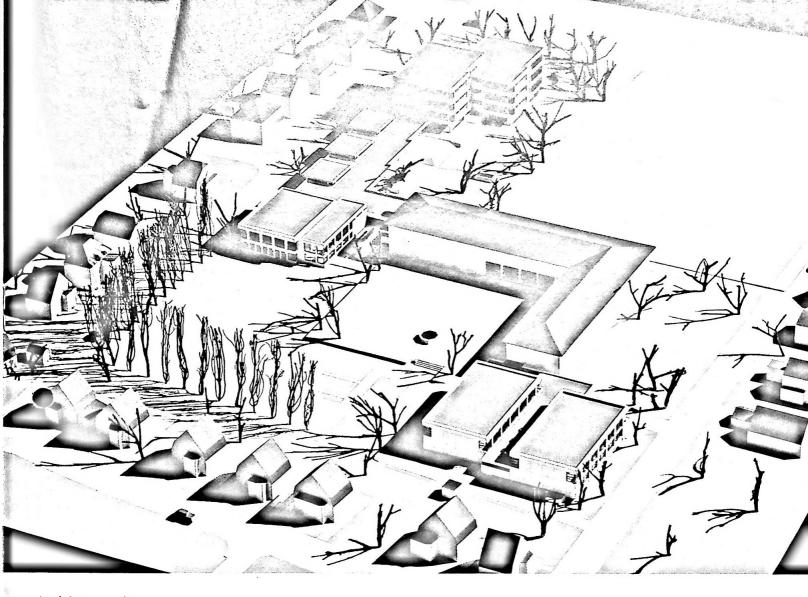
Wer trägt die Kosten?

Die Baukosten sind durch die Gemeinde aufzubringen. Mit Ausnahme der Sanitätshilfsstelle sind alle Bauten für die Realschule bestimmt. Für die Realschulbauten leistet der Kanton bis zur Tilgung des Anlagewertes für Verzinsung und Amortisation jährlich eine auf 40 Jahre berechnete Annuität. Der Kanton leistet ferner eine dauernde jährliche Entschädigung für Unterhalt, Wartung, Heizung und Beleuchtung der der Realschule dienenden Gebäudeteile sowie für Anschaffung und Unterhalt des Schulmobiliars in der Höhe von 2½% des anrechenbaren Teiles der Gesamtbaukosten.

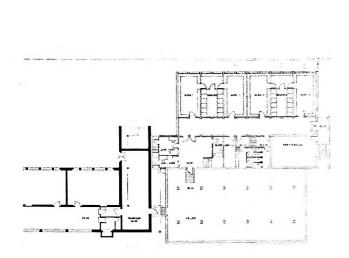
Die gemäß Tauschvertrag mit der römisch-katholischen Kirchgemeinde zu zahlende Pauschalentschädigung von Fr. 250 000.— für die abzubrechenden Gebäude werden in den Anlagewert des Realschulhauses einbezogen, und der Staat zahlt auch für diesen Betrag bis zur gänzlichen Tilgung die jährliche Annuität.

An die Baukosten der Sanitätshilfsstelle zahlt der Bund einen Beitrag von 55%, der Kanton mindestens 20%, so daß die Gemeinde höchstens 25% selber zu tragen hat.

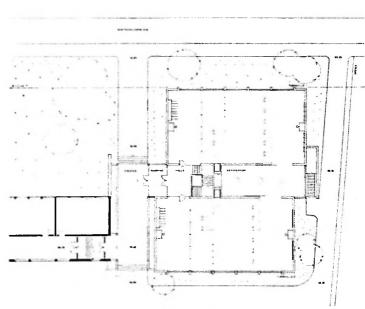
Für die Finanzierung der Baukosten ist die Aufnahme eines Darlehens nötig, soweit die Baukosten nicht aus laufenden Eingängen finanziert werden können. Die Bauleitung wird den Projektverfassern, den Architekten Belussi und Tschudin, übertragen. Die Aufgaben der Bauherrschaft soll eine Baukommission besorgen, deren Mitglieder durch den Gemeinderat zu wählen sind.



Ansicht von Südost



Grundriß Untergeschoß Turnhallentrakt



Grundriß Erdgeschoß Turnhallentrakt

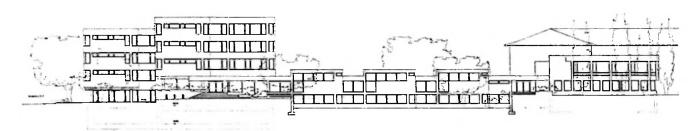
Antrag an die Gemeindeversammlung

Der Gemeindeversammlung werden folgende Anträge unterbreitet:

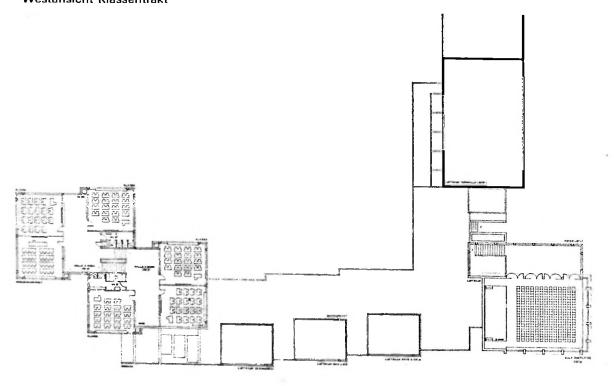
- 1. Der Ausführung des Realschulhauses Hinterzweien, nach den Plänen der Architekten Belussi und Tschudin, die Zustimmung zu erteilen.
- 2. Den erforderlichen Kredit von Fr. 7 250 000.— zu bewilligen und den Gemeinderat zu ermächtigen, zur Finanzierung der Baukosten Darlehen aufzunehmen, soweit dies notwendig ist.
- 3. Die Durchführung der Bauaufgaben einer Baukommission zu übertragen, deren Mitglieder durch den Gemeinderat zu wählen sind.

Muttenz, den 10. Juni 1963

Der Gemeinderat



Westansicht Klassentrakt



Grundriß Obergeschoß

Klassentrakt mit Aula

Raumprogramm

Auf Grund eingehender Beratung wurde das folgende definitive Raumprogramm aufgestellt:

Hauptbau

Eingangs- und Pausenhalle

- 16 Klassenzimmer
 - 2 Mädchenhandarbeitszimmer
 - 1 Rektoratszimmer
 - 1 Lehrerzimmer
 - 1 Sprech- und Sanitätszimmer
 - 1 Raum für Schulmaterial und Schulbibliothek
- 1 Lesezimmer

Toilettenanlagen für Lehrer, Schüler und Schülerinnen

Putzräume

Veloraum

Sanitätshilfsstelle:

- 2 Schleusen
- 1 Entgiftungsraum
- 1 Ankleideraum
- 1 Triage
- 1 Vorbereitungsraum
- 1 Behandlungsraum
- 2 Liegeräume für 70 Betten
- 1 Raum für Schockbehandlung
- 1 Liegeraum für Schock mit 10 Betten
- 1 Arztbüro
- 1 Teeküche
- 1 Apotheke und Sterilisation
- 1 Materialraum
- 1 Personalraum
- 3 Räume für Ventilation, Apparate und Notstromgruppe
- 2 Toilettenanlagen
- 2 Rampen für An- und Abtransport

Spezialklassentrakt

- 1 Zeichnungszimmer mit Materialraum
- 1 Biologie- und Geographiezimmer mit Materialraum
- 1 Physik- und Chemiezimmer mit Material-
- 2 Räume für Holzbearbeitung mit Material-
- 1 Raum für Metallbearbeitung mit Materialraum
- 1 Pausenhalle gedeckt
- 1 Putzraum

Toilettenanlagen für Schüler und Schülerinnen

Aula und Hauswirtschaft

Aula mit 286 Plätzen

Foyer als Erweiterungsmöglichkeit

- 1 Schulküche
- 1 Theorie- und Eßraum
- 2 Hauswirtschaftsräume
- 1 Vorratsraum
- 1 Lehr-Waschküche
- 1 Trockenraum
- 1 Toilettenanlage
- 8 Luftschutzräume mit Schleusen und Entgiftung

Turnhalletrakt

- 2 Turnhallen 14,20 m × 25,00 m
- 1 Geräteraum gemeinsam
- je 2 Garderoben mit einem Douchenraum
- 1 Lehrer- und Sanitätsraum
- 1 Lehrergarderobe
- 1 Geräteraum
- 1 Abstellraum Toilettenanlagen

Putzraum

Veloraum



GEMEINDE MUTTENZ

Einladung zur

Einwohnergemeinde-Versammlung

Mittwoch, den 26. Juni 1963, 20.00 Uhr, in der Turnhalle Breite

TRAKTANDEN

- 1. Protokoll
- 2. Genehmigung des Projektes für das Realschulhaus Hinterzweien und Erteilung eines Baukredites von Fr. 7 250 000.—
- 3. Genehmigung des Projektes für den Kindergarten Kilchmatt und Erteilung eines Baukredites von Fr. 280 500.—
- 4. Kreditbegehren für Fr. 550 000.-- zur Errichtung von Schulpavillons für 6 Schulabteilungen
- 5. Genehmigung der Projekte für Neu- und Umbauten Baselstraße 25, 27 und 11
- 6. Kauf der Liegenschaft Baselstraße 29, Genehmigung der Teilung und Gewährung eines außerordentlichen Gemeindebeitrages an den Wohnhausneubau Baselstraße 27
- 7. Tauschvertrag betr. die Liegenschaft Gründenstraße 29 und Bauland am Baumgartenweg, Kreditbegehren für den Wohnhausneubau Baumgartenweg
- 8. Tauschvertrag betr. die Liegenschaft Oberdorf 5 und Bauland am Freidorfweg
- 9. Verschiedenes

Der gemeinderätliche Bericht zu den Traktanden der Gemeindeversammlung kann auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden. Der Bezug wird jenen Stimmberechtigten empfohlen, die vor der Gemeindeversammlung über die zur Behandlung gelangenden Traktanden sich näher zu orientieren wünschen.

Muttenz, den 10. Juni 1963

Der Gemeinderat

Projektplan-Ausstellung

Die Projektpläne und das Modell des Realschulhauses Hinterzweien sind in der Vorhalle im 1. Stock des Gemeindehauses ausgestellt und können dort in der Zeit vom 17. bis 21, und 24. bis 25. Juni 1963 zwischen 9 bis 12 und 14 bis 18.15 Uhr eingesehen werden.

Aus der Baugeschichte des Schulhauses Gründen.

Seit der Einweihung des Schulhauses Hinterzweien sind 20 Jahre verflossen. Sie sind eine kurze Spanne Zeit und doch haben sie dem Dorfe ihren Stempel aufgedrückt und Muttenz zu einem grossen Vorort werden lassen, dessen Wachstum noch nicht stille

Der schroffe Anstieg der Schülerzahlen verlangte vor einigen Jahren eine gründliche Planung zur Bereitstellung von Schulräumen, weshalb 1948 eine Kommission für Schulbaufragen ins Leben gerufen wurde, die denn auch rasch als Zwischenlösung den Bau von Breite II vorschlug. Für 1955 rechnete die Kommission mit 135 Neueintritten, in Wirklichkeit sind es nun 154 Schüler, die in die 1. Klasse eintreten werden; ein Zeichen, dass mit den Angaben über Raumbedürfnisse nie zu hoch

gegriffen wurde.

Die Einführung der 4. Realschulklasse, der stete Zuzug von Schülern, das Obligatorium der Hauswirtschaftl. Fortbildungsschule und die obligat. Knabenhandarbeit veranlassten die Behörde, einen Landkauf im Gründenquartier als vorsorgliche Massnahme vorzunehmen. Die Kommission erachtete diesen Platz für die kommenden Schulbauvorhaben auch für die Zukunft zweckentsprechend, errechnete zugleich, dass der Bau eines neuen Realschulhauses dringend sei und dass zugleich ein Quartierschulhaus für Primarklassen erstellt werden müsse.

Zur Vorbereitung und zur Durchführung der Bauaufgaben für zwei Kleinkinderschulhäuser und zur Bereitstellung von neuen Schulräumen wurde vom Gemeinderat eine elfgliedrige Schulhausbaukommission bestimmt. Die konstituierende Sitzung fand am 24. August 1951 statt. In der Folge wurde ein Wettbewerbsprogramm aufgestellt, ein Kredit von Fr. 20000. — für den Planwettbewerb eingeholt und ein Preisgericht mit den Herren Gemeinderat H. Lüthin (Präsident), Arch. Beye-· ler, Wabern, Arch. H. Liebetrau, Rheinfelden, Arch. Max Kopp, Kilchberg ZH und Bauverwalter P. Born-

hauser gewählt.

Auf die Ausschreibung des Planwettbewerbs hin wurden bei der Bauverwaltung rechtzeitig 6 1 W e t tbewerbsentwürfe eingereicht. Das Preisgericht versammelte sich zur Beurteilung der Projekte am 30. Juli 1952 in der Turnhalle Breite. Nach einzelnen Rundgängen, in welchen nach gründlicher Ueberprüfung Projekte ausgeschieden wurden, verblieben in der engsten Wahl noch 14 Projekte, die einzeln studiert und eingehend besprochen und beurteilt wurden. Nach Abwägen der Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte wurde folgende Rangordnung aufgestellt:

1. Preis Kennwort «Dörfli» Fr. 4000.— G. Belussi & R. Tschudin, Basel 2. Preis Kennwort «Ballett» Fr. 3800.-K. Weber, Birsfelden

3. Preis Kennwort «Taliesin» Fr. 3100.-H. & H. Baur, Basel

4. Preis Kennwort «Summervogel» Fr. 2600.-F. Beckmann & P. Berger, Basel

Fr. 2000.-5. Preis Kennwort «Mutz»

F. H. Räuber, Basel-Riehen Fr. 1500.-6. Preis Kennwort «Einheit» H. Schmidt, Basel

5 weitere Projekte wurden angekauft für total Fr. 3000.- Das Preisgericht beantragte einstimmig, die Verfasser des erstprämijerten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Inzwischen wurde ein geologisches Gutachten über den Baugrund von Dr. Schmassmann, Liestal, ausgearbeitet, das fast durchwegs günstig lautete. In unzähligen Sitzungen wurden Abänderungsvorschläge, die von Kommissionsmitgliedern, Schulpflege und Lehrerschaft eingereicht wurden, gemeinsam von Architekten, Gemeinderat und Baukommission durchberaten und zum grösseren Teil gutgeheissen, u. a. Umgruppierung der Hauswirtschaftsräume und der Heizungsanlage. Da der Gemeinderat jeweils als letzte Instanz die Vorschläge nochmals durchberaten musste, bevor er diese zum Beschluss erheben konnte, entstand

eine unerfreuliche Doppelspurigkeit, weshalb zu besserer Koordinierung und Zeitersparnis am 22. Dezember 1952 beschlossen wurde, die Baukommission zu erweitern, mit Einbeziehung des Gemeinderates, unter dem Vorsitz von Gemeindepräsident Paul Stohler. Ein fünfgliedriger Ausschuss hatte jeweils die Geschäfte vorzubereiten.

Am 5. Januar 1953 wurde zur Ausführung der Ingenieurarbeiten aus 8 Bewerbern Ingenieur H. C. Humbel, Muttenz-Basel, gewählt.

Im Februar 1953 besichtigte die Kommission neu erbaute Schulhäuser im Jura sowie in Zürich und Umgebung, wobei sie wertvolle Anregungen für die Detailplanung erhielt.

Die Architekten und die Baukommission haben dann in monatelanger, gemeinsamer Ueberarbeitung des Projektes die nötigen Unterlagen zur folgenden Ausführung der Bauarbeiten erhalten. Aenderungen erfolgten im Bestreben, die Gesamtanlage so zweckmässig als möglich zu gestalten.

Am 10. August 1953 konnten die Architekten die Kostenvoranschläge in einer tabellarischen Zusammenstellung, einschliesslich Bauzinsen, Gebühren, Honorare, Mobiliar und Umgebungsarbeiten mit der Totalsumme von Fr. 3 603 700.- bekanntgeben. Hierauf wurden die Einsparungsmöglichkeiten geprüft. Durch das vorläufige Weglassen des Primar-

Osttraktes konnte die Summe um Fr. 420 000.— und mit andern diversen Einsparungen um weitere Fr. 112 300.— reduziert werden, so dass der m³-Preis noch Fr. 99.55 betrug. Bei einem Vergleich mit andern neuern Schulhausbauten mit einem kubischen Durchschnittspreis von Fr. 93.85 bis Fr. 120.— standen so die Baukosten an mittlerer Stelle.

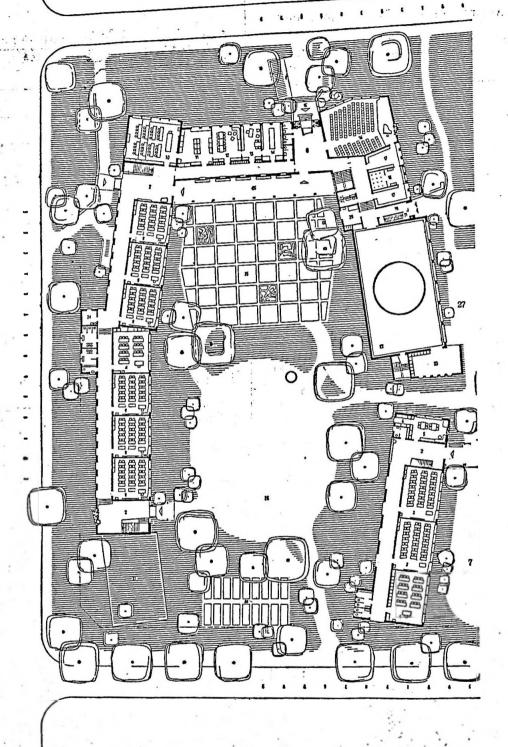
Nach reiflichen Erwägungen einigte sich die Baukommission, das Schulhaus in 2 Etappen zu bauen.

- 1. Etappe: Primarwesttrakt (Fertigstellung auf Herbst 1954). Realtrakt mit Verbin-dungsbau und Turnhalle. (Fertigstellung Frühjahr 1955).
- 2. Etappe: Primar-Osttrakt, eventuell Erweiterung des Realtraktes (nach Bedarf).

Am 18. September 1953 fand eine Gemeindeversammlung statt, u.a. mit folgendem Geschäft:

Vorlage und Genehmigung des Schulhausbauprojektes «Gründen» gemäss Bericht und Antrag der Baukommission und Erteilung eines Kredites von Fr. 3 084 000.—. Die Versammlung war den Vorschlägen günstig gesinnt und genehmigte diese mit grossem Mehr. Die vorausgegangene öffentliche Ausstellung der Pläne und der Modelle mit Führungen vom 12.

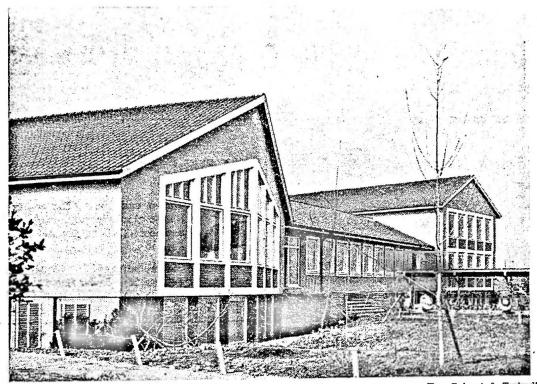
Ersellaursdufflider Zeitung 25. April 1955



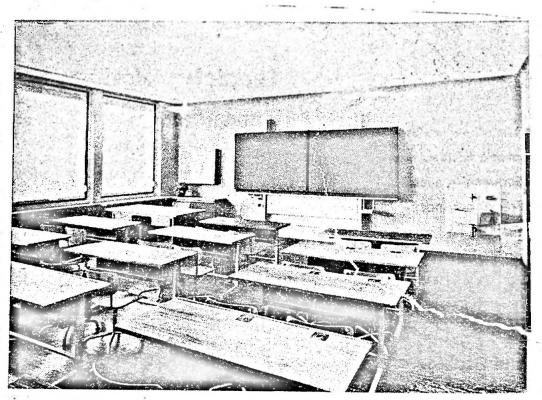
Grundriss und Einteilung des Erdgeschosses

- 2. Halle3. Klassenzimmer Primarschule
- 4. Mädchenhandarbeitszimmer
- 5. Lehrerzimmer
- 6. Materialraum
- 7. Pausenplatz Primarschule
- 8. Veloständer
- 9. Klassenzimmer Realschule
- 10. Naturkundezimmer

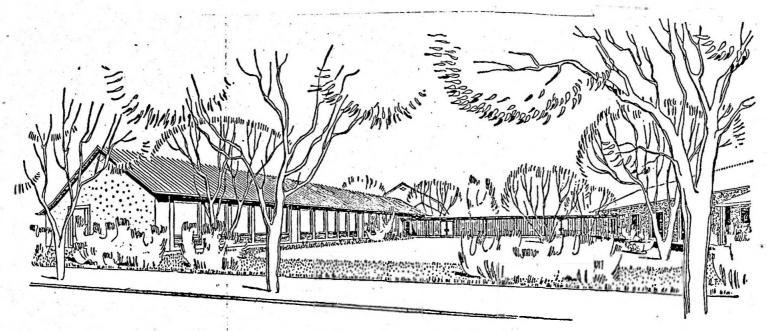
- 11. Sammlungszimmer
- 12. Lehrerzimmer
- 13. Rektoratszimmer
- 14. Schulmaterial
- 15. Eingang Abendkurse
- 16. Singsaal
- 17. Garderobe
- 18. Wasch- und Douchenraum
 27. Trockenturnplatz
 19. Ausgang zum Trockenturnplatz
 31. Projektierte Erweiterung
- 20. Turnlehrer- und Sanitätszimmer
- 21. Eingang zur Abwartwohnung
- 22. Turnhalle
- 23. Geräteraum
- 24. Putzraum
- 25. Pausenhalle Realschule
- 26. Pausenplatz Realschule



Die Aussenansicht von der Gründenstrasse her Fot. Belussi & Tschudin bietet in ihrer eigenwilligen Ungleichmässigkeit ein originelles Bild. Das beinahe an skandinavische Architektur erinnernde Gebäude im Vordergrund, dessen Giebelform leicht zugespitzt ist, enthält den Singsaal. Jenseits des niedrigen Verbindungstraktes mit Lehrer-, Rektorats- und Sammlungszimmer erhebt sich die sauber gestaltete nördliche Giebelfront der Realschule. Vor dem Veloständer ist noch der Eingang erkennbar, der für die Besucher von Abendkursen vorgesehen ist.



Das grosszügige Gesicht eines Realschulzimmers Fot. Hoffmann SWB, Basel zeigt die zweckmässige Möblierung und den g ünstigen und reichlichen Lichteinfall von links.



Die Primarschule im geplanten Endausbau

würde gemäss der Skizze der Architekten von der Gartenstrasse her diesen Anblick bieten. Heute steht jedoch nur der westliche (linke) Flügel der Primarschule mit total vier Zimmern, währenddem der Platz für die hier ebenfalis gezeichnete Pausenhalle und den Osttrakt als Reserve für die Zukunft gedacht ist. Bereits erstellt ist hingegen der auf diesem Zukunftsbild von drei Seiten umfasste Pausenhot der Primarschule. Der Glebel, der sich im Hintergrund an die bestehende Primarschule anschliesst, ist jener der Turnhalle.

Die «gute Stube» der Gemeinde Muttenz wurde eingeweiht

-fl- Für vornehmen Besuch und speziel- Gemälde auf alte, fadenscheinige Leinle Ereignisse war in früheren Zeiten die tücher malte, da der Ankauf von Leingute Stube bestimmt. So will es die Gemeinde Muttenz insofern auch halten, Gemeindezentrum für besondere Empfänge benützt werden kann. Zur Hauptsache wird jedoch die Gemeindekommission dort ihren festen Wohnsitz nehmen. Sie wird dies nach all den vorangegangenen Irrfahrten und Provisorien zu schätzen wissen.

Beginnen wir von vorne: Vor drei Jahren wurde der Plan ins Auge gefasst, die «Chrucke-Stube», vielen als Ort vergnügter Stunden während den Dorffesten in bester Erinnerung, in einen Sitzungsraum umfunktionieren zu lassen... In einem ausgeschriebenen Wettbewerb ging das Projekt «Heustock» aus dem Architekturbüro Speiser als Sieger hervor. Nachdem die Gemeindeversammlung den erforderlichen Ausbaukredit bewilligte, konnten die ersten Bauarbeiten im Juni 1988 in Angriff genommen werden. Sie dauerten bis zum Mai dieses Jahres und kosteten insgesamt eine runde Million Franken.

Wollte man anfänglich auch für die künstlerische Gestaltung des Raumes einen Wettbewerb veranstalten, so besann man sich glücklicherweise der Bilder eines vor allem für Muttenzer Bürger bedeutenden Malers, dessen Bilder lange Zeit im Keller des Gemeindehauses ein trostloses Dasein fristeten. Die Gemälde von Karl Jauslin wurden hervorgeholt, entstaubt, von Frau Sigrid Waldner gekonnt restauriert und schmücken nun die Wände des hellen Raumes. Nachdem Karl Jauslin u. a. mit Vorliebe grossflächige Bilder für Vereinsstuben und Wirtshäuser malte, eignen sie sich als Schmuck für diesen grosszügigen Ausbau bestens. Interessant ist zu wissen, dass Karl Jauslin seine

wand sich als zu kostspielig erwies.

Wenn man mit den Bildern von Karl als der neu ausgebaute Dachstock im Jauslin die Kunst des vorigen Jahrhunderts bewundert, so kann der Druckstab, der die Seitenwände des grosszügigen Raumes stützt, als ein neuzeitliches Kunstwerk bezeichnet werden. Reinhard Meyer hat das Nützliche mit dem Schönen verbunden, der schwingt sich kühn und elegant über den Raum und wird vielleicht die Gedanken und Ideen der Gemeindekommission zu ungeahnten Höhenflügen anspornen!

Wie Dominic Speiser ausführte, soll der eben eingeweihte Raum vier Zwekken dienen. Zwei davon wurden bereits erwähnt: primär als Sitzungssaal der Gemeindekommission und als Empfangsraum für wichtige Besuche. Erfreulicherweise denkt man aber auch daran, ihn für kleinere Ausstellungen zur Verfügung zu stellen. Auch Vorträge sollen dort gehalten werden. Wie mir scheint, würde sich der helle, womöglich akustisch sehr geeignete Raum bestens für kleinere Konzerte im intimen Rahmen eignen.

Mit der Übergabe des Schlüssels - kein goldener übrigens, dazu hat der Kredit nicht mehr gereicht - an Gemeinderat Benny Meyer und dem Dank an alle am Umbau beteiligten Handwerker, wurde die «Chrucke-Stube» definitiv verabschiedet und das Projekt «Heustock» seiner Bestimmung zugeführt. Die Gemeindekommission hielt im Anschluss daran gleich ihre erste Sitzung ab, nicht ohne die Vorwarnung des Architekten gehört zu haben, eventuell auftretende Kopfschmerzen, Ohrensausen oder übermässiges Niessen wären nicht ungeeigneten Baumaterialien zuzuschreiben, sondern einzig und allein kitzligen Traktanden.

Der geschmackvoll eingerichtete, lichtdurchflutete Karl-Jauslin-Saal.

WA

Theo Weier

Samstag/Sonntag: Eröffnung des **Stadion Margelacker**

-on. - Mit einem zweitägigen Volksfest, Sport für jedermann, Leichtathletikwettkämpfen der Jugend und zwei Fussballmeisterschaftsspielen wird an diesem Wochenende das Stadion Margelacker offiziell eröffnet. Im Rahmen einer kleinen Feier wird Baukommissionspräsident Benjamin Meyer die prächtige Anlage Schulchef Rolf Kilchenmann zuhanden der Muttenzer sportfreundlichen Jugend übergeben. Die Fussballer des SV Muttenz und die Leichtathleten des TV Muttenz verfügen nun über ideale Trainings- und Wettkampfbedingungen. Selbstverständlich dient der Margelacker auch dem Schulsport – die Anlagen werden kaum je verwaist sein.

Die Gemeindeversammlungen vom 16.12.1980, 15.12.1981 und 29.11.1982 haben für die gesamte Anlage Kredite von insgesamt Fr. 7867000.- genehmigt. Darin sind enthalten:

- 2 Trainingsplätze
- Stadion mit Leichtathletikanlagen
- Garderobengebäude mit Clubrestau-
- Trainingsplatz mit Tennenbelag und Werkgebäude
- Parkplatz.

Die Planungsaufgabe hat der Gemeinderat einer Baukommission übertragen, welche zuerst als vorberatende und ab April 1983 als selbständige Kommission amtete. Der Aufgabenkatalog war sehr umfangreich, mussten doch nach der Erarbeitung des definitiven Bauprogramms in bezug auf die Ausführung u.a. folgende Kriterien eingehalten werden:

- Das Bauvorhaben musste auf die 4 Bausaisons zwischen Frühjahr 1983 und Herbst 1986 aufgeteilt werden.
- Der bewilligte Kredit von ca. 8 Mio. Franken sollte strikte eingehalten und auf 4 Jahre möglichst gleichmässig verteilt werden.
- Das Areal musste während der gan-

schränkungen, den Bedürfnissen des SV Muttenz entsprechend, bespielbar und der Clubwirtschaftsbetrieb während der ganzen Bauzeit gewährleistet sein.

Für die Einhaltung dieser Bedingungen erarbeitete die Baukommission in enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung Muttenz ein Konzept, dessen Spielraum sehr eingeschränkt war und auch die Koordination mit den angrenzenden Baustellen des Fuss- und Veloweges längs des Trams einerseits und des Sandgrubenweges anderseits notwendig machte.

Bauchronik

Die Vorprojekt-Unterlagen für die Kreditgenehmigung des Garderoben- und Tribûnengebäudes wurden durch das Archtitekturbüro H. Burgherr + Wälti in Lenzburg ausgearbeitet.

Im Januar 1983 wurden die Weiterbearbeitung, Planung und Ausführung an die Architektengemeinschaft A. Bornhauser und P. Issler in Muttenz vergeben. A. Bornhauser bearbeitete die Planung und Devisierung; P. Issler betreute die Bauausführung.

Bei der Detailplanung wurde besondezen Bauzeit mit möglichst wenig Ein- res Gewicht auf die Energiefragen gelegt, um einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlagen zu ermöglichen.

- Im November 1983 erfolgte der Baubeginn mit den Aushubarbeiten.
- Das Gebäude steht zum grössten Teil auf der ehemaligen Kiesgrube Margelacker und musste deshalb auf Pfähle gestellt werden.
- Im Februar 1984 wurde mit den Baumeisterarbeiten begonnen.
- Mitte September 1984 konnte die Dachkonstruktion aufgerichtet wer-
- Die extreme Kälteperiode im Januar 1985 verzögerte die Ausbauarbeiten. Trotzdem konnte das Garderobengebäude im Juni 1985 in Betrieb genommen werden.

Gebäudeeinteilung

Im Erdgeschoss befinden sich 7 Garderobe-Einheiten mit 6 Douchenräumen, die Schiedsrichtergarderoben, Heizung und Technikräume, WC-Anlagen und Putzraum, das Platzwartbüro sowie 2 Einstellräume für Turngeräte und Unterhaltsgeräte.

Die Hohlräume unter den Stehrampen sind als Lager für Geräte der Schulen und Vereine nutzbar.

Im Obergeschoss befinden sich das Clubrestaurant mit ca. 100 Sitzplätzen sowie Küche und Lager, ein Sitzungszimmer, ein Büro und 3 WC-Anlagen. Gegen das Hauptspielfeld liegt die überdachte Tribüne.

Da die Fläche des Obergeschosses nur etwas mehr als ein Viertel des Erdgeschosses ausmacht, entstanden 2 grosse begehbare Terrassen von über 300 m² Fläche.

Baukommission und Projektverfasser

Einwohnergemeinde Bauherrschaft: Muttenz.

Baukommission: B. Meyer, Vizepräsident des Gemeinderates (Vorsitz), R. Kilchenmann, Gemeinderat, U. Wiedmer, Bauverwalter, A. Amsler, Chr. Güntensperger, K. Martin, R. Ott, W. Salathe, E. Schenk.

Vorprojekt: Architekturbüro Burgherr & Wälti, Lenzburg.

Sportstättenplaner: Wolf Hunziker, Grünplanung AG, Reinach/Basel. Architekten: J. Wiede, Landschaftsar-

chitekt, Muttenz, A. Bornhauser, Muttenz, P. Issler, Muttenz.

Ingenieure: Jauslin + Stebler AG, Mut-

Projektleitung: Hp. Jauslin, Bauverwalter-Stellvertreter, Muttenz.

Programm der Eröffnungsfeier

Samstag, 23. August 1986

14.00 Offizielle Eröffnungsfeier

15.00 Tag der offenen Tür: Besichtigung der Anlagen -

Sport für jedermann/frau 20.00-02.00 Festbetrieb im Zelt

Mitwirkung der Ortsvereine - Tanz mit dem Orchester

«The Live»

Sonntag, 24. August 1986

10.00 Leichtathletik Nachwuchskämpfe – Vorläufe

«Dr schnällscht Muttezer»

12.00 Mittagessen im Festzelt 13.45 Leichtathletik und Fussball

Meisterschaftsspiel Junioren D-Elite: SV Muttenz-Sissach

Final «Dr schnällscht Muttezer»

Meisterschaftsspiel 3. Liga: SV Muttenz I-Allschwil

Bis 20.00 Ausklang im Festzelt

Das Projekt

Im Zentrum der Anlage bildet das kombinierte Garderoben-Tribünen-Gebäude mit Clubrestaurant das eigentliche Kernstück. Der wichtige Verbindungsweg Baselstrasse – Sandgrubenweg musste erhalten bleiben und wurde im Bereich des Garderobengebäudes zu einem eigentlichen Zentrumsplatz ausgebaut.

In der ersten Bauphase 1984 wurde das ehemalige Fussball-Hauptfeld zu zwei Trainingsfeldern umgebaut. Die Randböschungen des in Ost-West-Richtung liegenden Hauptfeldes wurden soweit abgetragen, dass zwei Rasenfelder in Nord-Süd-Richtung angelegt werden konnten.

Nach der Inbetriebnahme der beiden Rasenfelder im Sommer 1985 konnte mit dem Bau des Hauptrasenfeldes und der Leichtathletikanlagen südlich des Gebäudes begonnen werden. Die sechsbahnige Vierhundertmeter-Bahn sowie die übrigen Leichtathletik-Anlagen sind als Trainingsanlagen für Schulen und Vereine konzipiert. Grössere regionale oder sogar internationale Mehrkampfwettbewerbe können aber ebenfalls ohne Probleme auf den Anlagen ausgetragen werden, dazu wäre dann allerdings die Installation einer elektronischen Zeitmessanlage notwendig.

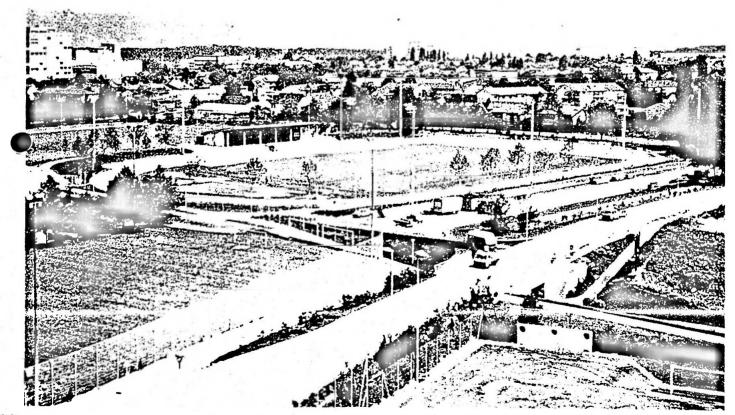
Der gewählte Kunststoffbelag im Bereich der Leichtathletikanlagen ist in der Schweiz nach längeren sorgfältigen Abklärungen zum ersten Mal eingebaut worden. Der Unterschied zu konventionellen Belägen liegt darin, dass statt eines vor Ort gemischten Gusses industriell vorgefertigte Bahnen verlegt wur-

den.

Bei der Gestaltung des Parkplatzes wurde darauf geachtet, dass möglichst wenig Fläche zugeteert werden musste. So sind auf den Abstellflächen zum Teil Mergelbeläge und zum Teil begrünte Rasengitterbeläge eingebaut worden.



Die Nordseite des Garderobengebäudes mit Eingang zum Clubrestaurant.



Die Sportanlagen Margelacker aus der Vogelschau: am unteren Bildrand rechts ein Teil des Tennenplatzes, links unten der Sportplatz des Schulhauses Margelacker, in der Bildmitte das Fussball- und Leichtathletikstadion, oben links hinter der Tribüne die Trainings - ifelder.

Beschrieb der Anlage

Rasenplātze

Zwei Trainingsplätze 90 × 60 und 90 × 47 Meter Hauptspielfeld 100 × 64 Meter Beleuchtung: Trainingsfelder 120 Lux, Hauptfeld 150 Lux

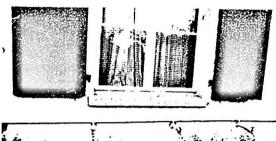
Leichtathletikanlagen

400-m-Rundbahn mit sechs Bahnen Weit-/Dreisprunganlage mit drei Anläufen zwei Hochsprunganlagen zwei Speerwurfanlagen Hammer-/Diskuswurfanlage plus Ersatzanlage Stabhochsprunganlage plus Ersatzanlage Kugelstossanlage Total Rasenplätze 18600 m², Kunststoffflächen 5100 m² Fassungsvermögen ca. 2000 Personen Tennenplatz 90 × 50 Meter mit Werkgebäude und Toilettenanlage Parkplatz für 170 Personenwagen





Das alte Garderobengebaude auf dem Margelacker.



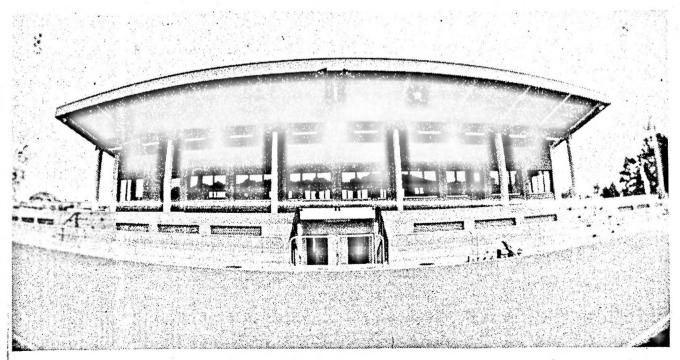


Die frühere Freiluft-Schuhputzanlage.

Etappe: Tennenplatz Stettbrunnen
 Etappe: Garderobengebäude
 Etappe: Trainingsplätze Nord
 Etappe: Stadion mit Leichtathletikanlage

5. Etappe: Parkplatz

Beginn: Fertigstellung:
März 1983 Nov. 1983 Juni 1985
Mai 1984 August 1985
Mai 1985 August 1986
März 1986 Juni 1986



Das neue Tribünengebäude.

Schuljugend und Sportler nahmen Besitz vom Margelacker

-on. - «Es war an einem wunderschönen Sonntag, als diese prächtige Anlage in feierlicher Weise dem Sportverein in treue Obhut anvertraut werden konnte. Die sich in herrlichem Grün präsentierende Anlage mit ihren jungen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen formte ein Bild, das unvergesslich bleiben dürfte. An der Einweihung waren der Regierungsrat von Baselland, die kantonale Sportplatzkommission, unsere Gemeindebehörde mit dem Präsidenten an der Spitze, die IG der Muttenzer Vereine, die Presse und andere Gäste vertreten. Allen, die zur Verwirklichung dieses Gemeinschaftswerkes beigetragen haben, wurde der verdiente Dank für die grosszügige Zusammenarbeit ausgesprochen.» Diesen Bericht von der Einweihung des Stadions Margelacker haben wir der Jubiläumsschrift 50 Jahre Sportverein Muttenz entnommen. Was Iwan Meyer vor fünfzehn Jahren über das Ereignis vom 13. August 1950 schrieb, gilt - mit Ausnahme des wunderschönen Sonntags - auch für die Festlichkeiten vom vergangenen Wochenende.

Grössere Abweichungen ergeben sich allerdings, wenn man die Schilderung Iwan Meyers weiterverfolgt: die Baukosten für den ersten Margelacker beliefen sich auf total 122000 Franken, Mitglieder des Sportvereins leisteten mit über 2000 freiwilligen Arbeitsstunden einen bedeutenden Beitrag zu diesem Werk, das Garderobengebäude kam auf 52000 Franken zu stehen, der später erstellte zweite Bau kostete 30000 Franken, woran sich die Gemeinde freundlicherweise mit 1500 beteiligte, den Einweihungsfeierlichkeiten wohnten 3000 Personen bei... Und schliesslich noch eine Reminiszenz: heute lagern unter der Tribüne dutzende von Bällen - der erste Ball des SV Muttenz wurde ausgeliehen, er war Eigentum des einstmaligen Veloclub Muttenz.

Vorgängig der offiziellen Eröffnungsfeier trafen sich auf Einladung der Gemeinde Muttenz eine Anzahl Gäste im Clubrestaurant des Sportvereins um das gute Gelingen des Werkes zu würdigen. Baukommissionspräsident Benjamin Meyer begrüsste die Eingeladenen, die alle in irgendeinerweise zum Gelingen des «neuen Margelacker» beigetragen hatten: Gemeindepräsident Fritz Brun-. ner und die ortsanwesenden Gemeinderäte, Ernst Schenk, den man wohl als «Vater des Gedankens» bezeichnen darf, die Ingenieure und Architekten,

Ernst Lehmann, Leiter des Sportamts BL, alt Bauverwalter Max Thalmann, die Mitglieder der Baukommission Margelacker, Gemeindeverwalter Hans Rudolf Stoller, Bauverwalter Urs Wiedmer, Projektleiter Hanspeter Jauslin, die Rektoren der Primar-, Sekundarund Realschule, Vertreter der Gemeindekommission und der Schulpflege, die beiden Platzwarte, Moritz Lanthemann als Vertreter der IG Ortsvereine, sowie die Präsidenten des Turnvereins und des Sportvereins.

Nach kurzen Worten der Würdigung und des Dankes durch Reinhard Ott, Präsident des Sportvereins, Wolf Hunziker, Sportstättenplaner, H. Graber, Bauleiter, sowie der beiden Architekten Armin Bornhauser und Peter Issler, die alle auf gewisse Aspekte bei der Planung oder beim Bau der nun fertigerstellten Anlage eingingen, trat Clubwirtin Irene Leber mit einem schmackhaften Mittagessen den Beweis für die Leistungsfähigkeit der Restaurantküche an. In der angeregten Diskussion wurden Erinnerungen wach an die lange Vorgeschichte des Projektes Stadion Ernst Schenk im Gemeinderat unterstützten Begehren der Leichtathleten nach eigenen Anlagen, über die Verhandlungen betreffend Landumlegung, verschiedene Vorprojekte, die Vorlage des Kreditbegehrens an die Stimmbürger (eine Art Feuerwehrübung um noch in den Genuss der kantonalen Subventionen zu gelangen), die vierjährige Bauzeit, bis zur Vollendung eines Werkes, von dem man wohl sagen darf, dass es den Meister lobt.

Jugend voran

Unter dieses Motto wurde die Eröffnungsfeier des neuen Stadions gestellt, die vom Musikverein Muttenz unter der Leitung von Ernst Thommen mit dem gleichnamigen Marsch von Stephan Jäggi eröffnet wurde. Dann nahm die Jugend Besitz von der prächtigen Anlag: Schüler, Junioren des SV Muttenz, und Sportler der Knaben- und Mädchenriege des TV Muttenz stürmten auf das Spielfeld und liessen Ballons in den wolkenverhangenen Himmel steigen.

Nach kurzen Begrüssungsworten durch Benjamin Meyer, Präsident der Baukommission und Organisator der Eröffnungsfeier, hielt Gemeindepräsident Fritz Brunner eine vielbeachtete Festrede. Er erinnerte daran, dass sich die Muttenzer Sportler während Jahrzehn-

ten mit recht bescheidenen Anlagen begnügen mussten: die Breiteturnhale, eine Turnmatte auf dem heutigen Friedhofareal, und die verschiedenen provisorischen Fussballplätze des Sportvereins in den Bizenen und im Kriegacker, bis dann 1950 der Margelacker zur Verfügung stand. Die Leichtathleten mussten noch viel länger auf die Erfüllung ihres Begehrens nach geeigneten Alagen warten - manche wanderten zu besser bestückten Vereinen ab. Nach und nach zog Muttenz mit den anderen Gemeinden gleich: Turnhallen entstanden, das Hallenbad wurde gebaut, und mit dem Stadion Margelacker konnten nun auch die Ansprüche der Fussballer und Leichtathleten erfüllt werden. Zwar, so räumte Fritz Brunner ein, konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden, doch bedeute eine gewisse Beschränkung in manchen Fällen ein Fortschritt. Der Muttenzer Jugend steht nun eine interessante Palette von Möglichkeiten offen, die auch genutzt werden sollten. Nach der Vorstellung des Gemeindepräsidenten sollen die verschiedenen Anlagen jedermann offenstehen, speziell auch den Behinderten.

Fritz Brunner sprach auch über die Stellung des Sports in der heutigen Zeit und über dessen soziale Bedeutung. Der Sport stellt eine Weltmacht dar, die leider auch missbraucht wird. Der Sport Margelacker, angefangen bei den von sollte in erster Linie dem Menschen dienen, der seine Glieder immer weniger braucht und deshalb den Körper trainieren muss. Der Sport lehrt den Einzelnen auch, sich in die Gesellschaft einzufügen, Rücksicht auf den Mitmenschen zu nehmen, und verzichten zu können. Ein guter Sportler, so mahnte der Ge-



Gemeinderat Rolf Kilchenmann übergibt den Stafettenstab an einen jungen



Als erste auf dem Podium: von links Benjamin Meyer, Präsident der Baukommission, Max Thalmann, als Bauverwalter für die Planung verantwortlich, Hanspeter Jauslin, Projektleiter, und Urs Wiedmer, der als Bauverwalter die Ausführung überwachte.

meindepräsident, sei auch ein guter Baukommissionspräsident dies umsomehr als der Sport das spielerische Element nicht verlieren dürfe. Da es eine schöne Sache für den Menbetätigen, lassen sich auch die Ausgaben für sportliche Anlagen verantworten. In der Tat haben die Sportvereine nerationen zusammenführen und gendliche von Gefahren abhalten.

Stafettenübergabe

Nach diesen beherzigenswerten Worten unseres Gemeindepräsidenten, wurde das Stadion den Benützern übergeben.

Benjamin Verlierer (seine Worte in Gottes Ohr!), Meyer übergab den Stab zunächst an seinen für die sportlichen Belange zuständigen Gemeinderatskollegen Rolf Kilchenmann, der sich über die geschen sei, sich gesund und sinnvoll zu lungene Anlage freute. Dank dem Rückhalt der Vereine in der Bevölkerung stimmte die Gemeindeversammlung dem Kredit von annähernd acht eine grosse Aufgabe zu erfüllen, da sie Millionen Franken zu. Trotz der Nähe den Gemeinschaftssinn fördern, die Ge- der Sportanlagen St. Jakob sei es verantwortbar, eine Anlage von dieser Grösse nicht zuletzt - weil sie Kinder und Ju- in Muttenz zu erstellen. Von diesem modernen Stadion würden Impulse ausgehen und innerhalb der Vereine neue Ziele gesetzt, meinte der Schul- und Sportchef. Das Zusammenwirken «unter einem Dach» von Sportverein und Turnverein könne nur von Vorteil sein. mittag ergaben folgende Resultate.

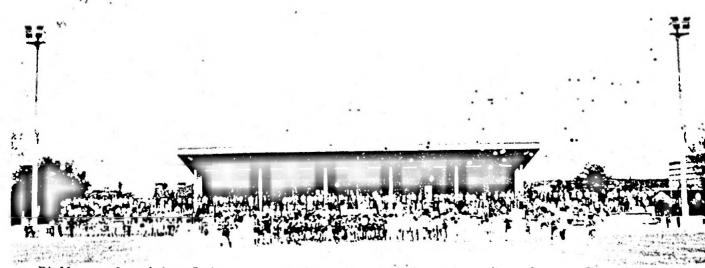
Auch hierzu ein Blick in die Vergangenheit: anlässlich der Gründungsversammlung des Sportvereins am 11. Januar 1921 wurde einmütig der Name «Sportverein» gewählt, da sich die Gründer vom Gedanken leiten liessen. auch leichtathletische Übungen durchzuführen als wertvolle Ergänzung des Fussballtrainings. Somit haben die Verantwortlichen des SVM mit ihrem Einverständnis, das Stadion mit dem Turnverein zu teilen, gewissermassen den Willen der Gründer vollzogen...

Mit der Übergabe des Stabes an einen jungen Läufer schickte Rolf Kilchenmann je drei Jugendliche des SVM, des TVM und der Schulen zum Stafettenlauf auf die Kunststoffbahn, Aufmerksamer Zuschauer bei dieser Stadionübergabe an die Benützer war Regierungsrat Paul Jenni als oberster Sportchef des Kantons.

Sport für jedermann – Nachwuchswettkämpfe der Leichtathleten

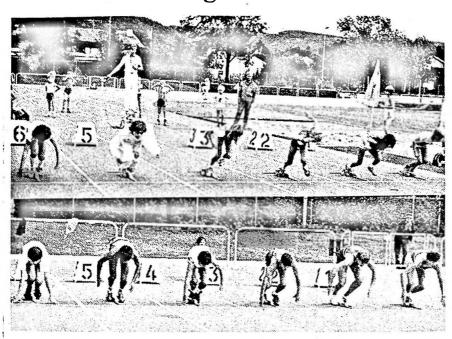
Nach dem Turnermarsch von Oskar Bohnsack, gespielt vom Musikverein Muttenz, standen die Anlagen jedermann zur Besichtigung und Benützung offen. Man betätigte sich beim 12-Minuten-Lauf, beim Kugelstossen, Hochsprung, Weitsprung und Torwandschiessen oder freute sich an den Vorführungen der Damenriege. Am Abend bestritten die Ortsvereine in der Festhütte ein buntes Unterhaltungsprogramm, bevor das Orchester «The Live» jung und alt zum Tanz bat.

Am Sonntagvormittag begannen die Nachwuchswettkämpfe der Leichtathleten und die Vorläufe für den traditionellen Wettbewerb «Dr schnällscht Muttezer». Die Finalläufe vom Nach-



Die Muttenzer Jugend nimmt Besitz vom neuen Stadion und lässt die Ballons in den wolkenverhangenen Himmel steigen.

Eröffnung des Stadion Margelacker



Die schnellsten Muttenzer Maitli und Buben: oben Start zum 60-m-Final der Mädchen, unten Start zum 100-m-Final der Knaben.

Schweizerische Nachwuchswettkämpfe (Total 133 Teilnehmer)

Mädchen

gang 69), 138 Punkte.

Kategorie B: 1. Charlotte Blum (71) 149. - 2. Sandra Emmenegger (72) 68. -3. Susanne Flückiger (71).

Kategorie C: 1. Daniela Blum (73) 183. - 2. Andrea Steiner (74) 182. - 3. Barbara Weber (74) 164.

Kategorie D: 1. Magali Chüffart (75) 154. - 2. Martina Schnieper (75) 141. -3. Sara Pola (75) 126.

Kategorie E: 1. Frederique Mathys (77) 105. - 2. Chantal Andreatta (77) 103. -3. Manuela Barfuss (78) 90.

Knaben

Kategorie A:1. Lukas Frey (70) 155. -2. Andreas Denzler (70) 145. - 3. Philipp Weber (70) 133.

Kategorie B: 1. Michael Schwank (71) 146. - 2. Martin Grollimund (72) 138. -3. Daniel Issler (72) 119.

Kategorie C: 1. Thomas Matejicek (73) 202. - 2. Tobias Frey (73) 195. - 3. Philipp Gertsch (74) 178.

Kategorie D: 1. Reto Lässer (75) 172. -2. Daniel Müller (75) 165. - 3. Samuel Mathys (75) 163.

Kategorie E: 1. Cyrill Schmidiger (78) 149. - 2. Bruno Bürgin (77) 130. - 3. Thomas Zumbrunn (77) 119.

Dr schnällscht Muttezer

Kategorie A: 1. Brigitte Sigrist (Jahr. 100 m Knaben (14-17 Jahre): 1. Philipp Weber, 13,34 Sek. - 2. Lukas Frey, 13,36. - 3. Michael Schwank und Daniel Issler, 13,39. - 5. Martin Grollimund und Peter Weber, 13,56.

100 m Mädchen: 1. Brigitte Siegrist, 13,48. - 2. Charlotte Blum, 14,14. - 3. Sandra Emmenegger, 15,98. – 4. Susanne Flückiger, 18, 22.

80 m Knaben (10 - 13 Jahre): 17 Tobias Frey, 11,69. - 2. Thomas Matejicek, 11,86. - 3. Philipp Gertsch, 12,12. - 4. Pascal Oberson, 12,68. - 5. Markus Flückiger, 12,79. - 6. Daniel Käser, 12,82.

80 m Mädchen: 1. Andrea Steiner, 11,75. - 2. Daniela Blum, 11,82. - 3. Magali Chüffart, 12,00. - 4. Barbara Weber, 12,19. - 5. Natalia Salamin, 12,30. – 6. Susanne Honegger, 12,40.

60 m Knaben (8 - 9 Jahre): 1. Cyrill Schmidiger, 10,24. - 2. Thomas Zumbrunn, 10,64. - 3. Bruno Bürgin, 10,77. - 4. Beat Strübin, 10,82. - 5. Daniel Frey, 10.89. - 6. Marco Stocker, 11,15. 60 m Mädchen: 1. Frederique Mathys, 9,95. - 2. Chantal Andreatta, 10,10. - 3. Michèle Binggeli, 10,77. – 4. Nella Casalino, 11,35. - 5. Melanie Ott, 11,55. -6. Jacqueline Käser, 11,67.



Unter den Gästen Meta Antennen - ob sie wohl die Muttenzer Leichtathleten unter ihre Fittiche nimmt?

SV Muttenz-FC Allschwil 5:0

Eröffnungsspiel auf der neuen Anlage Margelacker mit einem Sieg der 1. Mannschaft des SVM gegen den FC All-

schwil 5:0 (3:0)

Muttenz: Oppliger J.P., Ramstein H.P., Rieder U. (ab 46. Min. Hauser M.), Sailer M., Visentin R., Wilde U. (ab 46 Min. Kohler N.), Harrisberger R., Antonelli N., Brunner M., Weissen R., Bruderer P.

Allschwil: Amrein, Widmer, Graf, Steiger, Hauser, Ruflin, Schmutz, Burren, Kern, Saladin, Gotsch (Ernst, Brügger,

Bouverat, Müller).

Torschützen: 7. Brunner, 9. Brunner, 35. Brunner, 55. Bruderer, 64. Kohler. Schiedsrichter: A. Runser, Röschenz (gute Leistung). Zuschauer: 500.

Nach der frühen verdienten Führung kontrollierte Muttenz das Spiel sicher und hatte mit den fair aber spielerisch.

schwach spielenden Allschwilern wenig Mühe. Bei besserer Chancenauswertung wäre ein höheres Resultat möglich gewesen. Es hat sich gezeigt, dass Muttenz sobald es den Ball direkt spielt mit ihren technisch guten Leuten einen gefälligen und effektiven Fussball zeigt und es wäre wünschenswert, wenn die Mannschaft diese Stärke über die vollen 90 Minuten bieten würde. Dieser Startsieg sollte der Mannschaft Sicherheit geben, denn bereits am kommenden Sonntag muss sie zum SC Kleinhüningen, der das erste Spiel in Liestal überraschend hoch mit 1:8 gewonnen hat und es wird sich dann zeigen ob sie der Mitfavoritenrolle gerecht werden kann.

Dank des SV Muttenz

Vergangen und sicher auch bald vergessen sind die 3 harten Jahre während der Bauzeit der Sportanlage Margelacker für den SV Muttenz. Viel Fronarbeit und einige Erschwernisse mussten vorallem vom Vorstand und den Aktiven erduldet werden. Jetzt aber ist es endlich soweit. Die Sportanlage wurde offiziell in einem würdigen Rahmen eingeweiht. Wir vom SV Muttenz hoffen nun, dass wir die schone Anlage als einer der drei Hauptbenützer auch richtig ausnützen dürfen.

Wir möchten es nicht unterlassen, den Gemeindebehörden und den Baukommissionsmitgliedern mit Herrn Benjamin Meyer an der Spitze für ihr meistens grosses Verständnis für den SV Muttenz zu danken. Bedanken möchten wir uns aber auch bei der Muttenzer Bevölkerung, die mit dem Bewilligen der notwendigen Kredite erst den Bau dieser schönen Sportanlage ermöglichte.

SV Muttenz Reini Ott, Präsident

Juniorenspiele

RO. - Unsere D Elite Junioren hatten die Ehre, das erste Spiel auf dem neuen Hauptfeld anlässlich der Einweihungsfeier auszutragen. Gegner war der SV Sissach. In einem guten und unterhaltsamen Spiel wurden die Sissacher mit 7:1 Toren besiegt. Hoffentlich ein gutes Omen für die weiteren Spiele des SV Muttenz.

Zu ihrem ersten Meisterschaftsspiel dieser Saison mussten unsere C- und B Inter Junioren nach Olten reisen. Die C Inter Mannschaft war dem FC Olten körperlich deutlich unterlegen, konnte aber trotzdem dank den spielerischen Qualitäten und der geschickten Offsidefalle die Oltener 3:1 bezwingen. Dabei war Daniel Chevre an allen drei Toren beteiligt. Bei den Toren 1+2 spielte er den entscheidenden Pass und das 3. Tor schoss er nach einem Solo selber. So wurde der erste Sartsieg seit vier Jahren für das C Inter Tatsache. Die B Inter Junioren hatten leider weniger Glück. Nach einem ausgeglichenen Spiel und zwei Holztreffern der Muttenzer endete dieses Spiel 1:0 für den FC Olten.

Alle anderen Spiele wurden wegen der Einweihungsfeier der Sportanlage Margelacker verschoben. Richtig los geht es am 30/31.8. mit folgenden Games.



SV Muttenz I: Oben (von links): Hauser Markus, Oppliger Reto, Wilde Urban, Neth Beat, Visentin Rene, Brunner Markus. - Mitte: Beck Marcel, Kohler Norbert, Sailer Markus, Horvath Frank, Ramstein Hans-Peter, Harrisberger Roger, Bruderer Peter (Spieler-Trainer). - Unten: Landolt Thomas, Weissen Renato, Stebler Markus. Oppliger Jean-Pierre, Antonelli Nicola, Rieder Urs.

Veteranen SVM : Concordia	13.30	Jun. C Inter: Nordstern	13.30
Senioren SVM : Arlesheim	14.00	Jun. B Inter: Oftringen	15.00
C Regional: Espanol	15.00	Mittwoch, 3.9.	
Sonntag, 31.8.		Jun. D Elite: Österreich Ausw.	17.00
Muttenz 2: Morgarten	10.00	Jun. D Regional: Gundeldingen	
Muttenz 4: Sportfreun. Horburg	10.15	Muttenz 4: Espanol A	20.00
Jun. A Elite: FC Basel	13.00	Senioren SVM: Breite (CUP)	20.00

Samstag/Sonntag: Eröffnung des **Stadion Margelacker**

-on. - Mit einem zweitägigen Volksfest, Sport für jedermann, Leichtathletikwettkämpfen der Jugend und zwei Fussballmeisterschaftsspielen wird an diesem Wochenende das Stadion Margelacker offiziell eröffnet. Im Rahmen einer kleinen Feier wird Baukommissionspräsident Benjamin Meyer die prächtige Anlage Schulchef Rolf Kilchenmann zuhanden der Muttenzer sportfreundlichen Jugend übergeben. Die Fussballer des SV Muttenz und die Leichtathleten des TV Muttenz verfügen nun über ideale Trainings- und Wettkampsbedingungen. Selbstverständlich dient der Margelacker auch dem Schulsport - die Anlagen werden kaum je verwaist sein,

Die Gemeindeversammlungen vom 16.12.1980, 15.12.1981 und 29.11.1982 haben für die gesamte Anlage Kredite . von insgesamt Fr. 7867000.- genehmigt. Darin sind enthalten:

- 2 Trainingsplätze
- Stadion mit Leichtathletikanlagen
- Garderobengebäude mit Clubrestau-
- Trainingsplatz mit Tennenbelag und Werkgebäude
- Parkplatz.

Die Planungsaufgabe hat der Gemeinderat einer Baukommission übertragen, welche zuerst als vorberatende und ab April 1983 als selbständige Kommission amtete. Der Aufgabenkatalog war sehr umfangreich, mussten doch nach der Erarbeitung des definitiven Bauprogramms in bezug auf die Ausführung u.a. folgende Kriterien eingehalten werden:

- Das Bauvorhaben musste auf die 4 Bausaisons zwischen Frühjahr 1983 und Herbst 1986 aufgeteilt werden.
- Der bewilligte Kredit von ca. 8 Mio. Franken sollte strikte eingehalten und auf 4 Jahre möglichst gleichmässig verteilt werden.

schränkungen, den Bedürfnissen des SV Muttenz entsprechend, bespielbar und der Clubwirtschaftsbetrieb während der ganzen Bauzeit gewährleistet sein.

Für die Einhaltung dieser Bedingungen erarbeitete die Baukommission in enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung Muttenz ein Konzept, dessen Spielraum sehr eingeschränkt war und auch die Koordination mit den angrenzenden Baustellen des Fuss- und Veloweges längs des Trams einerseits und des Sandgrubenweges anderseits notwendig machte.

Bauchronik

Die Vorprojekt-Unterlagen für die Kreditgenehmigung des Garderoben- und Tribunengebäudes wurden durch das Archtitekturbüro H. Burgherr + W. Wälti in Lenzburg ausgearbeitet.

Im Januar 1983 wurden die Weiterbearbeitung, Planung und Ausführung an die Architektengemeinschaft A. Bornhauser und P. Issler in Muttenz vergeben. A. Bornhauser bearbeitete die Planung und Devisierung; P. Issler betreute die Bauausführung.

- Das Areal musste während der gan- Bei der Detailplanung wurde besondezen Bauzeit mit möglichst wenig Ein- res Gewicht auf die Energiefragen ge-

legt, um einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlagen zu ermöglichen.

- Im November 1983 erfolgte der Baubeginn mit den Aushubarheiten.
- Das Gebäude steht zum grössten Teil auf der ehemaligen Kiesgrube Margelacker und musste deshalb auf Pfähle gestellt werden.
- Im Februar 1984 wurde mit den Baumeisterarbeiten begonnen.
- Mitte September 1984 konnte die Dachkonstruktion aufgerichtet wer-
- Die extreme Kälteperiode im Januar 1985 verzögerte die Ausbauarbeiten. Trotzdem konnte das Garderobengebäude im Juni 1985 in Betrieb genommen werden.

Gebäudeeinteilung

Im Erdgeschoss befinden sich 7 Garderobe-Einheiten mit 6 Douchenräumen, die Schiedsrichtergarderoben. Heizung und Technikräume, WC-Anlagen und Putzraum, das Platzwartbüro sowie 2 Einstellräume für Turngeräte und Unterhaltsgeräte.

Die Hohlräume unter den Stehrampen sind als Lager für Geräte der Schulen und Vereine nutzbar.

Im Obergeschoss befinden sich das Clubrestaurant mit ca. 100 Sitzplätzen sowie Küche und Lager, ein Sitzungszimmer, ein Büro und 3 WC-Anlagen. Gegen das Hauptspielfeld liegt die überdachte Tribüne.

Da die Fläche des Obergeschosses nur etwas mehr als ein Viertel des Erdgeschosses ausmacht, entstanden 2 grosse begehbare Terrassen von über 300 m² Fläche.

Baukommission und Projektverfasser

Einwohnergemeinde Bauherrschaft: Muttenz.

Baukommission: B. Meyer, Vizepräsident des Gemeinderates (Vorsitz), R. Kilchenmann, Gemeinderat, U. Wiedmer, Bauverwalter, A. Amsler, Chr. Güntensperger, K. Martin, R. Ott, W. Salathe, E. Schenk.

Vorprojekt: Architekturbüro Burgherr & Wälti, Lenzburg.

Sportstättenplaner: Wolf Hunziker, Grünplanung AG. Reinach/Basel.

Architekten: ! Wiede, Landschaftparchitekt, Muttenz, A. Bornhauser, Muttenz, P. Issler, Muttenz.

Ingenieure: Jauslin + Stebler AG, Mut-

Projektleitung: Hp. Jauslin, Bauverwalter-Stellvertreter, Muttenz.

Programm der Eröffnungsfeier

Samstag, 23. August 1986

14.00 Offizielle Eröffnungsfeier

15.00 Tag der offenen Tür: Besichtigung der Anlagen -

Sport für jedermann/frau

20.00-02.00 Festbetrieb im Zelt

Mitwirkung der Ortsvereine - Tanz mit dem Orchester

«The Live»

Sonntag, 24. August 1986

10.00 Leichtathletik Nachwuchskämpfe - Vorläufe

«Dr schnällscht Muttezer» 12.00 Mittagessen im Festzelt 13.45 Leichtathletik und Fussball

Meisterschaftsspiel Junioren D-Elite: SV Muttenz-Sissach

Final «Dr schnällscht Muttezer»

Meisterschaftsspiel 3. Liga: SV Muttenz I-Allschwil

Bis 20.00 Ausklang im Festzelt

Das Projekt

Im Zentrum der Anlage bildet das kombinierte Garderoben-Tribünen-Gebäude mit Clubrestaurant das eigentliche Kernstück. Der wichtige Verbindungsweg Baselstrasse – Sandgrubenweg musste erhalten bleiben und wurde im Bereich des Garderobengebäudes zu einem eigentlichen Zentrumsplatz ausgebaut

In der ersten Bauphase 1984 wurde das ehemalige Fussball-Hauptfeld zu zwei Trainingsfeldern umgebaut. Die Randböschungen des in Ost-West-Richtung liegenden Hauptfeldes wurden soweit abgetragen, dass zwei Rasenfelder in Nord-Süd-Richtung angelegt werden konnten.

Nach der Inbetriebnahme der beiden Rasenfelder im Sommer 1985 konnte mit dem Bau des Hauptrasenfeldes und r Leichtathletikanlagen südlich des Gebäudes begonnen werden. Die sechsbahnige Vierhundertmeter-Bahn sowie die übrigen Leichtathletik-Anlagen sind als Trainingsanlagen für Schulen und Vereine konzipiert. Grössere regionale oder sogar internationale Mehrkampfwettbewerbe können aber ebenfalls ohne Probleme auf den Anlagen ausgetragen werden, dazu wäre dann allerdings die Installation einer elektronischen Zeitmessanlage notwendig.

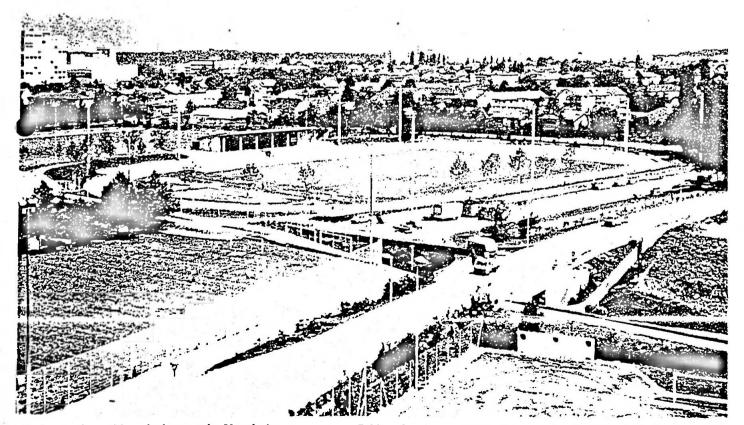
Der gewählte Kunststoffbelag im Bereich der Leichtathletikanlagen ist in der Schweiz nach längeren sorgfältigen Abklärungen zum ersten Mal eingebaut worden. Der Unterschied zu konventionellen Belägen liegt darin, dass statt eines vor Ort gemischten Gusses industriell vorgefertigte Bahnen verlegt wur-

den.

Bei der Gestaltung des Parkplatzes wurde darauf geachtet, dass möglichst wenig Fläche zugeteert werden musste. So sind auf den Abstellflächen zum Teil Mergelbeläge und zum Teil begrünte Rasengitterbeläge eingebaut worden.



Die Nordseite des Garderobengebäudes mit Eingang zum Clubrestaurant.



Die Sportanlagen Margelacker aus der Vogelschau: am unteren Bildrand rechts ein Teil des Tennenplatzes, links unten der Sportplatz des Schulhauses Margelacker, in der Bildmitte das Fussball- und Leichtathletikstadion, oben links hinter der Tribüne die Trainings - ifelder.

Beschrieb der Anlage

Rasenplätze

Zwei Trainingsplätze 90 × 60 und 90 x 47 Meter Hauptspielfeld 100 × 64 Meter Beleuchtung: Trainingsfelder 120 Lux, Hauptfeld 150 Lux

Leichtathletikanlagen

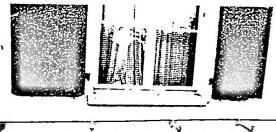
400-m-Rundbahn mit sechs Bahnen Weit-/Dreisprunganlage mit drei Anzwei Hochsprunganlagen zwei Speerwurfanlagen Hammer-/Diskuswurfanlage plus Ersatzanlage Stabhochsprunganlage plus Ersatzanlage Kugelstossanlage Total Rasenplätze 18600 m², Kunststoffflächen 5100 m² Fassungsvermögen ca. 2000 Personen

Tennenplatz 90 × 50 Meter mit Werkge-

bäude und Toilettenanlage Parkplatz für 170 Personenwagen



Das alte Garderobengebäude auf dem Margelacker.





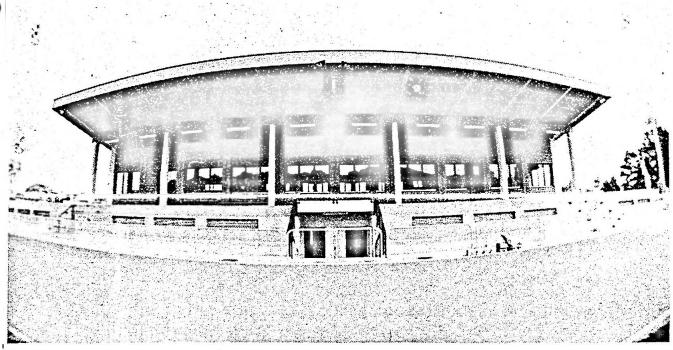
Die frühere Freiluft-Schuhputzanlage.

1. Etappe: Tennenplatz Stettbrunnen 2. Etappe: Garderobengebäude 3. Etappe: Trainingsplätze Nord 4. Etappe: Stadion mit Leichtathletikanlage

5. Etappe: Parkplatz

Beginn: März 1983 Nov. 1983 Mai 1984 Mai 1985

Fertigstellung: November 1983 Juni 1985 August 1985 August 1986 März 1986 Juni 1986



Das neue Tribūnengebäude.

Schuljugend und Sportler nahmen Besitz vom Margelacker

-on. – «Es war an einem wunderschönen Sonntag, als diese prächtige Anlage in feierlicher Weise dem Sportverein in treue Obhut anvertraut werden konnte. Die sich in herrlichem Grün präsentierende Anlage mit ihren jungen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen formte ein Bild, das unvergesslich bleiben dürfte. An der Einweihung waren der Regierungsrat von Baselland, die kantonale Sportplatzkommission, unsere Gemeindebehörde mit dem Präsidenten an der Spitze, die IG der Muttenzer Vereine, die Presse und andere Gäste vertreten. Allen, die zur Verwirklichung dieses Gemeinschaftswerkes beigetragen haben, wurde der verdiente Dank für die grosszügige Zusammenarbeit ausgesprochen.» Diesen Bericht von der Einweihung des Stadions Margelacker haben wir der Jubiläumsschrift 50 Jahre Sportverein Muttenz entnommen. Was Iwan Meyer vor fünfzehn Jahren über das Ereignis vom 13. August 1950 schrieb, gilt - mit Ausnahme des wunderschönen Sonntags - auch für die Festlichkeiten vom vergangenen Wo-

Grössere Abweichungen ergeben sich allerdings, wenn man die Schilderung Iwan Meyers weiterverfolgt: die Baukosten für den ersten Margelacker beliefen sich auf total 122000 Franken, Mitglieder des Sportvereins leisteten mit über 2000 freiwilligen Arbeitsstunden einen bedeutenden Beitrag zu diesem Werk, das Garderobengebäude kam auf 52000 Franken zu stehen, der spater erstellte zweite Bau kostete 30000 Franken, woran sich die Gemeinde freundlicherweise mit 1500 beteiligte, den Einweihungsfeierlichkeiten wohnten 3000 Personen bei... Und schliesslich noch eine Reminiszenz: heute lagern unter der Tribüne dutzende von Bällen - der erste Ball des SV Muttenz wurde ausgeliehen, er war Eigentum des einstmaligen Veloclub Muttenz.

Vorgängig der offiziellen Eröffnungsfeier trafen sich auf Einladung der Gemeinde Muttenz eine Anzahl Gäste im Clubrestaurant des Sportvereins um das gute Gelingen des Werkes zu würdigen. Baukommissionspräsident Benjamin Meyer begrüsste die Eingeladenen, die alle in irgendeinerweise zum Gelingen des «neuen Margelacker» beigetragen hatten: Gemeindepräsident Fritz Brun-. ner und die ortsanwesenden Gemeinderäte, Ernst Schenk, den man wohl als «Vater des Gedankens» bezeichnen darf, die Ingenieure und Architekten, Muttenzer Sportler während Jahrzehn-

Ernst Lehmann, Leiter des Sportamts BL, alt Bauverwalter Max Thalmann. die Mitglieder der Baukommission Margelacker, Gemeindeverwalter Hans Rudolf Stoller, Bauverwalter Urs Wiedmer, Projektleiter Hanspeter Jauslin, die Rektoren der Primar-, Sekundarund Realschule, Vertreter der Gemeindekommission und der Schulpflege, die beiden Platzwarte, Moritz Lanthemann als Vertreter der IG Ortsvereine, sowie die Präsidenten des Turnvereins und des Sportvereins.

Nach kurzen Worten der Würdigung und des Dankes durch Reinhard Ott, Präsident des Sportvereins, Wolf Hunziker, Sportstättenplaner, H. Graber, Bauleiter, sowie der beiden Architekten Armin Bornhauser und Peter Issler, die alle auf gewisse Aspekte bei der Planung oder beim Bau der nun fertigerstellten Anlage eingingen, trat Clubwirtin Irene Leber mit einem schmackhaften Mittagessen den Beweis für die Leistungsfähigkeit der Restaurantküche an. In der angeregten Diskussion wurden Erinnerungen wach an die lange Vorgeschichte des Projektes Stadion Margelacker, angefangen bei den von Ernst Schenk im Gemeinderat unterstützten Begehren der Leichtathleten nach eigenen Anlagen, über die Verhandlungen betreffend Landumlegung, verschiedene Vorprojekte, die Vorlage des Kreditbegehrens an die Stimmbürger (eine Art Feuerwehrübung um noch in den Genuss der kantonalen Subventionen zu gelangen), die vierjährige Bauzeit, bis zur Vollendung eines Werkes, von dem man wohl sagen darf, dass es den Meister lobt.

Jugend voran

Unter dieses Motto wurde die Eröffnungsfeier des neuen Stadions gestellt, die vom Musikverein Muttenz unter der Leitung von Ernst Thommen mit dem gleichnamigen Marsch von Stephan Jäggi eröffnet wurde. Dann nahm die Jugend Besitz von der prächtigen Anlag: Schüler, Junioren des SV Muttenz, und Sportler der Knaben- und Mädchenriege des TV Muttenz stürmten auf das Spielfeld und liessen Ballons in den wolkenverhangenen Himmel steigen.

Nach kurzen Begrüssungsworten durch Benjamin Meyer, Präsident der Baukommission und Organisator der Eröffnungsfeier, hielt Gemeindepräsident Fritz Brunner eine vielbeachtete Festrede. Er erinnerte daran, dass sich die

ten mit recht bescheidenen Anlagen begnügen mussten: die Breiteturnhale. eine Turnmatte auf dem heutigen Friedhofareal, und die verschiedenen provisorischen Fussballplätze des Sportvereins in den Bizenen und im Kriegacker, bis dann 1950 der Margelacker zur Verfügung stand. Die Leichtathleten mussten noch viel länger auf die Erfüllung ihres Begehrens nach geeigneten Alagen warten - manche wanderten zu besser bestückten Vereinen ab. Nach und nach zog Muttenz mit den anderen Gemeinden gleich: Turnhallen entstanden, das Hallenbad wurde gebaut, und mit dem Stadion Margelacker konnten nun auch die Ansprüche der Fussballer und Leichtathleten erfüllt werden. Zwar, so räumte Fritz Brunner ein, konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden, doch bedeute eine gewisse Beschränkung in manchen Fällen ein Fortschritt. Der Muttenzer Jugend steht nun eine interessante Palette von Möglichkeiten offen, die auch genutzt werden sollten. Nach der Vorstellung des Gemeindepräsidenten sollen die verschiedenen Anlagen jedermann offenstehen, speziell auch den Behinderten.

Fritz Brunner sprach auch über die Stellung des Sports in der heutigen Zeit und über dessen soziale Bedeutung. Der Sport stellt eine Weltmacht dar, die leider auch missbraucht wird. Der Sport sollte in erster Linie dem Menschen dienen, der seine Glieder immer weniger braucht und deshalb den Körper trainieren muss. Der Sport lehrt den Einzelnen auch, sich in die Gesellschaft einzufügen, Rücksicht auf den Mitmenschen zu nehmen, und verzichten zu können. Ein guter Sportler, so mahnte der Ge-



Gemeinderat Rolf Kilchenmann übergibt den Stafettenstab an einen jungen Sportler.



Als erste auf dem Podium: von links Benjamin Meyer, Präsident der Baukommission, Max Thalmann, als Bauverwalter für die Planung verantwortlich, Hanspeter Jauslin, Projektleiter, und Urs Wiedmer, der als Bauverwalter die Ausführung über-

meindepräsident, sei auch ein guter Baukommissionspräsident gendliche von Gefahren abhalten.

Stafettenübergabe

Nach diesen beherzigenswerten Worten unseres Gemeindepräsidenten, wurde das Stadion den Benützern übergeben.

Benjamin Verlierer (seine Worte in Gottes Ohr!), Meyer übergab den Stab zunächst an dies umsomehr als der Sport das spiele- seinen für die sportlichen Belange zurische Element nicht verlieren dürfe. ständigen Gemeinderatskollegen Rolf Da es eine schöne Sache für den Men- Kilchenmann, der sich über die geschen sei, sich gesund und sinnvoll zu lungene Anlage freute. Dank dem betätigen, lassen sich auch die Ausga- Rückhalt der Vereine in der Bevölkeben für sportliche Anlagen verantwor- rung stimmte die Gemeindeversammten. In der Tat haben die Sportvereine lung dem Kredit von annähernd acht eine grosse Aufgabe zu erfüllen, da sie Millionen Franken zu. Trotz der Nähe den Gemeinschaftssinn fördern, die Ge- der Sportanlagen St. Jakob sei es verantnerationen zusammenführen und - wortbar, eine Anlage von dieser Grösse nicht zuletzt - weil sie Kinder und Ju- in Muttenz zu erstellen. Von diesem modernen Stadion würden Impulse ausgehen und innerhalb der Vereine neue Ziele gesetzt, meinte der Schul- und Sportchef. Das Zusammenwirken «unter einem Dach» von Sportverein und Turnverein könne nur von Vorteil sein. mittag ergaben folgende Resultate.

Auch hierzu ein Blick in die Vergangenheit: anlässlich der Gründungsversammlung des Sportvereins am 11. Januar 1921 wurde einmütig der Name «Sportverein» gewählt, da sich die Gründer vom Gedanken leiten liessen, auch leichtathletische Übungen durchzuführen als wertvolle Ergänzung des Fussballtrainings. Somit haben die Verantwortlichen des SVM mit ihrem Einverständnis, das Stadion mit dem Turnverein zu teilen, gewissermassen den Willen der Gründer vollzogen...

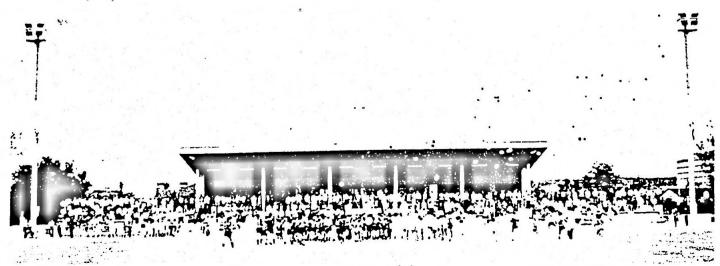
Mit der Übergabe des Stabes an einen jungen Läufer schickte Rolf Kilchenmann je drei Jugendliche des SVM, des TVM und der Schulen zum Stafettenlauf auf die Kunststoffbahn. Aufmerksamer Zuschauer bei dieser Stadionübergabe an die Benützer war Regierungsrat Paul Jenni als oberster Sportchef des Kantons.

Sport für jedermann - Nachwuchswettkämpfe der Leicht-

athleten

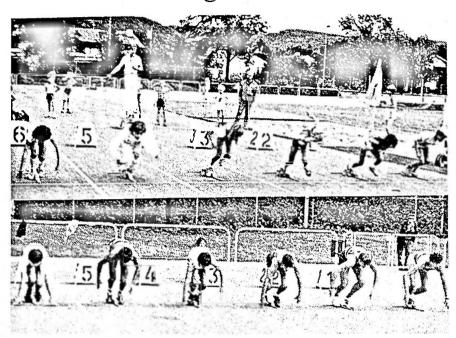
Nach dem Turnermarsch von Oskar Bohnsack, gespielt vom Musikverein Muttenz, standen die Anlagen jedermann zur Besichtigung und Benützung offen. Man betätigte sich beim 12-Minuten-Lauf, beim Kugelstossen, Hochsprung, Weitsprung und Torwandschiessen oder freute sich an den Vorführungen der Damenriege. Am Abend bestritten die Ortsvereine in der Festhütte ein buntes Unterhaltungsprogramm, bevor das Orchester «The Live» jung und alt zum Tanz bat.

Am Sonntagvormittag begannen die Nachwuchswettkämpfe der Leichtathleten und die Vorläufe für den traditionellen Wettbewerb «Dr schnällscht Muttezer». Die Finalläufe vom Nach-



Die Muttenzer Jugend nimmt Besitz vom neuen Stadion und lässt die Ballons in den wolkenverhangenen Himmel steigen.

Eröffnung des Stadion Margelacker



Die schnellsten Muttenzer Maitli und Buben: oben Start zum 60-m-Final der Mädchen, unten Start zum 100-m-Final der Knaben.

Schweizerische Nachwuchswettkämpfe (Total 133 Teilnehmer)

Mädchen

Kategorie A: 1. Brigitte Sigrist (Jahrgang 69), 138 Punkte.

Kategorie B: 1. Charlotte Blum (71) 149. – 2. Sandra Emmenegger (72) 68. – 3. Susanne Flückiger (71).

Kategorie C: 1. Daniela Blum (73) 183. – 2. Andrea Steiner (74) 182. – 3. Barbara Weber (74) 164.

Kategorie D: 1. Magali Chüffart (75) 154. – 2. Martina Schnieper (75) 141. – 3. Sara Pola (75) 126.

Kategorie E: 1. Frederique Mathys (77) 105. – 2. Chantal Andreatta (77) 103. – 3. Manuela Barfuss (78) 90.

Knaben

Kategorie A:1. Lukas Frey (70) 155. -2. Andreas Denzler (70) 145. -3. Philipp Weber (70) 133.

Kategorie B: 1. Michael Schwank (71) 146. – 2. Martin Grollimund (72) 138. – 3. Daniel Issler (72) 119.

Kategorie C: 1. Thomas Matejicek (73) 202. – 2. Tobias Frey (73) 195. – 3. Philipp Gertsch (74) 178.

Kategorie D: 1. Reto Lässer (75) 172. – 2. Daniel Müller (75) 165. – 3. Samuel Mathys (75) 163.

Kategorie E: 1. Cyrill Schmidiger (78) 149. – 2. Bruno Bürgin (77) 130. – 3. Thomas Zumbrunn (77) 119.

Dr schnällscht Muttezer

100 m Knaben (14-17 Jahre): 1. Philipp Weber, 13,34 Sek. - 2. Lukas Frey, 13,36. - 3. Michael Schwank und Daniel Issler, 13,39. - 5. Martin Grollimund und Peter Weber, 13,56.

100 m Mädchen: 1. Brigitte Siegrist, 13,48. – 2. Charlotte Blum, 14,14. – 3. Sandra Emmenegger, 15,98. – 4. Susanne Flückiger, 18, 22.

80 m Knaben (10 – 13 Jahre): 1: Tobias Frey, 11,69. – 2. Thomas Matejicek, 11,86. – 3. Philipp Gertsch, 12,12. – 4. Pascal Oberson, 12,68. – 5. Markus Flückiger, 12,79. – 6. Daniel Käser, 12,82.

80 m Mädchen: 1. Andrea Steiner, 11,75. – 2. Daniela Blum, 11,82. – 3. Magali Chüffart, 12,00. – 4. Barbara Weber, 12,19. – 5. Natalia Salamin, 12,30. – 6. Susanne Honegger, 12,40.

60 m Knaben (8 – 9 Jahre): 1. Cyrill Schmidiger, 10,24. – 2. Thomas Zumbrunn, 10,64. – 3. Bruno Bürgin, 10,77. – 4. Beat Strübin, 10,82. – 5. Daniel Frey, 10.89. – 6. Marco Stocker, 11,15. 60 m Mädchen: 1. Fréderique Mathys, 9,95. – 2. Chantal Andreatta, 10,10. – 3. Michèle Binggeli, 10,77. – 4. Nella Casalino, 11,35. – 5. Melanie Ott, 11,55. – 6. Jacqueline Käser, 11,67.



Unter den Gästen Meta Antennen – ob sie wohl die Muttenzer Leichtathleten unter ihre Fittiche nimmt?

SV Muttenz-FC Allschwil 5:0

Eröffnungsspiel auf der neuen Anlage Margelacker mit einem Sieg der 1. Mannschaft des SVM gegen den FC Allschwil 5:0 (3:0).

Muttenz: Oppliger J.P., Ramstein H.P., Rieder U. (ab 46. Min. Hauser M.), Sailer M., Visentin R., Wilde U. (ab 46 Min. Kohler N.), Harrisberger R., Antonelli N., Brunner M., Weissen R., Bruderer P.

Allschwil: Amrein, Widmer, Graf, Steiger, Hauser, Ruflin, Schmutz, Burren, Kern, Saladin, Gotsch (Ernst, Brügger, Bouverat, Müller).

Torschützen: 7. Brunner, 9. Brunner, 35. Brunner, 55. Bruderer, 64. Kohler. Schiedsrichter: A. Runser, Röschenz (gute Leistung). Zuschauer: 500.

Nach der frühen verdienten Führung kontrollierte Muttenz das Spiel sicher und hatte mit den fair aber spielerisch.

schwach spielenden Allschwilern wenig Mühe. Bei besserer Chancenauswertung wäre ein höheres Resultat möglich gewesen. Es hat sich gezeigt, dass Muttenz sobald es den Ball direkt spielt mit ihren technisch guten Leuten einen gefälligen und effektiven Fussball zeigt und es wäre wünschenswert, wenn die Mannschaft diese Stärke über die vollen 90 Minuten bieten würde. Dieser Startsieg sollte der Mannschaft Sicherheit geben, denn bereits am kommenden Sonntag muss sie zum SC Kleinhûningen, der das erste Spiel in Liestal überraschend hoch mit 1:8 gewonnen hat und es wird sich dann zeigen ob sie der Mitfavoritenrolle gerecht werden kann.

Dank des SV Muttenz

Vergangen und sicher auch bald vergessen sind die 3 harten Jahre während der Bauzeit der Sportanlage Margelacker für den SV Muttenz. Viel Fronarbeit und einige Erschwernisse mussten vorallem vom Vorstand und den Aktiven erduldet werden. Jetzt aber ist es endlich soweit. Die Sportanlage wurde offiziell in einem würdigen Rahmen eingeweiht. Wir vom SV Muttenz hoffen nun, dass wir die schöne Anlage als einer der drei Hauptbenützer auch richtig ausnützen dürfen.

Wir möchten es nicht unterlassen, den Gemeindebehörden und den Baukommissionsmitgliedern mit Herrn Benjamin Meyer an der Spitze für ihr meistens grosses Verständnis für den SV Muttenz zu danken. Bedanken möchten wir uns aber auch bei der Muttenzer Bevölkerung, die mit dem Bewilligen der notwendigen Kredite erst den Bau dieser schönen Sportanlage ermöglichte.

SV Muttenz Reini Ott, Prāsident

Juniorenspiele

RO. – Unsere D Elite Junioren hatten die Ehre, das erste Spiel auf dem neuen Hauptfeld anlässlich der Einweihungsfeier auszutragen. Gegner war der SV Sissach. In einem guten und unterhaltsamen Spiel wurden die Sissacher mit 7:1 Toren besiegt. Hoffentlich ein gutes Omen für die weiteren Spiele des SV Muttenz.

Zu ihrem ersten Meisterschaftsspiel. dieser Saison mussten unsere C- und B Inter Junioren nach Olten reisen. Die C Inter Mannschaft war dem FC Olten körperlich deutlich unterlegen, konnte aber trotzdem dank den spielerischen Qualitäten und der geschickten Offsidefalle die Oltener 3:1 bezwingen. Dabei war Daniel Chevre an allen drei Toren beteiligt. Bei den Toren 1+2 spielte er den entscheidenden Pass und das 3. Tor schoss er nach einem Solo selber. So wurde der erste Sartsieg seit vier Jahren für das C Inter Tatsache. Die B Inter Junioren hatten leider weniger Glück. Nach einem ausgeglichenen Spiel und zwei Holztreffern der Muttenzer endete dieses Spiel 1:0 für den FC Olten.

Alle anderen Spiele wurden wegen der Einweihungsfeier der Sportanlage Margelacker verschoben. Richtig los geht es am 30/31.8. mit folgenden Games.



SV Muttenz I: Oben (von links): Hauser Markus, Oppliger Reto, Wilde Urban, Neth Beat, Visentin René, Brunner Markus. – Mitte: Beck Marcel, Kohler Norbert, Sailer Markus, Horvath Frank, Ramstein Hans-Peter, Harrisberger Roger, Bruderer Peter (Spieler-Trainer). – Unten: Landolt Thomas, Weissen Renato, Stebler Markus. Oppliger Jean-Pierre. Antonelli Nicola, Rieder Urs.

Veteranen SVM : Concordia Senioren SVM : Arlesheim	13.30 14.00	Jun. C-Inter: Nordstern Jun. B Inter: Oftringen	13.30 15.00
C Regional: Espanol	15.00	Mittwoch, 3.9.	
Sonntag, 31.8.		Jun. D Elite: Österreich Ausw.	17.00
Muttenz 2 : Morgarten	10.00	Jun. D Regional: Gundeldingen	17.30
Muttenz 4: Sportfreun. Horburg	10.15	Muttenz 4: Espanol A	20.00
Jun. A Elite: FC Basel	13.00	Senioren SVM: Breite (CUP)	20.00

Arbeitsbeginn am Jugendhaus Muttenz

gervereins Jugendhaus Muttenz, den Jugendlichen durch Mitarbeit und Mitentscheidung die Möglichkeit zu geben, in Im Obergeschoss sollen feste, schallisoeiner organisierten Gemeinschaft ein Haus zu erschaffen und zu verwalten. Anders als bei einem schlüsselfertigen, betriebsbereiten Jugendhaus wird bei diesem Objekt die Identifikation der Jugendlichen stärker sein, da sie aktiv an dessen Entstehen mitgeholfen haben, und sie werden auch eher Sorge zum Haus und zu den Einrichtungen tragen. Da die Arbeiten am Jugendhaus soweit möglich im Eigenbau ausgeführt werden sollen, können die Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung selbst Hand anlegen. Die Sommerferien eignen sich hierzu ausgezeichnet, und bereits am vergangenen Montag wurde mit den Arbeiten begonnen, unter tatkräftiger Mithilfe von Schülern des Sandoz-Ausbildungszentrums Muttenz. Neben dem ideellen Wert der Jugendarbeit hoffen die Initianten auf diese Weise mit relativ geringen Baukosten das Ziel erreichen zu können.

gerter die Kosten des Projektes auf maximal 120000 Franken. Die Betriebskosten würden sich jährlich mit 15 000 Franken beziffern lassen, doch weiss man im Trägerverein noch nicht, wie dieser Betrag finanziert werden soll. Auf den 1. Juli wurde ein halbamtlicher Leiter angestellt, für welchen die Fürsorgebehörde einen jährlichen Kredit von 20000 Franken budgetiert hat.

An der oben erwähnten Orientierung Modellen das von einem Architektenteam erarbeitete Konzept vorgestellt. Die Raumeinteilung im Erdgeschoss soll leistet. Wenn es wahr ist, dass Glaube möglichst flexibel sein. Dies wird mit und Optimismus Berge versetzen kön-Deckenraster einem und Leichtbauwänden erreicht. Auch die Be- rung, die bautechnischen Massnahmen stuhlung lässt sich den Erfordernissen und alle weiteren sich stellenden Probleanpassen. Dank der beliebigen Unter- me eine glückliche Lösung finden.

-on. Es ist das erklärte Ziel von Vor- teilbarkeit des Raumes sind hier prakstand und Betriebskommission des Trä- tisch alle Aktivitäten möglich. Im Erdgeschoss sind weiter eine Küche und die sanitären Anlagen vorgesehen.

> lierte Räume eingerichtet werden für Basteln, Filmvorführungen, Spiele, Freizeitkurse usw., ebenso das Leiterbüro. Je nach den zur Verfügung stehenden Mitteln soll das Gebäude in einer oder zwei Etappen ausgebaut werden. Die in jedem Fall nötige Infrastruktur - Küche, Heizung, elektrische und sanitäre Anlagen - stellt einen Grossteil der Kosten dar. Die Initianten hoffen, die notwendigen Mittel durch Spenden, Arbeitsleistung, Materiallieferungen oder deren Gegenwert, zusammen zu bringen. Entsprechende Kontakte sind bereits ange-knüpft und Zusagen erteilt worden. Trotz allem guten Willen der Jugend-

lichen und selbst wenn die Finanzierung gesichert ist, wird es an Problemen nicht mangeln. Bauverwalter Max Thaimann wies darauf hin, dass es recht schwierig sein wird, die alte Werkhalle zweckmässig umzubauen. Die Isolation des Gebaudes, auch der Verglasung, wird nicht An einer Orientierung schätzte Peter Ae- einfach sein. Das recht durchlässige Dach bedarf dringend einer Instandstellung. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Schallisolation - im Innern des Gebäudes und nach aussen - geschenkt werden müssen. Bei grösseren Anlässen Konzerten, Diskoabende usw. - sind einige Hundert Jugendliche zu erwarten, deren Zweiräder irgendwie geordnet abgestellt werden müssen. Die Baukosten von 120000 Franken betrachtet er als sehr optimistische Schätzung. wurde anhand von Plänen, Dias und Der Trägerverein unter dem Präsidium

von Beatrice Aegerter hat bisher viel Initiative gezeigt und grosse Vorarbeit gemobilen nen, dann werden auch die Finanzie-



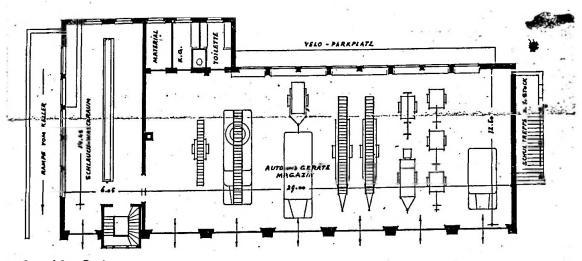
Diese Modellaufnahme zeigt, wie das Jugendhaus einmal aussehen könnte.

WA.7.1977

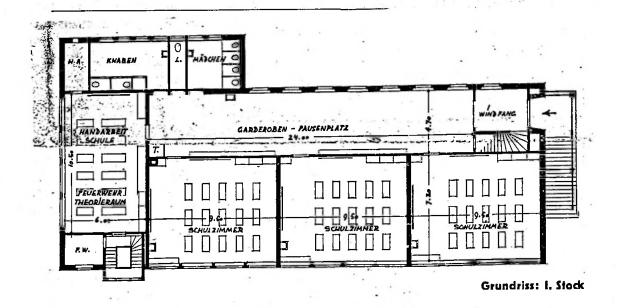
Schul- und Feuerwehr-Gebäude Muttenz



PROJEKT UND BAULEITUNG WERNER RÖTHLISBERGER, ARCHITEKT, MUTTENZ



Grundriss: Parterre



Ein stolzer Gemeindebau

Von Theodor Strübin
Obmann des Baselbieter Heitmatschutzes

Muttenz ist führend vorangegangen mit dem Entschluß, die Entwicklung des Dorfbildes nicht mehr dem Zufall und der Wilkür zu überlassen, sondern bewußt nach einheitlichem Willen zu gestalten. Mit großem Interesse hat man im Kanton und im Schweizerland herum die Bestrebungen verfolgt, die in der Ausstellung 1949: «Unser Dorf, unser Stolz», zum Ausdruck kamen. Es ist eine sehr schwierige Aufgabe, die sich Muttenz damit gestellt hat; aber auch eine dankbare Aufgabe: Gutes, Altes erhalten und Neues so einfügen, daß es sich organisch einordnet. Modernes Bauen hat seine Eigengesetzlichkeit, die bedingt ist durch die neuen bautechnischen Möglichkeiten und den Zweck, den das neue Bauwerk zu erfüllen hat.

Dort wo man beidem freien Spielraum ließ und nur durch finanzielle Erwägungen Schranken setzte, entstanden jene nüchternen, geistlosen «Zweckbauten» der vergangenen Jahrzehnte. Erst wo sich Zweck, Geld und Material einem schöpferischen, künstlerischen Geist unterordnen, entstehen jene echten Zweckbauten, denen man mit Ehrfurcht vor dem Können eines Meisters gegenübersteht. Frühere Jahrhunderte waren reich an solchen Künstlern und Kunstwerken. Unsere verworrene Zeit muß erst wieder danach suchen. Kubismus und Heimatstil eind Stationen auf dem Weg, den unsere Zeit sucht; ausschöpsen der neuen technischen Möglichkeiten und ehrfurchtsvolles Lernen vom handwerklichen Können früherer Generationen vereinen sich zu einer modernen Baugesinnung. Einen Versuch in dieser Richtung bedeutet das neue Feuerwehrund Schulgebäude von Muttenz.

Das Gebäude ordnet sich bewußt ein in eine Gesamtkonzeption: Gemeindehaus, Kirche, Friedhof, altes Schulhaus bilden zusammen mit dem neuen Bau ein großes Viereck von öffentlichen Bauwerken im Osten des Dorfkernes, das sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer erfreulichen, einheitlichen Anlage entwickeln kann, wenn einmal verschiedene unschöne Bauten beseitigt oder verbessert sind. Dem Architekt war eine sehr schwere Aufgabe gestellt: Feuerwehrmagazin und Schulhaus mußten unter einem Dach vereint werden: technische Zweckmäßigkeit und menschlichwarme Wohnlichkeit. Die weite, hindernisfreie Halle für die Feuerwehrgeräte erforderte eine Betonrippen-Konstruktion, doch mußte bei dem als Schule dienenden ersten Stock alles fabrikmäßig Wirkende vermieden werden. Durch die vertieft eingefügten Feuerwehrtore kommen die tragenden Betonsäulen klar zum Vorschein und durch die entstehende Licht- und Schattenwirkung ergibt sich eine auflockernde Gliederung der langen Parterrefront. Die Gliederung wird betont durch die wagrechte Trennungslinie des Betonvordaches und der Sprossenaufteilung der Tore.

Im ersten Stock findet diese Gliederung in verseinertem Maßstabe eine Wiederholung. Die drei eingebauten Schulräume sind äußerlich durch die Absallrohre von einander getrennt. Die Maßverhältnisse der Lichtöffnungen und der Sprossengliederung wiederholen sich rhytmisch von den Toren über die Schulzimmer zu den Dachsenstern und den Fenstern des Schlauchturmes. Die notwendige Höhe des Turmes bedingte die hohe Dachsorm des Baues und ergab eine natürliche Anpassung an die gotische Bauweise des alten Dorskernes. Die Südlage erforderte eine gewisse Abdeckung der allzustarken Besonnung der Schulräume bei hohem Sonnenstand im Sommer. Dadurch entstand der mit der Sparrengliederung und dem warmen Holzton sympatisch wirkende Dachvorsprung auf der Trausseite. Damit ergab sich auch die am Baselbieterhaus traditionelle

Das Gebäude ordnet sich bewußt ein in eine Gesamtkonzeption: Gemeindehaus, Kirche, Friedhof, altes Schulhaus bilden zusammen mit dem neuen Bau ein großes Viereck von öffentlichen Bauwerken im Osten des Dorfkernes, das sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer erfreulichen. einheitlichen Anlage entwickeln kann, wenn einmal verschiedene unschöne Bauten beseitigt oder verbessert sind. Dem Architekt war eine sehr schwere Aufgabe gestellt: Feuerwehrmagazin und Schulhaus mußten unter einem Dach vereint werden: technische Zweckmäßigkeit und menschlichwarme Wohnlichkeit. Die weite, hindernisfreie Halle für die Feuerwehrgeräte erforderte eine Betonrippen-Konstruktion, doch mußte bei dem als Schule dienenden ersten Stock alles fabrikmäßig Wirkende vermieden werden. Durch die vertieft eingefügten Feuerwehrtore kommen die tragenden Betonsäulen klar zum Vorschein und durch die entstehende Licht- und Schattenwirkung ergibt sich eine auflockernde Gliederung der langen Parterrefront. Die Gliederung wird betont durch die wagrechte Trennungslinie des Betonvordaches und der Sprossenaufteilung der Tore.

Im ersten Stock findet diese Gliederung in verseinertem Maßstabe eine Wiederholung. Die drei eingebauten Schulräume sind äußerlich durch die Absallrohre von einander getrennt. Die Maßverhältnisse der Lichtöffnungen und der Sprossengliederung wiederholen sich rhytmisch von den Toren über die Schulzimmer zu den Dachsenstern und den Fenstern des Schlauchturmes. Die notwendige Höhe des Turmes bedingte die hohe Dachsorm des Baues und ergab eine natürliche Anpassung an die gotische Bauweise des alten Dorskernes. Die Südlage erforderte eine gewisse Abdeckung der allzustarken Besonnung der Schulräume bei hohem Sonnenstand im Sommer. Dadurch entstand der mit der Sparrengliederung und dem warmen Holzton sympatisch wirkende Dachvorsprung auf der Trausseite. Damit ergab sich auch die am Baselbieterhaus traditionelle

ultenzel

4. Januar 1974

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hochuli AG, St. Jakobstrasse 8 4132 Muttenz, Postchock 40-1874, Basel. Telefon 061-61 55 00. Frscheint wöchentlich einmal am Freitag. – Inseratenverwaltung: Lokalteil: Orell Füssli Werbe AG (OFA), Basel, Freie Strasse 81. Insertionspreis: 27 Rp. pro mm einspaltig. Zeitungsgemeinschaft: Schweizer Annoncen AG ASSA, Steinenvorstadt 79, Basel. 38,5 Rp. pro mm einspaltig. -- Jahresabonnement Fr. 25.-. Einzelpreis 60 Rp



Das neue Personalhaus des Mittenza

haus des Mittenza, Oberdorf 36, bezogen und die Umgebungsarbeiten sind abgeschlossen. Die nur 800 m2 haltende Parzelle liegt in der Dorfkern-zone, so dass beim Umbau die einschlägigen Vorschriften zu beachten waren. Man war bestrebt, das neue Gebäude optimal in das Dorfbild einzufügen, und man darf ohne Zweifel sagen, dass das Projekt von Architekt Armin Bornhauser dieses Ziel erreichen liess. Mit dem Gemeindezentrum wurde ein öffentlicher Bau geschaffen, der sich nach übereinstimmender Ansicht aller kompetenten Fachleute optimal in den Dorfkern integriert. Mit dem Personalhaus sollte nun der Nachweis erbracht werden, dass auch ein Wohnhaus nach diesen Normen umgebaut bzw. erneuert werden kann. Das Projekt bezweckte den Einbau von Wohnungen und Einzelzirnmer verschiedener Grösse, die dem Dienstpersonal des Mittenza zur Verfügung gestellt wer-

Das nun fertigerstellte Personalhaus hat eine lange Geschichte. So konnte ein ausführungsreifes Bauvorhaben nicht verwirklicht werden, weil die Hälfte des Gebäudes vorher schon bis auf die Grundmauern abgerissen wurde. Folgende erhaltenswerte Teile wurden in das Projekt übernommen: im Südflügel die noch vorhandenen Kellermauern, der bestehende Nordflügel, Teile der Ostfassade und der Nordfassade mit Holzanbau, sowie Teile der inneren Tragwände.

Vorgeschichte

Anfangs Februar 1970 lieferte Architekt Bornhauser ein Orojekt ab, basierend auf Vorarbeiten von Architekt Fritz Schwarz und Hanspeter Jauslin von der hiesigen Bauverwaltung, das der Betriebskommission Mittenza zur Vernehmlassung überwiesen wurde. Diese leitete die Pläne mit ihren Wünschen an die Baukommission weiter. Die Baukommission wertete den Ver-

Seit einigen Monaten ist das Personal- such, einen neuen Bauteil mit dem Rest Zimmer-, 1 3-Zimmer-Wohnung), 3 des bestehenden Wohnhauses zu verbinden, als glücklich und sprach sich für den geplanten Um- und Neubau aus. Nach Berücksichtigung der Wünsche von Gemeinde und Betriebskommission bereinigte Architekt Bornhauser seine Pläne, die nun folgendes Raumprogramm enthielten: 5 Wohnungen (3 2 1/2-Zimmer-, 1 3 1/2-



Der Holzanbau an der Nordfassade gibt dem Gebäude das typische Cachet.



Detailaufnahme des Treppenhauses



Doppel- und 4 Einzelzimmer, 1 separate Küche, 2 separate Douchen und 2 separate WC für die Doppel- und Einzelzimmer, 1 Autoeinstellhalle für 5 Wagen, Bastelraum, Schutzraum, Waschküche, Heizung und Trocken-raum, 8 Kellerabteile, Abstellraum für Velos usw.

Zuhanden der Geneindeversammlung wurde auf dieser Grundlage das Projekt mit Kostenvoranschlag erstellt. Am 30. Oktober 1970 genehmigte die Gemeindeversammlung einen Baukredit von 775000 Franken. Im Sommer 1971 wurde mit den Bauarbeiten begonnen, die im Dezember 1972 abgeschlossen waren

Ein Gewinn für den Dorfkern

Nun, da der Umbau und die Umge-bungsarbeiten abgeschlossen sind, kann behauptet wirden, dass die Auf-gabenstellung richtig war, und dass gleichzeitig die Wünsche weitgehend erfüllt werden konnten. Die Verbindung von neuen und bestehenden Gebäudeteilen ist ersichtlich, ohne störend zu wirken. Die Einfügung in das Dorfbild darf als gelungen bezeichnet wer-den. Die Wohnungen verschiedenster Grösse konnten auch dank der bestehenden Bauteile zu sehr differenzierten Einheiten zusammengefasst werden. Ebenso konnte die Raumbeleuchtung zufriedenstellend gelöst werden. Die Konstruktion und der Innenausbau sind mit möglichst einfachen Materialien einheitlich gestaltet.

Die überdeckte Autoeinstellhalle auf der Westseite wurde mit einer Rasenfläche gestaltet. Zwei Wohnungen im Erdgeschoss haben direkten Zugang zum Garten.

Für die Gestaltung der Umgebung haben sich alle Beteiligten grösste Mühe gegeben. Dank dem Entgegenkommen von H. Meyer durfte die Einwohnerge-meinde das südlich des Gebäude gelegene Land in die Umgebung des nalhauses einbeziehen.

Der zu drei Hauseingängen führende Vorplatz wurde teilweise geplästert, teilweise mit einem Macadam-Belag versehen - eine Verbindung von neuen

und tratitionellen Materialien.

Auch der alte Dorfbrunnen hat nach einer gründlichen Überholung wieder seiner nen alten Standort gefunden. Zum Schluss noch ein erfreuliches De-

tail dieser Verwirklichung: der Kosten-voranschlag von Herbst 1970 wurde nur um 9% überschritten, Teuerung inbegriffen!

Der Umbau des Anwesens Oberdorf 36 stiess seinerzeit auf teilweise heftige Kritik. Heute, da das Werk vollendet ist, dürsten auch diese Stimmen ver stummt sein. Auch die Gegner, deren Motive durchaus achtbar waren, werden zugeben müssen, dass das Konzept und die Planung richtig waren. Jedenfalls ist ein weiterer Schritt zur Erhaltung des Dorfkerns getan worden.

Links: Hier ist der nahtlose Übergang vom alten zum neuen Gebäudeteil gut zu erkennen.

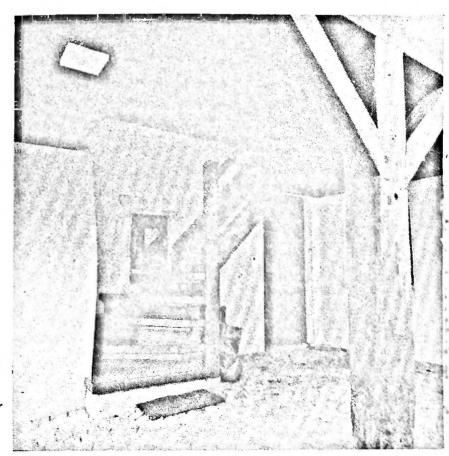
Rechts: Die Eingangspartie auf der Nordseite mit der schönen Holzkonstruktion.



Das neue Personalhaus des Mittenza. Der noch bestehende Nordflügel wurde auf glückliche Art mit dem neuerbauten Gebäudeteil vereinigt. Auch der Dorfbrunnen hat wieder einen Standort gefunden.



Die Westseite mit der grossen Kasenflache zu der zwei Wohnungen direkten Zugang haben,



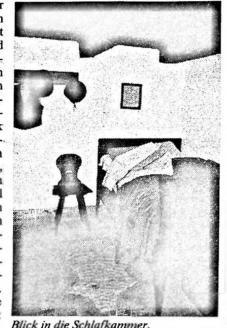
mumu Archiv Museum Muttenz



Das Bauernhausmuseum: an den Ursprung der Gemeinde erinnern

-on. - Für die Initianten des Muttenzer Bauernhausmuseums - allen voran Hans Bandli und Albert Müller, die seit vielen Jahren diese Idee verfolgen und ihr auch zum Durchbrüch verholfen haben - war die offizielle Eröffnung ein rosser Tag. Sie konnten den geladenen Gästen am Samstag und rund 400 interessierten Besuchern am Sonntag mit berechtigtem Stolz ein gelungenes Werk präsentieren. Der Umbau der alten Liegenschaft in den Zustand des letzten Jahrhunderts ist überzeugend gelungen. und die Ausstattung an Gerätschaften und Einrichtungsgegenständen, speziell im Ökonomieteil, ist umfassend. Ein Besuch in Muttenz' jüngstem Museum zeigt, dass die im Vorfeld der Krediterteilung laut gewordenen Bedenken unbegründet waren. Die Mitarbeit anerkannter Fachleute in der Baukommission - wie der Bauernhausforscher Dr. Max Gschwend und der kantonale Denkmalpfleger Dr. H.R. Heyer - bot Gewähr dafür, dass im Oberdorf 4 kein Disneyland des Bauernstandes» entstehen würde, was übrigens auch nie die Absicht weder des Gemeinderates noch der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde oder der Museumskommission

Gemeinderat Benjamin Meyer, Präsident der Baukommission begrüsste auf der «Schopfbüüni» all jene zur Eröffnungsfeier, die in irgendeiner Weise zur Verwirklichung des Bauernhausmuseums beigetragen haben: Gemeinderat, Bürgerrat, Museumskommission, Vertreter der Gesellschaft für Naturund Heimatkunde, der Kantonalen Heimatschutzkommission, der Gemeindekommission, und mit besonderer Freude Fritz Tschudin, 92jährig, der seine Kindheit und Jugendzeit im



Blick in die Schlafkammer.

Meyer erinnerte an die Vorgeschichte des Erwerbs der Liegenschaft Oberdorf 4 durch die Gemeinde - dies geschah im Sommer 1979 im zweiten Anlauf - und die vielen Sitzungen und Besprechungen zuerst der Fach-, später der Baukommission. Nachdem mit dem Budget 1981 ein Projektierungskredit von 25000 Franken und durch die Gemeindeversammlung im Juni 1982 das Projekt mit dem Kredit von 505000 Franken genehmigt worden waren, konnte das verwirklicht werden was Benjamin Meyer als das Lebenswerk der älteren Mitglieder der Gesellschaft für Naturund Heimatkunde bezeichnete. Ihnen. der Museumskommission, dem Archi-

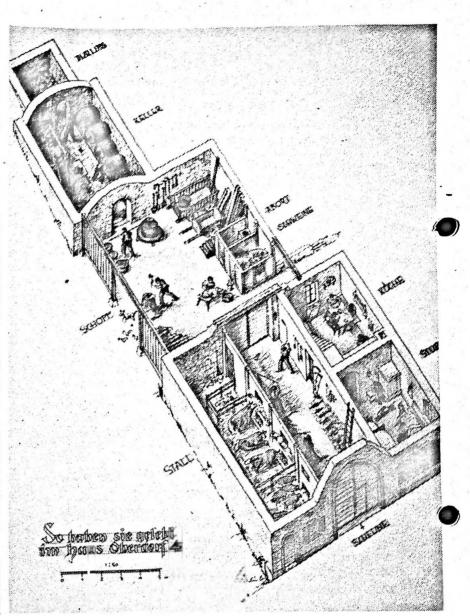


Indiskreter Blick ins «Stille Ortchen»



Speckseiten hängen im Chemmi.

Mit den Worten «Ich freue mich, als Technokrat einen Beitrag an das kulturelle Leben der Gemeinde geleistet zu haben» übergab Benjamin Meyer das Bauernhausmuseum seinem Kollegen



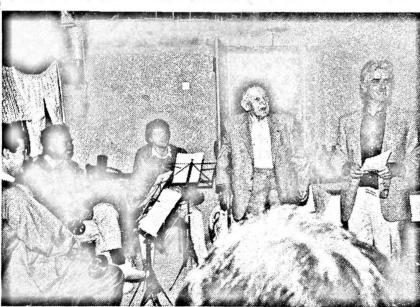
Das Bauernhausmuseum auf einen Blick.

seumskommission als Betreiber anvertraute. Rolf Kilchemann verschwieg Zum Schluss der Eröffnungsfeier, die nicht, dass er anfänglich Bedenken gegen das Vorhaben, ein Bauernhausmuseum einzurichten, vorgebracht hatte, jetzt könne er aber voll hinter der Verwirklichung stehen. Er dankte Benni Meyer für die umsichtige Führung der Baukommission, ein Dank dem sich auch Paul Gysin namens der Museumskommission und Dr. Max Gschwend als Bauernhausforscher anschlossen. Der frühere Direktor des Freilichtmuseums Ballenberg freute sich, dass dieses Gebäude, das sich bestens eignet die Zustände zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert darzustellen, für die Nachkommen erhalten werden konnte. Er hofft, dass sich auch in Zukunft Menschen finden werden, die mit Elan und Idealis-

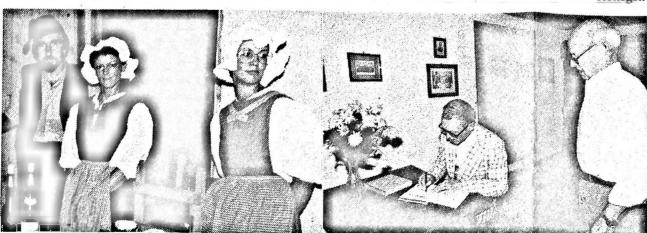
Rolf Kilchenmann, der es der Mu- mus zeigen, wie man einst gelebt und gewirtschaftet hat.

vom Trio des Musikvereins Muttenz musikalisch umrahmt wurde, stellte Albert Müller einige Neuerwerbungen für das Bauernhausmuseum vor.

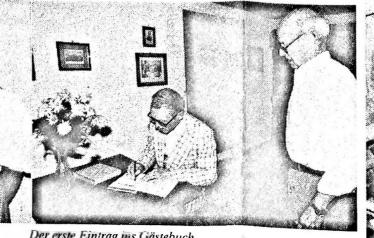
Das Muttenzer Bauernhausmuseum ist an folgenden Daten zu besichtigen: Sonntag, 2. September, 16. September, 7. Oktober und 21. Oktober 1984. Während den Wintermonaten bleibt es geschlossen. Ab März 1985 wird es, wie das Ortsmuseum, am ersten Sonntag jeden Monats geöffnet sein. Für Führungen wende man sich an Jacques Gysin auf der Bauverwaltung oder an Paul Gysin, Obmann der Museumskommission.



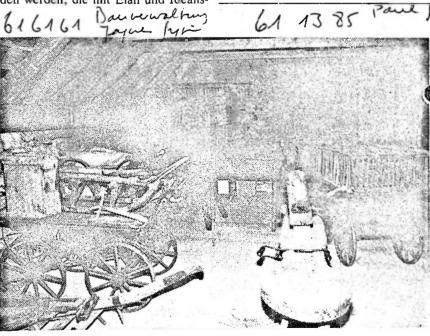
Gemeinderat Benjamin Meyer begrüsst den 92jährigen Fritz Tschudin.



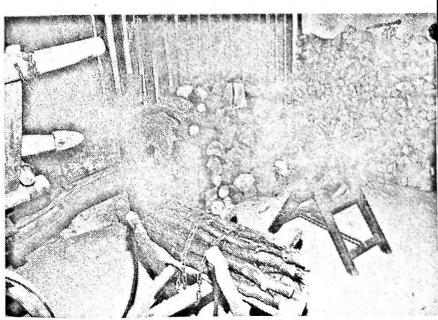
Hübsch waren's, die alten Bauersleut.



Der erste Eintrag ins Gästebuch.



Arbeitsplatz Scheune.



vom Bauernhaus...

tenz. Weitherum bekannt ist Muttenz ieinen intakten Dorfkern. Mussten an-Gemeinden zusehen, wie ihre Kernn aus den verschiedensten Gründen iernisiert» wurden, konnte der Mutier Dorfkern dank seiner Abseitslage den wichtigen Verkehrswegen in sei-Form als Bauerndorf ohne grosse Einen bewahrt werden. Allerdings war eine Bauverwaltung nötig, welche n frühzeitig erkannt hat, was Muttenz «Modernisierung» im Stil der Boome einbringen würde.

1 allmählich könnte einen in Muttenz ungutes Gefühl überkommen — nämdeshalb, weil anscheinend in diesem kern ausser Bauernhäusern in archimischer Hinsicht nichts mehr geht. Versuchung ist gross, von einer Art pferischem Bankrott zu sprechen.

Beispiel soll die kürzlich in ein Bauaus zurückverwandelte Liegenschaft 10 an der Hauptstrasse dienen. Anders bei den übrigen Bauernhäusern wurde nämlich eine ganze Epoche überngen, das heisst, das vor einigen Jahschon einmal erneuerte Haus ist wieannähernd in seinen Zustand um die hundertwende zurückgeführt worden.

ähernd deshalb, weil beispielsweise Scheunentor rund statt rechteckig geet wurde. Doch das ist im Prinzip eine balie. Um so mehr, als es sich bei die-Haus in der Tat schon lange nicht rum Heim und Stall eines Länds handelt, das Scheunentor somit nicht r die Funktion einer grossen Türe für rwerke hat, sondern jetzt einem Kleiaden als Fenster für Blicke von drausund drinnen dient. Auch insofernit die gewählte Form keine grosse Rolaehr, weil mit diesem «Scheunentor» glich der wichtigste Akzent für das get wird, was vermittelt werden soll: die von einem Bauernhaus.

e Aktivitäten in ausgedienten Bauernsern können nun durchaus ihr Gutes in. Denn die Raumaufteilung dieser ser mit Tenn und Wohntrakt bietet in dezu idealer Weise Platz für Ateliers, stellungsräume, kleine Handwerksbebe, Büros, Läden. Derart genutzt ist es egrüssen, dass alte Häuser eine zeitgese Verwendung finden. Schliesslich es Muttenz ausser in zwel Ausnahmen tanden, geschickt zu verhindern, dass irfamilienhäuser mit einer Bauernhausade kaschiert wurden.

ter der zugegebenermassen recht gut ngenen Renovation des Hauses Nr. 40 nun aber trotzdem ein Fragezeichen etzen. Und zwar deshalb, weil die Zielung der Dorfkernerneuerung in Mutnicht mehr ganz klar zu erkennen ist. n es ist anzunehmen, dass nicht allein Form eines Bauernhauses als Richtnur für die angewandte Architektur im fkern zu gelten hat. Sondern sicher es darum, architektonische Formen suchen und zu verwirklichen, die den schen Eindruck des Dorfes als geossenes Ganzes nicht zerstören.

s sollte aber auch mit dem Bau von an Häusern möglich sein. Wogegen sich nämlich entschieden zur Wehr noch eine Architektur zulässt, die sich am Baustil vergangener Jahrhunderte orientiert und nur bei Detalls — beim Haus Nr. 40 beispielsweise mittels modernen Fensterelementen — einen Hauch vom 20. Jahrhundert zulässt.

Das Originelle bei den ersten in Muttenz umgebäuten Bauernhäusern bestand gerade darin, dass mit ihnen ein wohltuender Kontrast zur übrigen Umgebung gesetzt wurde. Die Häufigkeit der Renovierung in Muttenz birgt nun aber die Gefahr in sich, dass man sich bedrohlich jener Grenzlinie nähert, auf deren anderen Seite nur noch das lächerliche Land des Kitsches liegt. Denn inzwischen geht es ziemlich bunt z und her. Und mit dem Haus Nr. 40 wurd der Dorkern um eine weitere Fassader, farbe bereichert — mit einem Aufmerk samkeit heischenden Zuckergussblau. D in diesem Haus Mode gemacht und ver kauft wird, kann man sich einem gewisse Verständnis für diese Art von Verpackun nicht verschliessen. Und da ist wohl auc das Motiv für diesen keineswegs koster günstigen Umbau zu suchen.

Ob es sich bei der Muttenzer Zurückbesir nung auf die Vergangenheit als Bauerr dorf in dieser radikalen Form tatsächlic um einen Fortschritt gegenüber der som üblichen Architektur der Nachkriegsze handelt, wird wohl erst in ein paar Jahrzehnten schlüssig zu beantworten sein. Ic möchte dies jedoch schon heute bezwefeln.

Manfred Messme



Haus Hauptstrasse Nr. 40: Vor dem Umbau . . .



Zwanzig Jahre Gemeindezentrum Mittenza

-on. – Am 27. November 1970 wurde das Gemeindezentrum Mittenza festlich eingeweiht. Für Muttenz war dies ein grosser Tag, und das Ereionis fand in der genzen Besien. Bestellt und Mittenza festlich eingeweiht. Für Muttenz war dies ein grosser Tag, und das Ereignis fand in der ganzen Region Beachtung. Muttenz durfte sich rühmen, als erste Gemeinde im Kanton über einen Komplex zu verfügen, der nehen der Mehren der sich rühmen, als erste Gemeinde im Kanton über einen Komplex zu verfügen, der neben der Verwaltung und einem Geschäftshaus unter einem Dach Hotel, Restaurant, Banketträume, Übergeste und der Verwaltung und einem Geschäftshaus unter einem Dach Hotel, Restaurant, Banketträume, Übungssäle und einen grossen Festsaal umfasste. Während der zwanzig Jahren des Bestehens fanden im Mittenza unzählige lokale, regionale und nationale Veranstaltungen statt, welche wesentlich zum guten Ruf und zum Bekanntheiteren der Company und zum eine Ruf und zum Bekanntheiteren der Company und zum eine Ruf und zum guten Ruf und zum gestellt und zum gestel Bekanntheitsgrad der Gemeinde beigetragen haben. Im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrzahl der Saalbetriebe, welche die Gemeinden finanziell belasten, kann das Mittenza alljährlich einen stattlichen Betriebsüberschuss in die Gerneindekasse abliefern.

Wir haben uns mit Gemeindepräsident Fritz Brunner, alt Bauverwalter Max Thalmann, und Direktor Kurt Jenni über verschiedene Fragen in Zusammenhang mit dem Gemeindezentrum unterhalten.

Max Thalmann: Den Dorfkern aufwerten ohne dessen Schönheit und Geschlossenheit zu beeinträchtigen

-on. - Herr Thalmann, das Mittenza ist Die aktive Landpolitik der Gemeinde um jeden Baum, um jedes Vorgärtchen nunmehr seit zwanzig Jahren in Betrieb und aus der Gemeinde nicht mehr wegzudenken. Welche planerischen Überlegungen lagen dem vor dreissig Jahren gesamtschweizerisch durchgeführten Wettbewerb für das Gemeindezentrum

Max Thalmann: Das ausserordentliche Wachstum der Gemeinde bedrohte den Dorfkern in seiner wirtschaftlichen Existenz. Das Geschäftsleben folgte weitgehend den ausserhalb des alten Dorfes entstandenen baulichen Schwerpunkten - die Entwicklung der Gemeinde ging praktisch am Dorfkern vorbei. Die Erh altung des alten Dorfkerns war folglich zu einem wirtschaftlichen Problem geworden. Konkret ging es darum, den Dorfkern durch eine wirtschaftliche Aufwertung wieder lebensfähig zu machen, ohne dass dessen Schönheit und Geschlossenheit angetastet wurden und ohne dass der Reiz, darin zu wohnen verloren ging, Vor allem aber galt es, dem historischen städtebaulichen Gefüge gerecht zu werden und die Umgebung der Dorfkirche massstabsgerecht zu erhalten.

Das Gemeindezentrum, bestehend aus Gemeindehaus, Gemeindeverwaltung, Geschäftshaus und einem Hotel mit Restaurant und Saalbau, sollte zu einem Magnet werden, der die weitere Ansiedlung des Gewerbes fördert,

Der Muttenzer Dorfkern zählt zu den schönsten Leistungen ländlichen Bauens. Die Burgkirche St. Arbogast, mit dem einzigartigen Strassen-Fünfstern, ist ein Kulturgut, dessen Erhaltung unbestritten war. Die sinngemässe Einordnung der Neubauten in das bestehende Dorfbild war ein Hauptproblem der Planung. Die Aufgabe bestand darin, die grossen Bauvolumen von Saal und Gemeindehauserweiterung in die feingliedrige Gestaltung der Umgebung einzufüngen und gleichzeitig eine Architektur zu finden, die ihre Zweckbestimmung nicht verleugnet und trotzdem die charakteristischen Merkmale der bestehenden Bauten übernimmt. Zur Lösung dieser schwierigen Bauaufgabe beschloss der Gemeinderat im Jahre 1960, unter allen schweizerischen Architekten einen Wettbewerb durchzuführen und in das Preisgericht qualifizierte Fachleute zu berufen. 130 Architekten verlangten die Unterlagen, es len aber nur 48 reicht, ein Umstand, der auf die Schwierigkeit der Aufgabe hinwies.

Das durch das Preisgericht mit dem ersten Preis prämiierte Projekt der Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz aus Zürich zeichnete sich durch gute räumliche Gruppierung und traditionsgebundene Einfügung in das Dorfbild

Mit dem Bau des Gemeindezentrums sollten nicht nur Räume für die Verwaltung und die Vereine zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus wurden positive Auswirkungen auf den Dorfkern und den oberen Teil der Hauptstrasse erwartet. Wie wurden diese Vorstellungen in die Tat umgesetzt?

Zwei Aspekte standen im Vordergrund unserer Bestrebungen. Zum einen war dem Gemeindezentrum die Rolle eines wirtschaftlichen Magnets zugedacht, der weitere Aktivitäten anziehen sollte. Zum anderen besieht die Erhaltung des Dorikerns nicht einfach in der Konservierung einer verstaubten Kulisse. Das Ziel musste demnach heissen: Umwandlung der alten Bauernhäuser in moderne Wohn- und Gewerbebauten. Auch dies war eine gewaltige Aufgabe, und oft genug wurden die Dorfkernbestimmungen als zu restriktiv kritisiert.

Laufe der Zeit wurden eine ganze Anzahl Grundstücke und Bauernhäuser erworben, welche an Interessenten im Baurecht abgegeben wurden oder als Tauschobjekte dienten. Partner konnte werden, wer ein für den Dorfkern geeignetes Gewerbe ausübte und bereit war, nach den Intentionen der Gemeinde zu bauen. Nachdem die Sanierung der ersten Baurechtsliegenschaften geglückt war, interessierten sich den Umbau ihrer Altbauten, das Interesse für die Ansiedlung von Wohnunwurde immer grösser. Allmählich ist der Dorfkern wieder zum Kristallisationspunkt der Gemeinde geworden. Die Sanierung jeder einzelnen Liegen-

hat viel zum Erfolg beigetragen. Im oder die Pflästerung der Vorplätze So entstand schliesslich ein Mosaik, das die Bevölkerung überzeugte. Mit der Zeit verschwand auch die Opposition gegen die Dorfkernbestimmungen.

> Hat sich im Rückblick das Projekt von Keller und Scharz bewährt?

Ich meine ja, Das Ziel, die Wiederbelebung des Dorfkerns, wurde vollum-fänglich erreicht und die Einfügung der grossen Baukörper des Gemeindezenimmer mehr auch private Besitzer für trums in das Ortsbild ist nach wie vof mustergültig. Selbstverständlich wurden auch Fehler gemacht - wer hätte Gewerbebetrieben und Läden damals gedacht, dass das Mittenza einen derartigen Aufschwung kennen würde. Auch die Entwicklung des motorisierten Verkehrs war vor zwanzig Jahren noch nicht vorauszusehen. schaft war ein Spezialproblem, das die Für einen Saal mit 600 Plätzen ist das aktive Mitarbeit der Gemeinde erfor- Parkplatzangebot zu knapp bemessen, derte. Sie beschränkte sich nicht auf wodurch an der Hauptstrasse echte Pro-Kontrollfunktionen, sondern half mit bleme entstehen. Ich meine, dass die bei der Lösung der konkreten Proble- Sanierung des Dorfkerns, als Ganzes me, und die Bauverwaltung kämpfte gesehen, gelungen ist.



Luftaufnahme des alten Dorfkerns von Süden vor dem Bau des Gemeindezentrums.



Die Sanierung der alten Bauernhäuser war ein schwieriges Unterfangen. Bei der Liegenschaft Geispelgasse 4 ist der Einfluss des Mittenza deutlich sichtbar.

Fritz Brunner: Was würden wir tun, ohne das Mittenza?

- Herr Brunner, Sie waren seiner-Zeit Mitglied der Studienkommission, velche den Bau des Gemeindezentrums Lu planen hatte. Welches waren die polilischen und gesellschaftlichen Vorgaben für dieses Projekt?

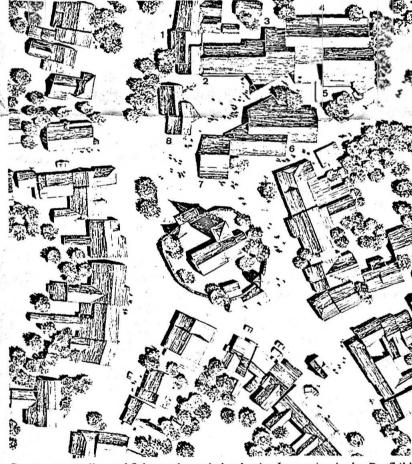
Fritz Brunner: Die Ortsvereine als Träger des kulturellen Lebens in der Gemeinde, traten im August 1955 an den Gemeinderat heran mit dem Begehren, es seien Möglichkeiten zu schaffen um ihre kulturellen Tätigkeiten durchführen zu können. Das heisst, sie verlangten die Erstellung eines geeigneten Saales für die verschiedenartigsten Veranstaltungen. Für die Studienkommission war die Standortfrage anfänglich nicht von erster Bedeutung. Niemand glaubte damals so richtig an eine Entwicklung des Dorfkerns, weshalb der Gemeinderat an der Gemeindeversammlung vom 25. April 1957 über einen Standort im Gebiet Hinterzweien orientierte und einen damit verbundenen Landabtausch mit der römisch-katholischen Kirchgemeinde zur Diskussion stellte. Auf Antrag der Gemeindekommission wurde dieser Standort abgelehnt und der Gemeinderat beauftragt, Verhandlungen für den Kauf der Liegenschaften Hauptstrasse 2 und 4 und Kirchplatz 6 aufzunehmen, damit der Saal im Rahmen eines Gemeindezentrums im Dorfkern errichtet werden könne. Nach vielen Bemühungen durch die Gemeindeverwaltung konnten die erwähnten Liegenschaften erworben und die Kreditgenehmigung an der Gemeindeversammlung vom 5. November 1957 eingeholt werden. Damit war die Standortfrage entschieden.

Allmählich kristallisierte sich das Raumprogramm heraus: Hotel, Restaurant, Saal, Erweiterung der Gemeindeverwaltung, sowie ein Geschäftshaus als Teil der wirtschaftlichen Sanierung des Dorfkerns. Das Projekt Keller und Schwarz, für welches sich die Vertreter des Gemeinderates im Preisgericht eingesetzt hatten, kam diesen Bestrebungen entgegen. Damit wurde auch der Durchbruch für die Umwandlung der alten Bauernhäuser in eine neue Nutzung geschafft.

Vermochte das Mittenza Ihrer Ansicht nach die Erwartungen zu erfüllen?

Das Mittenza hat meine persönlichen Erwartungen mehr als erfüllt, insbesondere die ihm zugedachte Initialzündung zur Erhaltung des Dorfkerns. Wie Max Thalmann richtig feststellte, machten bald andere Liegenschaftsbesitzer mit, und es siedelten sich neue Geschäfte und Gewerbe an. Wohl niemand glaubte an eine derartige Entwicklung oder sah diese voraus. Auch die Behörden hatten bei der Eröffnung des Gemeindezentrums keine klare Vorstellung, wie sich dies alles entwickeln würde. Wäre es schief gelaufen, hätte es an Kritik und hämischer Schadenfreude nicht gefehlt. Das Mittenza zieht Besucher an, was auch dem Geschäftsleben insgesamt förderlich

Ich erinnere mich, dass nach der Eröffnung und in den folgenden Jahren die Bevölkerung stolz war auf ihr Gemeindezentrum. Muttenz wurde weitherum um diese grosszügige Anlage benieden, Inzwischen ist es von einer Hochstimmung nur noch wenig zu spüren. Ist das Mittenza für die



Das Projekt Keller und Schwarz bestach durch seine Integration in das Dorfbild.



Samstag, 24. November 1990,

ab 11.00 Uhr.

ideen.

«Park»-Bazar

Für die Bewohner des Altersheims «zum Park» bedeutet der Bazar einen Höhepunkt im Jahr. Zu recht: was über Wochen und Monate in den Arbeitsund in der Werkstube des Heims erarbeitet worden ist, steht an diesem Tag zum Verkauf offen. Die vielen Strick-

und Häkelartikel, alles was über das ganze Jahr gestickt und genäht worden ist, hier Korbwaren, dort Brandmale-

reien, all die Stoffdrucke und Kinderspielsachen, mit viel Liebe und Geduld hergestellt, stehen zum Verkauf bereit. Besonders aufmerksam machen möchten wir Sie auf die vielen hübschen Zigarrenkistchen, Schachteln und Dosen, die eine Pensionärin in unzähligen

Arbeitsstunden bemalt und ausge-

schmückt hat. Gerade in der vorweihnächtlichen Zeit finden Sie in unserem

Bazar viele ansprechende Geschenk-

Der «Park»-Bazar soll aber nicht nur

Verkaufsstätte sondern auch eine Gele-

genheit zum Zusammentreffen und

zum Gespräch sein. Von 11.30 Uhr an

servieren wir Ihnen und Ihrer ganzen

Familie ein feines Mittagessen. Dane-

ben ist auch unsere Kaffeestube den

ganzen Tag geöffnet, wo wir Sie mit

Kuchen und Getränken verwöhnen

möchten. Falls Sie selbst etwas Gebak-

kenes beisteuern möchten, würden wir

Gönnen Sie sich ein paar gemütliche

Stunden im «Park»! Sie belohnen damit

unsere Pensionäre für die vielen Ar-

beitsstunden, die sie während des gan-

zen Jahres geleistet haben, und bereiten

ihnen mit Ihrem Wiedersehen eine

grosse Freude. Alters- und Pflegeheim

Komme doch, wer singen

mag

Männerchorabend unter dem Motto

Diese wenigen Angaben sollen den

Leser auf einen besonderen Genuss

aufmerksam machen. Sie sollen aber

Wir proben jeweils am Donnerstag im

grossen Übungssaal des Mittenza von

auch aufmuntern, mutig mitzusingen.

«zum Park», Muttenz

uns natürlich sehr freuen.



Für ältere Einwohner ein erinnerungsträchtiges Bild.

Behörden nur noch ein Kostenfaktor, und muss das ursprünglich anvisierte Ziel eines «lebendigen Dorfkerns» nun wieder teilweise rückgängig gemacht werden?

Ich glaube, dass die Muttenzer insgeheim noch immer stolz sind auf ihr Gemeindezentrum, auch wenn der Reiz des Neuen nzwischen verflogen ist. Die Gemeinde hat nach wie vor grosses Interesse am Mittenza - schliesslich ist es ein Gemeindebetrieb und ein Aushängeschild.

Ich stelle mir oft die Frage: was würden wir machen, wenn wir das Mittenza nicht hätten. Anderseits müssen Gemeinderat und Verwaltung kritisch sein gegenüber Ausgaben. Dass der Dorfkern umgestaltet werden soll, was eine gewisse Reduktion der Parkplätze beinhaltet, liegt im Trend der Zeit. Nach zwanzig Jahren gelangen die Planer wieder zu neuen Erkenntnissen.

Steht am Ende dieser Entwicklung nicht das in der Vergangenheit hin und wieder heraufbesch worene seum?

Ich hoffe es nicht. Eine Verkehrsberuhigung im Dorfkern und an der Hauptstrasse kann auch ihre Attraktivität haben, indem sie eine neue Qualität schafft. Wir wollen keineswegs das Geschäftsleben beeinträchtigen, sondern soweit möglich den Durchgangsverkehr aus der Hauptstrasse verdrängen, was wiederum andere Leute und somit Kunden anlocken könnte.

Abschliessend noch eine subjektive Frage: Könnte heute ein Projekt von der Dimension des Mittenza überhaupt noch verwirklicht werden, wobel ich nicht nur an die finanzielle Seite denke?

Zugegeben, alles wäre heute schwieriger. Damals ging eine Art Grundwelle für das Gemeindezentrum durch die Bevölkerung. Heute stehen eher Spezialwünsche im Vordergrund, was in allen Bereichen des Zusammenlebens festzustellen ist. Trotzdem bin ich nicht allzu pessimistisch, dass man heute noch etwas Grosses verwirklichen kann, aber es «Dorfkern-Mu- stimmt schon, dass dies immer schwieriger wird.

Kurt Jenni: Ein Vollservice wird allmählich unbezahlbar

-on. - Herr Jenni, Sie sind seit bald 17 Jahren für den Betrieb im Mittenza verantwortlich und haben dem «Kongresszentrum» über die Region hinaus zu hohem Ansehen verholfen. Ist die Führung dieses Hauses heute, da es einen guten Namen hat, einfacher als in den Jahren des Aufbaus?

Kurt Jenni: Die Führung an sich ist eher schwieriger geworden. Nicht nur im Gastgewerbe ist es eine grosse Herausforderung, den einmal erreichten Standard zu halten. Anfänglich bestand meine Aufgabe darin, den Betrieb zu organisieren, dem Mittenza einen Bekanntheitsgrad zu schaffen, das heisst die verschiedenen Räume zu «füllen». Dies war mit einer guten Leistung mögder Gemeinde wie in der Region ein Bedie vielen Besucher, welche die Ge- za» zu erklären? meinde empfangen konnte, trugen zum Bekanntheitsgrad des Gemeindezentrums bei. Tatsächlich war (und ist) das Mittenza in der Schweiz einzigartig. Ein weiterer wichtiger Faktor: vor zehn, fünfzehn Jahren war die Personalsituation noch wesentlich besser.

Nach den Jahren des Aufbaus ist die Führung komplexer geworden. Wir müssen mit zu wenig und weniger gut ausgebildetem Personal den hohen Standard erhalten. Kommt dazu, dass Ist die seit zwanzig Jahren geltende Bewir wegen der anhaltend grossen Nachfrage an die Kapazitätsgrenze gelangt sind. Die zwei Dutzend bevorzugten Wochenende sind auf Jahre hinaus belegt, was gelegentlich zu Konflikten mit den Ortsvereinen führt. Das gesellschaftliche Leben konzentriert sich auf diese wenigen Wochenende ausserhalb von Ferien und Festtagen.

Das Mittenza erfüllt in der Gemeinde unbestrittenermassen eine Zentrumsfunktion. Besteht im Bereich Öffentlichkeitsarbeit eine Koordination mit anderen Organisationen und Institutionen?

sere Aktivitäten primär auf das Haus triebsergebnis aus?

abgestimmt sind. Auf verschiedenen Ebenen wird ähnliche Arbeit geleistet. Eine Koordination findet nicht statt, obschon durch eine gewisse Abstimmung eine Optimierung erreicht werden könnte. Durch einen Schulterschuss oder zumindest durch Gespräche könnten die Anliegen der verschiedenen Partner bekannt gemacht und das Verständnis gefördert werden. Ich glaube, dass diese Zentrumsfunktion und die Belebung des Dorfkerns, verbunden mit der Identifikation der Bevölkerung mit dem Mittenza, einen Beitrag dazu geleistet haben, dass Muttenz keine Schlafstadt geworden ist.

Erjahrungsgemäss sind Saalbetriebe in der Regel defizitär. Das Mittenza hingelich. Es zeigte sich bald, dass sowohl in gen kann Jahr für Jahr einen stattlichen Betriebsüberschuss an die Gemeinde als dürfnis nach Konferenzräumen und Eigentümerin der Liegenschaft ablieeinem attraktiven Saal bestand. Auch fern. Wie ist dieser «Sonderfall Mitten-

> Der Betriebsüberschuss ist der Gewinn aus unserer geschäftlichen Tätigkeit und insofern ein Sonderfall, als Saalbetriebe in der Regel tatsächlich defizität sind. Beim guten Betriebsergebnis des Mittenza spielen verschiedene Faktoren mit: Die Lage im einmaligen Dorfkern, der Bekanntheitsgrad, gute Leistungen, aber auch die Gemeinde trägt viel dazu bei indem sie die Infrastruktur laufend an die Bedüfnisse anpasst.

> triebsform noch zeitgemäss bzw. wird diese einer effizienten Betriebsführung

> Die seinerzeit gewählte Betriebsform mit einer Betriebskommission hat sich alles in allem bewährt, wenngleich sie im Falle rascher Entscheidungen vielleicht etwas schwerfällig ist. Ausschlaggebend sind immer die Menschen, die dahinterstehen. Eine andere Betriebsform, beispielsweise eine AG oder ein Pachtverhältnis, wäre im Endeffekt wahrscheinlich nicht besser.

Das Mittenza erfüllt, vergleichbar mit In Sachen Öffentlichkeitsarbeit für die dem öffentlichen Verkehr, in der Ge-Gemeinde erfüllt das Mittenza tatsäch- meinde eine Art gemeinwirtschaftliche lich eine Zentrumsfunktion, wobei un- Aufgabe. Wirkt sich dies auf das Be-



Täglich ein Gericht aus der Jubiläums-Karte 2 für 1.

Tischreservationen erwünscht.

kongresszentrum hotel mittenza

4132 Muttenz bei Basel Hauptstrasse 4 Telefon 061-610606

gaben übernimmt, wirkt sich dies nicht sehr aus. Die Verbindung mit der Ge- Mittenza, obschon ein Gemeindebemeinde ist gut, allfällige Mindereinnah- trieb, wird nach privatwirtschaftlichen men werden angerechnet.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft. Wie beurteilen Sie die Aussichten im Gastgewerbe allgemein und im Mittenza im besonderen?

Das Gastgewerbe ist mit den gleichen Problemen konfrontiert wie alle Wirtschaftsbranchen: es wird immer schwieriger, gutes Personal zu finden. Das Interesse, im Dienstleistungsbereich zu arbeiten, wird immer geringer. Die Ur- Am kommenden Dienstag wird im Nacht-/Sonntagsarbeit, lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Auch Teilzeitarbeit in Spitzenzeiten ist aus den selben Gründen nicht sehr gefragt

Um eine weitere Abwanderung des Personals zu verhindern, muss der Ge- Am 28. November, dem eigentlichen samtarbeitsvertrag des Gastgewerbes anderen Branchen angeglichen werden. die Jubiläums-Wochen mit den belieb-Im Mittenza sind bereits fünfzig Prozent des Aufwandes Personalkosten. Es sind besonders die Randzeiten welche negativ zu Buche schlagen. Bedenken Sie, dass das Mittenza täglich geöffnet eins ist, und von Frühmorgens bis Mitternacht einen vollen Service bietet. Ich befürchte, dass diese Dienstleistung für den Gast bald nicht mehr zahlbar ist. Irgendwann wird der Sonntagszuschlag abgewälzt werden muss. Längerfristig schafte Ratsherrenplatte, Bœuf à la wird der Trend dahin gehen: auf der champenoise, Cœur de filet de bœuf Rieinen Seite Zweckverpflegung, auf der chelieu, Filet de veau faci Santenaire, anderen Seite Erstklassbedienung - um einige Beispiele zu nennen, die man etwas dazwischen wird kaum noch mög- geniessen sollte so lange sie noch erlich sein. Diese Meinung erhalte ich in schwinglich sind . . . den verschiedenen Erfa-Gruppen im- Am Freitag, 30. November, und Sonnmer wieder bestätigt.

Probleme wie andere vergleichbare Drink begrüsst.

Weil die Gemeinde verschiedene Auf- Häuser. Wir werden uns in Zukunft nicht mehr alles leisten können. Das

> Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um unseren treuen Gästen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Betriebskommission und den Behörden herzlich zu danken. Sie alle haben zum «Sonderfall Mittenza» beigetragen.

Jubiläums-Wochen

sachen: unregelmässige Arbeitszeit Rahmen des vorgezogenen Personalfestes mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einigen Gästen, die sich um das Mittenza verdient gemacht haben, das zwanzigjährige Bestehen des Gemeindezentrums gefeiert.

> Eröffnungstag, beginnen im Restaurant testen Gerichten aus zwanzig Jahren Mittenza-Küche. Als Jubiläums-Angebot für die Gäste gilt täglich für ein Gericht aus der Jubiläumskarte zwei für

Auf der Karte stehen unter vielen anderen Spezialitäten die legendären Mignons de porc Ziberlihoger, Wildgschnätzluts Tärmer Art, Spychergschnätzluts us Chalbfleisch, Letschutaler Linsusuppa, unvermeidlich sein, der auf die Preise Coq au vin Moulin Rouge, eine währ-

tag, 1. Dezember sitzt Johnny der Auch für das Mittenza wird die Zukunft Tastenkünstler am Klavier und alle nicht einfach sein, wir haben die selben Gäste werden mit einem Willkomm-

Grundsätzen geführt.

Wir vom Männerchor Muttenz haben uns unter der Leitung unserer Dirigentin grosse Ziele gesteckt:

November 91

Jagd und Wald.

Kirchenkonzert.

20.05-22.00 Uhr.

Konzertreise nach Budapest.

Frühling 92

September 92



und lueg

Chumm und lueg

Wer und Was ist der Skiclub (SCM)

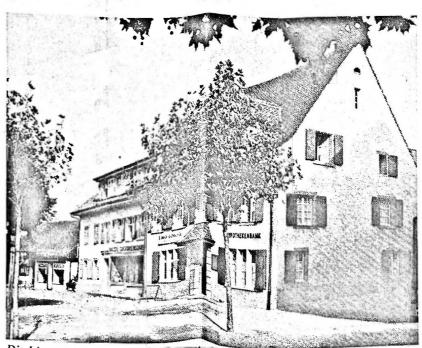
-Gy- Der Skielub Muttenz ist ein über 40 Jahre alter Dorfverein. Seine Aktivitäten erstrecken sich über eine grosse Bandbreite und kann fast als polisportiv bezeichnet werden.

Diese Bandbreite umfasst: Turnen/Fitness, Skifahren/Skitouren, Ferienlager/ Weekends, Wanderungen/Bergtouren. Velotouren/Familienanlässe.

Die Mitglieder setzen sich aus allen Altersgruppen zusammen und wir organisieren Clubaktivitäten für ganze Familien wie Einzelpersonen ob jung oder alt.

Sollten Sie vor der Wahl stehen, sich einem Verein oder Club anzuschliessen, so laden wir Sie ein, bei uns als «Schnuppermitglied» probeweise mitzumachen. Sollten Sie sich angesprochen fühlen, so melden Sie sich bei folgender Adresse:

Präsident des Skiclub Muttenz: Heinz Hunziker, Hauptstrasse 21, Muttenz, Telefon F 61 27 74, G 686 17 05.



Die Liegenschaft Hauptstrasse 4 musste dem Neubau weichen.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hochuli AG, St. Jakobstrasse 8, 4132 Muttenz, Postchock 40-1874, Basel, Telefon 061-61 55 00. Brscheint wöchentlich einmal am Freitag. – Inseratenverwaltung: Lokalteil: Orell Füssli Werbe AG (OFA), Basel, Freie Strasse 81. Insertionspreis: 27 Rp. pro mm einspeltig. Zeitungsgemeinschaft: Schweizer Arinoncen AG ASSA) Steinenvorstadt 79, Basel. 38,5 Rp. pro mm einspaltig. – Jahresabonnement Fr. 25. – Einzelpreis 60 Rp

Schnappschüsse von der Überbauung Unterwart

Noch wirkt das neue Wohnviertel in der Unterwart wie eine tote Stadt. Doch in Kürze, wenn die 390 Wohnungen nach und nach bezogen werden, wird hier Leben einkehren. Die ersten Mieter sind bereits eingezogen – ob sie sich schon so richtig wohlfühlen ist eine andere Frage. Noch wird überall gearbeitet, und die Umgebung ist noch recht kahl. Im nächsten Frühjah: wird es bestimmt anders aussehen.

Spaziert man durch diese Überbauung, bei deren Konzeption man Wert auf ein verkehrsfreies Wohngebiet legte, so mag man bedauern, dass keine Einkaufsmöglichkeit für die künftigen Bewohner geschaffen wurde. Ein Quartieriaden hätte nicht nur praktische Bedeutung. sondern auch als Begegnungsstätte eine Funktion zu erfüllen gehabt. Walo Foster hat kürzlich in der BZ ausgerechnet, dass wenn die gegenwärtig in unserer Gemeinde in Bau befindlichen

800 Wohnungen bezogen sein werden, Muttenz die bevölkerungsreichste Ge-



Die Überbauung Unterwart weist geradezu großstädtische Züge auf.

meinde des Kantons werde und Allschwil überrunden könnte, das Ende 1973 18 600 Einwohner zählte. Doch Würde bringt auch Bürde, was sich im konkreten Fall in den Infrastrukturaufgaben der Gemeinde ausdrücken



Evang.-ref. **Kirchgemeinde**

Herzliche Einladung

zum Familiengottesdienst mit Picknick Sonntag, 18. August 1974, 11.00 Uhr, im KGH Feldreben. Menü: Bouillon, Würstchen, Brot, Kaffee, Tee, Gebäck zum Selbstkostenpreis von Fr. 2.50.

Die Kirchenpflege und die Pfarrer

Wiedereröffnung der Sonntagsschule "Dorfmatt"

Liebe Eltern, liebe Kinder, nun ist es soweit! Wie wir im Frühling versprochen haben, wird nach den Sommerferien im Kindergarten "Dorfmatt" wieder jeden Sonntag Sonntagschule gehalten. Wir freuen uns alle, dass es möglich ist, wieder eine Sonntagschule zu eröffnen und hoffen, dass viele Kinder kommen werden, vor allem uie, denen bis jetzt der Weg

andere Sonntagschule zu weit war. Liebe Eltern, benützen Sie die Gelegenheit, Ihr Kind in die Sonntagschule zu schicken und es mit der biblischen Botschaft und dem christlichen Glauben vertraut werden zu lassen im Kontakt mit seinen Altersgenossen. In der Sonntagschule hat Ihr Kind auf ungezwungene, ihm entsprechende Weise die Möglichkeit, in die Kirche hineinzuwachsen und diese wird ihm später nicht zu einer völlig fremden Institution werden. Gerne nehmen wir jederzeit Ihre Anregungen und Wünsche, auch kritischer Art entgegen; wir sind dankbar für einen regen Erfahrungsaustausch mit Ihnen. Bemühen Sie sich doch auch Ihrerseits um den Kontakt mit dem Sonntagschullehrer, er wird sich freuen über Ihren Besuch! Liebe Kinder, wer von Euch macht den Anfang und kommt gleich am ersten Sonntag? Je mehr Kinder kommen, desto lustiger wirds in der Sonntag-schule! Bringt auch Eure Freunde und schule! Bringt auch Ereunde und Kameraden mit; alle, die in der Nähe des Kindergartens "Dorfmatt" wohnen, sind herzlich eingeladen. Die Sonntagschule beginnt jeden Sonntag um 9.30 Uhr, zum ersten Mal am 18. August. Selbstverständlich durfen auch alle Selbstverstandich mit ihren auch alle Kinder, zusammen mit ihren Eltern, am 8. September auf den Sonntag-schulausflug mitkommen. Näheres

schulausting nitter Zeitung Naneres erfahrt Ihr aus der Zeitung oder in der

Wir freuen uns auf Viele Kinder in der

Sonntagschule.

retha, von Thalheim (AG), in Muttenz in Muttenz

Brodbeck, Markus Eduard, Lehrer, von

Ratschleg a d'A.H.V. Räntner

Vo hüt a nimm d'r Zyt zum Läbe, Denn d'A.H.V. isch nid vergibe, Gang i'd Ferie, tue die Jährli nutze, D'Ränte isch da zum verputze, U gönn d'r ou es Glesli Wy, Bisch doch scho 65 gsi! (säg föifesächzgi)

16. August 1974

Wirsch müed vom schaffe, so dänk dra, Jetz faht halt langsam s'Alter a, Es chunnt, du chasch es nid erwehre, s'Alt wärde, muesch halt ou no lehre, Drum gang ou nüm sehr schützli dry, Eisch doch scho 65 gsil

Geisch öppe efnisch a nes Fescht, Muesch halt am Abe früeh i'ds Näscht, z'Viel Asse masch ou nümm verlide, Drum söt'sch bi de Forälle blibe, s'Roucke lies isch besser si, Bisch doch scho 65 gsi!

Nur bim Schmuse möcht i' säge chumin, Im zwöite Trieb bisch ja no jung, Es strängt nid a, me brucht kei Chraft, Hesch s'Gfüehl du sig'sch no guet im Saft, Drum möcht i säge blib derby, Bisch ja ersch 65 gsi!

Gsesch schöni Froue, de darfsch nid vergässe, Jetz' wird halt nümm underem Hag dür g'frässe, Das wär' ungsund, drum laht'z die chaut, U' we no meinsch, wasch no nid z'aut, So einscht im Mei, wär das no mügli gsi, Die säbe Zyte si verby, bisch halt doch 65 gsi!

Lueg'sch zrugg, gsesch i dim Läbe schöni Stunde, Doch ou i schwäre Zyte hesch dis Ränkli g'funde, Im grosse Ganze muesch doch säge, Schön isch es gsi, bis hüt dis Läbe, Drum freu di dra u dank derbi, Wie schnäll geit doch die Zyt verby, Schon bin i 65 gsi!

Vo jetz' a' la di nümme ergere, verletze, Tue di nach em Asse schon i Foteuil setze, Bis lieb zum Schätzeli u dänk dra, Ou äs, sött's afe ringer ha, d'Freud u' d'Liebi treit zur G'sundheit bi, Ou we bisch 65 gsi!

Von Mimmi und Ernst Jauslin



Blick vom Rütihard-Wald auf das neue Wohnquartier. Durch entsprechende Gestaltung der Umgebung wurde versucht, den Verkehrslärm der Münchensteinerstrasse von der Überbauung fernzuhalten.



Die Überbauung ist praktisch verkehrsfrei.

Zivilstandsnachrichten

Trauungen

Girod, Urs Rudolf, Elektromechaniker, von Muttenz und von Buckten (BL), und Isenegger, Yvonne Irma, von Muttenz und von Bubendorf (BL), beide in Muttenz

Barth, Stephan, Maurerparlier, von Basel, und Jermann, Fanny, von Buus (BL), beide in Muttenz

Scolari, Guido Federico, Maler, ital. Staatsangehöriger, in Muttenz und Cazzaro, Silvana, von und in Birsfelden

Felippi, Roland Christian, von Läufelfingen (BL), und Mohler, Christine Ida, von Diegten (BL), beide in Muttenz

Buday, Miklos Istvan Frigyes, Hochbauzeichner, von Birsfelden, in Muttenz. und Breuer, Agnes Magdolna, Deutsche, in Lörrach

Müller, William, Student, von Subingen (SO), in Muttenz und Reutemann, Èrika, von Truttikon (ZH), in Basel

Winkler, Günter Heinz, Chauffeur, deutscher Staatsangehöriger, in Singen (am Hohentwiel), und Mäder, Marga-

Heumann, Hans Georg, Kaufmarin, von Bern, in Köniz (BE), und Surber, Margaritha Elisabeth, von Hochfelden (ZH),

Basel und von Wintersingen (BL), in Pratteln, und Buser, Maja, von Läufel-

Stöbe, Urs Eduard, Bauführer, von Basel, in Liestal, und Schweizer, Suzanne Heidi, von Bretzwil (BL) Muttenz

Jaberg, Max Moritz, Hilfsarbeiter, von Rüttenen (SO), in Mutteriz und Bolli, Elsbeth, von Altdorf (SH), in Schaff-

Todesfalle

Senn-Schweizer, Ernst, Landwirt, geb. 24. Mai 1893, von Muttenz und von Bennwil (BL), in Muttenz

Sieber-Camenzind, Paul Hans, Kaufmann, geb. 3. Juli 1902, von Reichenbach (BE), in Muttenz

Nägelin, Paul, Tiefbauzeichner, geb. 28. Februar 1951, von Reigoldswil. in Muttenz

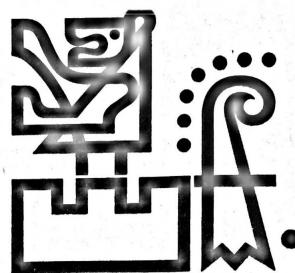
Handänderungen

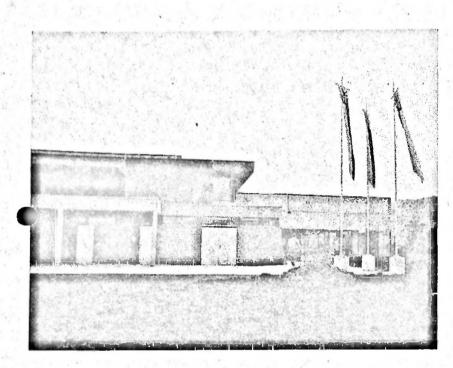
Kauf. 1,59 a von Parz. 530 zur Vereinigung mit Parz, 376 der Gartenstrasse. Verkäufer: Roman Caduff, Muttenz; Paul Diggelmann-Gmür, Pratteln; Benjamin Hofer-Ritz, Muttenz. - Käuferin: Einwohnergemeinde Muttenz.

Schenkung, Parz. 3446: 8,35 a mit Wohnhaus Neue Bahnhofstrasse 39; Parz. 3664: 9,49 a mit Wohnhaus Neue Bahnhofstrasse 37. – Schenker: Paul Bächtiger-Breitenstein, Muttenz. – Beschenkte als Einfache Gesellschaft mit je einem internen Hälfte-Anspruch als Sondergut: Paul Rudolf Bächtiger-Seiler, Basel: Gertrud Elisabeth Bächtiger,

Multenzer Anzeider

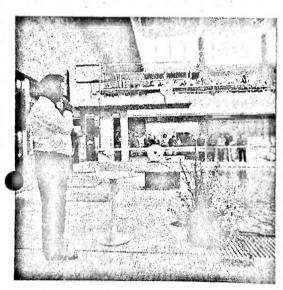
Verlag und Druck: Buchdruckerei Hochuli AG, Muttenz, St. Jakobstraße 8, Postcheck 40 - 1874, Basel. Telsfon 061 53 18 18. Erscheint wöchentlich 1 mal am Freitag. inseratenverwaltung: Orell Füßli Werbe AG (OFA), Basel, Freiestraße 81 / Münsterberg 1. Insertionspreise: 25 Rp. pro mm Höhe einspaltig. Reklamespalten 75 Rp., Abschlußrabatte. Abonnementspreis: 3 Monate Pr. 6.50, 6 Monate Fr. 12.—, 12 Monate Fr. 23.—. Einzelpreis 50 Rp.





Das Hallenbad Muttenz: dem Leben dienen!

Obsehon die offizielle Einweihung des neuen Hallenbads Muttenz sich in einer sympathisch ungezwungenen Atmosphäre abspielte, fand Gemeindeprä-sident Fritz Brunner in seiner Ansprache einige besinnliche Worte, die anzubringen gewiss angezeigt waren. Das Wasser, gemäss der Genesis das erste auf unserem Planeten anzutreffende Eiement, wurde zu allen Zeiten von den Menschen genutzt, wenngleich es von der jetzigen und einigen vorhergehenden Generationen nicht mit der nötigen Sorgfalt behandelt wurde. Das Hallenbad Muttenz, in dem das Element Wasser der Gesundheit der Menschen dienen soll, sei überdies ein Ort der Begegnung, da - wie sich der Gemeindepräsident geschickt ausdrückte – an dieser Stelle "einige Statussymbole fallen".



Gemeinderat Benjamin Meyer war der am meisten beschäftigte Mann, Hier begrüsst er die Gäste.



Architekt Bürgin übergibt Kurt Jauslin den Schlüssel des Hallenbads unter den interessierten Augen von Gemeindepräsident Fritz Brunner.

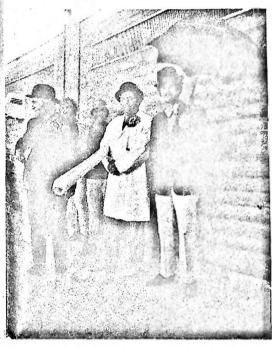
Diese besinnlichen Worte Fritz Brunners bildeten den Abschluss der schlichten Einweihungsfeier. Vorher war aber noch allerhand los in den architektonisch äusserst gut gelungenen Schwimmhallen. Gemeinderat Benjamin Meyer, Präsident des OK Hallenbadeinweihung, hatte ein kurzweiliges und interessantes Programm zusammengestellt. Die Knabenmusik Muttenz unter der Leitung von Albert Mosimann - die jungen Musiker hatten am Samstag einen anstrengenden Tag! - trat zuerst auf den Plan und wusste dem in St. Gallen errungenen Prädikat "vorzüglich" voll gerecht zu werden. Dann begriisste Benny Meyer die zahlreichen Gäste. Man wurde sich bewusst, dass Muttenz nicht nur die Gemeinde mit den seit Jahren grössten Verwirklichungen auf dem Bausektor ist, sondern dass sie zwelfellos auch die grösste Zahl an prominenten Mitbürgern in ihren Mauern beherbergt. Benny Meyer erklärte einleitend, dass man sich darauf beschränkt habe, Gäste aus Muttenz einzuladen. So konnte er den basellandschaftlichen Ständerat, Werner Janslin, und die Regierungsräte Dr. Leo Lejeune und Dr. Clemens Stöckli begrüssen und willkommen heissen. Sein weiterer Gruss galt den Muttenzer Vertretern im Landrat, seinen Kollegen vom Gemeinderat, die vollzählig anwesend waren, der Schulpflege, den Vertretern von Jugend und Sport, ohne Gerneindeverwalter Ernst Schmid und Bauverwalter Max Thalmann zu vergessen, die mit ihren Mitarbeitern wesentlich zum guten Gelingen des nun vollendeten Werkes beigetragen haben. Sein spezieller Gruss galt, neben den Mitgliedern der Gemeindekommission, jenen Damen und Herren, die in der Bau- bzw. Betriebskommission Hallenbad Finsitz genommen haben und einen grossen Arbeitsaufwand geleistet haben. Seinen Dank stattete Benny Meyer auch dem Vorstand der Genossenschaft Hallenbad ab, die ein ansehnliches Startkapital für das Hallenbad zusammengetragen hat, das sich in der Folge um ansehnliche Beiträge der Ciba-Geigy und der Sandoz erhöhte, deren Lehrlinge das neue Bad ebenfalls benützen werden.

Dann erfolgte die feierliche Schlüsselübergabe. Architekt Bürgin vom Architekturbüro Burckhardt & Partner erläuterte die Konzeption des Hallenbads und dessen technische Einrichtungen und dankte allen Handwerkern für die fristgerechte und saubere Ausführung des Baus, Dann übergab er den Schlüssel an Kurt Jauslin, Präsident der Baukommission des Hallenbads, der ihn seinerseits nach einigen Dankesworten an Gemeindepräsident Brunner weitergab. Schliesslich durfte Gemeinderat Elmar Osswald, als Präsident der Betriebskom-mission den Schlüssel entgegennehmen. Die einzelnen Ansprachen wurden aufgelockert durch Vorträge der Knabenmusik, während als inoffizielle Einlage Kurt Jauslin, Elmar Osswald und Architekt Knösels einen ersten Sprung ins strahlend blaue Wasser wagten, gleich darauf gefolgt von den beiden Protokollführern der Baukommission Dölf Kleiner und Max Vogt, dessen Badeanzug besonders sexy wirkte... Unter dem Motto "Schüler schwimmen und springen" demonstrierten zwei Schulklassen unter

der Leitung von Reallehrer Bruno Wenk wie der Schwimmunterricht inskünftig in den Muttenzer Schulen durchgeführt werden wird. Auf einem Rundgang unter fachkundiger Führung konnten die Gäste einen eindrücklichen Eindruck von den

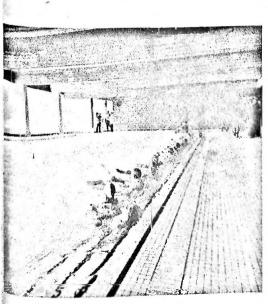
komplexen Anlagen des Bades gewinnen, deren Bedienung – nebst der Aufsicht – den beiden Badmeistern ein gerütteltes Mass Arbeit bringen

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Saal des Mittenza - gut zubereitet und charmant serviert standen noch einige Ansprachen auf dem Programm. So sagte Ständerat Werner Jauslin, dass der Kanton Baselland auf Bundesebene in Sachen Sportanlagen sehr gut plaziert sei. Der Bund werde



Eine eher originelle Aufmachung für einen Sprung ins Bassin.

Mühe haben, die eingegangenen Subventionsversprechen auch einhalten zu können. Ständerat Jauslin, der zu Beginn der Hallenbadkommission angehörte, wies auf die ausschlaggebende Rolle der Initianten des Hallenbads hin, die sich um Kurt Jauslin geschart hatten, auch auf die funktionelle Architektur und die zweckmässige Organisation des Bades. Er würdigte auch die Beiträge der Genossenschaft Hallenbad und der Industrie. Kurt Jauslin, dessen Verdienste um die Errichtung des Bades wiederholt hervorgehoben wurden, schilder-te die Arbeit der Kommission, deren erste Sitzung am 1. Dezember 1967 stattfand. Nach langen Vorarbeiten konnte zwei Jahre später der Gemeindeversammlung ein Kreditbegehren über 5 Millionen Franken unterbreitet werden, das genehmigt wurde. Eine Verzögerung stellte sich in der Folge durch einen Wiedererwägungsantrag einiger Anwohner des für das Bad vorgesehenen Areals beim sammlung dann allerdings abgelehnt wurde. Den besagten, in einem Komitee zusammengeschlossenen Anwohnern, kam man weitgehend entgegen. So wurde statt der vorgesehenen Öl- eine Gasheizung eingebaut und zur Verhinderungen von Beläsitungen wurde auf der östlichen Seite des Bades ein kleiner Wall aufgeschüttet, der selbstverständlich bepflanzt werden wird. Inzwischen wurde allerdings auch dieser Wall beanstandet, obschon er die Nachbarn vor Lärm und Lichteinfall schützen wird.



Anschauungsunterricht im Lehrschwimmbecken.

Zur Einweihung vom Hallenbad Muttenz

Gross und Chlai si hütte froh s'Hallebad Muttenz stoht fertig do es isch e Wärk, de chasch vergliiche wo suecht in dr Urngäbig silnesgliiche

Grosszügig isch die ganzi Sach sogar e Kaffi hett's underem gliiche Dach und Badmeischter chasch do inne gseh wo d'Säuniggel düen an de Ohre neh

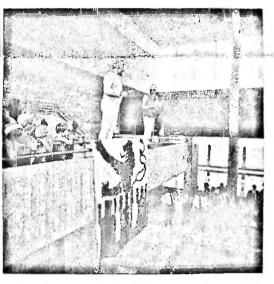
Herrlig si die drei schöne Pfütze wo'D zum Bade chasch benütze Platz hett's scho für unseri Chliine die hüpfe in's Lehrschwümmbecki iine

s'gröschti Bassin isch für d'Stüürezahler die bringe schliesslig am meischte Taler und für die wo wänn gumpe bis fascht an Decki do hett's en äxtra Springerbecki

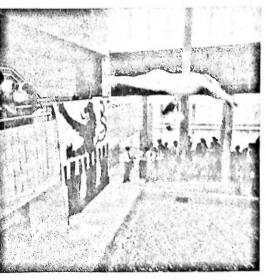
Me hett au an die dänkt, wo gärn göhn go schwitze die chönne zue däm Zwäck in d'Sauna go sitze oder hett eine Durscht und Gluscht uf e Wegge denn hockt er ganz aifach in d'Imbissecke

Bevor mir jetz schliesse dä Eröffnigs-Schwank sage mir der Behörde rächt härzlige Dank denn au mir zwei hänn am Bade Spass Drum hopp, e Gump, in's chueli Nass.

> Die Protokollisten Max Vogt Dölf Kleiner



Die beiden Protokollführer singen ein Loblied auf das neue Bad.



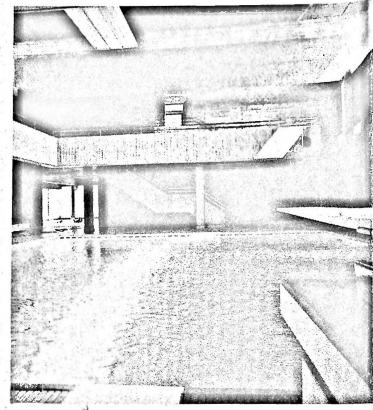
Stilstudie bei 1/30 Sekunde.

Gemeinderat Elmar Osswald wies darauf hin, dass man beim Bau neuer Schulanlagen auf die Einrichtung von Lehrschwimmbecken verzichtet habe. Nunmehr können die 2500 Muttenzer Schülerinnen und Schüler das schmucke, schöne Hallenbad benützen, das in der von den Schulen nicht belegten Zeit der Bevölkerung offensteht. Wir möchten dem Hallenbad zwei Wünsche für die Zukunft auf den Weg geben: dass es die Muttenzer Bevölkerung rege benützen wird, und dass die Benützer zu den Anlagen Sorge tragen mögen. Badmeister Ackermann und seine Mitarbeiter wachen auf die strikte Einhaltung der Badeord-

Mulienzer ·Amis-Anzeiger

Verlag und Druck: Buchdruckerei Hochuli AG, Muttenz, St. Jakobstraße 8, Postcheck 40 – 1874, Basel. Telefon 061 53 18 18. Erscheint am letzten Freitag jedes Monats.

Hallenschwimmbad Muttenz



Blick ins Sprungbecken und zur Gallerie

Bauherr und Planer

Bauherr: Architekt: Ingenieur:

Einwohnergemeinde Muttenz Burckhardt + Partner, Basel Firma Gruner + Jauslin + Stebler, Muttenz

Installationsingenieure:

Heizung und Lüftung: Fa. Gut + Madörin, Basel/Muttenz Sanitäre Installationen: Fa. Jauslin + Solın, Muttenz Wasserau/bereitung: Fa. Schellenbaum + Co., Winterthur Elektrische Installationen: Fa. K. Schweizer, Basel

Die Planungsphase

Im Jahre 1967 wurde von einzelnen Mitbürgern die Initiative ergriffen, die Idee zu einem Hallenbadbau zu überprüfen. Nach Vorlage eines Vorprojektes im Jahre 1968 und Überprüfung der Finanzen wurde ein Bauprojekt ausgearbeitet, welches den Anforderungen für Muttenz gerecht wird.

Nach Vorlage einer 1. Kostenermittlung wurde das Projekt nochmals überarbeitet und in der Gemeindeversammlung vom 16. Dezember 1969 ein Kredit von Fr. 5 000 000. - bewilligt. Am 6.10.1970 konnte das Baugesuch eingereicht werden. In der Gemeindeversammlung vom 30. Oktober

1970 wurde ein Mehrpreis für die Gasenergie so-wie für die Wärmerückgewinnung im Betrag von Fr. 148 000 .- bewilligt.

Am 12.3.1971 wurde die baupolizeiliche Bewilligung erteilt. Im August 1971 wurde der Neubau vom Ausschuss des Sachverständigen-Gremiums zur Stabilisierung des Baumarktes freigegeben. Nach der Ernte konnte im September 1971 mit den Arbeiten begonnen werden.

Raumprogramm und Organisation

Das Hallenbad gliedert sich grundsätzlich in

- eine Eingangshalle - einen Garderobentrakt
- eine Sprung-
- eine Schwimm- und
- eine Nichtschwimmerhalle eine Sauna-Anlage im Untergeschoss, sowie
- einen Raum für die technische Installation und eine Bademeisterwohnung im 1. Obergeschoss.

In der Bingangshalle ist ein Kaffee mit 44 Sitzplätzen und einer kleinen Kaffeebar untergebracht. Von hier geniesst man einen ausgezeichneten Blick in die Sprunghalle. Verschiedene Nebenräume wie Badematerialausgabe, Büro, Vorratsraum für Kaffee,

WC-Anlagen und Zugang zum Bademeister-Schwimmlehrer- und Sanitätsraum, befinden sich

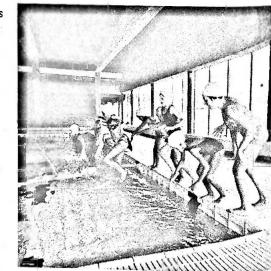
in der Eingangshalle.

Über eine automatische Kassenanlage gelangen wir in den Garderobentrakt der 2-geschossig gestaltet ist. Jedes Geschoss verfügt über 20 Wechselkabinen und 210 Garderobenkästchen. Über die Duschenräume, die je Geschoss mit 32 Duschenknöpfen ausgerüstet sind, erreichen wir die Sprunghalle, resp. im Obergeschoss eine Galerie in der Sprunghalle. Selbstverständlich verfügt jedes Garderoben-geschoss über die nötigen WC-Räume und je 1 Putzraum.

Die Sprunghalle befindet sich im Zentrum der Anlage und lässt sich infolge der grossen Höhe von oben seitlich belichten. Das Sprungbecken ist 10 zu breit, 11,50 m lang und 4,50 m tief. Die Sprungturmanlage verfügt über eine 1 m-Plattform, ein 1 m-Sprungbrett sowie ein 3 m-Sprungbrett. Die Raumhöhe beträgt i.L. 8,00 m. Im Süden angeordnet liegt die eigentliche Schwimm-

halle mit einem Schwimmerbecken von 25 m Länge und 12,50 m Breite. Die Wassertiefe variiert von 1,40 m bis 2,07 m. Nach Osten angeordnet finden wir die Nichtschwimmerhalle, welche mit einem Becken von 16,66 m Länge und 8 m Breite ausgerüstet ist. Die Wassertiefe variiert von 0,45 m bis 1,17 m.

Es wurde versucht, die 3 Hallen so anzuordnen, dass sie einen möglichst unabhängigen Betrieb





Schwimmhalle

erlauben, jedoch optisch trotzdem miteinander verbunden erscheinen.

Für den Bademeister ist an der Kopfseite der Schwimmhalle eine Koje mit den notwendigen Überwachungsinstrumenten angeordnet. Von hier sind auch der Sanitätsraum sowie der Schwimmlehrerraum von der Halle erreichbar und direkt von aussen zugänglich, was speziell für Notfälle von grosser Bedeutung sein könnte.

Über der Nichtschwimmerhalle ist die Sonnenterrasse angeordnet, welche über die Galerie in der Sprunghalle erreichbar ist.

Im Untergeschoss, ebenfalls über die Eingangshalle erreichbar, liegt eine Sauna-Anlage. Sie ist aufgeteilt in eine Herren- und Damen-Abteilung mit allen dazugehörigen Nebenräumen wie Massageraum, Vorbereitung, Kühlduschen, Kühlbecken, Frischluftraum, Ruheraum etc. Die 2 vorgesehenen Privat-Saunen wurden vorläufig nicht ausgebaut. Sämtliche Installationen für die Heizung, Klimaanlage, Wasseraufbereitung wurden im Untergeschoss untergebracht. Um alle Becken führt ein Kontrollgang; das Sprung- und Schwimmerbecken sind ausserdem mit Unterwasserfenstern versehen.

Öffnungszeiten

İ		Schulen	Öffentlichkeit
i	Montag	07.30-12.00	_
	Dienstag	07.30 - 12.00	12.00-16.00
į.		16.00-18.00	18.00-21.30
	Mittwoch	07.30 - 12.00	12.00-18.00
1			18.00-21.30*
	Donnerstag	07.30-10.00	10.00-14.00
)	M. C. Lange	14.00-18.00	18.00-21.30
á	Freitag	07.30-12.00	12.00-14.00
	1	14.00-16.00	16.00-18.00*
1			18.00 - 21.30
27910	Samstag	07.30-10.00	10.00 - 18.00
i de	Sonntag	_	10.00-18.00
d	* Vereine		

** Betagte + Behinderte (erhöhte Wassertemperatur) Die Betriebskommission

Bade-Ordnung

 Kinder unter 2 Jahren haben keinen Zutritt. Kinder unter 8 Jahren dürfen das Bad nur in Begleitung von Erwachsenen betreten. Jugendliche unter 15 Jahren haben die Räumlichkeiten um 18.00 Uhr zu verlassen, sofern sie nicht von Erwachsenen begleitet sind.

Personen mit offenen Wunden, Hautausschlägen oder ansteckenden Krankheiten dürfen das

Hallenbad nicht benützen. Eine gründliche Körperreinigung vor dem Betreten der Schwimmhallen ist obligatorisch.

Es ist untersagt in den Räumlichkeiten des Bades zu rauchen (ausgenommen Imbissecke)

- in den Garderoben und in den Schwimmhallen zu essen oder zu trinken von den Längsseiten ins Bassin zu springen.

Das Tragen der Badekappe ist obligatorisch. Wertgegenstände oder grössere Geldbeträge sollten nicht ins Hallenbad mitgenommen werden. Die Betriebskommission kann keine Haftung für Diebstähle übernehmen.

Die Anordnungen des Badepersonals sind zu befolgen und die Markierungen zu beachten.

Jeder Badegast unterzieht sich mit dem Lösen der Eintrittskarte dieser Bade-Ordnung. Der Badmeister hat das Recht, Fehlbare wegzu-

Für mutwillige Beschädigungen an den Anlagen hat der Fehlbare Ersatz zu leisten.

Für Unfälle und Krankheiten, die aus Nicht-beachtung von Vorschriften und Anordnungen entstehen, wird die Haftung abgelehnt. Wünsche und Beschwerden der Badegäste sind

der Betriebskommission zu unterbreiten. Die Betriebskommission

	Cintritispreise	
	The state of the s	Fr.
	Erwachsene	3
	Kinder	1.50
	Lehrlinge, Studenten, Schüler	1.50
	Militär	1.50
	Betagte + Gebrechliche während der	
	2-stündigen wöchentlichen Benützungszeit	1,50
	Schulen (pro Kind)	1.—
	12er Abonnemente Erwachsene	30
ŀ	12er Abonnemente Kinder	15.—

Die Betriebskommission

Hallenbad-Baukommission

Jauslin-Maurer Kurt, Vorsitzender Durtschi-Kaiser Fritz Graf-Zaugg Fritz Hunziker-Thomann Adolf Jauslin-Stocker Werner Meyer-Rahm Benjamin Roy-Schönfelder Ernst Stocker-Anderhub Konrad Stöcklin-Fässler Peter Dr. Thalmann-Lienhard Max Brunner-Buchser Esther Vogt-Graf Max, Protokoll, bis August 1971 Kleiner-Müller Adolf, Protokoll, ab August 1971 Bürgin-Heuberger Eduard, Architekt Knösels-Jansen Hans, Architekt

Die Hallenbad-Baukommission trat seit ihrer Gründung etwa sechzigmal zusammen.

Hallenbad-Betriebskommission

(Amtsdauer 1972-1975)

Jauslin-Maurer Kurt, Präsident Osswald-Sulser Elmar Roy-Schönfelder Ernst Rychen-Seiler Walter Wenk-Furrer Bruno



Der Bademeister am Steuer- und Überwachungs-

Hallenbad Muttenz

Samstag, den 1. September 1973, 14.00-19.00 Uhr

Tag der offenen Tür

Die Bevölkerung von Muttenz und Umgebung ist herzlich eingeladen, am Samstag, den 1. September zwischen 14.00 und 19.00 Uhr, das neue Hallenbad an der Baselstrasse (beim Restaurant Schützenhaus) zu besichtigen.

Zur Besichtigung sind die Schwimmhallen, Garderoben sowie die technischen Einrichtungen und die Sauna offen. Aus Sicherheits- sowie aus hygienischen Gründen ist die Bevölkerung gebeten nur den für die Besichtigung geöffneten Rundgang zu betreten und sich den Anweisungen der Ordnungsorgane zu fügen.

mumu Archiv Museum Muttenz

Sonntag, den 2. September 1973, 10.00 bis 18.00 Uhr Gratisbadetag

Dem Publikum wird am Sonntag, den 2. September, das neue Hallenbad Muttenz zwischen 10.00 und 18.00 Uhr zur Benützung gratis zur Verfügung gestellt. Alle am Baden interessierten Personen sollten von diesem Angebot Gebrauch machen, doch bittet man bei starker Frequenz die Badedauer auf max. 1 Stunde zu beschränken. Gemeinderat Muttenz

Redaktion: Alphonse Masson, - Verantwortlich für die Heraesgabe: Ernst Hochuli. - Inseratenverwaltung: Orell Füssli Werbe AG, Freiestrasse 81/Munsterberg 1, Basel, - Insertionspreis für die Gemeinderausgabe: 25 Rp. die einspaltigo Millimeterzeile. - Redaktions- und Inseratenschluss: Mittwoch 8.00 Uhr.

Multenzer Anzeiger

Druck, Verlag, Redaktion und Inseratenannahme: Buchdruckerei Hochuli AG, Muttenz, Telefon 061 53 18 18, St. Jakobstr. 8, Postcheck 40 - 1874, Basel. Insertionspreise: Einspaltiger Millimeter 18 Rappen Reklamespalten 65 Rappen, Wiederholungs- und Abschlußrabatte. – Plazierungsvorschriften unverbindlich. Erscheint jeden Freitag. Abonnementspreis für ein Jahr Fr. 16.–. Einzelpreis 35 Rp.

Standort des Hallenbades

Der Artikel im Muttenzer Anzeiger vom 23. d.M., "Die Hallenbadkommission stand Red und Antwort" veranlasst mich zu einer Erwiderung. Vorsorglich sei festgestellt, dass meine Wohnliegenschaft so weit vom alten Schützenhausareal entfernt ist, dass keine Inkonvenienzen und Immissionen vom Hallenbad-Betrieb zu erwarten sind. so dass man mir nicht zu Recht vorwerfen könnte in eigener Sache zu schreiben.

Im Artikel vom 23. d.M. wird erklärt:

"Die Gemeinde hat gegenwärtig 90 Schulklassen, im Endausbau dürften es 150-160 sein, zuzüglich die Schulklassen der Industrie. Soll jede Schulklasse eine wöchentliche Schwimmstunde erhalten, ist das Hallenbad während der normalen Schulzeit ständig mit 4-5 Klassen belegt. Ausserhalb der Schulzeit würde das Bad der Bevölkerung offenstehen. Es liegt auf der Hand, dass sich die Schwimmstunden in den ordentlichen Stundenplan einfügen müssen. Dies könnte jedoch un-möglich der Fall sein, würde das Hallenbad in der Lachmatt erstellt".

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, dass eine einzige Schulstunde für einen gut aufgebauten Schwimmunterricht nicht genügt. Die Anmarsch- und Umkleidezeiten werden auch, wenn das Hallenbad auf dem alten Schützenhausareal gebaut wird, so lang sein, dass I Schulstunde nicht reichen wird. Die Einfügung einer Schwimm-stunde in den normalen Stundenplan ist also so oder so unmöglich. Zudem darf es wohl nicht wahr sein, dass allen Ernstes beabsichtigt wird das Hallonbad beim Schützenhaus, wolches die Gemeinde inklusive Landwert rund 6 1/2 Millionen kosten wird, während der Schulzeit nur für Schüler offen zu halten. Was tun zum Beispiel Schichtarbeiter, Leute die ihre Ferien zu Hause verbringen etc., wenn sie während dieser Zeit baden gehen möch-

Wenn ferner von einer Beeinträchtigung des Schwimmunterrichtes gesprochen wird, wenn ein Hallenbad für die beiden Gemeinden Muttenz und Pratteln zur Verfügung stehen müsste, so stimmt dies nicht! Die gemeinsame Anlage könnte bei niedrigeren Kosten für die einzelne Gemeinde entsprechend ausgebaut werden, so dass auch dieses Argument nicht stichhaltig ist. Die Hallenbadkommission erklärt, "die Schweiz. Vereinigung für Gesundheitstechnik betrachte ein Normalhallenbad für ca. 30'000 Einwohner als ideal".

Basel hat heute ein Hallenbad bei einer Einwohnerzahl von 235'000, was sicher nicht ideal, aber Tatsache ist. Schaffhausen plant mit Nachbargemeinden sein erstes Hallenbad für 100'000 Einwohner, Weshalb soll unsere Gemeinde mit ihren heute rund 15'000 Einwohner allein ein Hallenbad bauen und die hohen Aufwendungen

für den Schuldendienst und die Wartungs- und Be-triebskosten allein tragen, wenn sie die Möglich-keit hat gemeinsam mit der Nachbargemeinde zu bauen?

Die Hallenbadkommission erwähnt:

"Es liegt noch kein spruchreifes Projekt betr. die Verkehrsführung in der Lachmatt vor und es ist fraglich, ob der Regierungsrat einer Einmündung in die Kantonsstrasse zustimmen

Eine solche Einmündung ist gar nicht nötig, denn der bereits bestehende Weg nördlich und entlang der Überlandbahn kann als Zufahrt zum Hallenbad und Sportzentrum ausgebaut werden und via Rothausweg-Unterführung kann man kreuzungsfrei auf die Kantonsstrasse gelangen.

Gemeinderat und Hallenbadkommission

"sind der Meinung, ein Hallenbad in den vorgesehenen Dimensionen könne der Bevölkerung am meisten dienen und der ursprünglich vorgesehene Standort biete gegenüber der Lachmatt entscheidende Vorteile".

Ich habe nach einer Aufzählung dieser entscheidenden Vorteile gesucht. Gefunden habe ich nur den Hinweis auf die zentrale Lage des alten Schützenhausareals. Dieses Areal liegt am südlichen Rand der Wohnzone, weit entfernt vom Bahnhofquartier und dem grossen Baugebiet östlich der Hauptstrasse. Bei der herrschenden Bautätigkeit in der Dorfmatt, Kilchmatt und im Seemättli und der dort zulässigen guten Nutzung des Baulandes, dürfte es in wenigen Jahren nötig werden, die in diesem Gebiet bestehenden Schulbauten zu erweitern und die projektierten Neuen zu errichten und dann wird für einen bedeutenden Teil der Schüler das Hallenbad Lachmatt günstiger liegen. Im gemeinderätlichen Bericht an die Gemeindekommission wird ausgeführt,

"für ein eigentliches Schulzentrum wie es Muttenz bereits ist und noch in vermehrtem Masse wird -Gewerbeschule, Technikum, Gymnasium – spielt die gute, schnelle Erreichbarkeit eine besondere

Sind die Träger dieser Schulen, die Kantone Basel-Stadt und -Land auch zur Kasse gebeteri worden? Wohl kaum, denn im Bericht über die Finanzierung des Hallenbades findet man nur den Hinweis auf Beiträge der Hallenbad-Genossenschaft, der Industrie und den zu erwartenden Staatsbeitrag, der an alle solchen Anlagen ausgerichtet wird und nicht etwa einer zusätzlichen Leistung entspricht, im Hinblick auf den Bau von Technikum, Gewerbeschule und Gymnasium.

Die Hallenbadkommission erwähnt,

ein weiteres Hinauszögern des Baues würde auch | Ein Zweckverband für eine gemeinsame Hallenbad-

finanzierung erhebliche Schwierigkeiten bringen, da im Prinzip jeder Geldgeber wissen will, wofur das eingebrachte Kapital verwendet werden soll".

Bei der Genossenschaft Hallenbad sind bisher Anteilscheine im Betrage von rund Fr. 100'000.- gezeichnet worden. Die Industrie hat der Gemeinde ein zinsfreies Darlehen in der Höhe von Fr. 600'000.- und für die Dauer von 5 Jahren zugesichert, das auch bei einem Bau des Hallenbades in der Lachmatt zur Verfügung stehen würde.

Bei dem "Tanz der Millionen" sollte der Betrag von Fr. 100°000.- keine entscheidende Rolle spielen, wobei erst noch die Frage offen bleibt, ob der Beitrag der Genossenschaft Hallenbad überhaupt verloren zinge, bei einem Bau des Hallenbade in der Lachmatt.

Dass man auf dem nach dem Bau des Hallenbades auf dem alten Schützenhausareal noch verbleibenden Land ein Freibad anlegen kann, ist eine unbewiesene Behauptung und unwahrscheinlich. Ein grosser Teil dieses Restareals befindet sich in der Schattenzone des Fröscheneckrain-Waldes und ist für ein Freibad ungeeignet. Das lässt aber erwarten, dass später wenn der Ruf nach einem Freibad verstärkt wird, andernorts nach einem geeigneten

Landwert = 10°000 m2 à Fr. 150.-Landerwerb = 12'000 m2 à Fr. 25.-Baukosten

abzüglich Staatsbeitrag

Hälfte Anteil der Gemeinde Pratteln abzüglich:

Unverzinsliches Darlehen der Genossenschaft Hallenbad

Zinsfreies Darlehen für die Dauer von 5 Jahren der Industrie

Nettokosten zu Lasten der Gemeinde Muttenz

Stark ins Gewicht fallen die Verzinsung und Amortisation der Anlagekosten, die Wartungsund Betriebskosten. Geteilt sind sie für die einzelne Gemeinde weniger drückend.

Am Schweiz. Städtetag vom 23./24. Oktober 1970 standen Fragen der öffentlichen Finanzpolitik im Mlttelpunkt. Dort wurde ausgeführt:

"Eine völlige autonome Finanzpolitik der Kantone und Gemeinden ist heute nicht mehr tragbar. Der Konzentrationsprozess in den Gemeinden sollte gefördert werden, sei es durch horizontale Zusammenarbeit in Form von Zweckverbänden

Der Zweckverband für die Schiessanlagen Lachmatt hat sich bewährt.

der Genossenschaft bei ihren Bemühungen zur Mit- anlage würde sich sicher ebenfalls bewähren.

Ein Kostenvergleich altes Schützenhausareal/ Lachmatt ist bisher nicht angestellt worden, aber sicher nötig. Der Voranschlag 1971 der Einwohnergemeinde soll mit Mehrausgaben von rund Fr. 2'700'000.- rechnen. Die Einwohnergemeinde hat also heute schon Mühe die ihr auferlegten Aufgaben finanziell zu verkraften. Das sollte Veranlassung sein nach einer finanziell günstigen Lösung zu suchen. Sie bietet sich in der Lachmatt an, wobei das dort vorhandene, rund 10 ha grosse, gut besonnte Areal erst noch einen sukzessiven und grosszügigen Bau der für Muttenz nötigen und erwünschten Sportanlagen garantiert. Der Landerwerb kann nach Bedarf ober bei sich bietender günstiger Gelegenheit erfolgen und ist mit Ausnahme der für das gemeinsame Hallenbad nötigen Fläche nicht dringlich.

Geht man von der Annahme aus, dass bei einem gemeinsamen grösseren Hallenbad in der Lachmatt die Baukosten 40 % höher sein dürften, rund 12'000 m2 Land benötigt würden und der Erwerb des ausserhalb des Baugebietes gelegenen Landes zu Fr. 25.— pro m2 möglich wäre, so ergibt sich folgendes Bild:

Schützenhausareal Lachmatt

Fr. 1'500'000.--

Fr. 5'000'000.— Fr. 6'500'000.-

Fr. 1'500'000.-Fr. 5'000'000.--

Fr. 2'100'000.-Fr. 5'200'000.-Fr. 2'600'000.-Fr. 2'600'000.-

Fr. 300'000.-

Fr. 7'000'000.-

Fr. 7'300'000.-

Fr. 100'000.-

Fr. 600'000.—

Fr. 600'000.-

Fr. 4'300'000.-

Fr. 2'000'000.-

Ich bin von informierter Seite orientiert, dass heute Darlehen an öffentliche und private Hallenund Schwimmbadanlagen gar nicht gewährt werden. Es ist deshalb eine Illusion, wenn die Befürworter eines Hallenbades auf dem alten Schützenhausareal glauben, hier mit dem Bau im Frühjahr 1971 beginnen zu können. Wir haben zwangsläufig genügend Zeit die Variante für einen gemeinsamen Hallenbad-Bau in der Lachmatt gründlich

Der Gemeindeversammlung ist zu empfehlen, den früheren Beschluss betreffend den Standort für das Hallenbad in Wiedererwägung zu ziehen und den Gemeinderat zu beauftragen, das Projekt für eine gemeinsame Hallenbad-Anlage in der Lachmatt in Verbindung mit der Nachbargemeinde Prat-Paul Moser.

a. Gemeindeverwalter

Besuchen Sie die Gemeinde-Versammlung vom

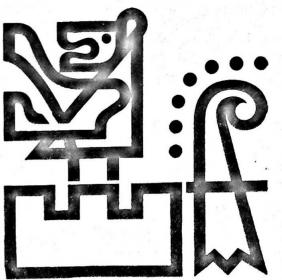
Freitag, den 30. Oktober 1970

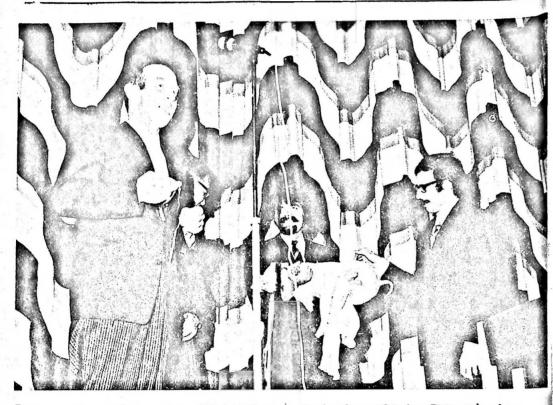
Es geht um unser Hallenbad

Genossenschaft Hallenbad Muttenz

Multenzer Anzeiger

Druck, Verlag, Redaktion und Inseratenannahme: Buchdruckerel Hochull AG, Muttenz, Telefon 061 53 18 18, St. Jakobstr. 8, Postcheck 40 1874, Basel. Insertionspreise: Einspaltiger Millimeter 18 Rappen Reklamespalten 65 Rappen, Wiederholungs- und Abschlußrabatte. - Plazierungsvorschriften unverbindlich. Erscheint jeden Freitag. Abonnementspreis für ein Jahr Fr. 16 .- . Einzelpreis 35 Rp.





Der grosse Augenblick: Gemeindepräsident Fritz Brunner nahm den per herzigen Boten gebrachten Schlüssel in Empfang.



Gemeindepräsident Fritz Brunner stellt das Ehepaar Hanny und Ernst Zahler vor, von dessen Arbeit der Erfolg des Mittenzas weitgehend abhängen wird.

Muttenz weihte das Gemeindezentrum ein

F. n. Über das letzte November-Wochenende prangte die Hauptstrasse im Flaggenschmuck: Unser Gemeindezentrum wurde feierlich einge-weiht. In emsiger Arbeit und mit vielen Ueberstunden ist es Architekten und Handwerkern gelungen, diese grösste Bauaufgabe der Gemeinde zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Das Gemeindezentrum bei der ehrwürdigen St. Arbogastkirche fügt sich, trotz der modernen Konzeption recht gut in den alten Dorfkern ein und wirkt durchaus nicht als Fremdkörper. Die Gemeinde Muttenz hat mit diesem Bau einen zentralen Kern erhalten, von welchem aus das kulturelle Leben der Gemeinde ausgehen möge.

Treffpunkt der Bevölkerung

In dem mit Blumen festlich dekorierten Saal fanden sich am Freitag vor acht Tagen rund 400 Gäste ein, um einen würdigen Festakt zu erleben. Gemeindepräsident Fritz Brunner durfte zahlreiche Ehrengäste recht herzlich willkommen heissen: Landratspräsident Ernst Martin, Regierungsratspräsident Theo Meier, in Begleitung von Baudirektor Paul Manz und Erziehungsdirektor rat Dr. Lukas Burckhardt, Nationalrat Fritz Waldner, Ständerat Werner Jauslin, die Landräte von Muttenz, der Bürgerrat in corpore mit Bürgerratspräsident Prof. Dr. Kurt Leupin an der Spitze, Delegationen der beiden Kirchen, der Schule und der Ortsvereine, sowie Vertretungen der Nachbargemeinden Pratteln, Birsfelden und Münchenstein. Es ist nicht jeder Generation vergönnt, einen solchen Bau zu verwirklichen, und wir wollen allen denen dankbar sein, die zum guten Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. Möge das Gemeindezentrum zu einem Treffpunkt der Bevölkerung werden.

Originell war die Idee, auf der Bühne nochmals die seinerzeit im Bauausschuss geführte Diskussion aufleben zu lassen, als es darum ging, das fixierte Da-tum beizubehalten oder eine Verschiebung ins Auge zu fassen. Der Entschluss, den Termin von Ende November beizubehalten, wurde vor allem beeinflusst durch die Voten der beiden Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz, die darauf hinwiesen, dass die Ortsvereine für das Winterquartal bereits entsprechende Dispositionen getroffen ha-

Schlüsselübergabe an Gemeindepräsident

Architekt Franz Schwarz skizzierte eingehend die Aspekte, welche bei diesem Projekt berücksichtigt werden mussten. Er betonte, dass das Gemeindezentrum nur ihm Rahmen der Dorfkerngestaltung gesehen werden darf und er wies mit aller Entschiedenheit die Behauptungen zurück, wonach der alte Dorfkern zerstört wurde.

Dann war der grosse Augenblick gekommen: Bau-führer Hansjürg Bühler überreichte Gemeindepräsident Fritz Brunner ein lebendes Glückssäuli mit umgehängtem Schlüsselbund, welchen das Gemein-

deoberhaupt dem Geranten-Ehepaar Ernst und Hanny Zahler-Ris übergab, mit dem Wunsch, dass das Hotel-Restaurant Mittenza zu einem gemütlichen Treffpunkt werden möge. Zwei Ehrendamen in Baselbieter Tracht überreichten den Persönlichkeiten, die sich um die Erstellung des Gemeindezentrum grosse Verdienste erworben haben, eine leuchtende Blumenschale.

Landratspräsident Ernst Martin und der kantonale Baudirektor, Regierungsrat Paul Manz, beglückwünschten Behörden und Bevölkerung von Muttenz zur Verwirklichung ihres Gemeindezentrums, das übrigens das erste dieser Art in einer baselbieter Stadtgemeinde ist. Auch der baselstädtische Regierungsrat Dr. Lukas Burckhardt, der sehr enge private Beziehungen zu Muttenz unterhält, meldete sich zum Wort.

Gemeinschaftskonzert in festlichem Rahmen

Den ersten Höhepunkt dieser Einweihungsfeierlichkeiten bildete das Gemeinschaftskonzert des Musikvereins (Leitung Hugo Peritz) und des Männerchors (Leitung Rudolf Jaggi). Der erste Teil war der besinnlichen Musik gewidmet, wobei der Männerchor Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, von Vizedirigent Ernst Schaub, und von Ehrendirigent Fritz Gerspach zu Gehör brachte, und als Abschluss mit drei russischen Volksweisen aufwartete. Nach einem Eröffnungsmarsch verstand es der Musikverein vortrefflich, das überaus anspruchsvolle Werk "Rapsodie Flamande" von Marcel Poot klangschön zu interpretieren. Nach der Pause kamen moderne Rhythmen zum Zuge-Der Männerchor liess zwei Spirituals erklingen und der Musikverein wusste vor allem mit dem Drina-Marsch und dem Kasatschok zu gefallen. Den krönenden Abschluss bildete, interpretiert vom Musikverein und vom Männerchor unter der Gesamtleitung von Hugo Peritz, der Matrosenchor aus der Wagner-Oper "Fliegender Holländer".

Stimmungsvolles Volksfest

Mit dem grossen Volksfest vom Samstagabend dankten die Ortsvereine den Gemeindebehörden und den Stimmbürgern dafür, dass die Verwirklichung des Saalbaus Tatsache wurde und unterstrichen zugleich die kulturelle Bedeutung dieses Projektes für unsere Gemeinde. Unwillkürlich tauchten Erinnerungen an das unvergesseliche Muttenzer Dorffest 1968 auf.

Als Höhepunkt der Einweihungsfeierlichkeiten hatten einige Ortsvereine, die reformierte und • katholische Jugendgruppe, aber auch die Gastar-beiter heimelige "Beizli" in allen Räumlichkeiten des Gemeindezentrums eingerichtet. Die Jugend amüsierte sich vor allem im Beat-Keller in der Autoeinstellhalle. Unweit davon entfernt erwarte-ten die Wasserfahrer die "durstigen Seelen" im Bierkeller. Der kleine Übungssaal wurde von den Gastarbeitern in eine Spaghetti-Stube verwandelt.

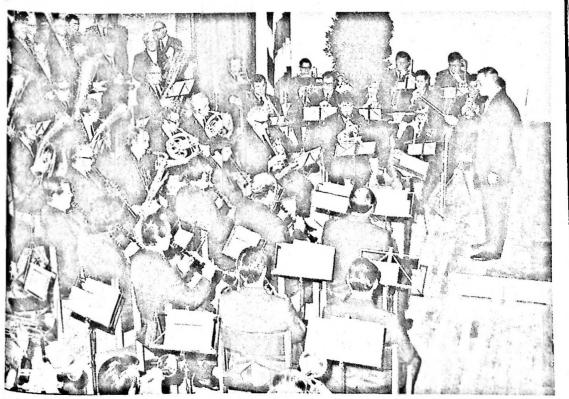
Der Jodlerklub und die Trachtengruppe haben im überaus grosszügig konzipierten grossen Übungs saal Pot-au-feu und Goulasch-Suppe ausgeschenkt, weshalb sie ihr Lokal "zum Suppentopf" benannten. Der Turnverein und seine Riegen etablierten sich im grossen Festsnal und offerierten kalten und warmen Fleischkäse, Bratwurst mit Zutaten und Rippli mit Kartoffelsalat. Im Rohbau des Geschäftshauses, im Biblic thekraum im zweiten Stock, war der Männerchor ein aufmerksamer Gastgeber. Recht grossen Anklang fand vor allem der warme Schinken mit Kartoffelsalat, wurden doch in drei Stunden sechs grosse Beinschinken ausverkauft. Daneben wurde auch Speck und warmer Fleischkäse angeboten. Der Feuerwehrverein hat sich in Halle und Galerie des Verwaltungsneubaues, der Gemeindeverwaltung, niedergelassen und bot Schinkenbrote an. Irn Sitzungszimmer des Verbindungstraktes war, mit Ausnahme des Beatkellers, das einzige alkoholfreie Lokal: die Kaffeestube, die duftendes Gebäck feilbot, geführt vom reformierten und katholischen Frauenverein. Wer die scharfen Getränke liebte, wurde an den beiden Bars des Gewerbevereins erwartet: Im Saalbautrakt war eine solche im Sitzungszimmer eingerichtet und eine zweite im Verwaltungsneubau vor dem Karl Jauslin Saal. Im zukünftigen Parlamentsraum offerierten Gemeinderat und Gemeindepersonal herrliche Raclette. Trinksame, von Tee bis Wein,

war in allen "Beizli" reichlich vorhanden. In vielen dieser Lokale, vornehmlich im grossen Festsaal, in der Vorhalle der Gemeindeverwaltung und ganz besonders im Beatkeller spielten Orchester zum Tanze auf. Tambouren und Pfeifer aus zehn Basler Fasnachteliquen hatten sich zusammengeschlossen, um trommelnd und pfeifend durch die Lokalitäten zu ziehen; aber auch der Jodlerclub ging auf Tournee und erfreute die zahlreichen Gäste mit seinen Jodelliedern. Das Volksfest hat eingeschlagen und ganz Muttenz gab sich Stelldichein in den "Beizli" des Gemeindezentrums. Es dämmerte bereits der Morgen, als sich die letzten auf den Heimweg machten. Alle die dabei waren – es mögen über tausend Besucher gewesen sein - werden sich immer gerne an diese gemütlichen und frohen Stunden erinnern.

Der Reingewinn des Volksfestet ist zugunsten verschiedener gemeinnütziger Institutionen.

Am Sonntagvormittag leitete die Knabenmusik unter der Leitung von Albert Mosimann "den Tag der offenen Türe" ein. Der Bevölkerung wurde Gelegenheit geboten, sich von der Vielfalt und Originalität der Architektur zu überzeugen, insbesondere von der geschickten Ausnützung des Dachraumes.

Möge das Muttenzer Gemeindezentrum dazu dienen, das kulturelle Leben der Gemeinde aufzuwerten und der Vereinstätigkeit neuen Schwung zu verleihen.



Männerchor und Musikverein "testeten" als erste die Akustik des Festsaales.

Die Sportanlage Margelacker in Muttenz wird eingeweiht

Muttenz hat weiteres Prunkstück

Mit der Einweihung der Sportanlage Margelacker in Muttenz, verbunden mit einem Tag der offenen Tür, kann die Gemeinde Muttenz ein neues Prunkstück in Betrieb nehmen, dessen umfangreicher Umbau 1982 vom Souverän beschlossen worden ist.

hl. Mit dem Verlegen eines neuartigen Belages für die Laufbahn wurde zu Beginn dieses Monats die letzte umfangreichere Arbeit im Rahmen des vollständigen Umbaus der Muttenzer Sportanlage Margelacker abgeschlossen. Mit vielen verschiedenen Aktivitäten wird dieses Wochenende die neue Sportanlage, die für runde acht Millionen Franken den modernsten Anforderungen angepasst wurde, seierlich eingeweiht.

Leichtathleten profitieren hauptsächlich

Die ersten Pläne, den Sportplatz Margelacker, der früher mit insgesamt drei Spielfeldern praktisch nur den Fussballern diente, zu modernisieren und umzugestalten, wurden bereits 1981 geschmiedet. Runde fünf Jahre später kann die völlig umgebaute Anlage, die nun vor allem auch den Leichtathleten ideale Trainingsmöglichkeiten bietet, eingeweiht werden.

Im November 1982 legten die Muttenzer Stimmbürger den Grundstein für einen neuen Margelacker, als sie die Planungs- und Ausbauarbeiten zusammen mit einem Kredit von fast acht

Millionen Franken bewilligten. Eine Baukommission unter der Führung von Gemeinderat Benjamin Meyer und mit Vertretern der verschiedenen Interessensgruppen, Fussballer, Leichtathleten und Schulvertretern, konnte ihre Planung in die Hand nehmen.

Zahlreiche Neuerungen

Die wesentlichen Änderungen gegenüber des alten Sportplatzes sind der zusätzliche Tennenplatz für Trainings bei schlechtem Wetter, das Stadion auf den ehemaligen Trainingsfelder, die Nebenplätze auf dem früheren Hauptfeld und vor allem der grosse Tribünentrakt mit gedeckten Sitzplätzen, umfangreichen Garderobenräumen und einem geräumigen Restaurant. Dass zusätzlich zahlreiche Materialräume, ein Sitzungszimmer, ein Büro und ähnliches geschaffen wurden, versteht sich beinahe von selbst.

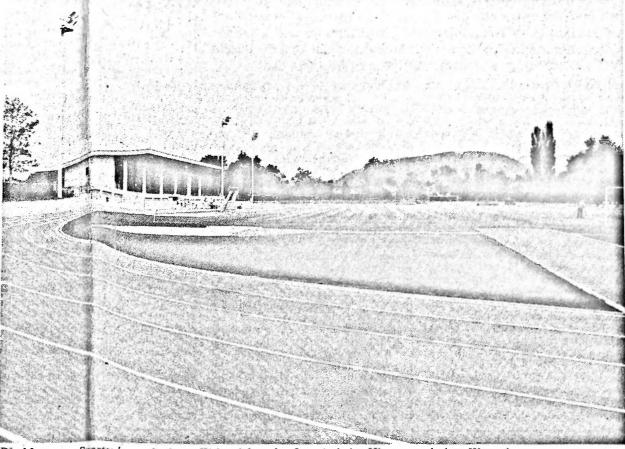
Feierliche Einweihung

Die offizielle Eröffnungsseier wird morgen von 14 bis 15 Uhr abgehalten. Mit verschiedenen Darbietungen nehmen dann die späteren Benützer, die Leichtathleten und Fussballer, ihre An-

Nattirlich wird am lage in Bestle in Fostzelt ein grosser Samstag abend steigen, für den die Dorfvereine verant wortlich zeichdie Dorf natürlich mit Teich die Dorfvereitung der naturlich mit Tanz zu den

Klängen der Gruppe «The Live» ausklingen wird.

Muttenz, eine Gemeinde mit einer vorbildlichen Infrastruktur, kann auf seine neue Sportanlage, die sicher bald auch für grössere Sportveranstaltungen beigezogen wird, stolz sein. Neben seinem berühmten Dorfbild mit der Arbogast-Kirche besitzt die Gemeinde nun ein zweites Prunkstück.



Die Muttenzer Sportanlage mit einem Wahrzeichen der Gemeinde im Hintergrund, dem Wartenberg.

Fotos wbz



Eröffnung Sportanlage Margelacker Muttenz

Samstag/Sonntag, 23./24. August 1986

Muttenz

Samstag, 23. August 1986

14.00-15.00 Uhr 15.00-17.00 Uhr

20.00-02.00 Uhr

Offizielle Eröffnungsfeier Tag der offenen Tür Sport für jedermann/-frau Festbetrieb im Festzelt

 Abendprogramm mit den Ortsvereinen - Tanz mit dem Orchester «The Live»

Sonntag, 24. August 1986

10.00-12.00 Uhr 12.00-14.00 Uhr 13.45-17.15 Uhr 20.00 Uhr

Jugendleichtathletik Mittagessen im Festzelt Fussball und Leichtathletik Ausklang im Festzelt

Freundlich laden ein:

Gemeinderat Muttenz Muttenzer Schulen Sportverein Muttenz Turnverein Muttenz

ARGE MARGELACKER

Hans Jourdan & Co AG Edmund Jourdan AG

Baumeisterarbeiten zum Tribünengebäude Wir danken der Bauherrschaft und wünschen den Sportlern viel Glück und Erfolg.

Wer Sport treibt, denkt an die Zukunft! Wer baut, baut an der Zukunft!

Die Sportanlage hat einen



-PARKPLATZ!

W. + J. Rapp AG Bauunternehmung Muttenz

Abgehängte Deckensysteme ● Planung ● Montagen Deckenverkleidungen in Holz Isolationen Baumontagen

A. Schmid, Dorfmattstrasse 3, 4132 Muttenz, Tel. 61 61 84

gratuliert zur gelungenen Will disch Carbonaga alter Telefon OE J 61 10 08 Water Zehntner Erluviste Pière Neugestaturo A 132 Multeridese 15, Telefon 61 55 10 Gartengestaltung Mir danken für den

mumu Archiv Museum Muttenz

keiten gelästeri, heute kann man nur noch lobende Worte finden. Die ge-deckte Tribune die in einer zweiten Etappe erstellt wurde, beherbergt nun auch Garderoben, ein Clubrestaurant, ein Sitzungszimmer und diverse Gerä-

Dabei verursachte der Bau der Tribüne auf den urspringlichen Trainingsfel-dern doch verschiedene Probleme. Da sich das Gebäude auf einem Grund be-findet, der sich Beologisch senkt, musste das Fundament erst gepfohlt

Ein grosses Angebot für die Sportler

Leichtathleten profitieren am meisten

Mit vielen neuen Anlagen, darunter einer 400-Meter-Rundstrecke mit sechs Bahnen, bestehen für die Muttenzer nun einzigartige Trainingsmöglichkeiten. Grösster Profiteur dieses Umbaues sind die Leichtathleten, denen zuvor elementarste Einrichtungen fehlten.

jg. Der vollständige Umbau der Mut-Sportanlage Margelacker wickelte sich in insgesamt fünf Etappen ab, die zeitlich gestaffelt verwirklicht werden mussten, damit der Sport-betrieb auf der Anlage nicht zu leiden

Zusätzlicher Tennenplatz

Auf der Südseite der Münchensteinerstrasse wurde zuerst ein Tennenplatz erstelft. Darauf kann auch bei schlechten Witterungsverhältnissen, bei denen Rasenanlagen gesperrt werden müssen, ein vollwertiger Trainingsbetrieb

aufrecht erhalten werden. Mit einer Fläche von 90x50 Meter ist es den Fussballern zudem auch möglich, auf dem Tennenplatz Trainingsspiele und in gewissen Kategorien sogar Meisterschaftsspiele auszutragen.

Der Tennenplatz, von dem in erster Linie neben den Schulen der Fussballclub SV Muttenz profitieren kann, wurde bereits im Jahre 1983 fertigge-

Ausbau der Tribüne

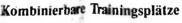
Auf dem alten Margelacker wurde früher in erster Linie über die Gebäulich-

Insgesant steet Unkleidereinheiten rnit zusätzlichen Unkleideräumen für Schiedsrichter oder Lehrer garantieren heute auch, des in diesem Bereich, der andernorts doch häufig Anlass zu klei-nen Querelen gibt, in Muttenz keine Probleme erwachsen. Schliesslich wurde bei der Innenausstattung an ein Abwartsbüro, ein Sitzungszimmer für Vereine und grosszügige Material-räume gedacht. Der Bau des Tribünentraktes, der im November 1983 in Angriff genommen worden war, beanspruchte insgesamt eineinhalb Jahre.

liga B geeignet.

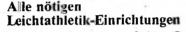
teräume.

werden.



In einer dritten Etappe wandte man sich den Rasenplätzen zu. Auf dem ehemaligen Hauptfeld wurden neu Trainingsfelder erstellt, Allerdings können auf diesen Plätzen, die 90 Meter lang und 60 beziehungsweise 47 Meter breit sind, auch reguläre Meisterschaftsspiele ausgetragen werden,

Das Clubrestaurant, das rund hundert Personen einen Sitzplatz bieten kann, wird vom SV Muttenz in eigener Regie betrieben. Die Tribüne selbst kann 2000 Zuschauer aufnehmen und ist da-mit für Fussballspiele bis zur Nationalsollte das Hauptfeld einmal besetzt Insgesamt sieben Garderobeneinheiten oder unbespielbar sein. Leicht verschiebbare Torgehäuse ermöglichen es, dass man die beiden Trainingsfelder für spezielle Anlässe einfach zusammenlegen kann. Diese beiden Plätze machen es zusammen mit dem Tennenplatz möglich, dass das Hauptfeld nicht durch übermässigen Trainingsbetrieb zu sehr strapaziert wird.



Blick über den gepflegten Fussball-Rasen hinüber zum Tribünentrakt.

Das Hauptfeld, das auf dem Gebiet der ehemaligen Trainingsfelder erstellt worden ist, bietet den Leichathleten alle gewünschten Trainingsmöglichkeiten. Das Herzstück der Leichtathleten ist natürlich die 400-Meter-Rundbahn mit einem völlig neuartigen Belag. Als man sich ursprünglich mit vier Laufbahnen begnügen wollte, intervenierte das kantonale Sportamt und empfahl den Bau von sechs Bahnen. Da die Muttenzer diesem guten Rat folgten,

sind sie nun auch in der Lage, grössere Leichtathletik-Wettbewerbe auf dem Margelacker durchzuführen.

Weit- und Dreisprunganlagen bestehen in doppelter Ausführung. Ebenfalls sind zwei Hochsprung- und zwei Speerwurfanlagen vorhanden. Selbst Hammer- und Diskuswettbewerbe oder Stabhochsprung-Wettkämpfe, also eher weniger populäre Disziplinen können in Muttenz nun ausgetragen

Gedacht wurde auch an die Steepleläufer, für die ein Wassergraben bereit

Mit diesem grossen Angebot sind die Muttenzer Leichtathleten, nachdem sie sich zuvor häufig in der Nachbarschaft nach geeigneten Trainingsmöglichkeiten umzusehen hatten, die grossen Profiteure der neuen, modernen Sportanlage Margelacker. Eine wesentliche Verbesserung bringt sie aber auch den Fussballern und natürlich ebenfalls den Schulen.



Das geräumige und geschickt eingerichtete Clubrestaurant, das vom SV Muttenz.

Schweizer Premiere auf Margelacker-Bahn

Bahnbelag wie Teppich verlegt

Der Muttenzer Sportplatz Margelacker wartet bei seiner 400-Meter-Rundbahn mit einer Schweizer Premiere auf: Erstmals wurde ein in der italienischen Fabrik Mondo Rubber S.p.A. hergestellter Belag verwendet, der wie ein Teppich auf den Bahnunterbau aufgeklebt wird.

hrl. Bei der Planung der Sportplatzanlage Margelacker in Muttenz wurde der nunmehr eingebaute Belag als Variante zu den herkömmlichen Belägen von der projektierenden Firma Wolf Hunziker AG vorgeschlagen. Bei der Gemeinde stiess der Vorschlag auf reges Interesse, doch wollte man mehr über das italienische Produkt wissen. Zwar bestand der Belag seine Bewährungsprobe an den Olympischen Spielen von Los Angeles und wurde auch schon seit mehr als zehn Jahren in verschiedenen Ländern eingebaut, dennoch bestellte die Gemeinde eine Spezialkommission. Diese bestand aus Muttenzer Politikern, Sachverständigen der Gemeinde und Sportlern.

Reise nach Italien

Die Kommission reiste nach Italien zu der Mondo Rubber S.p.A Milano, wo man mit dem Produkt vertraut gemacht wurde. Gleichzeitig besuchte man auch verschiedene Sportanlagen, die zum Teil über 10 Jahre in Betrieb stehen. Dieser Tell war auch für die eingeladenen Sportler - unter ihnen befand sich Meta Antenen - von besonderem Interesse, konnten sie doch solche Anlagen ausprobieren. Anhand der Abklärungen verfasste die Kommission einen Bericht, der sich für den Einbau des Belages aussprach. Dementsprechend entschieden in der Folge die für den Ausbau Verantwortlichen. Der Belag von Mondo Rubber aus Synthese Kautschuk weist verschiedene Vorteile auf. Von Bedeutung ist, dass sämtliche Materialien die beim Belag respektive beim Belagseinbau

verwendet werden, giftfrei sind. Dann zeigte sich in der Praxis, dass sich das Mondo Rubber Produkt durch eine gute Beständigkeit auszeichnet. Für den Sportler ist wiederum von Bedeutung, dass die sogenannte Shorehärte man kann diese mit der Fähigkeit des Belages Schläge zu absorbieren umschreiben - vor der Fabrikation festgelegt werden kann. Die Shorehärte beeinflusst direkt die Schnelligkeit der Bahn. Je härter der Belag gewählt wird, um so schneller wird sie. In Muttenz wurde abgestimmt auf die verschiedenen Benützer eine mittlere Härte gewählt. Schliesslich ist für den Belagseinbau wichtig, dass nicht eine bestimmte Idealtemparatur nötig ist. Also auch bei sengender Sommersonne ist der Einbau möglich, nicht aber bei Regen.

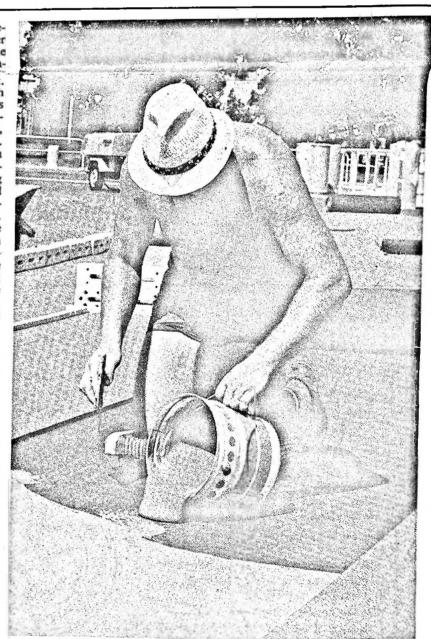
In der Fabrik vorfabriziert

Beim Bau der Leichtathletikanlage wird zunächst wie üblich ein Kofferbett erstellt. Darauf wird eine Heissmaterial-Tragschicht (HMT) aufgetragen, die von einem Feinbelag (= Asphaltbeton) überdeckt wird. Darauf kommt der Laufbahnbelag zu liegen, der in der Fabrik von Mondo Rubber bahnweise vorfabriziert wurde. Dieses Vorgehen bringt hohe Anforderungen an den Tiefbauunternehmer mit sich, da er den Unterbau möglichst präzise ausführen muss. Denn beim Einbau des eigentlichen Laufbahnbelages können allfällige Unebenheiten nur in beschränktem Mass ausgeglichen werden. Nicht zufällig kommt jetzt die Birsfel-

der Bodenbelagsfirma Stücker AG, deren Tochterfirma Hamiba AG in der Schweiz die Mondo-Rubber-Produkte vertritt, zum Zuge Denn die aus Ita-den praktisch wie ein Teppich verlegt. Die einzelnen Bahnen sind hinsichtlich ihrer späteren Lage hergestellt, so dass die angelieferten Rollen im vorbestimmten Abschnitt ausgerollt werden, damit sich der Belag glätten kann. Kurz vor dem eigentlichen Verlegen werden die Bahnen nochmals aufgerollt, damit der Leim auf den Feinbelag aufgetragen werden kann. Fortlaufend werden dann die Bahnen wieder entrollt und nunmehr definitiv verlegt. Der an den Fugen hervorquellende Leim wird entfernt, ebenso an den Stössen, die zuvor an Ort prazise zugeschnitten und eingepasst wurden. Alle Fugen und Stösse werden dann für gut einen halben Tag beschwert, damit sie sich gut mit der Unterlage verbinden. Und schon ist die Anlage für den Sportler bereit.

Problemloser Einbau

Der geschilderte Einbau des Belages erfolgte in Muttenz problemlos. Die Stücker AG hatte diese Arbeiten in gut 10 Tagen bewaltigt, wobei sie von der trockenen und zugleich auch heissen Witterung profitieren konnte. Für die Arbeiter war wohl die grösste Herausforderung die heisse Sommersonne, welche wie überall, wo man unter solchen Umständen arbeitet, einem einen etwas langsameren Arbeitsrhythmus aufzwingt und den Schweiss nur so fliessen lässt. Doch auch so erstaunte den Beobachter, wie rasch der schwarze Feinbelag des Bahnunterbaues durch den roten Laufbahnbelag aus Italien überdeckt wurde. Abschliessend sei auch erwähnt, dass der Mondo-Rubber-Belag auch preislich mit anderen Produkten mehr als nur mithalten kann, werden doch die Belagsgesamtkosten (ohne Unterbau) der 400-Meter-Rundbahn und der ange-bauten Leichtathlelikanlagen auf rund 400 000 Franken veranschlagt.



Wie ein Teppich wird die Laufbahn verlegt.

Foto hrl

mumu Archiv Museum Muttenz

Projektierung und Bauleitung der Hauptsammel-

Vermessung und Absteckung der Spielfelder, Laufbahnen, Tribünengebäude, Stützmauern usw.

PAUL BORNHAUSER AG, MUTTENZ

Ihr Ingenieurbüro für Tiefbau und Vermessung



Benjamin Meyer, Präsident der Baukommission

Der Aufwand hat sich gelohnt

hl. 198 nahm er die ersten Kontakte mit den Muttenzer Sportvereinen auf, dieses Wochenende kann die neue Sportanlage Margelacker feierlich eingeweiht werden. Gemeinderat Benjamin Meyer, Chef des Hochbauwesens in Muttenz, kann auf fünf arbeitsreiche Jahre zurückblicken, während denen das neuerstandene Margelacker in der Baukommission, der Meyer vorsteht, vorangetrieben wurde.

Die neue Sportanlage Margelacker bezeichnet Meyer als Präsident der Baukommission als persönlichen Höhepunkt seines Wirkens im Muttenzer Gerneinderat seit 1972. Vom enormen Zeitaufwand, den er in die Planung investlerte, will er nichts wissen, sondern stellt mit berechtigtem Stolz fest: «Der Aufwand hat sich gelohnt.»

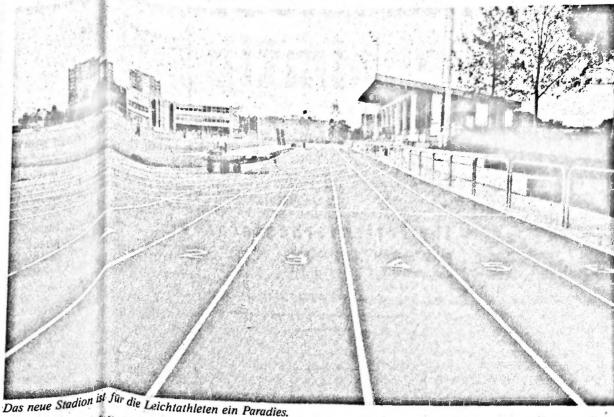
Die Baukommission bestand neben Vertretern der Behörden auch aus Leuten, die die Interessen der Benützer zu vertreten hatten, nämlich des örtlichen Fussballvereins SV Muttenz, des Turnvereins Muttenz und der Schulen. «Es war schön, feststellen zu können, dass alle am gleichen Strick zogen, nie gab es irgendwelche Differenzen auszuräu-men», lobt Meyer die Zusammenarbeit innerhalb der Kommission. Immerhin wurden zur Betreuung des Eaus insgesamt über 30 Sitzungen einberufen, manch ein Augenschein oder Exkursionen auf anderen Sportanlagen nicht eingerechnet.

«Die Zeit des Umbaus musste sorgfältig geplant werden, denn während der

gesamten Zeit musste der volle Meisterschaftsbetrieb des Fussballvereins aufrecht erhalten werden», begründet Meyer die verhältnismässig lange Bauzeit, «zuerst mussten die Trainingsplätze und das Tennenspielfeld erstellt und spielbereit gemacht werden, ehe man an den Umbau der anderen Felder gehen konnte.»

Erst zu Beginn dieses Jahres kam es zu einer Meinungsverschiedenheit, als der Fussballplatz wegen des anhaltend schlechten Wetters und des noch schonungsbedürftigen Rasens über längere Zeit gesperrt werden musste. In einem Leserbrief wurde Meyer persönlich angegriffen, sicher eine grosse Enttäuschung, nachdem er sich zuvor mit viel Aufwand für den neuen Sportplatz stark gemacht hatte. «Ich nahm diesen Vorfall nicht zu ernst, denn es war die Meinung eines einzelnen, der, wenn er heute den Muttenzer Fussballplatz betrachtet, sicher einsichtig wird. Schliesslich hatte das missliche Wetter dieses Frühlings nicht nur in Muttenz zu Friktionen geführt.»

Der neue Sportplatz soll eine Belebung der Muttenzer Sportszene bringen. Die Leichtathleten des TV Muttenz mussten verschiedentlich auf die Sportplätze anderer Gemeinden ausweichen, sie führten in der Tat über manche Jahre hinaus ein «Aschenbrödel-Dasein», doch das soll nun der Vergangenheit angehören. Der Sportplatz soll in erster Linie eine Trainingsanlage



sein, auf der die Muttenzer Sportver-eine und Schulen ausgiebig trainieren können. Erst in zwitter Linie sollen in können. Erst in Zunde sollen in Muttenz auch Wettkämpfe zur Austra-

gung gelangen. Auch der Fussballverein in Muttenz soll nun wieder zu resseren Zeiten zurückkehren. Sicher war die verhältnismässig schlechte Infrastruktur, die der Sportplatz Margelacker den Fussbal-lern bot, ein Grund, warum man immer wieder gute Fussballer wegziehen lassen musste. Dass Muttenz nun eine schlagfertige erste Mannschaft auf die Beine stellen konnte, die mit berechtigten Aufstiegshoffnungen in die neue

Saison startet, führt Meyer selbst nicht zuletzt auf den neuen Sportplatz zurück. «Mit diesem Stadion wird der Aufstieg schon fast zur Pflicht. Die Fussballer müssten sich ja fast schämen, wenn sie auf diesem Platz noch lange in der Anonymität herumkicken müssten.»



füllemann sohn malergeschäft baselstrasse 64 4132 muttenz

> ausführung sämtlicher malerarbeiten

Diese Unternehmen haben zum guten Gelingen der Sportanlage «Margelacker» in Muttenz beigetragen und danken der Bauherrschaft für die gute Zusammenarbeit



Jakob Gutknecht AG

4132 Muttenz, Burggasse 10, Telefon 061/61 10 36

- Metallbau
- Bauschlosserei
- Kunstschmiede
- Schmiede

Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

Ausführung der Dachdeckerarbeiten



Bei solchem Ärger. Stehrenberger! MuttenzTel.061-616931

Empfiehlt sich für sämtliche Dachdeckerarbeiten



Rieder + Burtschi

Gipserarbeiten Fassaden-Isolationen Verputze

Urs Rieder Unterwartweg 23 4132 Muttenz Telefon 061/61 84 91 Felix Burtschi Lettenweg 11 4412 Nuglar Telefon 061/96 92 74

M. + A. Bressan

Haushalt- und Eisenwaren Schlüsselservice

Hauptstrasse 87 4132 Muttenz Telefon 061/61 55 60

Fauser und Soltermann AG

Türen/Stahl- und Holzzargen

Junkermattstrasse 2 4132 Muttenz Telefon 061/61 49 43



METALLBAU + SCHLOSSEREI KUNSTSCHMIEDE NEUZEITLICHE METALLGESTALTUNG STAHLCHEMINÉES "KOMPAKT"

Werkstatt + Büro Bizenenstrasse 3B CH-4132 MUTTENZ Tel. 061 61 07 11

Ausführung der Metalleingänge und Windfangtüren



GELTERKINDEN Telefon 99 15 94

DIE GEDIEGENEN BAUREKLAMEN

üchen im Baukastensystem

4922 Bützberg 063 43 24 24/27

Lieferant der Kücheneinrichtung im Restaurant

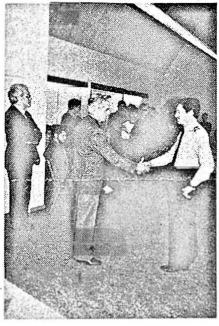
Erweiterungsbau des Feuerwehrmagazins übergeben

-on. - Knapp elf Monate nach Beginn der Arbeiten konnte der Gemeinderat am vergangenen Samstag den Erweiterungsbau des Feuerwehrmagazins seiner Bestimmung übergeben. Der Anbau löst die Raumprobleme unserer Feuerwehr auf ideale Weise, stehen doch nun auf drei Stockwerken je 180 Quadratmeter zusätzliche Fläche zur

Verfügung.

Karl Bischoff als für die Belange der Feuerwehr zuständiger Gemeinderat begrüsste im neuen Theoriesaal Kader und Mannschaft der Feuerwehr sowie einige Gäste. Er erinnerte an die lange Vorgeschichte dieses Bauprojektes, wurden doch in den vergangenen zwölf Jahren durch die Bauverwaltung unzählige Varianten für die Behebung der engen Platzverhältnisse im Feuerwehrmagazin geprüft. Alle diese Vorstudien wurden in enger Zusammenarbeit zwischen Bauverwaltung und Feuerwehrverein betrieben. Die minutiose Detailarbeit hat sich gelohnt - es konnte ein in jeder Hinsicht befriedigendes Projekt verwirklicht werden.

Für Bauchef Benjamin Meyer war der vergangene Samstag zweifellos ein Freudentag. Zum einen konnte er einen gelungenen Bau seiner Bestimmung übergeben, zum anderen freute er sich als früheres Mitglied der Feuerwehr und zeitweiliger Departementschef, dass die Brandbekämpfung unter besseren Bedingungen organisiert werden kann. Gemeinderat Benjamin Meyer wies auch auf den nicht zu unterschätzenden Umstand hin, dass der Erweiterungsbau ein Arbeitsvolumen in der Grössenord-



Bauchef Benjamin Meyer übergibt Kommandant Hanspeter Rüfenacht den Erweiterungsbau, Links im Bild Departementschef Karl Bischoff.

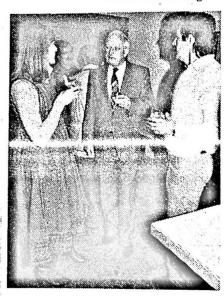
Nachdem er den Initianten, dem Bauverwalter Max Thalmann und seinem Mitarbeiter Jacques Gysin, dem Projektverfasser und den Handwerkern für ihren Einsatz gedankt hatte, übergab Benjamin Meyer den Erweiterungsbau offiziell Hanspeter Rüfenacht, dem Kommandanten der Ortsfeuerwehr. Dessen strahlende Miene verriet, dass man sich im Korps über die neuen Räumlichkeiten freut. Im Untergenung von 900000 Franken ausgelöst hat. schoss verfügt man nun über ein geräu-

miges Magazin, in welchem auch Gerätschaften aus alter Zeit ihren Platz gefunden haben, im Erdgeschoss können zwei Fahrzeuge abgestellt werden mit Ausfahrt auf die Schulstrasse, und im Obergeschoss befindet sich der geräumige Theoriesaal welcher der Feuerwehr auch für ihre gesellschaftlichen Anlässe zur Verfügung steht.

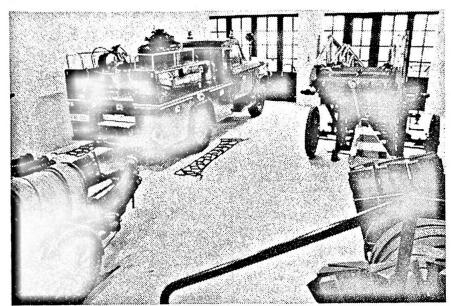
Armin Bornhauser schilderte den Verlauf der Projektierungs- und Bauarbeiten. Im Januar 1981 erhielt sein Architekturbüro den Auftrag, den Erweiterungsbau im Detail zu planen. Im Juni 1982 bewilligte die Gemeindeversammlung das Pojekt und den Kredit von 910000 Franken. Am 15. Februar 1983 war Baubeginn, und zum Jahresende war der 22 Meter lange und 9 Meter breite Anbau beendet und eingerichtet. Auch Feuerwehr-Inspektor Major Georg Koch zeigte sich befriedigt über die gefundene Lösung zur Schaffung zusätzlichen Raumes im Feuerwehrmagazin. Er überbrachte die Grüsse der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung, die sich mit 20 Prozent an den Baukosten beteiligt. Diese relative niedrige Subvention ist nicht etwa durch den Ausbildungsstand oder die Leistungsfähigkeit der Muttenzer Feuerwehr begründet - Muttenz hat eine gute Feuerwehr bestätigte der Inspektor sondern durch die gute Finanzlage der Gemeinde. Major Koch wies darauf hin, dass die Feuerwehren immer dann im Rampenlicht stehen, wenn grössere Schadenfälle zu bekämpfen sind. Weit weniger attraktiv aber von grosser Bedeutung ist die Verhinderung grosser Schäden. Zu diesem Zweck vereinigen



Der Erweiterungsbau von der Schulstrasse her gesehen.



Inspektor Major Koch im Gespräch mit Bauführerin Yvonne Moser und Architekt Armin Bornhauser.



Blick in die neue Fahrzeughalle.

Feuerwehren und Gebäudeversiche-

rung ihre Anstrengungen.
Die Muttenzer Feuerwehr hat derzeit einen Bestand von 123 Mann und eine Frau. Personelle Probleme kennt man nicht, konnten doch an der kürzlich stattgefundenen Rekrutierung 24 neue Feuerwehrmänner in Ausbildung genommen werden.

Samstag/Sonntag: Eröffnung des **Stadion Margelacker**

-on. - Mit einem zweitägigen Volksfest, Sport für jedermann, Leichtathletikwettkämpfen der Jugend und zwei Fussballmeisterschaftsspielen wird an diesem Wochenende das Stadion Margelacker offiziell eröffnet. Im Rahmen einer kleinen Feier wird Baukommissionspräsident Benjamin Meyer die prächtige Anlage Schulchef Rolf Kilchenmann zuhanden der Muttenzer sportfreundlichen Jugend übergeben. Die Fussballer des SV Muttenz und die Leichtathleten des TV Muttenz verfügen nun über ideale Trainings- und Wettkampfbedingungen. Selbstverständlich dient der Margelacker auch dem Schulsport - die Anlagen werden kaum je verwaist sein.

Die Gemeindeversammlungen vom 16.12.1980, 15.12.1981 und 29.11.1982 haben für die gesamte Anlage Kredite von insgesamt Fr. 7867000.- genehmigt. Darin sind enthalten:

2 Trainingsplätze

Stadion mit Leichtathletikanlagen

- Garderobengebäude mit Clubrestau-
- Trainingsplatz mit Tennenbelag und Werkgebäude
- Parkplatz.

Die Planungsaufgabe hat der Gemeinderat einer Baukommission übertragen, welche zuerst als vorberatende und ab April 1983 als selbständige Kommission amtete. Der Aufgabenkatalog war sehr umfangreich, mussten doch nach der Erarbeitung des definitiven Bauprogramms in bezug auf die Ausführung u.a. folgende Kriterien eingehalten werden:

- Das Bauvorhaben musste auf die 4 Bausaisons zwischen Frühjahr 1983 und Herbst 1986 aufgeteilt werden.
- Der bewilligte Kredit von ca. 8 Mio. Franken sollte strikte eingehalten und auf 4 Jahre möglichst gleichmässig verteilt werden.
- Das Areal musste während der gan-

schränkungen, den Bedürfnissen des SV Muttenz entsprechend, bespielbar und der Clubwirtschaftsbetrieb während der ganzen Bauzeit gewährleistet sein.

Für die Einhaltung dieser Bedingungen erarbeitete die Baukommission in enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung Muttenz ein Konzept, dessen Spielraum sehr eingeschränkt war und auch die Koordination mit den angrenzenden Baustellen des Fuss- und Veloweges längs des Trams einerseits und des Sandgrubenweges anderseits notwendig machte.

Bauchronik

Die Vorprojekt-Unterlagen für die Kreditgenehmigung des Garderoben- und Tribünengebäudes wurden durch das Archtitekturbüro H. Burgherr + W. Wälti in Lenzburg ausgearbeitet.

Im Januar 1983 wurden die Weiterbearbeitung, Planung und Ausführung an die Architektengemeinschaft A. Bornhauser und P. Issler in Muttenz vergeben. A. Bornhauser bearbeitete die Planung und Devisierung; P. Issler betreute die Bauausführung.

Bei der Detailplanung wurde besondezen Bauzeit mit möglichst wenig Ein- res Gewicht auf die Energiefragen gelegt, um einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlagen zu ermöglichen.

- Im November 1983 erfolgte der Baubeginn mit den Aushubarbeiten.
- Das Gebäude steht zum grössten Teil auf der ehemaligen Kiesgrube Margelacker und musste deshalb auf Pfähle gestellt werden.

Im Februar 1984 wurde mit den Baumeisterarbeiten begonnen.

- Mitte September 1984 konnte die Dachkonstruktion aufgerichtet wer-
- Die extreme Kälteperiode im Januar 1985 verzögerte die Ausbauarbeiten. Trotzdem konnte das Garderobengebäude im Juni 1985 in Betrieb genommen werden.

Gebäudeeinteilung

Im Erdgeschoss befinden sich 7 Garderobe-Einheiten mit 6 Douchenräumen, die Schiedsrichtergarderoben, Heizung und Technikräume, WC-Anlagen und Putzraum, das Platzwartbüro sowie 2 Einstellräume für Turngeräte und Unterhaltsgeräte.

Die Hohlräume unter den Stehrampen sind als Lager für Geräte der Schulen und Vereine nutzbar.

Im Obergeschoss befinden sich das Clubrestaurant mit ca. 100 Sitzplätzen sowie Küche und Lager, ein Sitzungszimmer, ein Büro und 3 WC-Anlagen. Gegen das Hauptspielfeld liegt die überdachte Tribüne.

Da die Fläche des Obergeschosses nur etwas mehr als ein Viertel des Erdgeschosses ausmacht, entstanden 2 grosse begehbare Terrassen von über 300 m² Fläche.

Baukommission und Projektverfasser

Einwohnergemeinde Bauherrschaft: Muttenz.

Baukommission: B. Meyer, Vizepräsident des Gemeinderates (Vorsitz), R. Kilchenmann, Gemeinderat, U. Wiedmer, Bauverwalter, A. Amsler, Chr. Güntensperger, K. Martin, R. Ott, W. Salathe, E. Schenk.

Vorprojekt: Architekturbüro Burgherr & Wälti, Lenzburg.

Sportstättenplaner: Wolf Hunziker, Grünplanung AG, Reinach/Basel. Architekten: J. Wiede, Landschaftsar chitekt, Muttenz, A. Bornhauser, Mut-

tenz, P. Issler, Muttenz.

Ingenieure: Jauslin + Stebler AG, Mut-

Projektleitung: Hp. Jauslin, Bauverwalter-Stellvertreter, Muttenz.

Programm der Eröffnungsfeier

Samstag, 23. August 1986

14.00 Offizielle Eröffnungsfeier

15.00 Tag der offenen Tür: Besichtigung der Anlagen -

Sport für jedermann/frau 20.00-02.00 Festbetrieb im Zelt

Mitwirkung der Ortsvereine - Tanz mit dem Orchester

«The Live»

Sonntag, 24. August 1986

10.00 Leichtathletik Nachwuchskämpfe - Vorläufe

«Dr schnällscht Muttezer» 12.00 Mittagessen im Festzelt Leichtathletik und Fussball 13.45

Meisterschaftsspiel Junioren D-Elite: SV Muttenz-Sissach

Final «Dr schnällscht Muttezer»

Meisterschaftsspiel 3. Liga: SV Muttenz I-Allschwil

Bis 20.00 Ausklang im Festzelt

Beschrieb der Anlage

Rasenplätze

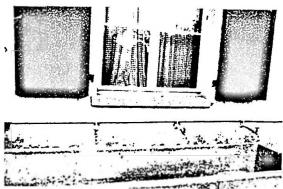
Zwei Trainingsplätze 90×60 und 90×47 Meter Hauptspielfeld 100 × 64 Meter Beleuchtung: Trainingsfelder 120 Lux, Hauptfeld 150 Lux

Leichtathletikanlagen

400-m-Rundbahn mit sechs Bahnen Weit-/Dreisprunganlage mit drei Anläufen zwei Hochsprunganlagen zwei Speerwurfanlagen Hammer-/Diskuswurfanlage plus Ersatzanlage Stabhochsprunganlage plus Ersatzanla-Kugelstossanlage Total Rasenplätze 18600 m², Kunststoffflächen 5100 m² Fassungsvermögen ca. 2000 Personen Tennenplatz 90 × 50 Meter mit Werkgebäude und Toilettenanlage Parkplatz für 170 Personenwagen



Das alte Garderobengebäude auf dem Margelacker.



Die frühere Freiluft-Schuhputzanlage.

1. Etappe: Tennenplatz Stettbrunnen 2. Etappe: Garderobengebäude 3. Etappe: Trainingsplätze Nord 4. Etappe: Stadion mit Leichtathletikanlage

5. Etappe: Parkplatz

Beginn: Fertigstellung: März 1983 November 1983 Nov. 1983 Juni 1985 Mai 1984 August 1985 Mai 1985 August 1986 März 1986 Juni 1986



Das neue Tribünengebäude.

Das Projekt

Im Zentrum der Anlage bildet das kombinierte Garderoben-Tribünen-Gebäude mit Clubrestaurant das eigentliche Kernstück. Der wichtige Verbindungsweg Baselstrasse – Sandgrubenweg musste erhalten bleiben und wurde im Bereich des Garderobengebäudes zu einem eigentlichen Zentrumsplatz ausgebaut.

In der ersten Bauphase 1984 wurde das ehemalige Fussball-Hauptfeld zu zwei Trainingsfeldern umgebaut. Die Randböschungen des in Ost-West-Richtung liegenden Hauptfeldes wurden soweit abgetragen, dass zwei Rasenfelder in Nord-Süd-Richtung angelegt werden konnten.

Nach der Inbetriebnahme der beiden Rasenfelder im Sommer 1985 konnte mit dem Bau des Hauptrasenfeldes und der Leichtathletikanlagen südlich des Gebäudes begonnen werden. Die sechsbahnige Vierhundertmeter-Bahn sowie die übrigen Leichtathletik-Anlagen sind als Trainingsanlagen für Schulen und Vereine konzipiert. Grössere regionale oder sogar internationale Mehrkampfwettbewerbe können aber ebenfalls ohne Probleme auf den Anlagen ausgetragen werden, dazu wäre dann allerdings die Installation einer elektronischen Zeitmessanlage notwendig.

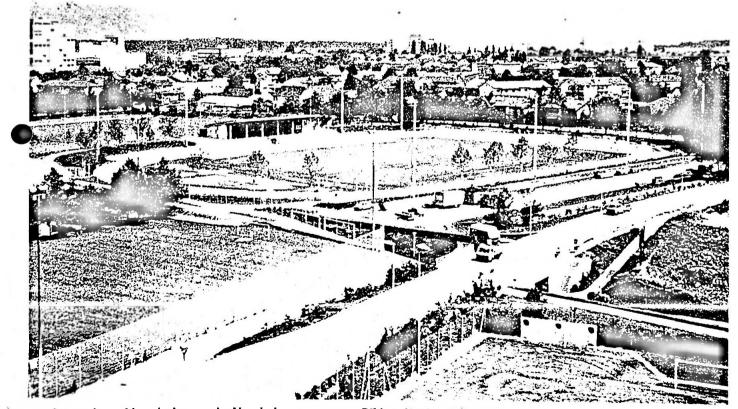
Der gewählte Kunststoffbelag im Bereich der Leichtathletikanlagen ist in der Schweiz nach längeren sorgfältigen Abklärungen zum ersten Mal eingebaut worden. Der Unterschied zu konventionellen Belägen liegt darin, dass statt eines vor Ort gemischten Gusses industriell vorgefertigte Bahnen verlegt wur-

den.

Bei der Gestaltung des Parkplatzes wurde darauf geachtet, dass möglichst wenig Fläche zugeteert werden musste. So sind auf den Abstellflächen zum Teil Mergelbeläge und zum Teil begrünte Rasengitterbeläge eingebaut worden.



Die Nordseite des Garderobengebäudes mit Eingang zum Clubrestaurant.



Die Sportanlagen Margelacker aus der Vogelschau: am unteren Bildrand rechts ein Teil des Tennenplatzes, links unten der Sportplatz des Schulhauses Margelacker, in der Bildmitte das Fussball- und Leichtathletikstadion, oben links hinter der Tribūne die Trainings - ifelder.

Schuljugend und Sportler nahmen Besitz vom Margelacker

-on. - «Es war an einem wunderschönen Sonntag, als diese prächtige Anlage in feierlicher Weise dem Sportverein in treue Obhut anvertraut werden konnte. Die sich in herrlichem Grün präsentierende Anlage mit ihren jungen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen formte ein Bild, das unvergesslich bleiben dürfte. An der Einweihung waren der Regierungsrat von Baselland, die kantonale Sportplatzkommission, unsere Gemeindebehörde mit dem Präsidenten an der Spitze, die IG der Muttenzer Vereine, die Presse und andere Gäste vertreten. Allen, die zur Verwirklichung dieses Gemeinschaftswerkes beigetragen haben, wurde der verdiente Dank für die grosszügige Zusammenarbeit ausgesprochen.» Diesen Bericht von der Einweihung des Stadions Margelacker haben wir der Jubiläumsschrift 50 Jahre Sportverein Muttenz entnommen. Was Iwan Meyer vor fünfzehn Jahren über das Ereignis vom 13. August 1950 schrieb, gilt - mit Ausnahme des wunderschönen Sonntags - auch für die Festlichkeiten vom vergangenen Wochenende.

Grössere Abweichungen ergeben sich allerdings, wenn man die Schilderung Iwan Meyers weiterverfolgt: die Baukosten für den ersten Margelacker beliefen sich auf total 122000 Franken, Mitglieder des Sportvereins leisteten mit über 2000 freiwilligen Arbeitsstunden einen bedeutenden Beitrag zu diesem Werk, das Garderobengebäude kam auf 52000 Franken zu stehen, der später erstellte zweite Bau kostete 30000 Franken, woran sich die Gemeinde freundlicherweise mit 1500 beteiligte, den Einweihungsfeierlichkeiten wohnten 3000 Personen bei... Und schliesslich noch eine Reminiszenz: heute lagern unter der Tribune dutzende von Bällen - der erste Ball des SV Muttenz wurde ausgeliehen, er war Eigentum des einstmaligen Veloclub Muttenz.

Vorgängig der offiziellen Eröffnungsfeier trafen sich auf Einladung der Gemeinde Muttenz eine Anzahl Gäste im Clubrestaurant des Sportvereins um das gute Gelingen des Werkes zu würdigen. Benjamin Baukommissionspräsident Meyer begrüsste die Eingeladenen, die alle in irgendeinerweise zum Gelingen des «neuen Margelacker» beigetragen hatten: Gemeindepräsident Fritz Brun-, ner und die ortsanwesenden Gemeinderäte, Ernst Schenk, den man wohl als «Vater des Gedankens» bezeichnen darf, die Ingenieure und Architekten,

Ernst Lehmann, Leiter des Sportamts BL, alt Bauverwalter Max Thalmann, die Mitglieder der Baukommission Margelacker, Gemeindeverwalter Hans Rudolf Stoller, Bauverwalter Urs Wiedmer, Projektleiter Hanspeter Jauslin, die Rektoren der Primar-, Sekundarund Realschule, Vertreter der Gemeindekommission und der Schulpflege, die beiden Platzwarte, Moritz Lanthemann als Vertreter der IG Ortsvereine, sowie die Präsidenten des Turnvereins und des Sportvereins.

Nach kurzen Worten der Würdigung und des Dankes durch Reinhard Ott, Präsident des Sportvereins, Wolf Hunziker, Sportstättenplaner, H. Graber, Bauleiter, sowie der beiden Architekten Armin Bornhauser und Peter Issler. die alle auf gewisse Aspekte bei der Planung oder beim Bau der nun fertigerstellten Anlage eingingen, trat Clubwirtin Irene Leber mit einem schmackhaften Mittagessen den Beweis für die Leistungsfähigkeit der Restaurantküche an. In der angeregten Diskussion wurden Erinnerungen wach an die lange Vorgeschichte des Projektes Stadion der auch missbraucht wird. Der Sport Margelacker, angefangen bei den von sollte in erster Linie dem Menschen die-Ernst Schenk im Gemeinderat unterstützten Begehren der Leichtathleten nach eigenen Anlagen, über die Verhandlungen betreffend Landumlegung, verschiedene Vorprojekte, die Vorlage des Kreditbegehrens an die Stimmbürger (eine Art Feuerwehrübung um noch in den Genuss der kantonalen Subventionen zu gelangen), die vierjährige Bauzeit, bis zur Vollendung eines Werkes, von dem man wohl sagen darf, dass es den Meister lobt.

Jugend voran

Unter dieses Motto wurde die Eröffnungsfeier des neuen Stadions gestellt, die vom Musikverein Muttenz unter der Leitung von Ernst Thommen mit dem gleichnamigen Marsch von Stephan Jäggi eröffnet wurde. Dann nahm die Jugend Besitz von der prächtigen Anlag: Schüler, Junioren des SV Muttenz, und Sportler der Knaben- und Mädchenriege des TV Muttenz stürmten auf das Spielfeld und liessen Ballons in den wolkenverhangenen Himmel steigen.

Nach kurzen Begrüssungsworten durch Benjamin Meyer, Präsident der Baukommission und Organisator der Eröffnungsfeier, hielt Gemeindepräsident Fritz Brunner eine vielbeachtete Festrede. Er erinnerte daran, dass sich die Muttenzer Sportler während Jahrzehn-

ten mit recht bescheidenen Anlagen begnügen mussten: die Breiteturnhale, eine Turnmatte auf dem heutigen Friedhofareal, und die verschiedenen provisorischen Fussballplätze des Sportvereins in den Bizenen und im Kriegacker, bis dann 1950 der Margelacker zur Verfügung stand. Die Leichtathleten mussten noch viel länger auf die Erfüllung ihres Begehrens nach geeigneten Alagen warten - manche wanderten zu besser bestückten Vereinen ab. Nach und nach zog Muttenz mit den anderen Gemeinden gleich: Turnhallen entstanden, das Hallenbad wurde gebaut, und mit dem Stadion Margelacker konnten nun auch die Ansprüche der Fussballer und Leichtathleten erfüllt werden. Zwar, so räumte Fritz Brunner ein, konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden, doch bedeute eine gewisse Beschränkung in manchen Fällen ein Fortschritt. Der Muttenzer Jugend steht nun eine interessante Palette von Möglichkeiten offen, die auch genutzt werden sollten. Nach der Vorstellung des Gemeindepräsidenten sollen die verschiedenen Anlagen jedermann offenstehen, speziell auch den Behinderten.

Fritz Brunner sprach auch über die Stellung des Sports in der heutigen Zeit und über dessen soziale Bedeutung. Der Sport stellt eine Weltmacht dar, die leinen, der seine Glieder immer weniger braucht und deshalb den Körper trainieren muss. Der Sport lehrt den Einzelnen auch, sich in die Gesellschaft einzufügen, Rücksicht auf den Mitmenschen zu nehmen, und verzichten zu können. Ein guter Sportler, so mahnte der Ge-



Gemeinderat Rolf Kilchenmann übergibt den Stafettenstab an einen jungen



Als erste auf dem Podium: von links Benjamin Meyer, Präsident der Baukommission, Max Thalmann, als Bauverwalter für die Planung verantwortlich, Hanspeter Jauslin, Projektleiter, und Urs Wiedmer, der als Bauverwalter die Ausführung über-

meindepräsident, sei auch ein guter Baukommissionspräsident Verlierer (seine Worte in Gottes Ohr!), dies umsomehr als der Sport das spiele-Da es eine schöne Sache für den Menbetätigen, lassen sich auch die Ausgaben für sportliche Anlagen verantworten. In der Tat haben die Sportvereine eine grosse Aufgabe zu erfüllen, da sie den Gemeinschaftssinn fördern, die Generationen zusammenführen und nicht zuletzt - weil sie Kinder und Ju- in Muttenz zu erstellen. Von diesem gendliche von Gefahren abhalten.

Stafettenübergabe

Nach diesen beherzigenswerten Worten unseres Gemeindepräsidenten, wurde das Stadion den Benützern übergeben.

Meyer übergab den Stab zunächst an seinen für die sportlichen Belange zurische Element nicht verlieren dürfe. ständigen Gemeinderatskollegen Rolf Kilchenmann, der sich über die geschen sei, sich gesund und sinnvoll zu lungene Anlage freute. Dank dem Rückhalt der Vereine in der Bevölkerung stimmte die Gemeindeversammlung dem Kredit von annähernd acht Millionen Franken zu. Trotz der Nähe der Sportanlagen St. Jakob sei es verantwortbar, eine Anlage von dieser Grösse modernen Stadion würden Impulse ausgehen und innerhalb der Vereine neue Ziele gesetzt, meinte der Schul- und Sportchef. Das Zusammenwirken «unter einem Dach» von Sportverein und Turnverein könne nur von Vorteil sein. mittag ergaben folgende Resultate.

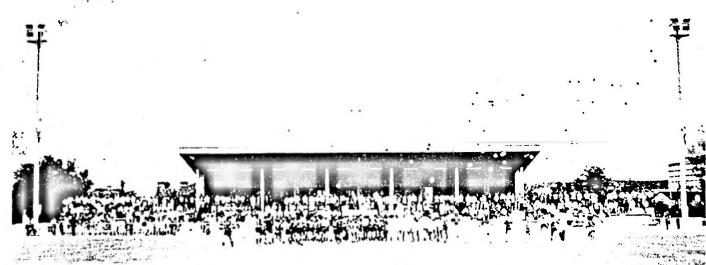
Auch hierzu ein Blick in die Vergangenheit: anlässlich der Gründungsversammlung des Sportvereins am 11. Januar 1921 wurde einmütig der Name «Sportverein» gewählt, da sich die Gründer vom Gedanken leiten liessen, auch leichtathletische Übungen durchzuführen als wertvolle Ergänzung des Fussballtrainings. Somit haben die Verantwortlichen des SVM mit ihrem Einverständnis, das Stadion mit dem Turnverein zu teilen, gewissermassen den Willen der Gründer vollzogen...

Mit der Übergabe des Stabes an einen jungen Läufer schickte Rolf Kilchenmann je drei Jugendliche des SVM, des TVM und der Schulen zum Stafettenlauf auf die Kunststoffbahn. Aufmerksamer Zuschauer bei dieser Stadionübergabe an die Benützer war Regierungsrat Paul Jenni als oberster Sportchef des Kantons.

Sport für jedermann – Nachwuchswettkämpfe der Leichtathleten

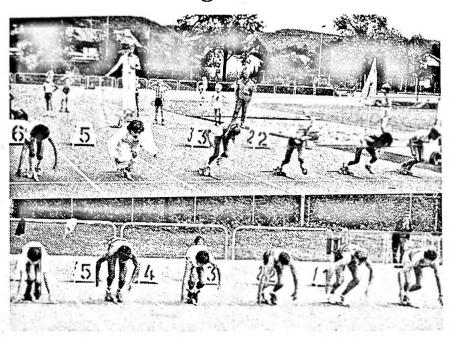
Nach dem Turnermarsch von Oskar Bohnsack, gespielt vom Musikverein Muttenz, standen die Anlagen jedermann zur Besichtigung und Benützung offen. Man betätigte sich beim 12-Minuten-Lauf, beim Kugelstossen, Hochsprung, Weitsprung und Torwandschiessen oder freute sich an den Vorführungen der Damenriege. Am Abend bestritten die Ortsvereine in der Festhütte ein buntes Unterhaltungsprogramm, bevor das Orchester «The Live» jung und alt zum Tanz bat.

Am Sonntagvormittag begannen die Nachwuchswettkämpfe der Leichtathleten und die Vorläufe für den traditionellen Wettbewerb «Dr schnällscht Muttezer». Die Finalläufe vom Nach-



Die Muttenzer Jugend nimmt Besitz vom neuen Stadion und lässt die Ballons in den wolkenverhangenen Himmel steigen.

Eröffnung des Stadion Margelacker



Die schnellsten Muttenzer Maitli und Buben: oben Start zum 60-m-Final der Mädchen, unten Start zum 100-m-Final der Knaben.

Schweizerische Nachwuchswettkämpfe (Total 133 Teilnehmer)

Mädchen

Kategorie A: 1. Brigitte Sigrist (Jahrgang 69), 138 Punkte.

Kategorie B: 1. Charlotte Blum (71) 149. - 2. Sandra Emmenegger (72) 68. -3. Susanne Flückiger (71).

Kategorie C: 1. Daniela Blum (73) 183. bara Weber (74) 164.

Kategorie D: 1. Magali Chüffart (75) 154. - 2. Martina Schnieper (75) 141. -3. Sara Pola (75) 126.

Kategorie E: 1. Fréderique Mathys (77) 105. - 2. Chantal Andreatta (77) 103. -3. Manuela Barfuss (78) 90.

Knaben

Kategorie A:1. Lukas Frey (70) 155. -2. Andreas Denzler (70) 145. - 3. Philipp Weber (70) 133.

Kategorie B: 1. Michael Schwank (71) 146. - 2. Martin Grollimund (72) 138. -3. Daniel Issler (72) 119.

Kategorie C: 1. Thomas Matejicek (73) 202. - 2. Tobias Frey (73) 195. - 3. Philipp Gertsch (74) 178.

Kategorie D: 1. Reto Lässer (75) 172. – 2. Daniel Müller (75) 165. - 3. Samuel Mathys (75) 163.

Kategorie E: 1. Cyrill Schmidiger (78) 149. - 2. Bruno Bürgin (77) 130. - 3. Thomas Zumbrunn (77) 119.

Dr schnällscht Muttezer

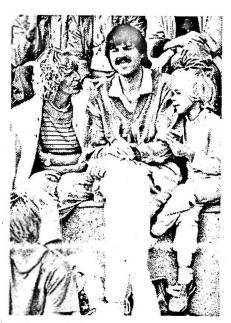
100 m Knaben (14-17 Jahre): 1. Philipp Weber, 13,34 Sek. - 2. Lukas Frey, 13,36. - 3. Michael Schwank und Daniel Issler, 13,39. - 5. Martin Grollimund und Peter Weber, 13,56.

100 m Mädchen: 1. Brigitte Siegrist, -2. Andrea Steiner (74) 182. -3. Bar- 13,48. -2. Charlotte Blum, 14,14. -3. Sandra Emmenegger, 15,98. - 4. Susanne Flückiger, 18, 22.

80 m Knaben (10 - 13 Jahre): 1. Tobias Frey, 11,69. - 2. Thomas Matejicek, 11,86. - 3. Philipp Gertsch, 12,12. - 4. Pascal Oberson, 12,68. - 5. Markus Flückiger, 12,79. - 6. Daniel Käser, 12,82.

80 m Mädchen: 1. Andrea Steiner, 11,75. - 2. Daniela Blum, 11,82. - 3. Magali Chüffart, 12,00. - 4. Barbara Weber, 12,19. - 5. Natalia Salamin, 12,30. - 6. Susanne Honegger, 12,40.

60 m Knaben (8 - 9 Jahre): 1. Cyrill Schmidiger, 10.24. - 2. Thomas Zumbrunn, 10,64. - 3. Bruno Bürgin, 10,77. - 4. Beat Strübin, 10,82. - 5. Daniel Frey, 10.89. - 6. Marco Stocker, 11,15. 60 m Mädchen: 1. Fréderique Mathys, 9,95. - 2. Chantal Andreatta, 10,10. - 3. Michèle Binggeli, 10,77. - 4. Nella Casalino, 11,35. - 5. Melanie Ott, 11,55. -6. Jacqueline Käser, 11,67.



Unter den Gästen Meta Antennen - ob sie wohl die Muttenzer Leichtathleten unter ihre Fittiche nimmt?

SV Muttenz-FC Allschwil 5:0

Eröffnungsspiel auf der neuen Anlage Margelacker mit einem Sieg der 1. Mannschaft des SVM gegen den FC All-

schwil 5:0 (3:0).

Muttenz: Oppliger J.P., Ramstein H.P., Rieder U. (ab 46. Min. Hauser M.), Sailer M., Visentin R., Wilde U. (ab 46 Min. Kohler N.), Harrisberger R., Antonelli N., Brunner M., Weissen R., Bruderer P.

Allschwil: Amrein, Widmer, Graf, Steiger, Hauser, Ruflin, Schmutz, Burren, Kern, Saladin, Gotsch (Ernst, Brügger,

Bouverat, Müller).

Torschützen: 7. Brunner, 9. Brunner, 35. Brunner, 55. Bruderer, 64. Kohler. Schiedsrichter: A. Runser, Röschenz (gute Leistung). Zuschauer: 500.

Nach der frühen verdienten Führung kontrollierte Muttenz das Spiel sicher und hatte mit den fair aber spielerisch,

schwach spielenden Allschwilern wenig Mühe. Bei besserer Chancenauswertung wäre ein höheres Resultat möglich gewesen. Es hat sich gezeigt, dass Muttenz sobald es den Ball direkt spielt mit ihren technisch guten Leuten einen gefälligen und effektiven Fussball zeigt und es wäre wünschenswert, wenn die Mannschaft diese Stärke über die vollen 90 Minuten bieten würde. Dieser Startsieg sollte der Mannschaft Sicherheit geben, denn bereits am kommenden Sonntag muss sie zum SC Kleinhüningen, der das erste Spiel in Liestal überraschend hoch mit 1:8 gewonnen hat und es wird sich dann zeigen ob sie der Mitfavoritenrolle gerecht werden kann.

Dank des SV Muttenz

Vergangen und sicher auch bald vergessen sind die 3 harten Jahre während der Bauzeit der Sportanlage Margelacker für den SV Muttenz. Viel Fronarbeit und einige Erschwernisse mussten vorallem vom Vorstand und den Aktiven erduldet werden. Jetzt aber ist es endlich soweit. Die Sportanlage wurde offiziell in einem würdigen Rahmen eingeweiht. Wir vom SV Muttenz hoffen nun. dass wir die schöne Anlage als einer der drei Hauptbenützer auch richtig ausnützen dürfen.

Wir möchten es nicht unterlassen, den Gemeindebehörden und den Baukommissionsmitgliedern mit Herrn Benjamin Meyer an der Spitze für ihr meistens grosses Verständnis für den SV Muttenz zu danken. Bedanken möchten wir uns aber auch bei der Muttenzer Bevölkerung, die mit dem Bewilligen der notwendigen Kredite erst den Bau dieser schönen Sportanlage ermöglichte.

SV Muttenz Reini Ott, Präsident

Juniorenspiele

RO. - Unsere D Elite Junioren hatten die Ehre, das erste Spiel auf dem neuen Hauptfeld anlässlich der Einweihungsfeier auszutragen. Gegner war der SV Sissach. In einem guten und unterhaltsamen Spiel wurden die Sissacher mit 7:1 Toren besiegt. Hoffentlich ein gutes Omen für die weiteren Spiele des SV Muttenz.

Zu ihrem ersten Meisterschaftsspiel. dieser Saison mussten unsere C- und B Inter Junioren nach Olten reisen. Die C Inter Mannschaft war dem FC Olten körperlich deutlich unterlegen, konnte aber trotzdem dank den spielerischen Qualitäten und der geschickten Offsidefalle die Oltener 3:1 bezwingen. Dabei war Daniel Chevre an allen drei Toren beteiligt. Bei den Toren 1+2 spielte er den entscheidenden Pass und das 3. Tor schoss er nach einem Solo selber. So wurde der erste Sartsieg seit vier Jahren für das C Inter Tatsache. Die B Inter Junioren hatten leider weniger Glück. Nach einem ausgeglichenen Spiel und zwei Holztreffern der Muttenzer endete dieses Spiel 1:0 für den FC Olten.

Alle anderen Spiele wurden wegen der Einweihungsfeier der Sportanlage Margelacker verschoben. Richtig los geht es am 30/31.8. mit folgenden Games.

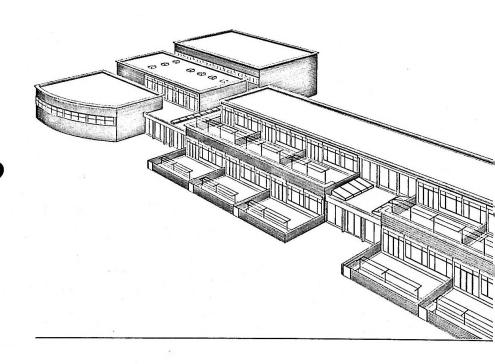


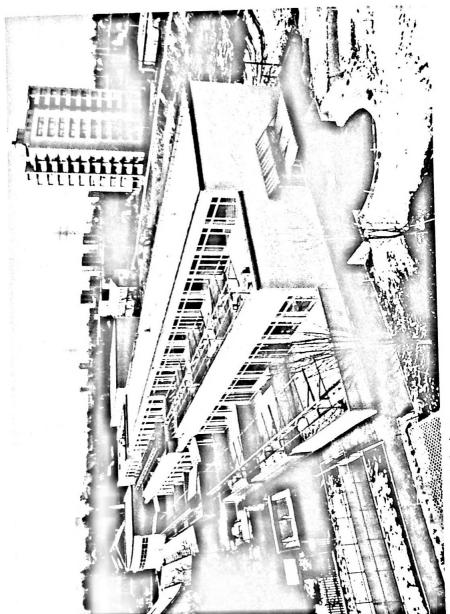
SV Muttenz 1: Oben (von links): Hauser Markus, Oppliger Reto, Wilde Urban, Neth Beat, Visentin René, Brunner Markus. - Mitte: Beck Marcel, Kohler Norbert, Sailer Markus, Horvath Frank, Ramstein Hans-Peter, Harrisberger Roger, Bruderer Peter (Spieler-Trainer). - Unten: Landolt Thomas, Weissen Renato, Stebler Markus, Oppliger Jean-Pierre, Antonelli Nicola, Rieder Urs.

Veteranen SVM : Concordia Senioren SVM : Arlesheim	13.30 14.00	Jun. C-Inter: Nordstern Jun. B Inter: Oftringen	13.30 15.00
C Regional: Espanol Sonntag, 31.8.	15.00	Mittwoch, 3.9. Jun. D Elite: Österreich Ausw.	
Muttenz 2: Morgarten	10.00	Jun. D Regional: Gundeldingen	17.30
Muttenz 4: Sportfreun. Horburg	10.15	Muttenz 4: Espanol A	20.00
Jun. A Elite: FC Basel	13.00	Senioren SVM: Breite (CUP)	20.00



Einweihungsfeier Schulanlage Donnerbaum 26./27. März 1993





Blick von Osten auf die Schulanlage.

Vorwort des Gemeindepräsidenten

Wenn ich das schöne, neuerstellte Schulhaus Donnerbaum mit dem angegliederten Jugendmusikschul-Trakt und den komfortablen Sportanlagen betrachte, sehne ich mich unwillkürlich nach meinen längst vergangenen Schulzeiten zurück.

Merkwürdig, dass ich jetzt, im fortgeschrittenen Alter realisiere, wie lieb mir die Jahre meiner Jugend- und Schulzeit geworden sind. Etwas wehmütig erinnere ich mich an die ersten Verse eines bekannten Gedichts von Gottfried Keller:

«Ich will spiegeln mich in jenen Tagen, die wie Lindenwipfelwehn entflohn».

Aber, wie es schon damals der Dichter zum Ausdruck brachte, muss ich wohl die träumerischen Gedanken eines Greises auf der Schulbank beiseite schieben und vielmehr versuchen, in die Zukunft zu blicken.

Ich freue mich für die heutige und die künftige Schülergeneration, welche in den modern konzipierten und mit den besten Einrichtungen ausgestatteten Räumlichkeiten ideale Voraussetzungen für eine gründliche Ausbildung findet. Eine begeisterungsfähige Lehrerschaft wird sich die grösste Mühe geben, die ihr anvertrauten Jugendlichen zu verantwortungsbewussten Menschen heranzubilden.

Ich hoffe, dass die Schülerinnen und Schüler bereits vom Elternhaus das natwendige «feu sacré» für eine fruchtbare Lernzeit mitbringen, damit die Schule eine harmonische Fortsetzung zur optimalen Menschenbildung werden kann.

Die Übergabe dieser Schulanlage an die künftigen Benützer erfolgt mit dem tiefen Wunsch und im Glauben daran, dass in enger Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Behörden eine geistige Gemeinschaft entsteht, die zum Schutz und zum Wohl unserer Jugend die bestmöglichen Rahmenbedingungen zur Entfaltung aller Aktivitäten im neuen Schulhaus schaffen wird. Erst dann können wir uns rückhaltlos über das in allen Teilen gelungene Werk freuen.

Im Namen der ganzen Bevölkerung spreche ich all jenen Dank und Anerkennung aus, die zur Realisierung dieser wunderbaren Gesamtanlage beigetragen haben.

> Eros Toscanelli Gemeindepräsident





Flexibilität kennzeichnet die Klassenzimmer.

Bericht des Baukommissionspräsidenten

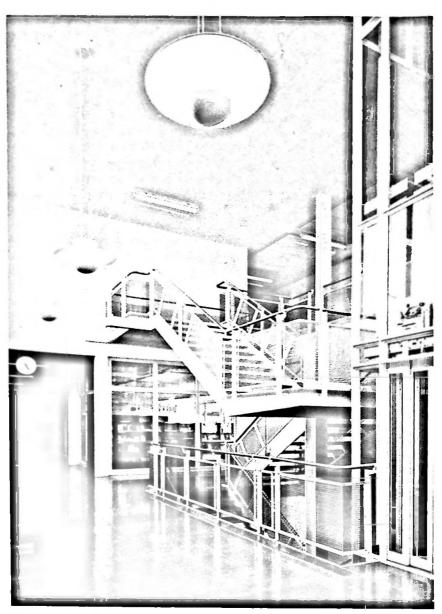
Die Einweihung der Schulanlage Donnerbaum bildet Abschluss und Höhepunkt der grossen Anstrengungen aller Beteiligten an der Verwirklichung dieses bedeutenden Bauvorhabens.

Da die Pavillonbauten und vor allem die Turnhalle im Donnerbaum allmählich baufällig wurden, musste sich der Gemeindergt ernsthaft mit der Aufhebung dieser Provisorien und mit der Erstellung einer neuen Schulanlage befassen. Der Gemeinderat liess mit dem Budget 1986 einen Planungskredit genehmigen und schrieb in der Folge einen beschränkten Projektwettbewerb für Schulbauten im Donnerbaum aus. Vorgängig waren das Raumprogramm und die Planung der Aussenanlagen in einem Vernehmlassungsverfahren mit der Schulpflege, dem Rektorat der Primarschule, der Lehrerschaft der Primarschule Donnerbaum, der Juaendmusikschule, der Interessengemeinschaft Ortsvereine sowie allen interessierten Parteien und Organisationen von Muttenz besprochen und bereinigt worden. Nach dieser umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit erfolgte im Sommer 1987 die Ausschreibung des Projektwettbewerbes, und im Januar 1988 wurden die sieben eingereichten Entwürfe juriert. Vom Preisgericht wurde der Entwurf «Astrid Lindgren» der Architekten Zwimpfer + Partner erstprämiliert und dem Gemeinderat zur Ausführung empfahlen.

Als Nächstes erarbeitete die vom Gemeinderat eingesetzte vorberatende Planungskommission in Zusammenarbeit mit dem Projektteam der Architekten Zwimpfer + Partner das definitive Raumprogramm und den Kostenvoranschlag, und nahm gleichzeitig die Auswahl der Materialien vor. Nach der Genehmigung eines Kredites in Höhe von 22,8 Millionen Franken durch die Gemeindeversammlung vom 19. April 1990 wurde die Planungskommission in eine Baukommission umgewandelt. Ihr wurden vom Gemeinderat alle Aufgaben für die Planung und Terminierung dieses grossen Bauwerkes in enger Zusammenarbeit mit den Architekten und der Bauverwaltung übertragen.

Die Aufgabe bestand darin, die baulichen und konzeptionellen Bedingungen für die Schulanlage Donnerbaum, die Anforderungen einer Primarschule, einer zeitgemässen Jugendmusikschule samt Proberäumen und Aula mit den damit verbundenen akustischen Problemen zu erarbeiten. Überdies mussten zwei weitere Anforderungen berücksichtigt werden:

 Verschieben der vier Pavillons um ca. 70 Meter nach Norden während der kurzen Zeit der Sommerferien 1990;



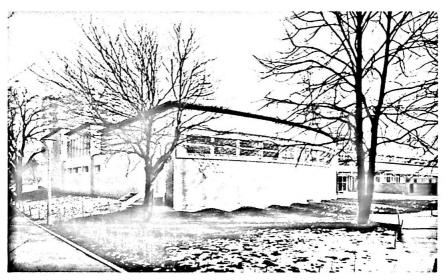
Das attraktive Treppenhaus im Eingang Ost.

- Aufrechterhaltung des Schulbetriebs unter möglichst geringen Einschränkungen und Belästigungen während der ganzen Bauzeit.

Die Baukommission konnte in Zusammenarbeit mit den zuständigen Mitarbeitern der Bauverwaltung und dem Projektteam der Architekten in ca. dreissig Sitzungen, verschiedenen Augenscheinen und Exkursionen Lösungen erarbeiten, welche massgeblich zum Gelingen des Bauwerks beigetragen haben. Dabei haben die durchdachten, qualitativ hochstehenden Grundlagen der Architekten unsere Aufgabe enorm erleichtert.

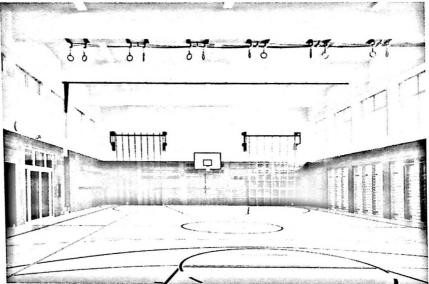
Viel zum Gelingen des Bauwerks beigetragen hat die vorzügliche Arbeit der am Bau beteiligten Ingenieure und Handwerker. Herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch bei den Mitgliedern des Preisgerichts, der Planungs- und Baukommission, den Verantwortlichen der Bauverwaltung Muttenz, den Ingenieuren und Handwerkern für das gute Einvernehmen während der langen Jahre intensiver Zusammenarbeit. Allen Benützern der neuen Schulanlage – Primar- und Jugendmusikschule Muttenz, Sportler und kulturelle Vereinigungen – wünsche ich viel Freude und Befriedigung in der Ausübung ihrer Aktivitäten im Donnerbaum, und dem neu erstellten Bauwerk in alle Zukunft Glück und Segen.

Benjamin Meyer Präsident der Baukommission



Die markante Aula der Jugendmusikschule.





Innenaufnahmen der Aula und der Turnhalle.

Neuer Geist in neuen Mauern!

Nun ist es endlich soweit; das neue, grosszügig konzipierte Schulhaus Donnerbaum ist bezogen und die alten Schulpavillons haben ausgedient. Mit Freude, vielleicht auch etwas Wehmut, konnte die Primarschule im Herbst 1992 in die hellen, sonnigen Schulzimmer zügeln und auch die Jugendmusikschule durfte ihre langersehnten, eigenen Räume und die Aula beziehen. Die in allen Teilen gelungene und ansprechende Schulanlage bietet künftig den beiden Schulen den optimalen Rahmen für ihre Arbeit und Tätigkeit.

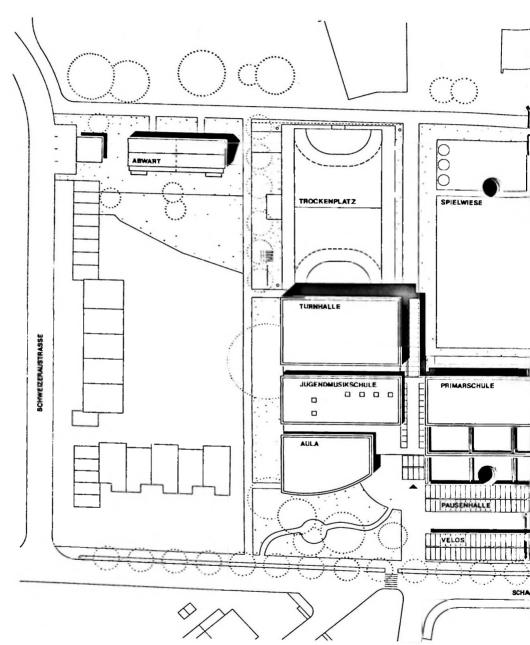
Das neue Schulzentrum hat seinen Zweck allerdings erst erfüllt, wenn es von erwachsenen und jungen Menschen belebt wird, die gemeinsam ein Stück auf dem Bildungs- und Lebensweg unterwegs sind. Dabei gilt auch heute noch der Zielparagraph aus dem Schulgesetz von 1979:

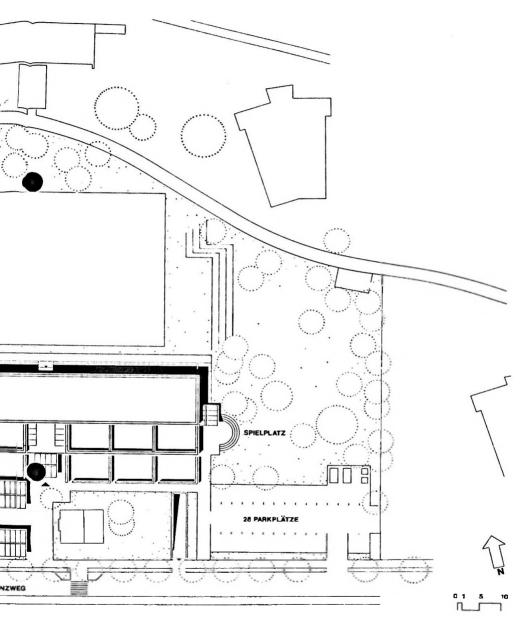
«Die Schule soll in Verbindung mit dem Elternhaus dem Schüler eine seinen Anlagen und Möglichkeiten entsprechende Bildung und Erziehung gewährleisten. Sie fördert die Entwicklung seiner körperlichen, geistigen, schöpferischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten. Sie knüpft dabei an die christliche, humanistische und demokratische Überlieferung an und hilft so, den Schüler zu einem selbständigen, verantwortungsbewussten, toleranten und zur Zusammenarbeit fähigen Menschen zu erziehen.»

Dieser umfassende und anspruchsvolle Auftrag wird in einer Zeit, in der die menschlichen Sinne dauernd und von allen Seiten überflutet werden, leider immer schwieriger und kann nicht mehr allein von Lehrerinnen und Lehrern bewältigt werden. Unter diesem Aspekt bekommt gerade die Jugendmusikschule als Ergänzung und Ausgleich zur Schule einen immer grösseren Stellenwert. Beide haben die grosse, jedoch dankbare Aufgabe, die jungen, im Werden begriffenen Menschen auf ihrem Weg zur Selbständigkeit zu begleiten sowie ihre Anlagen und Neigungen zu fördern.

Solche hochgesteckten Ziele können allerdings nur mit gemeinsamer Anstrengung und in einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre erreicht werden. In diesem Sinne soll die neue «Bildungsstätte» auch zu einem Ort der Begegnung und der gemeinsamen Aktivitäten werden; die Anlagen und Möglichkeiten dazu sind vorhanden!

Christian Kropf-Stamm Vizepräsident des Gemeinderates Departementsvorsteher Bildung und Freizeit





Situation

Bericht des Architekten

Konzept und Städtebau

Das Konzept der Schulanlage Donnerbaum geht auf das Wettbewerbsprojekt aus dem Jahre 1987 zurück. Die Situierung, die kompakte und städtebaulich zurückhaltend eingepasste Gesamtanlage und die grundsätzliche Gliederung der Baukörper in Schultrakt mit den vorgelagerten Aussenräumen, Jugendmusikschule/Aula und Turnhalle visualisieren die nunmehr realisierte Projektidee.

Die Anlage umfasst folgende Nutzungsschwerpunkte:

- Primarschule Abwartwohnung
- Räume der Jugendmusikschule mit Aula
 Aussenanlagen
- Normalturnhalle

Die Plazierung der Anlage sowie die grundrissliche Konzeption nehmen einerseits optimal Rücksicht auf die Besonnung und die Lärmquellen Bahn und Strasse, andererseits bleibt eine grosse, unbebaute Freifläche gegen die Punktbauten im Norden bestehen. Im Nord-Westen, von der Schweizeraustrasse her erschlossen, steht abgelöst von der Schulanlage, ein Doppeleinfamilienhaus mit integrierter Abwartwohnung.

Die Nutzung der Schule, primär durch 7–12jährige Kinder, steht im Zentrum der vielfältigen Überlegungen. Die Massstäblichkeit und die beim Schüler durch seine körperlichen Voraussetzungen bestimmte Optik sind leitende Rahmenbedingungen für das Gesamtkonzept. Dies findet seine Ausformulierung in den maximal zweigeschossigen Baukörpern; aber auch die Gestaltung im Inneren wird durch diesen Grundsatz bestimmt. Auf einer Höhe von rund 2,20 m sind in der Regel Wandflächen und Einbauten, für den Benutzer gut spürbar, begrenzt: darüber lassen Oberlichter eine optimale Tageslichtführung für die Innenzonen zu. Als exemplarisches Konzept können die den Klassenzimmern im Süden vorgelagerten Aussenräume bezeichnet werden. Unterricht für Klassen oder Gruppen im Freien bietet neue pädagogische Möglichkeiten.

Architektur

Die Architektur der Kuben, Fassaden und Innenräume ist feinmassstäblich. Die Transparenz, die Lichtdurchflutung und die Verwendung heller und einheitlicher Materialien und Farben entsprechen der Haltung einer «offenen Schule». Die Kinder geben den Räumen durch ihre Präsenz und durch ihre kreativen Arbeiten die Identität, die den Wandlungen und der jeweiligen Zeit entspricht.

Die den Bauten vorgestellten Überdachungen heben sich bewusst als funktionale Elemente von den Hauptbaukörpern in Materialisierung und Farbgebung ab. Die langgestreckten Dächer betonen die lineare Architektur des Hauptnutzungsbereiches. In den leichten und lichtdurchlässigen Konstruktionen und Dachflächen wird der Grundsatz der offenen Strukturen der Gesamtanlage übernommen.

Bautechnik

Ein Bau, auch eine Schulanlage, muss einer hohen Flexibilität gerecht werden. Die gewählte wirtschaftliche und einen raschen Baufortschritt zulassende Konstruktion mit vorfabrizierten Betonstützen in einheitlichem, kleinem Querschnitt und mit Flachdecken bietet dafür Gewähr. Die Betondeken weisen weiter wesentliche Vorteile bezüglich Akustik und Behaglichkeit zu allen Jahreszeiten auf. Alle Decken inklusive den Unterzugsdecken in Aula und Turnhalle sind schlaff, ohne Vorspannungen, armiert. Bautechnisch sind die zeitgemässen Anforderungen eingeflossen.

Aussenbereiche

Der Aussenbereich ist grundsätzlich in drei Zonen unterteilt. Im Süden liegt der Eingangsbereich, welcher durch die beiden Hauptzugänge und die teilweise Überdachung des Pausenplatzes geprägt wird. Im Norden liegt die Zone für Sport und Freizeit mit Rasenflächen, Hartplatz und Bereichen zum Zuschauen, Ausruhen, Verweilen. Der extensiv bepflanzte Bereich Ost ist primär dem Spielen gewidmet, was sich auch in der spielerischen Terraingestaltung widerspiegelt.

Die klare und lineare Architektursprache der Bauten wird auch in der Gestaltung der Umgebung aufgenommen. Eine einheitliche Materialisierung und Bepflanzung, letztere wird auch als raumbildendes Element eingesetzt (Baumreihen/-gruppen, Hecken), verleihen der Anlage eine gesamtheitliche Wahrnehmung.

Kunst am Bau

Ein aussergewöhnliches Projekt wurde mit der «Kunst am Bau» realisiert. Nicht ein nachträglich aufgestelltes Objekt, sondern Integration und Funktion stehen im Zentrum der Arbeit von Franz Pösinger, Basel. In der ganzen

Anlage verteilt, findet sich eine der hauptsächlichen Grundlagen des Schulunterrichts wieder. Das Alphabet von A bis Z wird durch Gegenstände des Alltags, der Vergangenheit, der Technik, der Natur oder aus dem Bereich der Spielgeräte dargestellt. Lernen durch Umsetzung, oder ganz einfach Gegenstände oder Dinge, mit denen die Kinder etwas wahrnehmen, entdecken, empfinden, erleben, spielen, lernen ... Gegenstände, die sie einfach gerne sehen oder gern haben können.

Es darf an dieser Stelle erwähnt werden, dass viele am Bau beschäftigte Unternehmer und Planer dieses kulturelle Projekt spontan unterstützt haben.

Dank und Wünsche

Der beste Dank gilt allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen der Anlage beigetragen haben. Den Schülern und Lehrkräften wünschen wir an ihrem neuen Ort alles Gute und Freude.

> Zwimpfer/Partner Architekten und Planer SIA Beat Mathys

Chronologie

Ausschreibung Projektwettbewerb	Sommer 1987
Entscheid Projektwettbewerb	14. Januar 1988
Kreditvorlage Gemeindeversammlung	19. April 1990
Beginn Provisorien/Pavillonverschiebung	7. Mai 1990
Baubeginn Schulanlage	10. Oktober 1990
Rohbaufertigstellung	23. August 1991
Inbetriebnahme	12. Oktober 1992
Einweihung	25./26. März 1993

Kennzahlen

Grundstücksfläche	15 462 m²
Gebäudekubatur	34 300 m³
Brutto-Gebäudefläche	9000 m²
Bruttogeschossfläche BGF ORL	4900 m²
Gesamtinvestitionsvolumen	
(bewilligter Kredit,	
Indexstand per 1.4.1990)	Fr. 22 800 000

Baukommission und Projektverfasser

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Muttenz

Baukommission: Benjamin Meyer-Rahm, Präsident

Matthias Emmele-Schuppli
Peter Issler-Honegger
Hanspeter Jauslin-Grogg
Hans Kradolfer-Ifert
Christian Kropf-Stamm
Hanspeter Meier-Tüscher
Rolf Müller-Froelicher

Silvia Rapp-Messerer Urs Wiedmer-Glatz

Planungsteam

Architekt: Zwimpfer/Partner, Architekten und Planer SIA,

Basel/Luzern

Bauingenieur: Jauslin & Stebler Ingenieure AG, Muttenz

Elektroingenieur: G. Restori AG, Elektro-Planungen, Liestal

HLKK-Ingenieur: Rapp AG, Ingenieure + Planer, Muttenz/Basel

Sanitäringenieur: Schmutz + Partner AG,

Ingenieurbüro SBHI für Haustechnik,

Basel

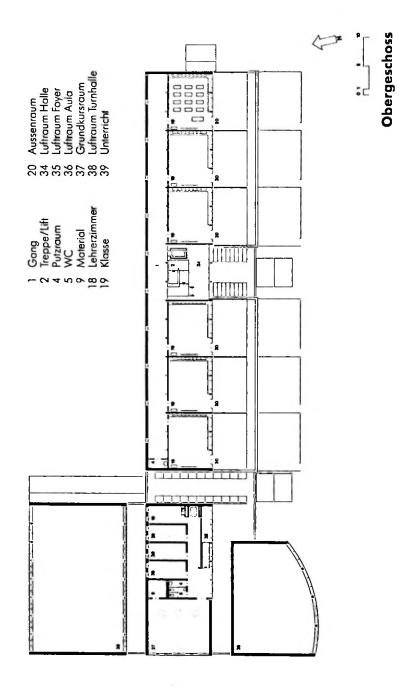
Ingenieur Fassade: Bacher, Schaub & Partner AG,

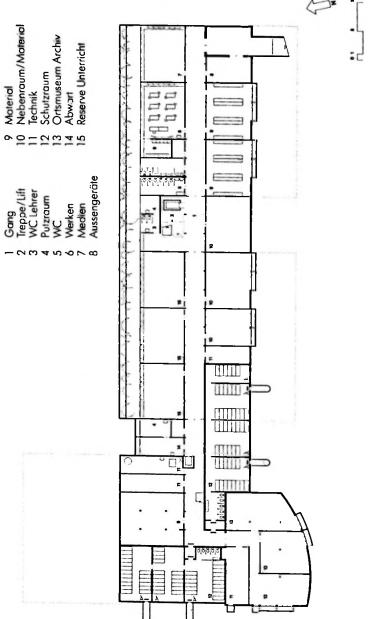
Ingenieure ETH HTL SIA, Basel

Akustiker: Rapp AG, Ingenieure + Planer, Muttenz/Basel

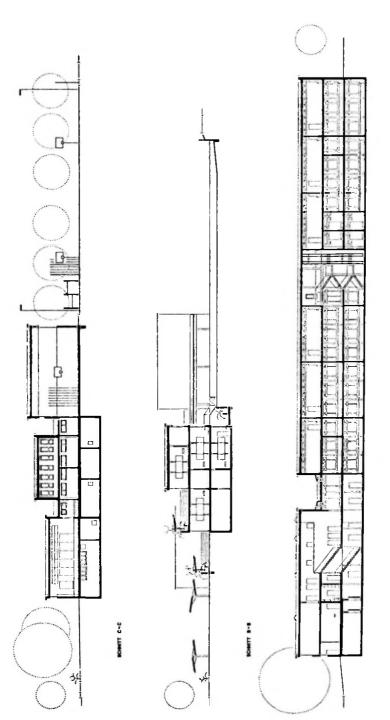
Geologe: BBL Baulaboratorium AG, Muttenz

Kunst am Bau: Franz Pösinger, Basel.





Untergeschoss



umu Archiv Museum Muttenz

Vorwort des Gemeindepräsidenten

Wenn ich das schöne, neuerstellte Schulhaus Donnerbaum mit dem angegliederten Jugendmusikschul-Trakt und den komfortablen Sportanlagen betrachte, sehne ich mich unwillkürlich nach meinen längst vergangenen Schulzeiten zurück. Merkwürdig, dass ich jetzt, im forgeschrittenen Alter realisiere, wie lieb mir die Jahre meiner Jugend- und Schulzeit geworden sind. Etwas wehmütig erinnere ich mich an die ersten Verse eines bekannten Gedichts von Gottfried Keller:

«Ich will spiegeln mich in jenen Tagen, die wie Lindenwipfelwehn entflohn». Aber, wie es schon damals der Dichter

zum Ausdruck brachte, muss ich wohl solch träumerische Gedanken eines Greises auf der Schulbank beiseite schieben und vielmehr versuchen, in die Zukunft zu blicken.

Ich freue mich für die heutige und die künftige Schülergeneration, welche in den modern konzipierten und mit den besten Einrichtungen ausgestatteten Räumlichkeiten ideale Voraussetzungen für eine gründliche Ausbildung findet. Eine begeisterungsfähige Lehrerschaft wird sich die grösste Mühe geben, die ihr anvertrauten Jugendlichen zu verantwortungsbewussten Menschen heranzubilden.

Ich hoffe, dass die Schülerinnen und Schüler bereits vom Elternhaus das

Schule eine harmonische Fortsetzung zur optimalen Menschenbildung wer-

Die Übergabe dieser Schulanlage an freuen. die künftigen Benützer erfolgt mit dem Im Namen der ganten Bevölkerung tiefen Wunsch und im Glauben daran, spreche ich all jenen gealt und Anerdass in enger Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Behörde ser wunderbaren Gesantanlage beigeeine geistige Gemeinschaft entsteht, tragen haben. die zum Schutz und zum Wohl unserer Jugend die bestmöglichen Rahmenbe-

bare Lernzeit mitbringen, damit die dingungen zur Entfalting aller Aktivitädingungen zur Entrang Grand Aktivitäten im neuen Schulhalf Schaffen wird. ten im neuen Schuller und seinen wird. Erst dann können wir nel Lickhaltlos über das in allen Teilengelungene Werk

kennung aus, die zur Realisierung die-

Gemeindepräsident



notwendige «feu sacré» für eine frucht- Die Aula der JMS bildet den westlichen Abschluss des Schulhauses,

Neuer Geist in neuen Mauern!

grosszügig konzipierte Schulhaus Donnerbaum ist bezogen und die alten Schulpavillons haben ausgedient. Mit Freude, vielleicht auch etwas Wehrnut, konnte die Primarschule im Herbst 1992 in die hellen, sonnigen Schulzimmer zügeln und auch die Jugendrnusikschule durfte ihre langersehnten, eigenen Räume und die Aula beziehen. Die in allen Teilen gelungene und ansprechende Schulanlage bletet künftig den beiden Schulen den optimalen Rahmen für ihre Arbeit und Tätigkeit.

Das neue Schulzentrum hat seinen Zweck allerdings erst erfüllt, wenn es von erwachsenen und jungen Menschen belebt wird, die gemeinsam ein Stück auf dem Bildungs- und Lebensweg unterwegs sind. Dabei gilt auch heute noch der Zielparagraph aus dem Schulgesetz von 1979:

«Die Schule soll in Verbindung mit dem Elternhaus dem Schüler eine seinen Anlagen und Möglichkeiten entsprechende Bildung und Erziehung gewährleisten. Sie fördert die Entwicklung seiner körperlichen, geistigen, schöpferischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten. Sie knüpft dabei an die christliche, humanistische und demokratische Überlieferung an und hilft so, den Schüler zu einem selbständi-

Nun ist es endlich soweit; das neue, gen, verantwortungsbewussten, toleranten und zur Zusammenarbeit fähigen Menschen zu erziehen,»

> Dieser umfassende und anspruchsvolle Auftrag wird in einer Zeit, in der die menschlichen Sinne dauernd und von allen Seiten überflutet werden, leider immer schwieriger und kann nicht mehr allein von Lehrerinnen und Lehrern bewältigt werden. Unter diesem Aspekt bekommt gerade die Jugendmusikschule als Ergänzung und Ausgleich zur Schule einen immer grösseren Stellenwert. Beide haben die grosse, jedoch dankbare Aufgabe, die jungen, im Werden begriffenen Menschen auf ihrem Weg zur Selbständigkeit zu begleiten sowie ihre Anlagen und Neigungen zu fördern.

> Solche hochgesteckten Ziele können allerdings nur mit gemeinsamer Anstrengung und in einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre erreicht werden. In diesem Sinne soll die neue «Bildungsstätte» auch zu einem Ort der Begegnung und der gemeinsamen Aktivitäten werden; die Anlagen und Möglichkeiten dazu sind vorhanden!

> > Christian Kropf-Stamm Vizepräsident des Gemeinderates Departementsvorsteher Bildung und Freizelt

Hans Schmidt

GEGRÜNDET 1906 INHABER GEORG SCHMIDT

MALERMEISTER – AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER MALERARBEITEN EIGENE STAHLROHRGERÜSTE

Pratteln Hauptstr.42

Wasserversorgung Strassenbau Walzarbeiten Kanalisationen Betonbauten Baggeraushub

Hunziker Tiefbau AG Muttenz

Bauunternehmung Telefon 613838

machen gerne Schule.

Als Beteiligte am Neubau der Schulanlage «Donnerbaum» gratulieren wir zur Einweihung.

Wohnbedarf AG Basel Aeschenvorstadt 48 4010 Basel Telefon 061/272 06 50 Telefax 061/272 06 73

Wir wünschen der Gemeinde Muttenz und den Schülern viel Freude und schöne Stunden in der Schulanlage "Donnerbaum".

Wir waren beim Bau der Schulanlage für folgende Arbeiten verantwortlich:

- Energiekonzeptstudie mit Wärmeverbund
- Heizungs-und Lüftungsplanung, Fachbauleitung
- Bau- und Raumakustik
- Bauphysikalische Beratungen

Rapp AG, Ingenieure + Planer Hochstrasse 100, 4018 Basel, Tel. 331 77 50

gut madörin

heizung ag

ausführung der heiztechnischen anlagen

4132 muttenz

hardstrasse 16

tel. 061/616660

fax 061/616639

ARGE SANITÄR

sanitär jauslin-anker ag.

4132 muttenz

hauptstrasse 48 telefon 61 17 94

projekte, neubauten, umbauten. reparaturen usw.



Jauslin + Sohn AG Schulstrasse 25 4132 Muttenz Telefon 061/61 66 22 061/616605 Fax

Breitestr. 48, 4132 Muttenz Telefon 613067

Ausführung sämtlicher sanitären Installationen

Schöne Schränke zum





20 Decor-Varianten; achiminnische Beratung inclusive. Ausführung der Wandschränke für Schulanlage Donnerbaum

Domino AG, Homburgerstr. 24, 4132 Muttenz, Telefon (061) 61 44 40

19

Bericht des Architekten

Konzept und Städtebau

Das Konzept der Schulanlage Donnerbaum geht auf das Wettbewerbsprojekt aus dem Jahre 1987 zurück. Die Situierung, die kompakte und städtebaulich zurückhaltend eingepasste Gesamtenlage und die grundsätzliche Gliederung der Baukörper in Schultrakt mit den vorgelagerten Aussenräumen, Jugendmusikschule/Aula und Turnhalle visualisieren die nunmehr realisierte Projektidee.

Die Anlage umfasst folgende Nutzungsschwerpunkte:

- Primarschule
- Räume der Jugendmusikschule mit Aula
- Normalturnhalle
- Abwartwohnung
- Aussenanlagen

Die Plazierung der Anlage sowie die grundrissliche Konzeption nehmen einerseits optimal Rücksicht auf die Besonnung und die Lärmquellen Bahn und Strasse, andererseits bleibt eine grosse, unbebaute Freifläche gegen die Punktbauten im Norden bestehen. Im Nord-Westen, von der Schweizeraustrasse her erschlossen, steht, abgelöst von der Schulanlage, ein Doppeleinfamilienhaus mit integrierter Abwartwohnung.

Die Nutzung der Schule, primär durch 7-12jährige Kinder, steht im Zentrum der vielfältigen Überlegungen. Die Massstäblichkeit und die beim Schüler durch seine körperlichen Voraussetzurigen bestimmte Optik sind leitende Rahmenbedingungen für das Gesamtkonzept. Dies findet seine Ausformulierung in den maximal zweigeschossigen Baukörpern; aber auch die Gestaltung im Inneren wird durch diesen Grundsatz bestimmt. Auf einer Höhe von rund 2,20 m sind in der Regel Wandflächen und Einbauten, für den Benutzer gut

spürbar, begrenzt: darüber lassen Unterzugsdecken Oberlichter eine optimale Tageslicht sind schlaff, ohne sind schlaff, ohne sind die zeitgeexemplarisches Konzept können die den Klassenzimmern im Süden vorgelagerten Aussenräume bezeichnet werden. Unterricht für Klassen oder Gruppen im Freien bietet neue pädagogische Möglichkeiten.

Architektur

Die Architektur der Kuben, Fassaden und Innenräume ist feinmassstäblich. Die Transparenz, die Lichtdurchflutung und die Verwendung heller und einheitlicher Materialien und Farben entsprechen der Haltung einer «offenen Schule». Die Kinder geben den Räumen durch ihre Präsenz und durch ihre kreativen Arbeiten die Identität, die den Wandlungen und der jeweiligen Zeit entspricht.

Die den Bauten vorgestellten Überdachungen heben sich bewusst als funktionale Elemente von den Hauptbaukörpern in Materialisierung und Farbgebung ab. Die langgestreckten Dächer betonen die lineare Architektur des Hauptnutzungsbereiches. In den leichten und lichtdurchlässigen Konstruktionen und Dachflächen wird der Grundsatz der offenen Strukturen der Gesamtanlage übernommen.

Bautechnik

Ein Bau, auch eine Schulanlage, muss einer hohen Flexibilität gerecht werden. Die gewählte wirtschaftliche und einen raschen Baufortschritt zulassende Konstruktion mit vorfabrizierten Betonstützen in einheitlichem, kleinem Querschnitt und mit Flachdecken bietet dafür Gewähr. Die Betondecken weisen weiter wesentliche Vorteile bezüglich Akustik und Behaglichkeit zu allen Jahreszeiten auf. Alle Decken inklusive den

Unterzugsdecken Volspannungen, armiert. Bautechnischen die zeitge-mässen Anforderungen eingeflossen.

Aussenbereiche

Der Aussenbereich ist grundsätzlich in drei Zonen unterteilt Im Süden liegt der Eingangsbereich, welcher durch die beiden Hauptzugänge und die teilweise Überdachung des Pausenplatzes gese Überdachung den liegt die Zone für mit ander Zone für prägt wird. Im Nord mit Rasenflächen, Sport und Freizen den der Sport und Bereichen zum Zuschau-Hartplatz und Bereiten Zuschau-en, Ausruhen, Verweilen, Der extensiv en, Ausruhen, ver Ost ist primär dem Spielen gewidmet, was sich auch in der Spielen gewichten Terraingestaltung widerspiegelt.

Die klare und lineare Architektursprache der Bauten wird auch in der Gestaltung der Umgebung aufgenommen. Eine einheitliche Materialisierung und Bepflanzung, letztere wird auch als raumbildendes Element eingesetzt (Baumreihen/-gruppen, Hecken), verleihen der Anlage eine gesamtheitliche Wahrnehmung.

Kunst am Bau

Ein aussergewöhnliches Projekt wurde mit der «Kunst am Bau» realisiert, Nicht ein nachträglich aufgestelltes Objekt, sondern Integration und Funktion stehen im Zentrum der Arbeit von Franz Pösinger, Basel. In der ganzen Anlage verteilt, findet sich eine der hauptsächlichen Grundlagen des Schulunterrichts wieder. Das Alphabet von A bis Z wird durch Gegenstände des Alltags, der Vergangenheit, der Technik, der Natur oder aus dem Bereich der Spielgeräte dargestellt. Lernen durch Umsetzung, oder ganz einfach Gegenstände oder Dinge, mit denen die Kinder etwas wahrnehmen, entdecken, empfinden,



Flexibilität kennzeichnet die Klassenzimmer

erleben, spielen, lernen... Gegenstände, die sie einfach gerne sehen oder gern haben können.

Es darf an dieser Stelle erwähnt werden, dass vieie am Bau beschäftigte Unternehmer und Planer dieses kulturelle Projekt spontan unterstützt haben.

Dank und Wünsche

Der beste Dank gift allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen der Anlage beigetragen haben, Den Schülern und Lehrkräften wünschen wir an ihrem neuen Ort alles Gute und Fraude.

> Zwimpfer/Partner Architekten und Planer SIA **Beat Mathys**

Chronologie

Sommer 1987 Ausschreibung Projektwettbewerb 14. Januar 1988 Entscheid Projektwettbewerb 19. April 1990 Kreditvorlage Gemeindeversammlung

Beginn Provisorien/Pavillonverschiebung

Baubeginn Schulanlage 23. August 1991 Rohbaufertigstellung 12. Oktober 1992 Inbetriebnahme 25./26. März 1993

Einweihung Kennzahlen

Grundstücksfläche: 15 462 m² Gebäudekubatur: 34 300 m³ Brutto-Gebäudefläche: 9000 m² Bruttogeschossfläche BGF ORL: 4900 m²

Gesamtinvestitionsvolumen (bewilligter Kredit, Indexstand per 1.4.1990): Fr. 22 800 000 -- .

Baukommission und **Projektverfasser**

Bauherrschaft:

Einwohnergemeinde Muttenz

Baukommission: Benjamin Meyer-Rahm, Präsident Matthias Emmeie-Schuppli Peter Issler-Honegger Hanspeter Jauslin-Grogg Hans Kradolfer-Ifert Christian Kropf-Stamm

Hanspeter Meier-Tüscher Rolf Müller-Froelicher Silvia Rapp-Messerer Urs Wiedmer-Glatz

Pianungsteam

Architekt:

Zwimpfer/Partner, Architekten und Planer SIA, Basel/Luzern

Bauingenieur: Jauslin & Stebler Ingenieure AG, Muttenz

Elektroingenieur: G. Restori AG, Elektro-Planungen,

HLKK-Ingenieur: Rapp AG, Ingenieure + Planer, Muttenz/Basel

Sanitäringenieur: Schmutz + Partner AG, Ingenieurbüro SBHI für Haustechnik, Basel

Ingenieur Fassade: Bacher, Schaub & Partner AG, Ingenieure ETH HTL SIA, Basel

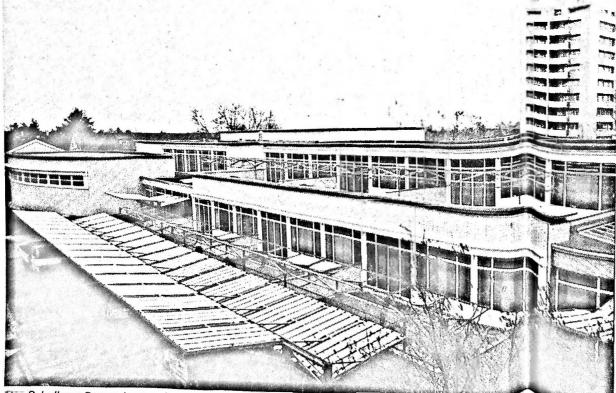
Akustiker: Rapp AG, Ingenieure + Pianer, Muttenz/Basei

Geologe: BBL Baulaboratorium AG, Muttenz

Kunst am Bau: Franz Pösinger, Basel.



Gesamtansicht der neuen Schulanlage Donnerbaum.



4 .

Das Schulhaus Donnerbaum: ein städtebaulicher Akzent im Quartier.



Das Treppenhaus im Eingang Ost - ein architektonisch interessantes Detail.

Tag der offenen Tür: Samstag, 27. März 1993 von 9.00-24.00 Uhr was - wann - wo?

Die Schulklassen zeigen allerlei von Darbietungen

9.30 und 10.30 Indische lanze 9.00 bis 12.00 Geisterbahn 10.00 und 11.00 Volkstänze 9.00 bis 12.00 Popkornstand 9.00 bis 12.00 Büchsenwerfen 9.00 bis 12.00 Ballonverkauf 9.00 bis 12.00 Kuchenverkauf 10.00 und 11.00 Musikdarbietung	Turnhalle Zimmer Zimmer Zimmer Medienraum Aula
--	---

Die Jugendmusikschule stellt sich vor mit der Musikmesse

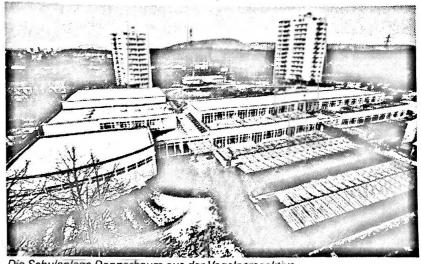
Aula 14.00 bis 17.00 Demonstrationen von Instrumenten Zimmer Turnhalle Spiele und Animationen Zimmer Workshops Zimmer Karaoke - top new Informations-Stand Fover Zimmer (Grundkursraum) Musikcafé

Für das leibliche Wohl sorgt die IGe DoBaMuWe

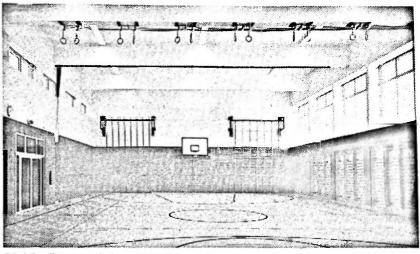
Eingang-West Beizli al Grotto 11.00 bis 18.00 mit Getränken aller Art Gulaschsuppe zum Mittagessen JMS 1. Stock Treffpunkt Musikcafé 14.00 bis 17.00 Restauration, Musik und Tanz Aula 18.00 bis 24.00 Es spielt: Traditionel Jazz Dogs Risotto zum Nachtessen

Motto: «einfach aber gut» - man trifft sich und hats gemütlich. Wir freuen uns alle auf Ihr Kommen, Sie werden es nicht bereuen.

Sonntag, 28. März 1993, 17 Uhr, Aula Schulhaus Donnerbaum Konzert 2+4+5+6 = 17... Lehrerinnen und Lehrer interpretieren Musik vom Barock bis zur Moderne. Eintritt frei



Die Schulanlage Donnerbaum aus der Vogelperspektive.



Blick in die grosszügige Turnhalle.

TV Muttenz Handball

Wenig Spannung bei Muttenz-Birsfelden

TV Muttenz 2:TV Birsfelden 2 27:10

DM. – Eine Art «Trainingsmätschli» absolvierten die Spieler der 2. Mannschaft am vergangenen Samstag in der Kriegackerhalle. Gast war der Tabellenletzte Birsfelden, der gerade mit vier Feldspielern und einem Torhüter zu dieser Begegnung erschien.

Wer schon einmal Handball gespielt hat, weiss wie schwierig es ist, eine Zweiminutenstrafe mit fünf geschweige denn mit vier Spielern unbeschadet, das heisst ohne Gegentore zu überstehen. Wenn aber der Tabellenletzte gegen den Ersten mit zwei Mann weniger ein ganzes Spiel bestreiten will, wird das Ganze zur Farce.

Nach fünfzehn Spielminuten und einem Spielstand von 8:1 war die Begegnung auch bereits entschieden.

Die Birsfelder mühten sich zwar redlich ab, besassen jedoch nie den Hauch einer Chance.

Wäre da nicht die schlechte Chancenauswertung der Muttenzer gewesen, hätte das Schlussresultat ohne weiteres zehn Tore höher ausfallen können. Es bleibt die Frage, ob in diesem Fall eine Forfaitniederlage der Birsfelder nicht für alle Beteiligten sinnvoller gewesen

Es spielten: R. Bachmann (2), P. Bachofen (5), P. Baumann (3), U. Burri (5), P. Cortello (4), W. Knobel, M. Meister (1), A. Mössinger (6/1), A. Trabucco (1), Th. Müller, M. Widmer.

Vorschau: Das nächste Spiel des TV Muttenz 2 findet am Samstag, den 27. März, um 14.00 Uhr, in der Kriegackerhalle statt. Gegner ist der ATV Basel-

Argerlicher Punktverlust!

2. Liga TV Muttenz 1-TV Birsfelden 1 21:21 (10:9)

FT. Am vergangenen Samstag traf der TV Muttenz 1 in seinem zweitletzten Spiel der laufenden Saison gegen den TV Birsfelden 1 an. Mit einem 21:21 (10:9) Unentschieden konnten die Muttenzer ihr Ziel nur zum Teil erreichen. Durch den Punkteverlust ist für die Muttenzer die Lage am Tabellenende weiterhin sehr angespannt.

Der TV Muttenz 1 erwies sich erneut als sehr unausgeglichene Mannschaft, die nicht fähig ist, eine starke Leistung über die ganze Spieldauer zu halten. Spielerische Höhepunkte wechselten sich in reger Folge mit unverständlichen, ja dummen Fehlern ab. So konnte das Eins mehrere Male eine Drei- oder Viertoreführung nicht dazu nützen, die nötige Ruhe ins Spiel zu bringen und einen sicheren Heimsieg herauszuholen. Trotz aller Massnahmen von der Trainerbank aus, schienen die Muttenzer je grösser der Vorsprung wurde, um so nervöser zu werden, was unweigerlich zu Fehlern im Angriff wie in der Abwehr führte. Den absoluten Höhepunkt in dieser insgesamt hektischen Partie bildete der in der Schlussminute beim Stand von 20:20 durch ein nicht geahndetes Birs- (1), R. Brandes (4).

felder-Foul entstandene Ballverlust, der es den Birsfeldern ermöglichte zum ersten Mal überhaupt in Führung zu gehen. Dank einer unbeschreiblich chaotischen Situation knapp 10 Sekunden vor dem Abpfiff gelang es aber dem TV Muttenz, doch noch den Ausgleichstreffer zu erzielen und wenigstens einen Punkt zu retten.

Trotzdem muss sich der TV Muttenz über den verlorenen Punkt ägern. Schuld sind neben der nie gänzlich abgelegten Nervosität sicher auch die wiederum schlechte Chancenauswertung und die zweitweise unachtsame Verteidigungsarbeit einiger Muttenzer Spie-

Nach dem vorletzten Spiel sieht es mit dem Verbleib in der 2. Liga sehr düster aus. Um die allerletzte Chance zu wahren, muss im letzten Spiel gegen den HC Wegenstetten unbedingt ein Sieg her (SA 3. April, 14.15 Uhr, Kriegackerhalle). Zudem dürfen die direkten Kontrahenten im Abstiegskampf (TV Rheinfelden und TV Binningen) keinen Punkt mehr erzielen.

Es spielten: T. Kläy, S. Breitenmoser; T. Grun (3), D. Meister (9/2), P. Jenni, D. Knobel (1), T. Gähwiler (1), U. Burri (1), M. Ryf (1), F. Tiburzi, P. Baumann

TV Muttenz Basketball

Siegesserie unterbrochen TV Muttenz Basket H3L-SC Liestal dessen jetzt schon sicher: sollte der Auf-

Dabü. - Dass auch die schönste Serie einmal zu Ende ist, musste am vergangenen Freitag das Herren 1 erfahren, wurde das Team doch das erste mai in der laufenden Rückrunde bezwungen. Dass die Niederlagegerade jetzt kam ist indessen nicht sonderlich erstaunlich. Die Ausfälle von Fartmann, Lucas, Weber und vor allem Stöckli wogen eben doch zu schwer, um gegen einen derart starken Gegner wiees der SC Liestal an jenem Abend eben war, bestehen zu können. Wohl darf der Mannschaft in kämpferischer Hinsicht wieder eine gute Leistung attestiert werden, doch mit Karnpf alleine ist man gegen einen Gegner vom Format des Tabellenführers aus Liestal einfach auf verlorenem Po-

80:88 (39:41)

Eher nachdenklich müssen einen aber die nicht zu knapp ausgefallenen Komchen wussten. Verfolgt man ein wenig die Mann-Mann-Verteidigung der Liestaler mal für mal schlecht aussehen. So stand es denn nach 7 Spielminuten 17:6 und nach 10 Minuten 23:13 für die vom zahlreichen Publikum teilweise frenetisch angefeuerten Muttenzer. Als die Liestaler dann aber auf eine aggressive Zonenverteidigung umstellten, kippte das Spiel schnell, Punkt um Punkt holte der Leader auf, und bis zur Pause konnten die Gäste gar mit 2 Punkten in Führung gehen. Ihre stärkste Phase sollte indessen erst noch kommen; mit einer Wurfausbeute, die manchen Statistiker ins Schwärmen bringen konnte, zogen sie in der zweiten Halbzeit kontinuierlich davon. Alssie es dann gar noch verstanden, mit einer Tempoverschärfung einige Gegenstösse erfolgreich abzuschliessen, war es um die Muttenzer endgültig geschehen. Das Endresultat von 88:80 für die Gäste wiederspiegelt das Kräfteverhältnis der beiden Mannschaften jeden und ziemlich gerecht. schaften jedenfalls ziemlich gerecht. Die Muttenzer müssen, wollen sie ihre Aufstiegspläne wirklich noch wahrmachen, die noch anstehenden Partien gewinnen und die Resultate der anderen Mannschaften abwarten. Eines ist in-

stieg realisiert werden, so wartet auf das Team eine ganze Menge Arbeit. Darob mag sich in der jetzigen Phase freilich niemand zu stören.

Es spielten: D. Issler (Cap. 22), M. Herzig (2), M. Rihm (12), B. Eglin (7), H. Bacher (2), P. Munoz (19), G. Martinovic (10) und D. von Büren (6). Coach: M.

Politik

Vereinigung der Parteilosen Muttenz

VPM - Nicht nur die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf, auch in der Kommunalpolitik regt sich wieder allerhand. Bereits ist auf den 6. April die erste Gmeini dieses Jahres angesetzt. In unmentare stimmen, die auf Muttenzer serer ersten Sympathisant/innen-Sit-Seite Konditionsprobleme auszuma- zung wollen wir über die Traktanden dieser Gemeindeversammlung diskuden Spielverlauf, so muss man ihnen tieren und uns über die Arbeit der Komaber recht geben: Die Muttenzer began- missionsmitglieder orientieren lassen. nen äusserst schwungvoll und liessen Anschliessend erfahren Sie Neuestes Vorsicht Frösche! aus der Vorstandsarbeit.

Nützen Sie die Gelegenheit und schauen Sie unverbindlich herein! Überzeugen Sie sich selbst davon, dass auch ausserhalb der herkömmlichen Parteien seriöse Kommunalpolitik betrieben wird. z.B. bei der «Vereinigung der Parteilosen Muttenz». Wir treffen uns am Montag, 23. März 1993 um 20.15 Uhr im Club Mittenza.



Vorsicht Frösche!

Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit steht auch die Laichzeit der Amphibien bevor. Frösche, Kröten, Molche und Salamander verspüren einen Wandertrieb, der sie veranlasst, Teiche und Tümpel aufzusuchen.

Die Wanderungen führen jedoch auch über stark befahrene Strassen, was zur Folge hat, dass viele Tiere ihr angestrebtes Ziel nicht erreichen können. Deshalb werden in den nächsten Tagen an den bekannten Orten von Tierschützern und Behörden erneut die Gefahrensignale aufgestellt, damit die Fahrzeuglenker in diesen signalisierten Zonen langsamer fahren und gegenüber den Tieren gebührend Rücksicht nehmen. Die Kantonspolizei unterstützt diese Aktion und zählt auf das Verständnis der Fahrzeuglenker.





Suchen Sie eine befriedigende, abwechslungsreiche Aufgabe, wo Sie Ihre Erfahrungen als Mutter und Hausfrau einsetzen können?

Werden Sie Tagesmutter

Stundenlohn nach neusten Empfehlungen der Pro Juventute. Ihre Arbeitszeit können Sie weitgehend selbst bestimmen.

Greifen Sie zum Telefon und rufen Sie uns an. Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. D. Hochuli, Tel. 61 80 58, A. Holm,

PS. Interessentinnen aus dem Gebiet Freidorf/Donnerbaum werden dringend benötigt.

Archiv Museum Muttenz

Ein Meilenstein

Für den Gemeinnützigen Verein für Alterswohnen hat der heutige Tag eine besondere Bedeutung. Mit der Einweihungsfeier für das renovierte und erweiterte Alters- und Pflegeheim «zum Park» wird eine längere Expandierungsphase abgeschlossen.

Der vor 34 Jahren gegründete Verein leckt heute einen beachtlichen Teil der Altersbetreuung in Muttenz ab. In seinen Häusern stellt er folgendes Angebot zur Verfügung.

Alterssiedlung «Holderstüdeli» i am Holderstüdeliweg 12: Inbetriebnahme: 1960 Angebot: 21 Alterswohnungen

Alterssiedlung «Holderstüdeli» II am Holderstüdeliweg 14: Inbetriebnahme: 1971 Angebot: 21 Alterswohnungen

Alterssiedlung «Seemättli» An der Seemättlistrasse 6: Inbetriebnahme: 1974 Angebot: 56 Alterswohnungen

Alters- und Pflegeheim «zum Park» an der Tramstrasse 83: Inbetriebnahme: 1969, Erweiterung

flegetrakt: 1979, Erweiterung Nord incl Renovation: 1991 bis heute, Angebot: 93 Pensionär-/Pflegebetten + 1 Notfall- und Ferienbett,

Aktivitäten des Kranken- und Hauspflegevereins Muttenz

Alters- und Pflegeheim «Käppeli» an der Reichensteinerstrasse 55: Inbetriebnahme: 1989

Angebot: 67 Pensionär-/Pflegebetten 1 Notfall- und Ferienbett

Beide Heime erfüllen zudem Stützpunktfunktionen für die gemeindeweite Altersbetreuung (u.a. Mittagstisch, Coiffeur-, Fusspflegeund Badedienste für nicht im Heim wohnende Senioren).

Die Tätigkeit des Vereins erschöpft sich nicht mit dem Bau der Alterssiedlungen und der Heime. Grosse Anforderungen stellt vielmehr der Betrieb dieser Institutionen an die Heimleitungen, den Verwalter, die Heimkommission, die Betriebskommission Alterssiedlungen sowie den Vorstand.

Für das Wohl der 160 Heimbewohner/ innen sorgen ebenso viele voll- oder teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Berufen.

In den Alterswohnungen mit fast 120 Mieter/innen sind einfachere Aufgaben zu bewältigen, so dass die Betriebskommission mit den zwei Hauswarten und den freiwilligen Helferinnen und Helfern die anstehenden Aufgaben bewältigen kann.

Doch in beiden Sparten steht der Mensch im Mittelpunkt und dies erfordert von allen Mitwirkenden viel Einfühlungsvermögen und Verständnis.

Die Aufgaben des Verein Die Aufgaben des Verlich Alterswoh-nisabklärungen im Bereich Alterswohnisabklärungan im pajerung und Reali-nen; Planung, Finanzierung und Realinen; Planung, Finanthaben; Unterhalt sierung von Bauvorhaben; Unterhalt sierung von Bauvo und die Aufsicht der Liegenschaften und die Aufsicht der Liegenschaften Betriebe Betriebe

der Institution. der Institution. Obwohl die Mittel für Investitionen zum Obwohl die Mittellungen zum grossen Teil durch kantonale Subvengrossen Teil durch der Gemeinde be-tionen und Beiträge eind Spanieinde bereitgestellt werden, sin Wichts reitgestellt werden ein wichtiger und Mitgliederbeiträge ner Bettell in Mitgliederbeitrage Der Betrieb muss der Finanzstruktur. Werden muss kostenneutral gestaltet werden, das kostenneutral gewinn, aber auch heisst es soll kein schaftet werden, Um dies zu erreichen und die Mietzinse und Pensionspreise in einem tragbaren Rahmen zu halten, ist es ein Anliegen des Vereins, die Kapitalkosten (Zinsen) niedrig zu halten. Über Investitionen und Betrieb führt der Kanton die Oberaufsicht.

Eine grosse Mitgliederzahl ist ein Garant, dass diese soziale Institution von einer breiten Basis getragen ist. Deshalb ist es ein Anliegen des Vereinsvorstandes, den Mitgliederbestand markant zu erhöhen.

Werden Sie Mitglied des Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnen!

Die Mitgliederbeiträge von Fr. 15.-- für Einzelmitglieder Fr. 25.- für Ehepaar-Mitglieder Fr. 50.- für Kollektivmitglieder

(Firmen und Organisationen) sind bewusst tief angesetzt und können



Die Cafeteria im Altersheim erfüllt eine wichtige soziale Funktion.

nach eigenem Ermessen erhöht wer-

Nutzen Sie den «Tag der offenen Tür» im «Park», morgen, Samstag, oder am Sonntag, um Einblick in einen unserer Betriebe zu erhalten! Auch stehen Ihnen die Vorstands- und Kommissionsmitglieder dann für Auskünfte zur Verfügung.

Ich möchte den «Meilenstein» nicht abschliessen, ohne im Namen des Vereins dern Architekturbüro Werner Sutter rnit dern bauleitenden Architekten Klaus von Flüe, den Unternehmern mit ihren Mitarbeitern und nicht zuletzt der Bau-

kommission unter dem Präsidium von Herrn Ernst Schenk ganz herzlich zu danken für die vorbildliche Durchführung dieses grossen Bauvorhabens. Ich denke dabei weniger an die fachbezogenen, sondern vielmehr an die menschlichen Aspekte. Es braucht Einfühlungsvermögen, um in einem Heim mit vielen Pensionären und Mitarbeitern einen Umbau zu realisieren. Dies ist ihnen gut gelungen!

Der Präsident des Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnen, Muttenz Kurt Keller

Ausführung Geländer und Vordächer

Suter Metallhandwerk AG



Metalibau+Schlosserei Blechbearbeitung Wintergartenbau Stahlcheminéebau Kunstschmiede Metalibauplanung+Design

Technische und kreative Handwerksarbeit in Stahl, Aluminium, Chromstahl und Glas ist unsere Stärke.

4132 Muttenz · Herrenmattstrasse 26 · Telefon 061-61 07 11 · Fax 061-61 08 46

Wir reinigen, pflegen und schützen in allen Bereichen.

Mit Sorgfalt - und genau nach Ihren Wünschen!



Enzler Reinigungen AG. Hertnerstrasse 1, 4133 Prattein Tel.: 061/821 79 87 • Fax: 061/821 17 90

Ausführung sämtlicher Lüftungsanlagen

> Basel-Muttenz Bizenenstrasse 2 Telefon 61 21 21

Neutrale Planung und Beratung von Grossküchen und Buffetanlagen

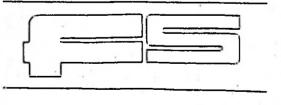
3626 Hünibach/Thun Jungfrauweg 8 © 033 43 40 70 **№** 033 43 40 63

WIEHAIDECK

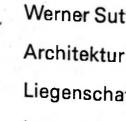
Deckenverkleidungen und Isolierungen

Schönaustrasse/Mattenstrasse 71 4021 Basel / Tel. 061-692 90 91 Fax 061-692 91 39 / Natel 077-44 71 82

Auch hier: Sämtliche Malerarbeiten von



füllemann sohn malergeschäft baselstrasse 64 4132 muttenz



Werner Sutter Architekturbüro Liegenschaftsverwaltung Lutzertstrasse 33

Neutrale Installationsplanung Fachbauleitung

Elektro

Beratung

G. Restori AG Benzburweg 7 4410 Liestal

iel. 061/9216691

Heizung

Koordination

R. Baumann Ing.-Büro Hauptstrasse 64 Tel. 061/7118311

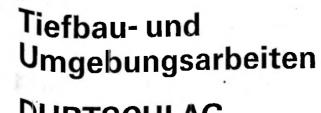
Bechtel Ing. AG Militärstrasse 17 4410 Liestal Tel. 061/9215161

Lüftung

Expertisen Sanitär

SANPLAN Ing. AG Kanonengasse 11 4410 Liestal Tel. 061/92197 74

Mitglied SBHI Schweizerische beratende Haustechnik- und Energie-Ingenieure



Wir helfen Ihnen, diese zu verwirklichen.

DURTSCHI AG

Tiefbauunternehmung Muttenz und Basel

Tel. 061/613939 Fax 061/613931

4132 Muttenz

Bericht des Architekten

Deckenöffnung in der Küche die Lichtverhältnisse wesentlich verbessert.

Obergeschoss:

Altbau: Die Räume in den Obergeschossen mussten umfassend saniert werden. Die Sanierung umfasst nun folgende Punkte:

Korridore: Abgehängte Metall-Lochplattendecke; neuer Teppichboden als Ersatz für den Kunststoffboden. Pensionärzimmer: Die Zimmertüren wurden ersetzt durch solche mit 110 cm Durchgangsbreite; anstelle der WC-Flügeltüre wurde eine Falttüre mit 140 cm Durchgangsbreite eingebaut. Die deliekte Schrankfront wurde ersetzt (mit Nische, die es ermöglicht, die Zimmertüre um 90 Grad zu öffnen). Im Vorplatz ist eine abgehängte Holzdecke montiert worden zur Aufnahme der Elektroinstallationen und des Brandmeldedetektors sowie einer indirekten Raumbeleuchtung in der Deckenstirne. Die Nasszellen wurden total erneuert; neue Abluftanlage mit Einzelventilatoren, neue Wand- und Bodenbeläge und grossenteils neuen Wand- und Decken-

des schadhaften Linoleumbodens verlegte man einen Parkettboden. Auch die Liftanlage wurde ersetzt.

Nebst der erwähnten Totalrenovation der Pensionärzimmer und der Korridore wurden nun neu 4 Badezimmer mit Hebewannen, 4 Ausgussräume mit Topfreinigungsautomaten, sowie auf iedem Geschoss eine Dusche mit Vorplatz und Putzschrank eingerichtet.

Der Anbau enthält 20 Pensionärs-Zimmer, die alle über eine eigene Nasszelle mit WC und Dusche verfügen. Die neuen Ess- und Aufenthaltsräume im 1.-4. Stock (mit eigener Teeküche) werden sehr rege benutzt. Dass es dort den Benutzern wohl ist, belegt der Name «Tramstübli», mit dem sie diese Räume benannt haben, Im 5. OG wurde eine Dachterrasse vor dem Ess-/Aufenthaltsraum angelegt, der mit einem Cheminée-Ofen ausgestattet ist und sich für kleine Feste der Pensionäre wie für Sitzungen eignet.

Baukonstruktion, Materialwahl, Energie

Altbau: Die Holz-Metallfenster sind mit putz. Selbstverständlich wurden alle einer Isolierverglasung mit Beschichsanitären Aparate erneuert. Anstelle tung und Spezialgasfüllung versehen.

Da die Aussenschale sehr starke Riss-Da die Aussenschalten (z.T. Verformungen) bildungen aufwies ("ormungen) musste eine Aussensundung mit Hinmusste eine Aussendung mit Hin-terlüftung zur Anwenkplan kommen; terlüftung zur Anweisplatten keramikplatten weisen die gewählten Ker Selbstreinigungsefeinen sehr hohen und Konstruktio-fekt auf. Materialien und Konstruktiofekt auf. Materialien Nonstruktio-nen der Aussenverkleidung lassen die nen der Aussenvers sowie des An-Struktur des Altunen, ohne des An-baues klar erkennen, ohne dass ein baues klar erkeiner entstanden wäre. massiger Baukorp als Massivbau mit Der Anbau wurde soweit möglich mit Betondecken und soweit möglich mit Betondecken underwerk erstellt. Auch hier Backsteinmauerwadenmaterialien des Wurden die Passa Keramik und Profil-Altbaues, namicular Alle Ausseren blech, übernomie Ausseren Metallteile inkl. der Unterkonstruktion Metaliteile inkl. der Aluminium ausge-

führt. Im Innern wurde weit gelegt auf pflegeund unterhaltsleichte Materialien wie Holz, Keramik, Steinzeug, Metalle. Parkettböden, Holztüren und Holzdecken wurden soweit wie möglich eingesetzt wurden soweit Wohlbefinden von Pensionären und Personal bei. Helle Flächen und dezente Farbtupfer der Keramikplatten tun das Übrige.

Energie: Nebst den passiven Massnahmen bei der Wärmdämmung wurde bei der Haustechnik besonderen Wert auf optimale Energienutzung gelegt. Für die Beleuchtung wurden soweit möglich Energiesparlampen (FL/PLC) eingesetzt. Die zentrale Abluftanlagen der Pensionärzimmer wurden ersetzt durch Einzelventilatoren mit Abluftrohren. Die konventionelle Ölfeuerungsanlage wurde durch eine Heizungsanlage mit Wärmerückgewinnung aus den Abgasen des Ölbrenners und der Aussenluft ersetzt. Nebst der Abgasreinigungsanlage kommt auch ein Katalysator zum Einsatz. Alle diese Massnahmen im Bereiche Heizung/Lüftung sollen trotz deutlich grösserem Bauvolumen eine Ölerspanis von gegen 40% einbringen.

Ein grosses «Daneschön» geht vorab an die Heimleitun das Fersonal und die Pensionare, die vielen Umzüge, Provisorien, sowie Staub- und Lämbelästigungen ohne grosses Aufhebens geduldig hinnahmen. Bedanken möch-



te ich mich aber auch besonders bei allen Mitgliedern der Baukommission, vor allem beim Präsidenten, Herrn Ernst Schenk, das gelungene Werk spricht für die ausgezeichnete Zusammenarbeit in allen Phasen der Planung und Ausführung. Das reiche Wissen und die Erfahrung der bisherigen Heimleiterin, Frau V. Weiss, haben uns

bei der Planung und Realisierung des Bauvorhabens sehr geholfen, wofür wir sehr dankbar sind. Dank auch allen am Bauwerk beteiligten Spezialisten. Unternehmern, Hand verkern und Bauarbeitern für die in der relativ kurzen Bauzeit geleistete Arbei.

Werner Sutter Architekt Muttenz



lm «Park» steht den Pensionaren neu ein Coiffure- und Pédicure-Salon zur Verfü-

Amtliche Mitteïlungen

Altpapier- und Karton: Abgabemöglichkeit in der Hauptsammelstelle Werkhof

Alle 2 Monate führen die Schulen eine In den Kehrichtsack: Papiersammlung durch, wo wiederverwertbares Altpapier in gebündelter Form bereitgestellt werden kann. Diese Sammlung durch die Schüler hat sich im Laufe der Jahre sehr bewährt und wird rege beansprucht.

Daneber ist die Hauptsammelstelle Werkhof mit einer Altpapier- und einer Kartonmulde ausgerüstet, welche der Bevölkerung bei Bedarf ebenfalls zur Verfügung stehen. Auch für diese Sammeleinrichtung gilt: Altpapier und Karton sollten rein und in gebündelter Form eingeworfen werden.

An dieser Stelle möchten wir nochmals eine Aufstellung von Papiererzeugnisse geben, welche sich für die Wiederverwertung eignen und welche nicht:

In die Papiersammlung:

Zeitungen Bücherseiten ohne Einband Computerlisten Couverts mit oder ohne Fenster Fotokopien . Heftli/Illustrierte Korrespondezpapier Notizpapier Packpapier Prospekte Recyclingpapier Telefonbücher Zeitungsbeilagen Couverts aus Karton und Wellpappe Eierkartons Flachkartons Früchtekartons Gemüsekartons Schachteln aus Kartons und Wellpappe möglichst gering zu halten. (bitte flach drücken und bündeln)

Beschichtetes Geschenkpapier Blumenpapier Etiketten Filterpapier Fototaschen Haushaltpapier Kleber Kohlepapier Papierservietten Papiertischtücher Papiertaschentücher Papierwindeln Teerpapier Bisquitverpackungen Futtermittelsäcke Kaffee- und Teebeutel Milch- und Fruchtsaftverpackungen Suppenbeutel (beschichtet) Tiefkühlpackungen (beschichtet) Tragtaschen, nassfest Waschmitteltrommein Zementsäcke Nichtpapierhaltige Abfälle

Die Sammeleinrichtung im Werkhof sollte nicht in Konkurrenz zur Papiersammlung der Schule stehen, sondern diese ergänzen und nur dann benützt werden, wenn Karton oder Altpapier nicht bis zur nächsten Papiersammlung zwischengelagert werden können.

Wir bitten die Benützer der Altpapierund Kartonmulden, sich an die obenerwähnten Benützungskriterien zu halten. So helfen Sie mit die Sammelstelle sauber und attraktiv und den Sortieraufwand für das Sammelgut Altpapier

Bauverwaltung Muttenz

Alttextilien und Schuhe

ten Texaid-Sammlungen, welche zweimal pro Jahr durchgeführt werden, In diesen gelben Behälter können sämttextilien und Schuhenfolgende Einrichtung zur Verfügung:

In den nächsten Tagen wird in der Hauptsammelstelle Werkhof ein permanenter Spezialconlainer zum Einsammeln von Alttextilien und Schuhen in Betrieb genommen. Es handelt sich dabei um eine neuzeitliche Form der Textilentsorgung. Sie hat sich bereits in

ABFALLINFO

Grubengut = wohin damit?

Zum Grubengut zählen Keramik, Porzellan, Tongefässe, Steingut, usw. Diese Materialien sollten weder in den Glasmulden entsorgt werden noch der Kehricht- oder Sperrgutabfuhr mitgegeben werden. Denn Grubengut ist Gift für das Glasrecycling und Grubengut verbrennt nicht. Defekte Keramik-, Porzellan- und Steingutgefässe können gesammelt werden und mit einer entsprechenden Anzahl Gebührenmarken versiehen der Spezial-Sperrgut-Abfuhr April oder Ende Oktober (genaue April oder Ende Oktober (genaue Sammeldaten siehe Abfallkalender) mitgegeben werden.
Unglacierte Tontöpfe und Tonscherben können beim Gartencenter Wyss an der St. Jakobs-Strasse 76 abgegeben werden, wo sie wiederverwertet oder recy-

cliert werden. Bauverwaltung Muttenz

Auskünfte: 62 62 76

Neben den altbekannten und bewähr- zahlreichen Gemeinden der ganzen Schweiz gut bewährt.

steht Ihnen für die Entsorgung von Alt- liche sauberen Altkleider inkl. Lederbekleidung, Haushalttextilien und andere textile Stoffe sowie Schuhe aller Art (paarweise) entsorgt werden, Nicht mehr zu gebrauchen sind hingegen verschmutzte Textilien, Schneiderabfälle, Duvets, usw.

Das Sammelgut sollte nicht lose, sondern geschützt in einem gut verschnürten Plastiksack in den Container geworfen

Textil-Recycling, in Emmen/LU betrieben. Für den einzelnen Benützer wie auch für die Gemeinde ist diese Entsorgung kostenlos. Ein Teil des Sammelerlöses kommt ausserdem dem Schweizerischen Invalidenverband zugute.

Die gesammelten Sachen werden nach Qualitäten sortiert, einer bestmöglichen Wiederverwertung (Zweit- bzw. Drittweltländer und Secondhand-Läden) oder der Weiterverwertung (Putzlappen, Reiss- und Füllstoffe usw.) zugeführt. Immerhin kann rund ein Drittel der gesammelten Textilien und Schulie direkt wieder getragen werden.

Die Bevölkerung wird gebeten, nebst den Texaid-Sammlungen auch diese neue Entsorgungsmöglichkeit in der Hauptsammelstelle Werkhof zu benut-Bauverwaltung Muttenz

Einladung zum Waldfron

Die Bürger und Nichtbürger sind zum traditionellen Waldfron am Samstag, 27. März 1993 herzlich eingeladen. Mitzubringen sind: gutes Schuhwerk und das Znüni; das Mittagessen wird offe-Doribrunnen.

Wir freuen uns auf eine grosse Beteili-Der Bürgerrat

Frühjahrskinderkleiderbörse

Haben Sie noch die Klänge der Fasnacht im Ohr oder sind Sie gerade mit dem Versorgen der Skiausrüstung beschäftigt?

Wie dem auch sei, es liegt bereits ein Hauch von Frühling - und Sommer in der Luft: Die traditionelle Frühjahrskinderkleiderbörse findet bereits schon wieder vom 23.-25. März 1993 im Kath, Pfarreiheim statt, Höchste Zeit also, die benötigten Kleider durchzusehen. Dass die Tochter oder der Sohn ein schönes Stück gewachsen ist, stellt rnit Der Container wird von der CONTEX, Ihnen noch manch anderer Mutter fest. Und genau jene erhoffen sich vielleicht, das von Ihnen in Händen gehaltene Stück zu ergattern.

Also: Am Dienstag, 23. März von 14.00-17.30 Uhr (beachten Sie die verkürzte Annahmezeit!) nehmen wir saubere, intakte und modische Kleider. Schuhe, Spielsachen und Fahrhabe entgegen. Versehen Sie Ihre Artikel bitte mit Angaben über Grösse und Ihrer Preisvorstellung. Sie verkürzen damit sich und den nachfolgenden Damen die Wartezeit. Vor und nach der erfolgreichen Abgabe steht Ihnen unser Kaffi während der ganzen Annahmezeit offen. Das bewährte Team freut sich, Sie bereits am Dienstag Nachmittag bedienen zu dürfen.

Am Mittwoch, 24. März findet wie üblich von 9.00-11.00 Uhr und von 14.00-17.00 Uhr der Verkauf statt. Vergessen Sie bitte die leere Einkaufstasche und das nötige Kleingeld nicht. Auszahlung und Rückgabe der nicht verkauften Artikel wiederum am Donnerstag, 25. März von 16.00-18.00 Uhr. 10% des Erlöses führen wir jedes Jahr caritativen Zwecken zu.

Über Kuchenspenden freut sich unser Kalfiteam sehr und diese finden währiert. Besammlung ist um 7.30 Uhr beim rend der Öffnungszeiten auch regen Absatz. Auf Wiedersehen an der Börse.

Hilf mit und Katholische Frauen-und Müttergemeinschaft

12

Bericht des Architekten

Menschen, die Amerikaner Armstrong Allgemeinzonen im Pflegeheim. und Aldrin den Mond betreten; und v/ir, Kubus: Kobi und Peter von der Holzbau AG montieren hier im Keller des «PARK» die Schränke im Kastenraum.»

Diese Notiz aus der seinerzeitigen Bau- Anzahl der zeit fand man hinter den Schränken, als im Sommer 1990 die erste Phase der Bauarbeiten am «PARK» begann. Bis es soweit war, mussten etliche Planungsund Vorarbeiten getätigt werden. Hier die wichtigsten Termine und Daten:

Frühjahr 1989 Beginn der Vorarbeiten, Vorprojekt

Juli 1990 Eingabe des Baugesuchs

Sommer 1990 Sanierung der Heizzentrale als Notmassnahme

November 1990 Baubewilligung für Pläne Mst. 1:100, resp. April 1991 für Pläne Mst. 1:50

April 1991 Gemeindeversammlung mit Beitragszusage an die Baukosten

Mai 1991 Verlegung der Küche in die Zivilschutzanlage «Margelacker»

Juni 1991 Baubeginn mit Kranmontage

August 1991 Altbau wird eingerüstet, Beginn der Fassaden-/Fenstersanierung

Dezember 1991 Altbau: Fassadensanierung ist beendet; Anbau: Gebäudehülle ist fertig gestellt und wird beheizt

Februar 1992 Der Kochbetrieb im «PARK» wird wieder aufgenommen

Osterr Der Anbau wird bezogen

April Beginn der geschossweisen Sanlerung des Altbaues im 5. Stock

Dezember

Der Altbau ist fertig saniert. Februar 1993

«Heute, am 20.7.1969 haben die ersten Umgebungsarbeiten. Renovation der 9800 Altbau

3700 m^3 Anbau 13 500 \mathbf{m}_3 Total

Vor dem Umbau Nach dem Umbau

Vorarbeiten, Planung, Bauzeit

Aufgrund der Vorgaben der Baukornmission und des Ausschusses des «Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnen» wurde im Frühjahr 1989 mit der Projektierung begonnen. Das Vorprojekt wurde, gestützt auf die Vorprüfung der Sanitätsdirektion BL sowie die Vernehmlassung durch die Baukommission der Gemeinde Muttenz, im Sommer/Herbst 1990 nochmals überarbeitet. Durch eine straffe Gliederung des Baukubus, sowie eine optimale Nutzung der vom Baugesetz her möglichen Gebäudevolumen konnten per Saldo zusätzlich 14 Einerzimmer gewonnen werden.

Mitten in der Planungsphase versagte die inzwischen 20jährige Kessel-/Bren-neranlane neranlage und musste erneuert werden. Mit aund musste erneuert werden. Mit aund mussten den. Mit den eigentlichen Bauarbeiten konnte im Juni 1991 begonnen werden. Vorerst mit 1991 begonnen werden. Vorerst mussten allerdings einige Pro-visorien ersten allerdings Weil Anliefevisorien erstellt werden. Weil Anlieferung/Rampe sowie die Küche unter dem vorgesehenen Anbau lagen, mussten diese zuerst verlegt und anschliessend zusammen mit dem Büroanbau abgebrochen werden. Für die vorgesehenen 5 Obergeschosse musste eine komplett neue Fundierung gemacht werden, was den Abbruch der erwähnten Bauteile notwendig machte. Der Baugrund bot etwelche Überraschungen; weil die tragenden Schichten (Rand der ehemaligen Kiesgrube) zum Teil plötzlich abfielen, mussten bis zu 5 m tiefe Einzelfundamente ausgehoben werden. Bei der Erstellung der Kanalisation wurde festgestellt, dass die Anschlussleitung zur Gemeindekanalisation an mehreren Stellen eingebrochen war, so dass auch noch eine neue Anschlussleitung notwendig



Ein Bijou: die völlig neu eingerichtete Küche.

Zum Tag der offenen Tür

Dank weiser Voraussicht und beharrlichem Einsatz einiger Einwohner und Einwohnerinnen können wir heute in Muttenz ohne übermässige Sorgen unserem Älterwerden entgegensehen. Wie so vieles in unserer Gerneinde sind die sich wandelnden Bedürfnisse immer wieder rechtzeitig erkannt und schrittweise, der jeweiligen Zeitströmung entsprechend, gedeckt worden. Seit 34 Jahren haben motivierte und tatkräftige Menschen für unser drittes Lebensalter Geborgenheit und Hilfestellung geschaffen.

Mit der Renovierung und Erweiterung des Alters- und Pflegeheims Zum Park ist zusätzlicher Raum für Patienten und Patientinnen entstanden. Unter dem gleichen Dach befinden sich aber auch verwandte Institutionen, wie das Sekretariat und die Vermittlungsstelle der

Kranken- und Hauspflege der Gemeinde, sowie das Tageszentrum für Patienten und Patientinnen, die nachts noch in ihren eigenen vier Wänden schlafen möchten.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen ist dank der Fähigkeit «Mitenand z'rede» möglich geworden. Ich freue mich, dass dieser weitere Schritt zur Bewältigung der Altersprobleme in unserer Gemeinde während meiner Amtszeit gemacht werden konnte und danke im Namen aller Älterwerdenden (auch im meinem) all den Mitbürgern und Mitbürgerinnen, die sich für diese Aufgabe mit vollen Kräften engagiert haben und weiterhin engagieren werden.

> Charlotte Honegger-Herren Gemeinderätin

1991 aussen fertig gestellt und an Ostern 1992 bezogen werden.

Die Sanierung der Gebäudehülle des Altbaues (neues Dach, neue Fenster, sowie eine hinterlüftete und isolierte Keramikfassade) wurde bei vollem Betrieb vom August bis Dezember 1991 durchgeführt.

Raumprogramm und Sanierungs-

Der Anbau umfasst nebst den erwähnten 5 Obergeschlossen auch ein Kellerund Erdgeschoss. In diesen wurden die nachfolgenden Erweiterungen und Änderungen vorgenommen:

Das Kellergeschoss wurde, um ein optimales Funktionieren des Betriebes zu gewährleisten, grundlegend neu gegliedert; Räume der gleichen Benützergruppe zusammengelegt, Korridore und Verbindungswege begradigt und Engpässe im Rahmen des statisch Möglichen eliminiert. Zusätzlich konnte ein Abwartraum, sowie ein weiterer Raum für die Gemeindeschwester, und ein Spitex-Stützpunkt geplant werden. Erdgeschoss: Der Bürotrakt an der N/W-Grenze wurde um 5 m verlängert, daduch wurde es möglich, zusätzlich einen weiteren Raum für Sekretariat und Empfangsschalter zu gewinnen. Eingangshalle und Empfang wurden derart plaziert, dass an der Tramstrasse anliegend ein zusätzlicher Aufenthaltsraum direkt neben dem für die Pensionäre attraktiven Haupteingang entstand. Zwischen dem neuen Bettenlift und der WC-Anlage konnte das N/W-Ende des Korridors mit einem im 1. Stock liegenden Oblichtfenster natürlich belichtet werden.

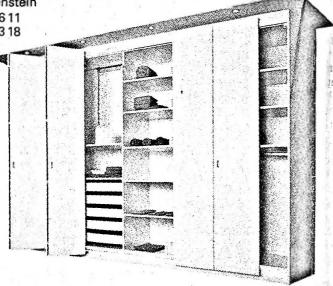
Die Grossküche verfügt nun über einen Warenlift mit Umschlagplatz. Diesem vorgelagert ist eine Aussenrampe mit Hebebühne. Der Abwaschbereich wurde abgeteilt. Mittels 2 grossen Oblichtfenstern im 1. Stock werden durch die

Bard AG Möbelfabrik

4142 Münchenstein Tel. 061/411 26 11 Fax 061/411 13 18

Für das Altersheim Park durften wir sämtliche Schränke anfertigen. Wir danken der Bauherrschaft und den Architekten.

Falt-Schiebetürschränke Normschränke Regale Schiebetürschränke



Falten oder Schieben nach Lust und Laune

Die vertrauensvolle Wahl für sämtliche Neubauten Umbauten 061 Renovationen Sanierungen **BAUUNTERNEHMUNG AG**

Ausführung der Schreinerarbeiten holzbau ambh



Innenausbau

Stallii-Kunden bleiben Stammkunden!

4132 Muttenz Tel. 061/614343

Die kundenfreundliche Schreinerei in der Region

gut madörin

heizung ag ausführung der lüftung ag

heiztechnischen anlagen

4132 muttenz hardstrasse 16 tel. 061/61 66 60 fax 061/61 66 39

Kühl- und Energietechnik

CH-4142 Münchenstein-Basei Grabenackerstrasse 8 B

Telefon 061/411 57 23 Fax 061/411 51 31

Projektierung und Erstellung von:

- Kälteanlagen für Gewerbe + Industrie
 Kälteanlagen für Gewerbe + Industrie
- Totalenergieanlagen



Dettli + Sahli AG

Innenausbau Möbelwerkstätte Normschränke Eiementmöbel

Frohburger-/Bizenenstrasse14a 4132 Muttenz Tel. 061/610877



Alters- und Pflegeheim «zum ^{Park}»: Sanierung und Erweiterung abgeschlossen

Bericht der Baukommission

ten Mitmenschen, als das zweite Alters- und Pflegeheim «Käppeli» eingeweiht wurde. Es war damals erst das mitzuwirken. 7. Altersheim, das im Kanton gebaut wurde. Einerseits hatte man damals noch sehr wenig Erfahrung beim Bau von Altersheimen, andererseits fehlte es dem Kanton und den Gemeinden an Geld. So musste gezwungenermassen sehr sparsam gebaut werden. Unter anderem wurde der projektierte zweite Personen-Lift für den fünfgeschossigen Bau gestrichen, wie auch die Balkone. Man war damals eben noch nicht so anspruchsvoll wie heute.

Ausgangslage

Beim Bau des zweiten Alters- und Pflegeheims «Käppeli» wurde einem so richtig bewusst, dass viele Einrichtungen nicht mehr den Anforderungen entsprachen. Der Ausspruch machte damals die Runde, das «Käppeli» sei ein «Rolls-Roys», der «Park» dagegen ein «Deux Schwoo»!

Eine Sanierung des Altbaues drängte sich auf, weil der bestehende Lift sehr anfällig für Reparaturen geworden war und die Gefahr bestand, dass er jederder beiden Heizkessel war so kritisch, dass diese noch vor der Heizperiode 1989/90 repariert werden mussten. Eine Sanierung aus energietechnischer Sicht (Fenster und Aussenisolation) war ebenfalls angezeigt, Daneben fehlten Stationszimmer und Aufenthaltsräum fast vollständig.

Der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnen nahm sich der Sache bereits im Frühjahr 1989 an.

Darauf erstellte Heimleiterin Frau Verena Weiss, zusammen mit dem Personal, einen «Wunschkatalog» für die Sanierung. An der Mitgliederversammlung vom 8. Juni 1989 orientierte der Vorstand, dass er ein Vorprojekt erstellen lassen wolle. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen beim Bau des «Käppeund der Ausführung beauftragt. Bereits Ende Juli 1989 lag das erste Vorprojekt vor, das schon weitgehend zu gefallen wusste. Mit der Wahl einer Baukommission für die Sanierung und den Ausfreulicherweise stellte sich die bisheri- stimmte die Gemeindeversammlung

Bereits 20 Jahre diente das Alters- und ge Baukommission «Käppeli» vollstän-Pflegeheim «zurn Park» unseren betag- dig wieder zur Verfügung. Da die Detailplanung erst jetzt anlief, hatte die Baukommission Gelegenheit, dabei aktiv

> Wie es zum Neubau auf der Nordseite und zur vollständigen Sanierung und Erneuerung des fünfgeschossigen Altbaues kam, entnehmen Sie den Ausführungen des Architekten, In gewohnt speditiver Art ging jedenfalls die ganze Planung vonstatten. Es zeigte sich bald, dass ein Neubau bedeutend einfacher zu realisieren war als eine Altbausanierung. Die Baukommission liess sich nach eingehender Orientierung davon überzeugen, dass beim damaligen Zustand des Gebäudes nur eine komplette Erneuerung in Frage käme.

Kosten und Finanzierung

Der erste Kostenvoranschlag rechnete noch mit Baukosten von 5,12 Millionen

Nach dem Entscheid, den Altbau ganz zu sanieren und weitere notwendige Verbesserungen anzubringen, lautete der detaillierte Kostenvoranschlag auf 9.5 Millionen Franken.

In zwei Gesprächen konnten wir den Gemeinderat von der Notwendigkeit zeit ausfallen konnte. Auch der Zustand unseres grossen Bauvorhabens überzeugen; Vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung vom 9. April 1991 erhielten wir darauf die Zusicherung einer Kostenbeteiligung der Gemeinde von 3,8 Millionen Fr. Unser entsprechendes Gesuch an die Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion Baselland wurde ebenfalls in positivem Sinne aufgenommen: Staatssubventionen, die in der Zwischenzeit auf Brutto 45% der subventionsberechtigten Baukosten festgelegt wurden konnten zugesichert werden. Gleichzeitig wurde Herr Fritz Dürrenberger als Vertreter des Kantons wieder in unsere Baukommission delegiert.

Grünes Licht

An der Mitgliederversammlung vom li» wurde v/ieder das Architekturbüro 21. Juni 1990 konnten wir das Projekt Werner Sutter mit der Projektierung anhand eines Modelles vorstellen. Ohne den genauen Kostenrahmen schon zu kennen, wurde diesem grossen Bauvorhaben einstimmig zugestimmt. Kurz darauf konnte das Baugesuch eingereicht werden. Die Baubewilligung bau des Alters- und Pflegehelms «zum lag erfreulicherweise Ende November Park» gab der Vorstand grünes Licht. Er- 1990 bereits vor. Am 9. April 1991



Der markante Baukörper des Alters- und Pflegeheims «zum Park».

dem beantragten Kredit als Gemeinde- mäss erstellt werden. So weit ich es bedu ohne Gegenstimme zu.

Unser Dank

Bei der Realisierung des Ausbaues und des Neubaues unseres Alters- und Pflegeheims «zum Park» fanden wir grosse Unterstützung.

Allen, die dazu beigetragen haben, danke ich ganz herzlich. Dieser Dank gilt besonders dem Gemeinderat, der für nsere Anliegen von allem Anfang an rosses Verständnis zeigte und mit dem Antrag auf eine grosszügige finanzielle Unterstützung viel zum guten Gelingen beigetragen hat. Auch den Stimmbürgerinnen und Stirnmbürgern gebührt unser herzlicher Dank für ihr Wohlwollen. Unsere Anerkennung verdlent auch Sanitätsdirektor Regierungsrat Werner Spitteler; er und seine Mitarbeiter haben uns tatkräftig unter-

Eine grosse und kompetente Arbeit hat das Architekturbüro Werner Sutter geleistet. Im gleichen speditiven Stil wie vorher beim Bau des Alters- und Pflegeheims «Käppeli» konnte das nicht immer einfache Bauvorhaben terminge-

beitrag von 3,8 Millionen Fr. à fonds per-urteilen kann, ist auch architektonisch ein grosser Wurf gelungen. Dank der guten Vorbereitung fiel es der Elaukommission jeweils leichter, sich zu entscheiden. Ich möchte aber auch allen Beteiligten Unternehmern, Handwerkern und Arbeitern für ihre gute Arbeit den besten Dank aussprechen. Zum Glück ist der ganze Bau ohne nennenswerten Unfall zu Ende geführt worden. Mein Dank geht auch an die neunköpfige Baukommission für die angenehme und erspriessliche Zusammenarbeit. In den vergangenen dreieinhalb Jahren mussten in 32 Sitzungen und einer Anzahl Augenscheinen viele Entscheidungen getroffen werden. Alle Geschäfte konnten in bestem Einvernehmen behandelt und erledigt werden.

Zum Schluss gilt mein ganz besonderer Dank dem Personal und den Pensionären im Alters- und Pflegeheim «zum Park» für die grosse Geduld, die sie wegen dem Lärm und Staub während der Bauzeit aufbringen mussten.

Gerade die Sanierung des Altbaus, die stockwerkweise durchgeführt wurde, brachte viele Erschwernisse und Umtriebe, Ich weiss, dass alle die Fertig-

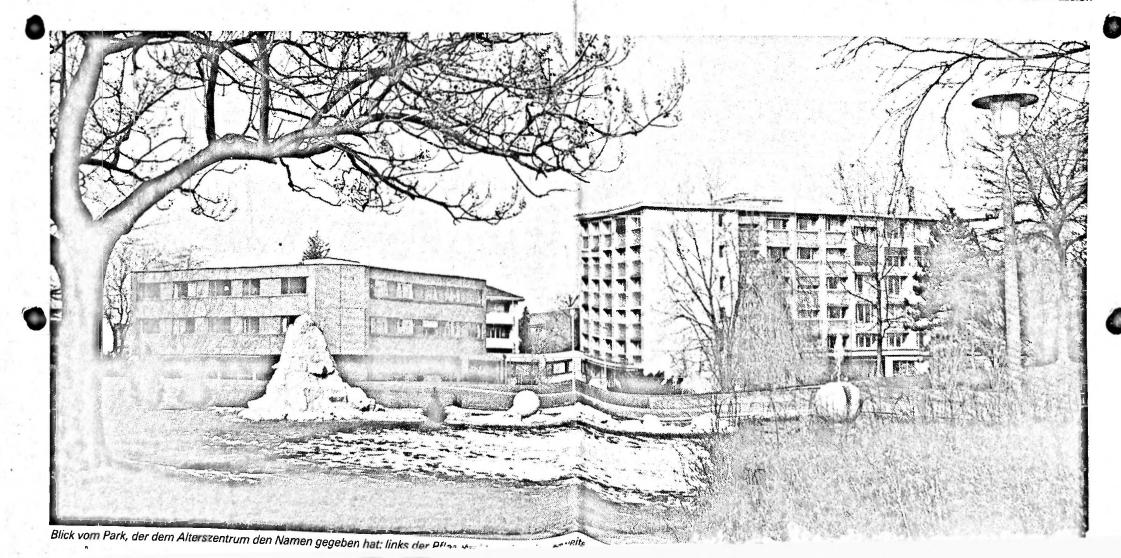
stellung ersehnten. Das Warten hat sich aber gelohnt. Alle haben nun ein modernes, zweckmässiges, nach den neuesten Erkenntnissen erstelltes Alters- und Pflegeheim, das sich architektonisch gefällig präsentiert.

Wir freuen uns, dass wir heute einen total sanierten Bau übergeben können. Die Kosten werden woh! etwas höher ausfallen als budgetiert, weil leider einige Überraschungen zum Vorschein kamen. Stand der Baukosten heute 11 Millionen Franken, inkl. Fr. 585 000. - aufgelaufene Teuerung, und Mehraufwendungen und Mehrinvestitionen von Fr. 915 000.-

Dass das «neue» Alters- und Pflegeheim «zum Park» wirtschaftlich geführt werden kann, davon sind wir überzeugt, Dieses neueste Werk, auf das der Gerneinnützige Verein für Alterswohnen stolz sein darf, wird den vielfältigen Anforderungen gerecht werden, die an das Heim gestellt werden.

Wir hoffen, dass sich die Bewohner «im Park» wohl fühlen und, dass ihnen der Lebensabend möglichst verschönert und erleichtert werden kann.

> Ernst Schenk Präsident der Baukommission



Sportanlagen Margeladres Cröfne L 23,/24.8.1986

7 Trainippliste 90/60 ml 90/47 - 11000 ml 1 Hampsprielfeld 100/64 7600.

Alo. in. Derdbelm mit 6 Ralines

7 leidiallelist anlagen (Spry, Durf, Stord)
total Grooms (Limboloffliadies

Tooo Tursham, Ho Assatopade playe

1 Termenglate 90/50 mi Toillet and cep.

Gebante

F Gardiroben in 6 Dondunrann

Clubrestant 1 100 Glodge, kindre

loger, Giffirmer, Prino, 3 WC

übendadte Tribrine, Tenane 7300m²

hihall < 5000 m³, 901 m²,

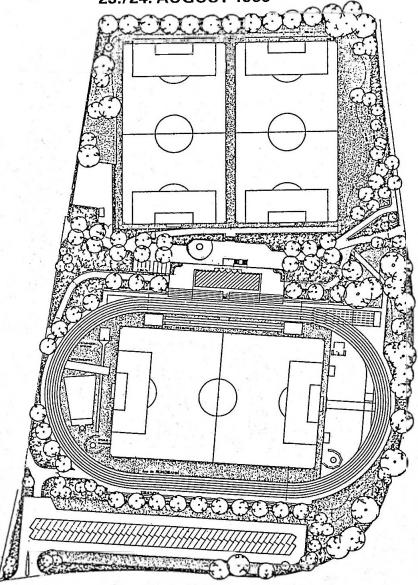
Gundrichflate 16 202 m²

Vosten: 8 mis fr.



EINWEIHUNGSFEIER SPORTPLATZ MARGELACKER

23./24. AUGUST 1986





Spatenstich im November 1983

Bericht des Baukommissionspräsidenten

Die Inbetriebnahme der neuen Sportanlage Margelacker ist der Lohn für die grossen Bemühungen aller Interessierten an einer solchen Sportstätte in Muttenz.

Nachdem durch die Landumlegung im Stettbrunnen die Möglichkeit für eine grosszügige Anlage geschaffen war, hat der Gemeinderat mit den Verantwortlichen der Muttenzer Schulen, dem Sportverein Muttenz und dem Turnverein Muttenz im Juni 1981 die ersten Kontakte für die Erstellung eines gemeinsamen zentralen Sportstadions aufgenommen. Diese drei Hauptbenützer stellten sich in der Folge positiv zu dieser Idee. Die gleichzeitige Benützung aufgrund eines provisorischen Raum- und Platzprogrammes wurde akzeptiert, und damit konnte mit der Detailplanung begonnen werden.

Die Planungsaufgabe hat der Gemeinderat einer Baukommission übertragen, welche zuerst als vorberatende und ab April 1983 als selbständige Kommission amtete. Der Aufgabenkatalog war sehr umfangreich, mussten doch nach der Erarbeitung des definitiven Bauprogramms in bezug auf die Ausführung u.a. folgende Kriterien eingehalten werden:

- Das Bauvorhaben musste auf die 4 Bausaisons zwischen Frühjahr 1983 und Herbst 1986 aufgeteilt werden.
- Der bewilligte Kredit von ca. 8 Mio. Franken sollte strikte eingehalten und auf 4 Jahre möglichst gleichmässig verteilt werden.
- Das Areal musste während der ganzen Bauzeit mit möglichst wenig Einschränkungen, den Bedürfnissen des SV Muttenz entsprechend, bespielbar und der Clubwirtschaftsbetrieb während der ganzen Bauzeit gewährleistet sein.

Für die Einhaltung dieser Bedingungen erarbeitete die Baukommission in enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung Muttenz ein Konzept, dessen Spielraum sehr eingeschränkt war und auch die Koordination mit den angrenzenden Baustellen des Fuss- und Veloweges längs des Trams einerseits und des Sandgrubenweges anderseits notwendig machte.

In ca. 30 Sitzungen, diversen Augenscheinen und Exkursionen wurden alle der Baukommission übertragenen Aufgaben erledigt. Die Zusammenarbeit mit den Architektur- und Ingenieurbüros sowie den Sportstättenplanern war von allem Anfang an sehr angenehm und ermöglichte während der ganzen Bauzeit eine erspriessliche Arbeit im Team. Wo es vom Angebotspreis und der Leistungsfähigkeit her verantwortbar war, wurden ausschliesslich Unternehmer und Lieferanten aus Muttenz

berücksichtigt. Dieser Umstand ermöglichte es dem einheimischen Gewerbe, sein fachliches Können unter Beweis zu stellen. Die Tatsache, dass die Qualität der abgelieferten Arbeiten sowohl der Projektanten als auch aller Handwerker in jeder Beziehung sehr gut war, hat die Kommissionsarbeit sehr erleichtert. Diese Umstände und das gute Gelingen des Werkes haben allen Mitgliedern der Baukommission grosse Befriedigung in ihrem Amte gebracht.

Für das gute Einvernehmen mit den Kommissionsmitgliedern und den Verantwortlichen der Bauverwaltung während der vielen Jahre intensiver Zusammenarbeit, möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken. Ebenfalls danken möchte ich dem Gemeinderat Muttenz für sein grosses Wohlwollen gegenüber der Baukommission, den Projektanten und den Handwerkern sowie allen, welche mitgeholfen haben, dass ein so grosses Bauwerk fristgerecht vollendet werden konnte.

Allen Benützern der neuen Sportanlage, von den Jüngsten bis zu den Veteranen, wünsche ich viel Freude und volle Befriedigung bei der Ausübung ihrer körperlichen Betätigung auf dem Muttenzer Margelacker.

Baukommission Sportanlage Margelacker Muttenz Benjamin Meyer, Präsident



Garderobengebäude mit Tribüne, Südseite

Bericht der Bauverwaltung

Mit der Fertigstellung der Sportanlage Margelacker für Fussball und Leichtathletik geht ein seit Jahrzehnten gehegter Wunsch der Vereine in Erfüllung.

Schon im Bebauungs- und Zonenplan 1954 war das Areal Margelacker für die Anlage eines zentralen Sportplatzes vorgesehen und der Zone für öffentliche Werke und Anlagen zugeteilt.

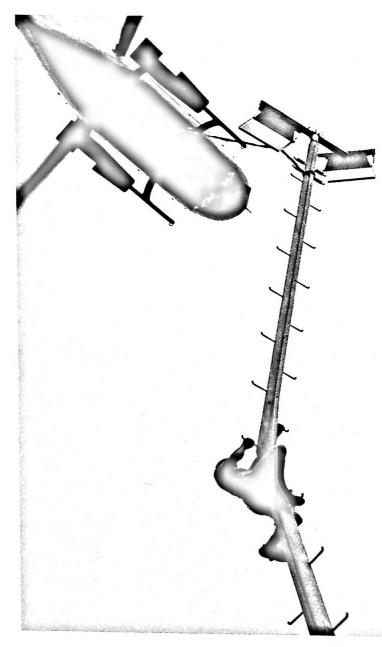
Dank eines Landabtausches konnte die Gemeinde das Areal mit der Parzelle 957 südlich der Münchensteinerstrasse im Gebiet Stettbrunnen im Jahre 1981 erweitern und ein Jahr später ebenfalls der OeW-Zone zuteilen. Damit war die Voraussetzung für einen grösseren Sportplatz gegeben. Als Ergänzung zu den Rasenspielplätzen wurde auf diesem Areal in einer ersten Etappe ein Allwetterplatz in Form eines Tennenplatzes gebaut.

Aufgrund von verschiedenen Gutachten der Firmen H. Bracher, Sportplatzbau, Bern und V. Muzzolini, Bern wurde durch die Bauverwaltung ein Vorprojekt bearbeitet, welches als Grundlage für die spätere Detailprojektierung diente.

1982 erliess der Kanton ein Gesetz über die Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden. Gemäss diesem Gesetz fallen die bisher üblichen kantonalen Beiträge an Turn- und Sportanlagen dahin. Diese neue Regelung gilt für Sportplatzbauten, welche ab 1. Januar 1983 bewilligt worden sind. Damit die Gemeinde Muttenz für die schon seit Jahren vorgesehene Sportanlage Margelacker in den Genuss der nicht unerheblichen Subventionen kommen konnte, musste in aller Eile ein Projekt mit Kostenvoranschlag ausgearbeitet werden. Dieses wurde der Gemeindeversammlung vom 29. November 1982 unterbreitet. Nur dank des Einsatzes von kompetenten Sportplatz- und Baufirmen, der Architektur- und Ingenieurbüros sowie eines straff geführten Koordinationsstabes konnte dieses Ziel erreicht werden.

Die Gemeindeversammlungen vom 16.12.1980, 15.12.1981 und 29.11.1982 haben für die gesamte Anlage Kredite von insgesamt Fr. 7867000.— genehmigt. Darin sind enthalten:

- 2 Trainingsplätze
- Stadion mit Leichtathletikanlagen
- Garderobengebäude mit Clubrestaurant
- Trainingsplatz mit Tennenbelag und Werkgebäude
- Parkplatz.



Montage der Beleuchtung mit Heli

Für die einzelnen Sparten waren folgende Büros verantwortlich:

Gesamtkonzept,

Wolf Hunziker, Grünplanung AG,

Aussengestaltung:

Basel/Reinach, Gartenarchitekten und Sport-

stättenplaner

Garderobengebäude:

– Vorprojekt:

Architekturbüro Burgherr und Wälti, Lenzburg, Spezialbüro für Sportanlagen

- Ausführung:

Architektengemeinschaft

A. Bornhauser + P. Issler, Muttenz

Statik und Parkplatz:

Ingenieurbüro Jauslin + Stebler AG, Muttenz

Tennenplatz:

J. Wiede, Landschaftsarchitekt, Muttenz

Entwässerung:

Ingenieurbüro P. Bornhauser AG, Muttenz

Unter dem Präsidium von Herrn B. Meyer, Vizepräsident des Gemeinderates, wurden durch die 9-köpfige Baukommission die Ausbauetappen festgelegt. Der vorgesehene Terminplan konnte eingehalten werden.

Die einzelnen Etappen wurden wie folgt begonnen und fertigerstellt:

	Beginn:		Fertigstellung:	
Etappe: Tennenplatz Stettbrunnen	März	1983	Nov.	1983
2. Etappe: Garderobengebäude	Nov.	1983	Juni	1985
3. Etappe: Trainingsplätze Nord	Mai	1984	August	1985
4. Etappe: Stadion mit Leichtathletikanlage	Mai	1985	August	1986
5. Etappe: Parkplatz	März	1986	Juni	1986

Wir sind froh darüber, dass die Bauarbeiten für dieses in den letzten Jahren grösste Bauwerk der Gemeinde bisher ohne nennenswerte Probleme termingemäss durchgeführt werden konnte. Ein spezieller Dank geht an alle, die zum guten Gelingen dieses Bauwerkes beigetragen haben. Erfreulich konstruktiv und speditiv war die gute Zusammenarbeit innerhalb der Baukommission.

Die Bauverwaltung Muttenz wünscht den künftigen Benützern viel Freude und Erholung auf dieser wunderschönen Sportanlage.

Bauverwaltung Muttenz Hp. Jauslin Projektbegleiter

Bericht des Sportstättenplaners

Leitgedanke für die Planung der neuen Sportanlage war der Ausbau des vorhandenen Areals zu einer mehrfach nutzbaren Anlage. Aus der reinen Fussballanlage des SV Muttenz ist zusätzlich eine Leichtathletik-Anlage von regionaler Bedeutung entstanden.

Nach einem Vorprojekt der Bauverwaltung konnte im Sommer 1982 mit der Detailplanung begonnen werden. Gleich in dieser ersten Planungsphase wurde auch der erste Wettlauf gestartet, nämlich der Wettlauf mit der Zeit. Damit die Gemeinde noch kantonale Subventionen beantragen konnte, mussten ein Detailprojekt sowie ein Kostenvoranschlag innert kürzester Zeit erarbeitet werden.

Das Projekt

Im Zentrum der Anlage bildet das kombinierte Garderoben-Tribünen-Gebäude mit Clubrestaurant das eigentliche Kernstück. Der wichtige Verbindungsweg Baselstrasse – Sandgrubenweg musste erhalten bleiben und wurde im Bereich des Garderobengebäudes zu einem eigentlichen Zentrumsplatz ausgebaut.

In der ersten Bauphase 1984 wurde das ehemalige Fussball-Hauptfeld zu zwei Trainingsfeldern umgebaut. Die Randböschungen des in Ost-West-Richtung liegenden Hauptfeldes wurden soweit abgetragen, dass zwei Rasenfelder in Nord-Süd-Richtung angelegt werden konnten.

Nach der Inbetriebnahme der beiden Rasenfelder im Sommer 1985 konnte mit dem Bau des Hauptrasenfeldes und der Leichtathletikanlagen südlich des Gebäudes begonnen werden. Die sechsbahnige Vierhundertmeter-Bahn sowie die übrigen Leichtathletik-Anlagen sind als Trainingsanlagen für Schulen und Vereine konzipiert. Grössere regionale oder sogar internationale Mehrkampfwettbewerbe können aber ebenfalls ohne Probleme auf den Anlagen ausgetragen werden, dazu wäre dann allerdings die Installation einer elektronischen Zeitmessanlage notwendig.

Der gewählte Kunststoffbelag im Bereich der Leichtathletikanlagen ist in der Schweiz nach längeren sorgfältigen Abklärungen zum ersten Mal eingebaut worden. Der Unterschied zu konventionellen Belägen liegt darin, dass statt eines vor Ort gemischten Gusses industriell vorgefertigte Bahnen verlegt wurden.

Aber nicht nur die Leichtathetikanlagen können sich zur Austragung von grösseren Wettbewerben sehen lassen, auch das Haupt-Rasenfeld

entspricht den Normen für National-Liga-Spiele und wäre für «grosse Taten» des SV Muttenz bereit.

Bei der Gestaltung des Parkplatzes wurde darauf geachtet, dass möglichst wenig Fläche zugeteert werden musste. So sind auf den Abstellflächen zum Teil Mergelbeläge und zum Teil begrünte Rasengitterbeläge eingebaut worden.

Der allgemeinen Umgebungsgestaltung wurde sehr grosse Bedeutung geschenkt. Die vorhandenen Bäume wurden soweit als möglich erhalten und durch intensive, rahmenbildende Neuanpflanzungen ergänzt. Sportler und Zuschauer finden somit in den Randzonen angenehme Schattenplätze. Möglichkeiten für sportliche Leistungen sowie Entspannung im Grünen liegen auf der Anlage nahe beieinander.



Garderobengebäude Nordseite im Vordergrund Rasentrainingsplätze

Daten

- Rasenplätze

2 Trainingsplätze 90/60 und 90/47 m netto
 Hauptspielfeld 100/64 m netto
 11 000 m²
 7 600 m²

- Leichtathletikanlagen mit Kunststofffläche
 - 400-m-Rundbahn mit 6 Bahnen
 - Doppel-, Weit-/Dreisprunganlage mit drei Anläufen
 - 2 Hochsprunganlagen
 - 2 Speerwurfanlagen
 - 1 Hammer-Diskuswurfanlage
 - + 1 Ersatzanlage
 - 1 Stahbhochsprunganlage
 - + 1 Ersatzanlage
 - 1 Kugelstossanlage

Total Kunststoffflächen 5100 m²

- Fassungsvermögen Stadionbereich ca. 2000 Personen

- Parkplatz für PW 170 Stk.

Bäume neu angepflanzt
 Allgemeine Pflanzenflächen
 50 Stk.
 6300 m²

- Beleuchtung

Trainingsfelder Beleuchtungsstärke
 Hauptfeld Beleuchtungsstärke
 150 Lux
 1 Lagerplatz mit Wechselmulde

 1 Tennenplatz 90/50 m netto mit Werkgebäude und Toilettenanlage

Dem Planer bleibt, anlässlich der Übergabe des Werkes, nur den Wunsch an die Benützer weiterzugeben, von der Anlage rege Gebrauch zu machen, damit sich die in den letzten Jahren der Bauzeit getätigten Aufwendungen bald in allgemeiner Fitness der Bevölkerung niederschlagen möge.

Für die ausserordentlich gute Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Behörden- und Verwaltungsmitgliedern sowie mit allen Unternehmungen, möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken.

Wolf Hunziker AG Hans Graber

Bericht der Architekten

Bauchronik

Die Vorprojekt-Unterlagen für die Kreditgenehmigung des Garderobenund Tribünengebäudes wurden durch das Archtitekturbüro H. Burgherr + W. Wälti in Lenzburg ausgearbeitet.

Im Januar 1983 wurden die Weiterbearbeitung, Planung und Ausführung an die Architektengemeinschaft A. Bornhauser und P. Issler in Muttenz vergeben. A. Bornhauser bearbeitete die Planung und Devisierung; P. Issler betreute die Bauausführung.

Bei der Detailplanung wurde besonderes Gewicht auf die Energiefragen gelegt, um einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlagen zu ermöglichen.

- Im November 1983 erfolgte der Baubeginn mit den Aushubarbeiten.
- Das Gebäude steht zum grössten Teil auf der ehemaligen Kiesgrube Margelacker und musste deshalb auf Pfähle gestellt werden.
- Im Februar 1984 wurde mit den Baumeisterarbeiten begonnen.
- Mitte September 1984 konnte die Dachkonstruktion aufgerichtet werden.
- Die extreme K\u00e4lteperiode im Januar 1985 verz\u00f6gerte die Ausbauarbeiten. Trotzdem konnte das Garderobengeb\u00e4ude im Juni 1985 in Betrieb genommen werden.

Gebäudeeinteilung

Im Erdgeschoss befinden sich 7 Garderobe-Einheiten mit 6 Douchenräumen, die Schiedsrichtergarderoben, Heizung und Technikräume, WC-Anlagen und Putzraum, das Platzwartbüro sowie 2 Einstellräume für Turngeräte und Unterhaltsgeräte.

Die Hohlräume unter den Stehrampen sind als Lager für Geräte der Schulen und Vereine nutzbar.

Im Obergeschoss befinden sich das Clubrestaurant mit ca. 100 Sitzplätzen sowie Küche und Lager, ein Sitzungszimmer, ein Büro und 3 WC-Anlagen. Gegen das Hauptspielfeld liegt die überdachte Tribüne.

Da die Fläche des Obergeschosses nur etwas mehr als ein Viertel des Erdgeschosses ausmacht, entstanden 2 grosse begehbare Terrassen von über 300 m² Fläche.

Konstruktion

Das Fundament besteht aus einer auf Betonpfählen abgestellten 15 cm starken Eisenbeton-Bodenplatte. Das Erdgeschoss ist in Massiv-

Bauweise (Zweischalen-Mauerwerk, äussere Schale Sichtbeton, Betondecke, Flachdach) und das Obergeschoss teils massiv, teils als Holzkonstruktion erstellt. Die Dachkonstruktion besteht aus einem Längsträger auf Betonstützen und 11 Brettschichtträgern. Das Pultdach ist mit braunem Welleternit eingedeckt. Die im kantonalen Baugesetz verlangten Isolationswerte wurden durch die gewählten Konstruktionen weit unterboten. Die Wärmeerzeugung erfolgt bis zu einer Aussentemperatur von +4° C mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe, bei tieferen Temperaturen durch einen ölgefeuerten Heizkessel. Garderoben und Restaurant sind mit einer mechanischen Lüftung ausgerüstet.

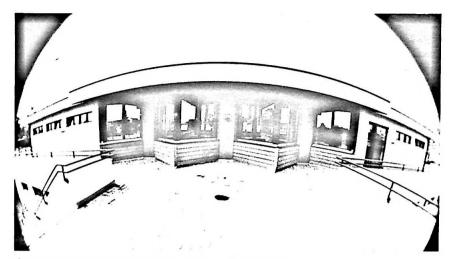
Daten

Grundstücksfläche	46252 m²
Überbaute Fläche	901 m²
Gebäudeinhalt nach SIA	4982 m²
Kubikmeter-Preis Gebäudekosten	427 Fr.

Das Garderobengebäude passt sehr gut in die gesamte Sportanlage. Wir hegen den Wunsch, dass die Räumlichkeiten den Zielvorstellungen der Benützer – Sportvereine, Turnverein, Schulen – entsprechen werden.

Abschliessend möchten wir für die gute Zusammenarbeit den Behörden, der Baukommission und den vielen beteiligten Handwerkern recht herzlich danken.

Architektengemeinschaft Armin Bornhauser + Peter Issler



Garderobengebäude Obergeschoss Nordseite



Clubwirtschaft

Baukommission und Projektverfasser

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Muttenz

Baukommission: B. Meyer, Vizepräsident des Gemeinderates,

Vorsitz

R. Kilchenmann, Gemeinderat U. Wiedmer, Bauverwalter

A. Amsler

Chr. Güntensperger

K. Martin R. Ott W. Salathé E.Schenk

Sportstättenplaner: Wolf Hunziker, Grünplanung AG,

Basel/Reinach

Vorprojekt Gebäude: Architekturbüro Burgherr + Wälti, Lenzburg

Architekten: A. Bornhauser, Arch. HTL, Muttenz

P. Issler, Arch. HTL STV, Muttenz

Tennenplatz: J. Wiede, Landschaftsarchitekt, Muttenz

Jauslin + Stebler AG, Muttenz P. Bornhauser AG, Muttenz

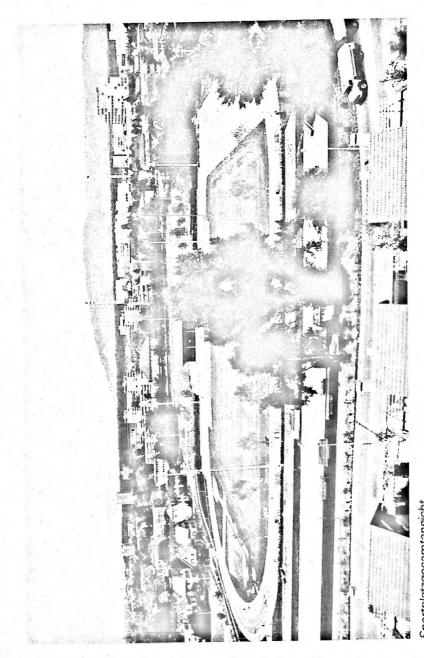
Projektleitung: Hp. Jauslin, Bauverwalter-Stellvertreter,

Bauverwaltung Muttenz

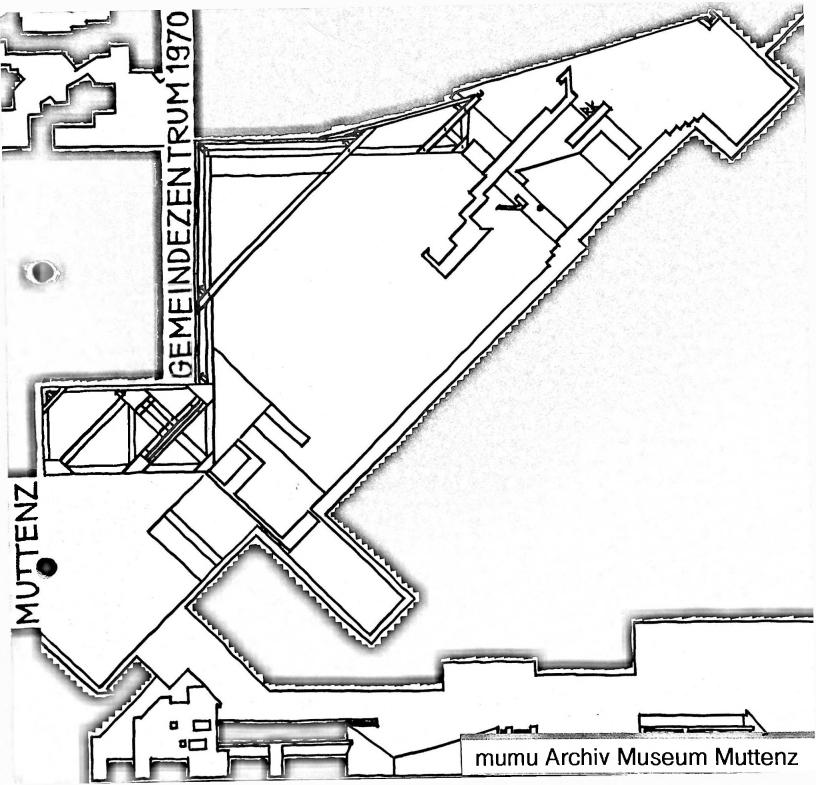
Redaktionsteam: B. Meyer, H. Graber, P. Issler, U. Wiedmer

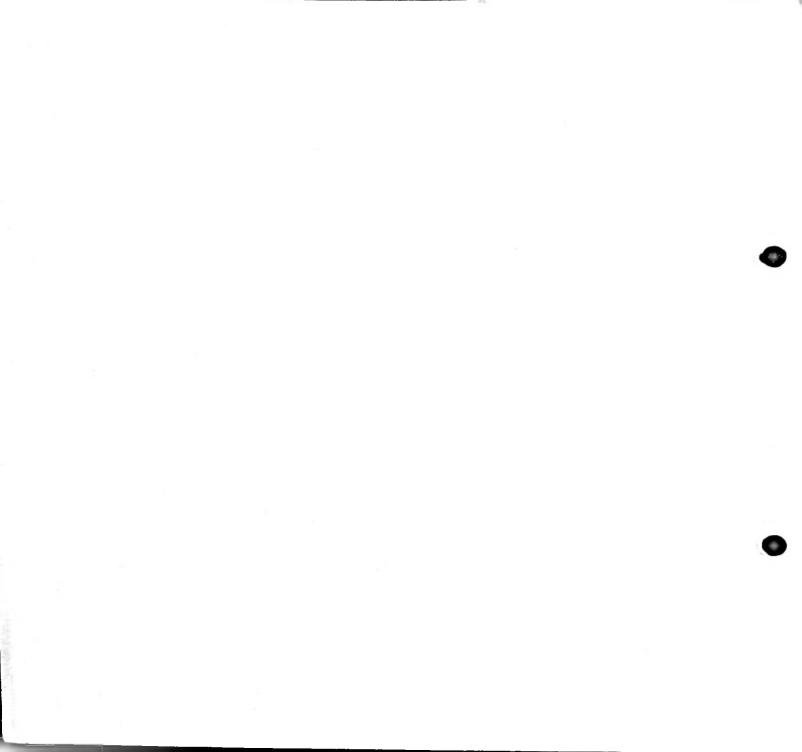
Photos: A. Masson, P. Issler, H. Graber

Ingenieure:

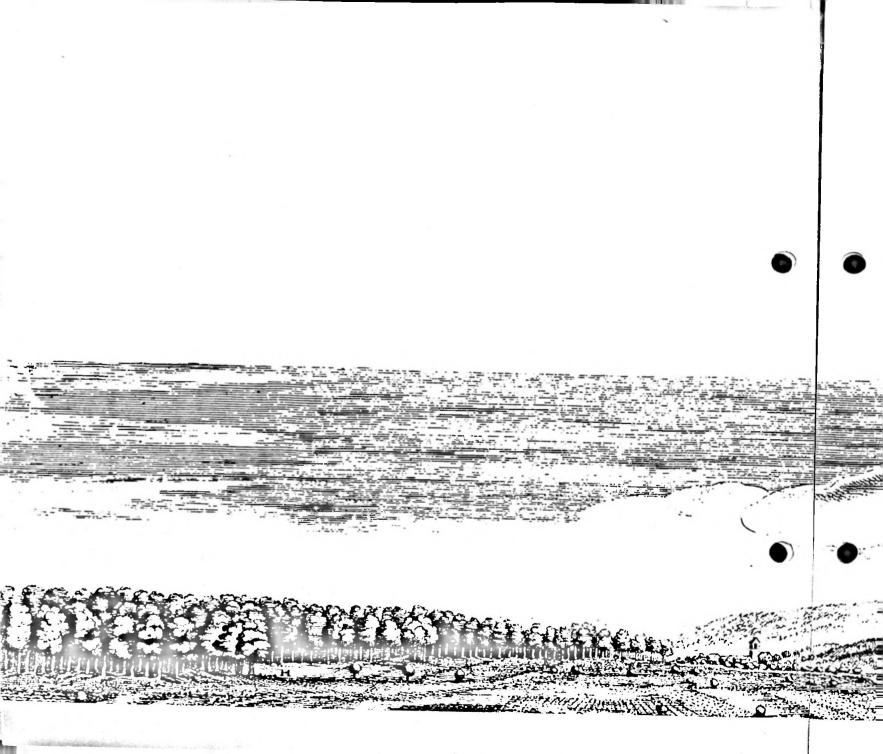


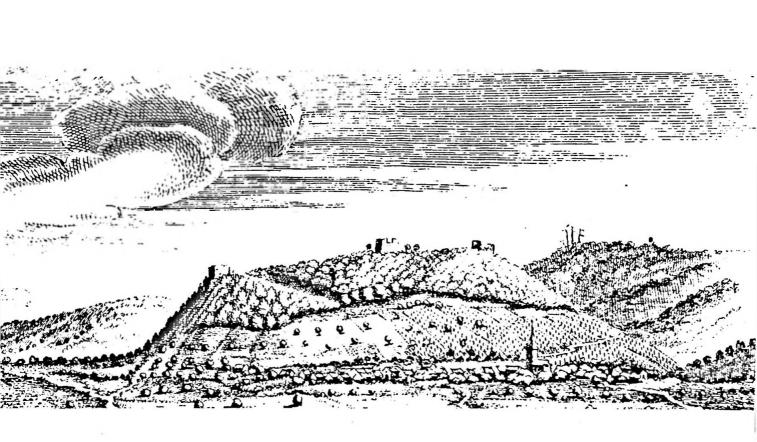
Sportplatzgesamtansicht. Im Vordergrund Hauptspielfeld mit Leichtathletikanlagen – Im Hintergrund Rasentrainingsfelder





GEMEINDEZENTRUM MUTTENZ





Vorwort

Mit der Fertigstellung unseres Gemeindezentrums wird die bisher größte Bauaufgabe der Gemeinde Muttenz abgeschlossen. Vor 15 Jahren wurden die Studien zur Erlangung des Projektes für einen Saal für kulturelle Veranstaltungen in Angriff genommen. Das damals Begonnene entwickelte sien den vergangenen Jahren zu unserem Gemeindezentrum.

Der Dorfkern rings um die ehrwürdige St. Arbogastkirche, dessen Erhaltung und Neugestaltung uns Herzenssache ist, wurde in einem wesentlichen Teil erneuert. In enger Anlehnung an die bestehende Überbauung durfte unsere Generation einen Teil des Dorfkerns auf die ihren Bedürfnissen dienende Art verwirklichen. Mögen wir mit der Lösung der schwierigen Aufgabe auch die Zustimmung derer finden, die nach uns kommen werden.

Richten wir unsern Blick zurück in die Vergangenheit, so können wir feststellen, daß schon damals – nur in kleinerem Ausmaß – unsere Vorfahren bereits am jetzigen Ort ein Gemeindezentrum geschaffen hatten.

Wo jetzt die Trakte A und B errichtet wurden, stand einst das alte Gemeindehaus. Im Parterre befand sich die Kanzlei und ein Gemeindesaal, der als Kindergarten- und Gemeindeversammlungslokal diente und wo die Vereine ihre Gesangs- und Musikproben durchführten. Früher soll im Gemeindesaal eine Trotte gestanden haben.

Im ersten Stock brachten die Schulmeister ihren Schülern die Kunst des Schreibens, Lesens und Rechnens bei.

Gegen Ende der 20er-Jahre wurde in das alte Gemeindehaus eine Wasserleitung verlegt; der Gang zum Lindenbrunnen war nicht mehr erforderlich.

Dieses alte, baufällige Gebäude machte im Jahre 1942 einem schmucken Gemeindehaus mit Vereinssaal Platz. Ein mächtiger Eichenbalken, der beim Abbruch des alten Gemeindehauses zum Vorschein kam, wurde als Zierde mit der Inschrift «Gemeindehaus» über dem Haupteingang angebracht.

In Anpassung an die jetzige Überbauung hat auch dieses Gebäude – und ganz besonders die äußere Gestaltung – eine vollständige Wandlung durchgemacht. Der Vereinssaal wurde abgebrochen. Im Bauernhaus östlich der alten Kanzlei soll der Konsum seinen ersten Laden in Muttenz eröffnet

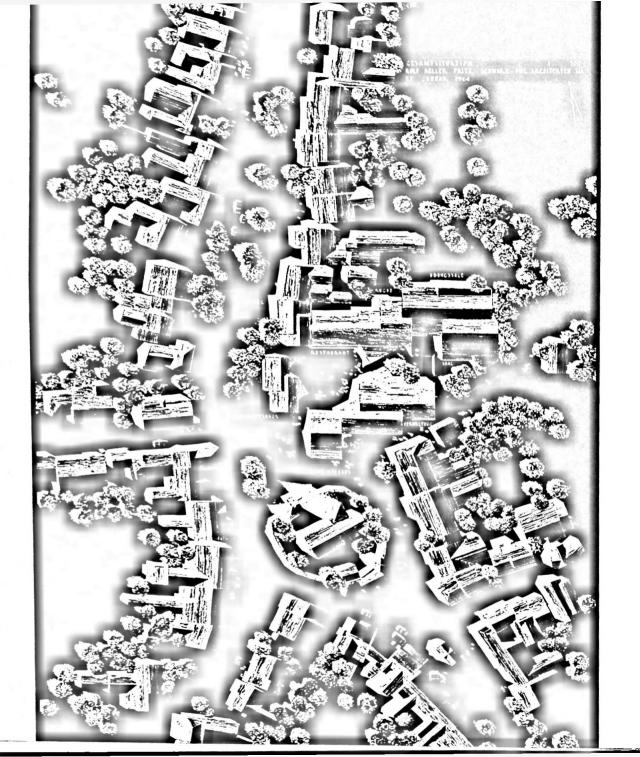
haben. Westlich des alten Gemeindehauses, nach Norden abgerückt, stand behäbig der «Bären» mit seinem Gesellschaftssaal.

das gute Gelingen, dankbar dafür, daß während der ganzen Bauzeit kein Unfall passiert ist. Der Ruf der Vereine nach einem Gesellschaftssaal ist Wirklichkeit geworden. Räume für die Proben stehen zur Verfügung, und am guten Willen und Können wird es nicht fehlen, daß in unserm Dorf das kulturelle Leben wieder einen erfreulichen Aufschwung nehmen wird. Möge das neue Gemeindezentrum zu einem gern aufgesuchten Ort werden. Ein Ort, wo sich die einheimischen und neuzugezogenen Einwohner treffen, wo der Kontakt von Mensch zu Mensch, zwischen Jung und Alt, gepflegt und der Grundstock gelegt wird für das Entstehen und Gedeihen einer schönen Dorfgemeinschaft.

Danken möchte ich allen, die in irgend einer Weise am vollbrachten Werk mitgearbeitet haben sowie auch der Einwohnerschaft für die Bewilligung der notwendigen Mittel.

Möge heute und in Zukunft der Segen des Höchsten über diesem neugeschaffenen Gemeindezentrum liegen.

Der Gemeindepräsident F. Brunner



Vorgeschichte und Zukunftshoffnungen

klingen.

Als im Juli 1955 eine Eingabe der IG der Ortsvereine, mit welcher auf die Notwendigkeit eines neuen Gesellschaftssaales hingewiesen wurde, im Gemeinderat zur Beratung kam, hat sich wohl noch semand etwas in der Art des nun vollendeten Gemeindezentrums vorgestellt.

Viele Um- und auch Irrwege führten zum heute glücklich erreichten Ziel. Nicht nur eine Kombination Kino/Gesellschaftssaal wurde seinerzeit diskutiert, sondern auch der Bau einer Sporthalle, der Umbau des früheren Rößli-Saals oder der Anbau einer Bühne an eine bestehende Turnhalle. Auch die Standortfrage war nicht einfach zu lösen. Zuerst schien ein günstiger Bauplatz beim Schulhaus Hinterzweien gefunden zu sein, doch wurde der entsprechende Antrag vom Gemeinderat wieder zurückgezogen, nachdem die Gemeindekommission empfohlen hatte, den Saalneubau im alten Dorfkern zu errichten. Verhandlungen für einen Landerwerb zwischen Hauptstraße und Tubhusweg führten des hohen Preises wegen zu keinem Erfolg. Als weitere Variante wurde das Areal der Liegenschaften Hauptstraße 16, 18 und 20 in Betracht gezogen, allerdings ohne Begeisterung. Die Wahl des heutigen Standortes wurde möglich, nachdem die geführten Landerwerbsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Über die Durchführung von Projektwettbewerb und Bauaufgabe wird von berufener Feder an anderer Stelle der vorliegenden Broschüre orientiert.

Auf Empfehlung der vom Gemeinderat eingesetzten Studienkommission wurde die Leitung der Wirtschaftsbetriebe einem Direktionsehepaar übertragen. Die Führung wird durch eine Betriebsmmission überwacht, die provisorisch auch vom Gemeinderat, der die Oberaufsicht hat, eingesetzt worden ist. Einer nächsten Gemeindeversammlung soll eine entsprechende Verordnung über die Verwaltung der Wirtschaftsbetriebe unterbreitet werden.

Als es darum ging, für die Wirtschaftsbetriebe einen Namen zu wählen, wurde unter den 2400 Schülern der Gemeinde ein Wettbewerb durchgeführt. Es wurde eine kurze und in unserer Region neue Bezeichnung gewünscht, die auch in Fremdsprachen ausgesprochen werden kann. Aus 374 Vorschlägen mit 241 verschiedenen Namen wurde auf Vorschlag der Betriebskommission MITTENZA gewählt. Dies ist die älteste Form des Dorfnamens, und er wird im Jahre 1027 erwähnt im Zusammenhang mit der Zusammenkunft von Kaiser Konrad mit König Rudolf III. von Burgund im Muttenzer Feld. Wenn sich das MITTENZA erwartungsgemäß entwickelt, wird der Name bald nicht mehr so fremd

Mit den Einwohnern hofft der Gemeinderat, daß die Ortsvereine als Träger des kulturellen Lebens das Gemeindezentrum auch zu einem Kulturzentrum werden lassen. Der erforderliche Rahmen ist nun vorhanden. Nur wenn es gelingt, die vielfältigen Interessen unserer Einwohner zu befriedig oder neu zu erwecken, dürfen wir mit einer gewissen Berechtigung erwarten, daß die von früher bekannte lebendige Dorfgemeinschaft wieder wächst und erhalten bleibt. Nicht nur der Bürger oder Alteingesessene soll sich in unserer Gemeinde wohl fühlen, auch dem Neuzuzüger soll sie bald zur echten Heimat werden.

Abschließend möchte unsere Behörde der berechtigten Freude über das gelungene Werk Ausdruck geben und allen, die in irgendeiner Form dazu beigetragen haben, herzlich danken.

Der Gemeinderat

Städtebauliche Situation und Wettbewerb

Die Gemeinde Muttenz hat sich seit Ende des letzten Jahrhunderts von einem kleinen Bauerndorf am Fuße des Wartenbergs zu einer ausgedehnten Industrie- und Vorortsgemeinde entwickelt. Der alte Dorfkern gehört baukünstlerisch zu den schönsten Leistungen ländlichen Bauens. Von der eigenartigen Kirche mit Ringmauer strahlen im Fünfstern die in geschlossener Bauweise mit Bauern häusern bebauten Straßen aus. Die einfachen ruhigen Dächer bergen uns. Die selbstverständliche und starke Architektur der einzelnen Bauten steht in wohltuendem Gegensatz zur Festungskirche, welche einen weiten und niedrigen Rahmen braucht, damit ihre Dominanz erhalten bleibt. Ein breiter Hauptplatz schafft Raum für öffentliche Zwecke.

Es bestand glücklicherweise die Möglichkeit, daß der Saalbau in Zuordnung zur historischen Kirche und in Verbindung mit dem Gemeindehaus zu einem eigentlichen Gemeindezentrum gestaltet werden konnte, in welchem das kulturelle Leben seinen öffentlichen Ausdruck findet. Mit dem gewählten Standort war auch die Gliederung der Bauten vorgezeichnet. Sie mußten in wohlgeordneter Rangfolge nach dem innern Wert und Zweckbestimmung in die Umgebung eingefügt werden und im

Zusamm bauten i 🗬ur Lösi schweiz Fachleu tonische wurden wies. D neuen E Beratun Projekte Es ware gebunde lose neu derart g Grunde **Projekte ⊒**ürich, a aufgabe

Durch

Im Früh

den erfo

Nachde hatte, ti enspiel der Räume den gebührenden Platz erhalten. Die sinngemäße Einordnung der Neun das bestehende Dorfbild wurde somit zu einem Hauptproblem der Planung. ung der schwierigen Bauaufgabe hat der Gemeinderat in den Jahren 1960/61 unter allen erischen Architekten einen Wettbewerb durchgeführt und in das Preisgericht qualifizierte te berufen. Das große Interesse an der Lösung der vielseitigen städtebaulichen und architeken Probleme kam zum Ausdruck, indem 130 Architekten die Unterlagen verlangten. Leider aber nur 48 Projekte eingereicht, was ebenfalls auf die Schwierigkeit der Bauaufgabe hinas Niveau der beurteilten Projekte war relativ hoch. Man spürte deutlich das Ringen, die auten in Maß und Charakter in den historischen Dorfkern einzuordnen. In den mehrtägigen gen des Preisgerichtes wurden am Schluß hauptsächlich noch die erst- und zweitprämiierten «Heustock» und «Kontinuität» diskutiert.

ene Ortsbild sinnvoll erhalten wurde, ergab sich beim Projekt «Kontinuität» eine kompromißzeitliche Bauweise. Der Kontrast der angewandten Mittel zur vorhandenen Bauweise war roß, daß die geforderte Einfügung in das Dorfbild bezweifelt werden mußte. Aus diesem konnte der Gemeinderat der Empfehlung des Preisgerichtes zur Weiterbearbeitung einiger nicht folgen. Im November 1961 wurden die Herren Architekten R. Keller und F. Schwarz, als Verfasser des erstprämiierten Projektes «Heustock» mit der weiteren Bearbeitung der Baubetraut.

jahr 1964 hat die Gemeindeversammlung das Bauprojekt der Architekten gutgeheißen und

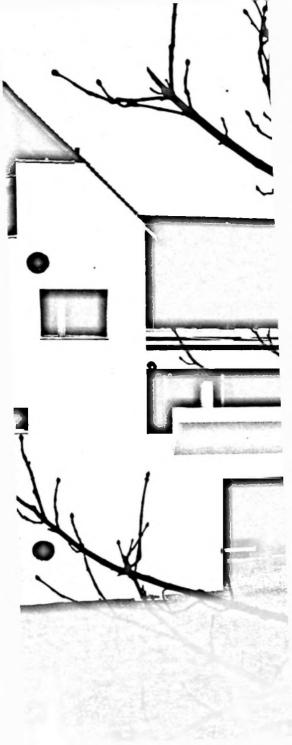
M. Thalmann, Bauverwalter

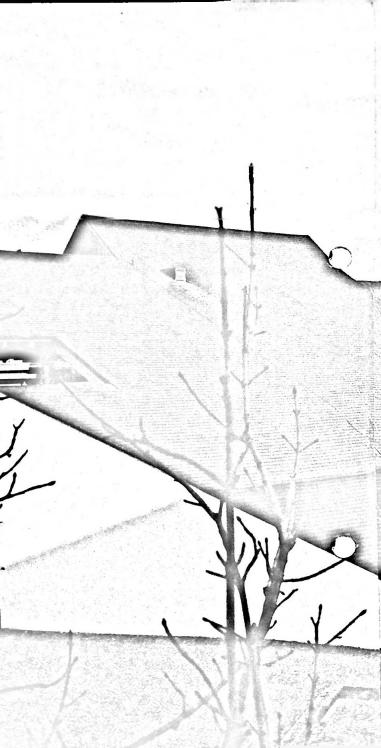
führung der Bauaufgabe

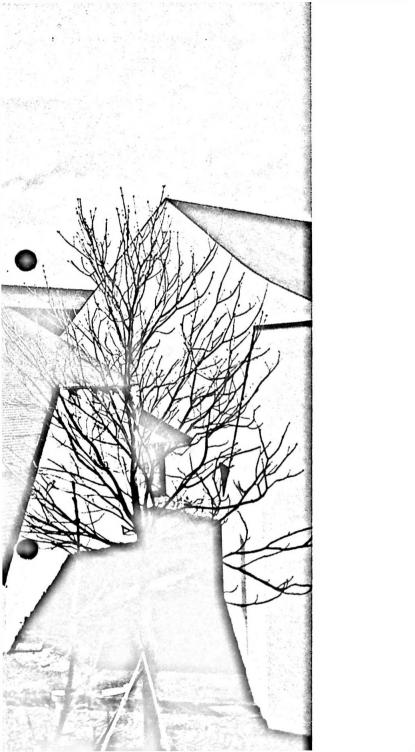
rderlichen Kredit von Fr. 10000000.- genehmigt.

m die Gemeindeversammlung vom 21. Mai 1965 eine 13gliedrige Baukommission gewählt at diese am 4. Juni 1965 zur ersten und konstituierenden Sitzung zusammen. Die Aufgabe









dieser Kommission war, das Projekt für die Gemeinde in jeder Beziehung so vorteilhaft als möglich auszuführen.

Es zeigte sich von Anfang an, daß für eine gründliche Vorbereitung und reibungslose Abwicklunger Geschäfte ein 5gliedriger Ausschuß gebildet werden mußte. Dieser Ausschuß hatte alle Geschäfte sorgfältig vorbereitet und zuhanden der Kommission Anträge zur Beschlußfassung gestellt. Sich hier in Details einzulassen, ist sicher nicht der Platz und würde zu weit führen. Es darf gesagt werden, daß von Seiten der Bauherrschaft sowie der Architekten alles unternommen wurde, um die verschiedensten Wünsche und Forderungen, sofern sie real und begründet waren, in irgend einer Form zu verwirklichen.

Ein Saalbauprojekt, das von so vielen in der Funktion sich widersprechenden Wünschen belastet ist, verlangt von den Architekten ein gründliches Studium, welches von diesen bereitwillig und mit großem Zeitaufwand durchgeführt wurde. Dies kommt auch in der Zahl der notwendigen 70 Ausschuß- und 57 Kommissionssitzungen zum Ausdruck. Für sämtliche Spezialgebiete, wie Küchenplanung, Akustik, Saalbeleuchtung usw. wurden schweizerisch anerkannte Spezialisten zugezogen, die uns Gewähr boten, diese Probleme für uns zufriedenstellend zu lösen. Nicht zuletzt gebührt allen daran beteiligten Firmen, Handwerkern und Arbeitern ein spezieller Dank für ihren großen Einsatz. Das gesamte Projekt, das aus einem Verwaltungsbau, Gemeindehaus, Saalbau, Hotel, Restaurant, Kommandoposten, Einstellhalle und Geschäftshaus besteht und sich sehr gut in den alten Dorfkerneinfügt, wird von Fachkreisen anerkannt und sehr gelobt. An diesem Platze ist vielleicht doch aucider Ausspruch gestattet: «Wer an der Landstraße baut, hat viele Meister.»

Ob bei der heutigen sprunghaften Teuerung der damalige Gemeindeversammlungsbeschluß, das 10-Millionen-Projekt in Etappen von ca. 1,5 Millionen jährlich auszuführen, richtig war, wird die Bauabrechnung später zeigen.

Hoffen wir, daß das Projekt die Wünsche, die daran geknüpft wurden, erfüllt und sich zum Wohle unseres Dorflebens auswirkt.

Betriebskonzept

Aufgaben und Investitionen der öffentlichen Hand können in vielen Fällen nicht allein mit den volkswirtschaftlichen Maßstäben der Rentabilität gemessen werden. Dies gilt vor allem, wenn ihr hwerpunkt in der Dienstleistung zum Wohle derer liegt, die dafür aufkommen: Die Steuerzahler. Wie diese Dienstleistung aussehen soll, untersteht einem der wichtigsten Entscheidungsbereiche einer dynamischen Gemeindebehörde. Daß dabei die Durchführung solcher Entscheide, wie auch immer sie aussehen mag, eine willkommene Zielscheibe für die Kritik des Steuerzahlers darstellt, gehört zu den Selbstverständlichkeiten einer lebendigen Demokratie.

Als ebenso selbstverständlich erscheint, daß trotz dieser Tatsachen sich der Gemeinderat der Verantwortung bewußt sein muß, das kulturelle und gesellige Leben ihrer Ortsbürger, insbesondere ihrer ortsansässigen Vereine, durch angemessene Lokalitäten zu ermöglichen und zu fördern. Dazu gehört auch die Verpflichtung innerhalb der gegebenen Grenzen das von ihm zu diesem Zwecke aufgestellte Unternehmen optimal zu führen. In unserem Falle den Betrieb des Gästetraktes MITTENZA mit Hotel, Restaurant und Sälen.

Zur Abklärung der Grundlagen und Prognosen für den Gastbetrieb des Gemeindezentrums dienten zwei Gutachten von Fachexperten, deren Schlußfolgerung die Gemeindebehörde weitgehend akzeptierte. Mit der eigentlichen Durchführung und Überwachung des ganzen Aufgabenkomplexes wurde eine Betriebskommission betraut. Sie hatte als erste Aufgabe entweder einen Pächter für den astbetrieb zu finden, oder aber ein tüchtiges und einsatzbereites Geranten-Ehepaar in Anstellung zu nehmen, welches den Betrieb in Regie für die Gemeinde übernehmen sollte. Aus verschiedenen Gründen entschied man sich für die zweite Lösung.

Die Betriebskommission wirkt in enger Tuchfühlung mit dem Gemeinderat einerseits und der Geschäftsleitung des MITTENZA anderseits. Zu ihren Verantwortlichkeiten zählt auch die Werbung für den Hotel-Restaurant-Betrieb.

Bei der Bewilligung eines Werbebudgets dokumentierte der Gemeinderat seine Aufgeschlossenheit in der Anerkennung der notwendigen Information für den Steuerzahler wie auch für den zukünftigen Gast. So wird unter anderen Werbemaßnahmen vor Eröffnung von Hotel und Gemeindezentrum die geschaffene MITTENZA-Hotel-Broschüre samt einem fröhlich gestalteten Einladungs-

schreiben für das Eröffnungsfest in die Briefkästen aller Muttenzer Haushaltungen gesteckt. Mit der Festlegung und Durchführung der verschiedenen Werbemaßnahmen wurde ein Muttenzer Grafiker beauftragt. Gleich von Anfang an gab er dem MITTENZA durch die unprätenziöse und ansprechende Gestaltung der Werbemittel ein Gesicht: Als einem freundlichen Hotel-Restaurant der mittleren Preisklasse mit mannigfachen Saalbauten, in welchem dem Muttenzer an seinem Stammplatz so wohl sein soll wie dem Zugereisten am weißgedeckten Tisch.

Dabei ist eines klar: Trotz der Unterstützung durch Betriebskommission und Gemeinderat liegt das Gewicht der Verantwortung zur Hauptsache auf den soliden Schultern des Geranten-Ehepaars. Zu seinem Pflichtenheft gehört die Betriebsführung von Hotel, Restaurant und Sälen, der Kontakt mit der Aufsichtsbehörde, die Festsetzung innerbetrieblicher Maßnahmen, die Beratung beim Einkauf des Inventars, die selbständige Anschaffung von Kleininventar, die Personalwerbung. Die wie überall im Gastgewerbe brennende Personalfrage ist ein Problem, das auch der Direktion für die Zukunft Sorgen macht. In einer Zeit, wo sich der Geschäftsführer auf die Reise begibt, um sich einer in Frage kommenden Saaltochter vorzustellen, statt umgekehrt, ist die Erreichung des vollen Personalbestandes keine Selbstverständlichkeit mehr.

Es bleibt zu wünschen, daß der Einsatz aller nicht umsonst gewesen ist und sich auch in der Zukunft lohnen wird: In einem ansprechenden, sympathischen und zeitgemäßen Gastbetrieb zur Freude und zum Stolz der ganzen Gemeinde.

Die Betriebskommission

Bauliche Gestaltung

Konzept und Entwicklung

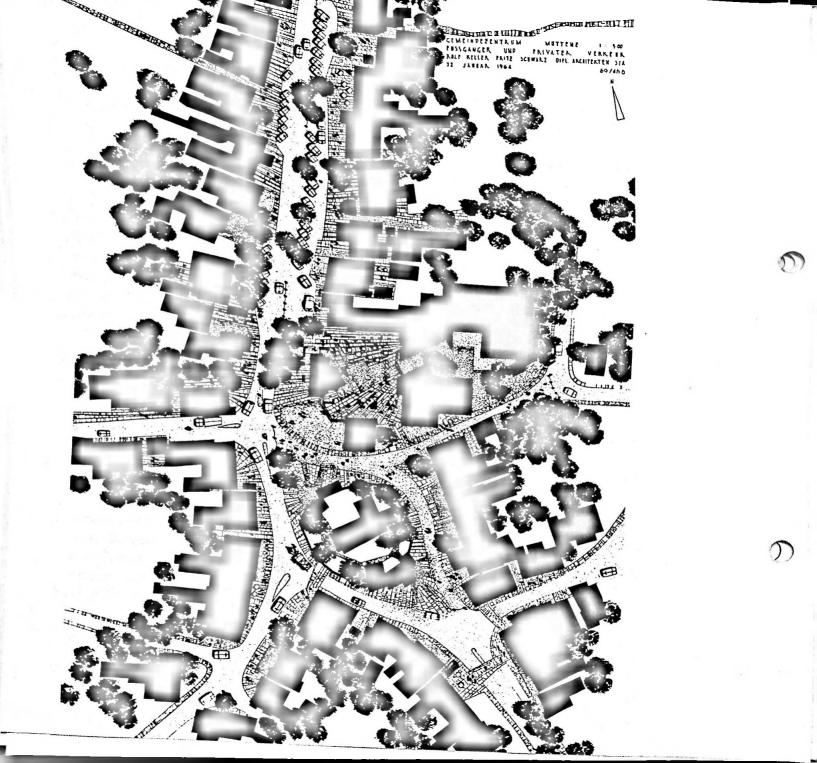
Das Grundkonzept blieb seit dem Wettbewerbsprojekt unverändert. Die drei Baukörper von Gemeindeverwaltung, Geschäftshaus und Hotel-Restaurant umschließen einen Hof mit drei Durchgängen zu Hauptstraße und Kirchplatz. Der Saaltrakt bildet die Fortsetzung vom Restaurant zur Schulstraße. Die Gemeindeverwaltung ist an das alte Gemeindehaus angebaut. Dieses wurde durch

einen totalen Umbau mit neuem Satteldach zum Rathaus umgestaltet und in das Zentrum einbezogen. Geschäftshaus und Hotel setzen in Bauhöhe, Stellung und Gliederung die gestaffelte Häuserihe der Hauptstraße fort. Der Restauranttrakt schließt quer an das Hotel an und leitet zu der großen Dachfläche des Saales über. Trotz der großen Grundstücktiefe sind alle Eingänge auf die Hauptstraße ausgerichtet. Die abwechslungsreiche Führung der Besucher von der Hauptstraße durch Arkade, Garderobe und Foyer zum Saal war ein Hauptanliegen der Projektverfasser.

Das Wettbewerbsprojekt mußte in wesentlichen Punkten überarbeitet werden. Überprüfung durch Wirtschaftsexperten, zusätzliche Raumwünsche, Änderungen in den Ansprüchen während der 10jährigen Projektierungszeit und selbstgewählte Verbesserungen führten zu zahlreichen Umgestaltungen. Die Zahl der Hotelbetten wurde auf Wunsch der Experten verdoppelt, die Serviceräume ergänzt und gestrafft. Neue Liftverbindungen zur Erleichterung der Bedienung mußten geschaffen werden. Zur direkten Bedienung des Saals wurde ein Verbindungsgang eingeschaltet. Erst durch ein Näherbaurecht, das vom nördlich angrenzenden Nachbarn gewährt wurde, konnten Küche und Saaloffice optimal gelöst werden. Im Geschäftshaus wurde eine Bibliothek eingebaut. Das Raumprogramm der Verwaltung wurde erweitert und geändert. Die Zivilschutzräume mußten entsprechend neuer Vorschriften total umgestaltet werden. Der große Energiebedarf des Gemeindezentrums machte den Einbau einer Transformatorenstation notwendig. Nicht nur am Bau selber, sondern auch in der Sestaltung der Umgebung wurden durch Planungsarbeiten der Bauverwaltung wertvolle Verbesserungen erzielt: die Baulinien am Friedhofweg konnten aufgehoben und die störende Fahrstraße vor dem Saal fallengelassen werden. Durch Hinzukauf einer großen Parzelle am Friedhofweg konnte die Beeinträchtigung des Saals durch eine projektierte Wohnüberbauung verhindert und neben neuen Parkplätzen eine wertvolle Grünfläche vor dem Saal gewonnen werden.

Einpassung

Der Wille zur Einpassung des neuen Bauvorhabens in den alten Dorfkern kennzeichnete das Projekt von Anfang an. Grundlage bildete das Studium der alten Häuser des Dorfes. Zweigeschossige Kuben tragen steile Satteldächer mit Giebelrichtung parallel zur Straße. Die Giebelseiten sind kubisch ohne



Dachvorsprung ausgebildet, an der Traufe ragen Aufschieblinge über die Fassaden. Die Fenster sind frei in der Fassade verteilt. Eingänge sind durch große Torbogen gekennzeichnet. Die Häuser achsen ohne Sockel auf gepflästerten Vorplätzen. Die Fassaden sind selten über 15 m lang. Zwischen einzelnen Häusern führen schmale Durchgänge zu Höfen und Gärten. Häufig wurden enge schmale Anbauten mit querlaufenden Giebeln in den rückwärtigen Gärten erstellt. Viele dieser Elemente sind in den Bauten des Gemeindezentrums zu finden: zweigeschossige Kuben unter hohen Dächern, starke Gliederung und Staffelung, schmale Durchgänge zu inneren Höfen. Selbstverständlich wurden auch neue Elemente eingeführt. Große Glasflächen im Erdgeschoß liegen hinter Arkaden, welche die kubische Wirkung der Bauten nicht beeinträchtigen. Fenster in den Obergeschoßen sind zu Bändern zusammengefaßt, zurückgesetzt und mit den dunklen Dachflächen verbunden. Die Unregelmäßigkeiten der alten Fassaden wurden zu spannungsvollen Wechselwirkungen zwischen weißen Kuben und vertieften Löchern weiterentwickelt. Die dünne Dachhaut wurde teilweise vom Kubus gelöst. Zur Belichtung der Dachräume werden freigeformte Giebelfenster verwendet, welche direkt unter den Firsten liegen. Gegen Hauptstraße und Kirchplatz setzt das Gemeindezentrum die starke Staffelung der alten Bebauung fort. Gegen den Innenhof wurde durch Abdrehen geschlossener Vorbauten um 30° ein zusätzlicher kubischer Reichtum geschaffen. Mit all diesen Mitteln wurde versucht, eine neue Interpretation der alten Bausubstanz zu finden, Formen aufzunehmen und veiterzuentwickeln, Gesetzmäßigkeiten zu berücksichtigen, aber Imitationen zu vermeiden.

Die Einpassung führte an keiner Stelle zu Konflikten zwischen äußerer Erscheinung und innerer Funktion. Das moderne Raumprogramm bleibt von außen lesbar, die starke äußere Gliederung führt zur Bereicherung der Innenräume.

Die großen Dächer

Das dominierende Element des Projektes sind die großen steilen Ziegeldächer. Ein wesentlicher Beitrag des Baues liegt darin, daß Lösungen zur fast vollständigen Nutzung der Dachräume gefunden wurden, ohne daß zum problematischen Mittel von Dachaufbauten gegriffen werden mußte. Die Belichtung der Dachräume erfolgt entweder von unten durch hochliegende Fenster an der Trauf-

seite oder durch Fenster in den Giebelwänden, welche durch die starke Gliederung der Baukörper an zahlreichen Stellen in Erscheinung treten. So konnten von der totalen Nettogrundfläche des Dachgeschosses von 1590 m² 1494 m² für Wohn-, Arbeits- oder Zirkulationsräume genutzt werden, un lediglich 96 m² oder 6% mußten für Abstell- oder Estrichräume verwendet werden. Die Dachräume der Gemeindeverwaltung beherbergen Zeichenbüros, Modellräume, Abwartwohnung. Der dominierende Giebel des Rathauses mit beidseitiger Verglasung soll das Gemeindeparlament aufnehmen. Im Geschäftshaus ist die Gemeindebibliothek im Dachraum untergebracht. Zahlreiche Hotelzimmer, Personalzimmer und die Wirtewohnung liegen im Dachgeschoß von Hotel und Restaurant. Im Saaltrakt reichen Garderobe, Foyer, kleiner und großer Saal mit Bühne unter die Dachhaut. Diese vollständige Ausnutzung der Dächer wurde ohne Einbuße an Belichtung oder Verwendungsmöglichkeiten der Räume erreicht. Die hochliegenden Giebelfenster, welche zwischen Holzdecke und Dachvorsprung eine direkte Verbindung herstellen, lassen die Dachflächen von innen her als solche spürbar werden. Von außen machen sie die Ausnutzung der Räume bis unter die Firste ablesbar. Die Dächer von 45 Grad Neigung wurden mit Aufschieblingen von 30 Grad versehen. Die Dachfüße sind als offene Dreiecke ausgebildet und der Übergang von flacher zu starker Neigung belebt die Giebelfassaden. Die Freilegung der Dachräume und ihre vollständige Nutzung war nur durch kühne konstruktive Lösungen des Ingenieurs möglich.

Räumliche Vielfalt

Der starken äußeren Gliederung entsprechen lebendig gestaltete Innenräume. Das Prinzip der weißen Kuben und dunklen Dächer wiederholt sich im Innern in der Form von weißen Raumschalen unter dunkeln Holzdecken. In Räumen der unteren Geschosse wurde das umgekehrte Prinzip von weiß verputzten Decken und dunklen Wänden angewendet. Jeder Raum erhält trotz einheitlicher Materialien durch starke plastische Gliederung eine eigene Persönlichkeit. So sind von den 25 Hotelzimmern lediglich 3 identisch. Konnten im Hotel- und Restauranttrakt aus betrieblichen Gründen keine größeren Raumzusammenhänge geschaffen werden, so fließen im Saaltrakt die Raumgruppen kontinuierlich ineinander über. Die Konstruktion der Dächer ist teilweise sichtbar und teilweise

verschalt. Die schirmartigen Stützen und die dreieckigen Binderfüße tragen viel zur Profilierung der Räume bei. Der 100 m lange Gebäudetrakt ist auf der Nordseite stark geschlossen und gibt nur an inzelnen Stellen den Blick auf die Nachbarschaft frei. An der Südseite dominieren große Verglasungen zwischen geschlossenen Bauteilen und ermöglichen eine starke Verbindung der Gasträume mit Hof und Garten.

Konstruktion und Materialien

Alle Bauten sind in Massivbauweise erstellt. Die Kellergeschoße in Eisenbeton wurden mit Flachfundation auf tragfähige Kiesschichten abgestellt. Erd- und Obergeschosse sind in Backstein gemauert, welche Massivdecken tragen. Der Dachstuhl auf allen Gebäuden wurde in Holz ausgeführt, wobei zum Teil neuartige Konstruktionssysteme angewendet wurden. Der ganze Gebäudekomplex wird mit durchgehenden Fugen in 8 unabhängige Teile getrennt. Auf gute Schalldämmung wurde besonderen Wert gelegt. Sowohl Übungstrakt als auch Kegelbahn wurden vollständig von den umgehenden Bauteilen abgetrennt. Die Dächer wurden besonders gut isoliert, weil sie überall bewohnte Räume begrenzen.

So reich die räumliche Wirkung ist, so einfach sind die gewählten Materialien: Für die Böden wurde weißer Marmor, Parkett oder Spannteppich gewählt. Die Wände sind weiß verputzt, die flachen ecken ebenso. Die schrägen Dachflächen wurden mit Föhrenholzbrettern verschalt, ein Holz, das auch für Fenster und Schreinerarbeiten Verwendung fand mit Ausnahme des Restaurants, welches in dunklem Wengeholz ausgeführt ist. Die gemusterten Vorhänge für Bühne und Saal wurden speziell angefertigt.

Rolf Keller + Fritz Schwarz dipl. Architekten BSA/SIA

Ingenieurkonstruktionen

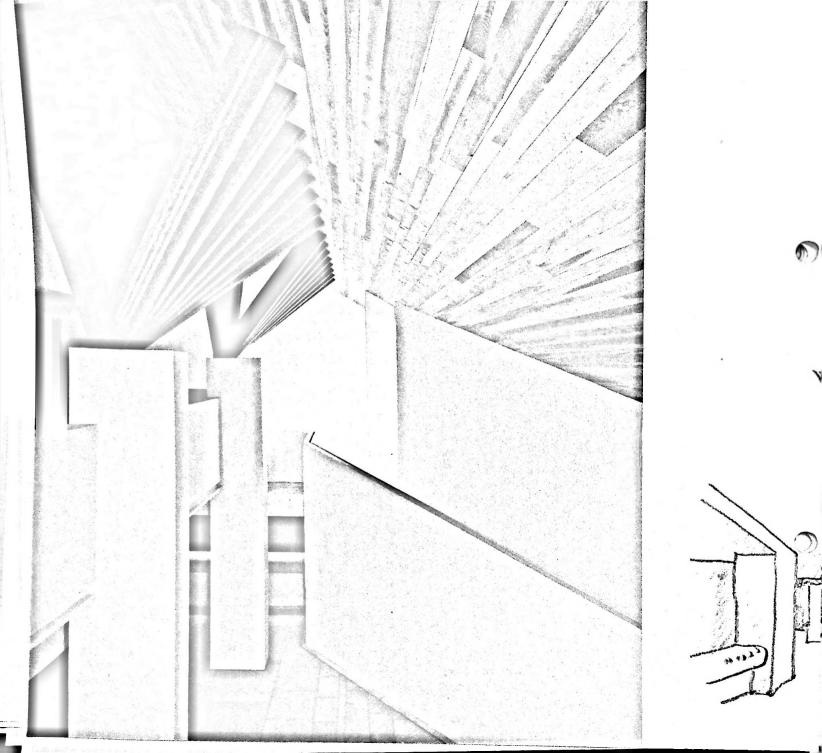
Ein wesentliches Merkmal der Neubauten des Gemeindezentrums Muttenz sind die großen Steildächer. Sie sind denen der Altbauten im Dorfkern nachgebildet, den großen Dächern über den alten Bauernhäusern mit ihren Scheunen und Heuböden. Während jedoch diese alten Dächer durch Holzpfosten in kleineren Abständen gestützt sind oder hohe Streben- und Binderkonstruktionen aufweisen, überdecken die Dächer im neuen Gemeindezentrum zum Teil größere Räume stützenfrei: So in der Halle der Gemeindeverwaltung, im Modellraum und im zukünftigen Sitzungssaal des Gemeindeparlamentes, vor allem aber im großen Saal und seinen wichtigeren Nebenräumen.

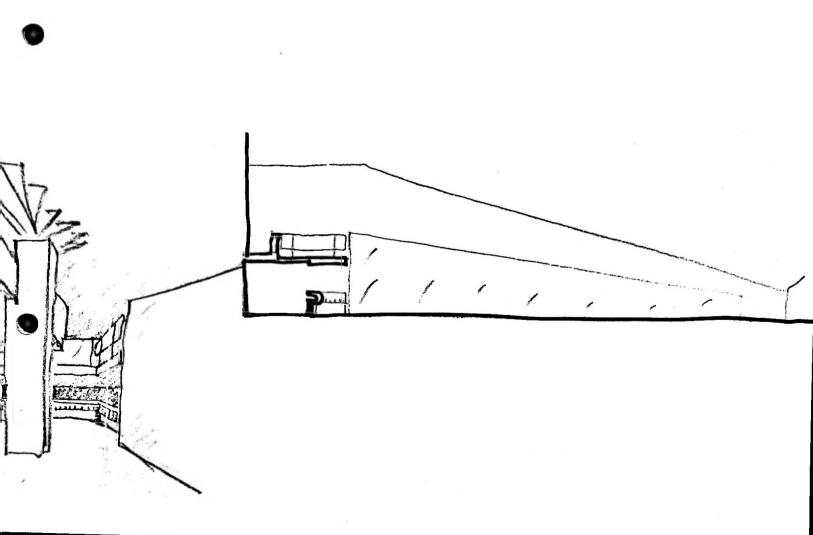
Ebenso wie die alten wurden auch diese neuen Dächer in Holz gebaut. Schon in ihren ersten Projekten sahen die Architekten Holzkonstruktionen vor: Bei der Überarbeitung bis zur Ausführung gestalteten sie die Konstruktionsteile als architektonische Elemente.

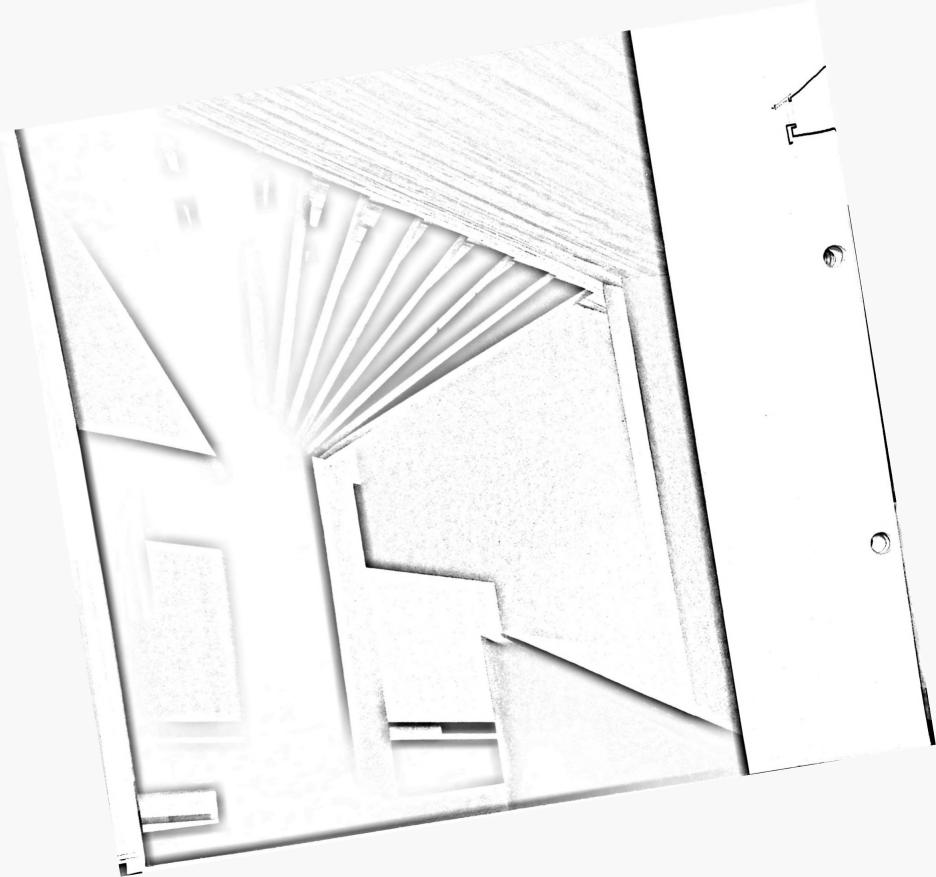
Die Dächer des Gemeindezentrums stellten besondere Aufgaben, die auch spezielle Lösungen erforderten. Vor allem sollten die Vorteile eines Sparrendaches (Fig. 1 und Bild 5), nämlich freie Untersicht der Dachebene ohne Streben und Binder, erreicht werden, auch wenn die statischen Voraussetzungen dazu nicht gegeben waren. Über der Schalterhalle wurden die schrägen Stützkräfte der Sparren an einen in der Dachebene liegenden Träger (verleimter Stegträger) abgegeben, der diese Kräfte auf die beiden Giebelwände überträgt. (Fig. 2 und Bild 6). Er ist mit dem eigentlichen vertikal gestellten Träger, der die Dachgewichte übernimmt, zusammengebaut und stützt sich ebenfalls auf den architektonisch gestalteten «Streben-Strauß» neben der Treppe ab.

Über dem Modellraum können die Dachlasten zwar auf Holzpfosten abgegeben werden, aber die schrägen Stützkräfte der Sparren mußten durch eine spezielle Konstruktion in der Dachebene selbst aufgenommen werden: Ein parabolisch geführtes Stahlkabel überträgt die Kräfte — analog wie bei einer Hängebrücke — auf die seitlichen Giebelwände (Fig. 3). Da bei der Belastung des Daches durch sein Gewicht und durch Schnee relativ große und unterschiedliche Kräfte auftreten, würde sich das Kabel je nach seiner Belastung und seiner Temperatur mehr oder weniger dehnen. Das hätte zur Folge, daß es mehr oder weniger stark durchhängen würde, so daß sich die Dachfläche verformen müßte. Um dies zu vermeiden, wurde das Kabel von Anfang an auf seine volle Kraft vorgespannt. Dabei nimmt die Dachschalung die überschüssigen, nur bei Schnee vorhandenen Kräfte auf und gleicht sie aus.

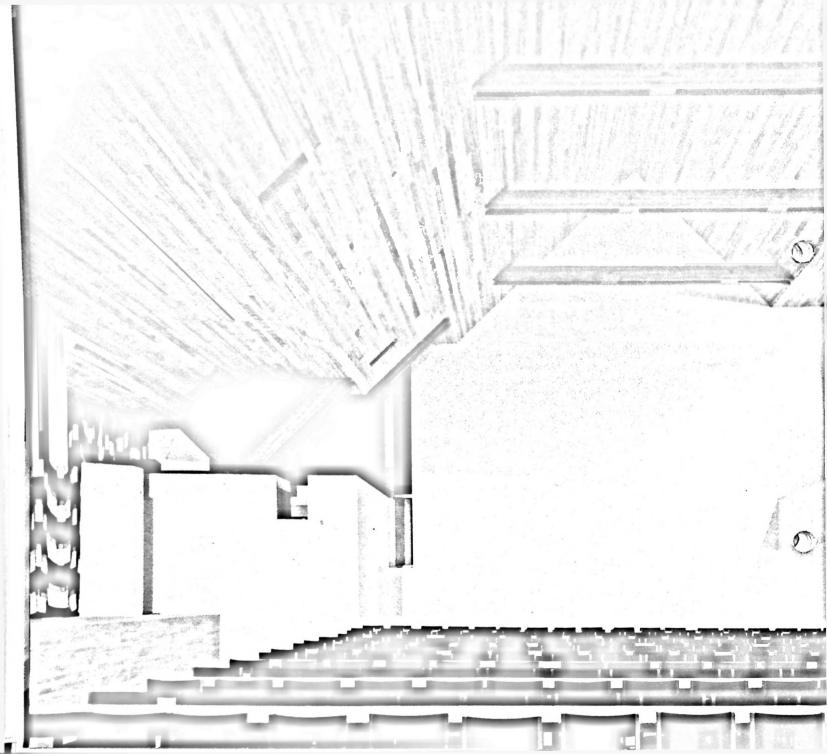


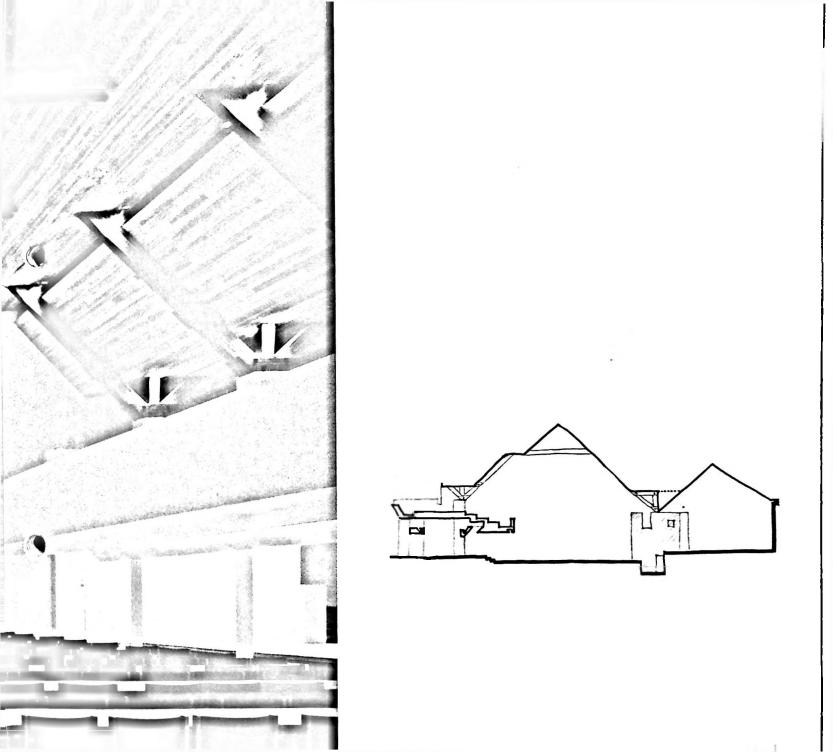


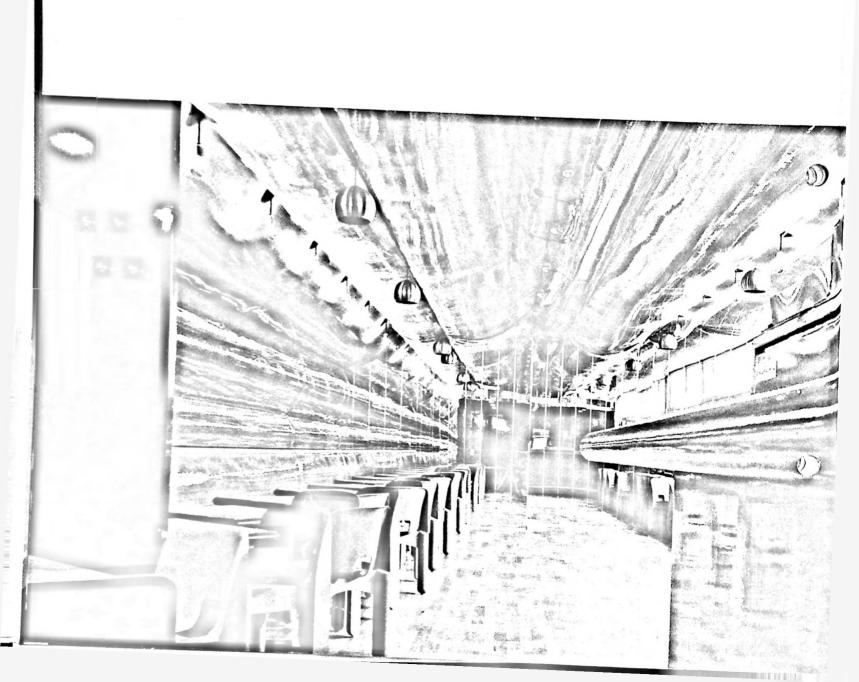












Auf diese Weise entstand in dem 1966 erstellten Dach vielleicht zum ersten Mal eine vorgespannte Holzkonstruktion. Sie ermöglicht eine konstruktiv klare Gestaltung, ohne zusätzliche Konstruktionshe zu beanspruchen.

Fast die gleiche Konstruktion wurde auch im neuen Firstdach über der alten Gemeindeverwaltung (über dem Saal des Gemeindeparlamentes) verwendet.

Im großen Gemeindesaal (stützenfreie Fläche inkl. Bühne 15.0 m/28.0 m) gab sich eine spezielle Problemstellung: Die äußere Dachform war durch die Weiterführung der Firste, Flächen und Neigungen der Dächer der übrigen Gebäude des Gemeindezentrums festgelegt. Im Innern waren die Anforderungen des Saales, Sicht der Besucher, Beleuchtung, Lüftung, Bühneneinrichtungen usw. bestimmend. Zudem wünschte der Architekt, sicher mit Recht, eine reine Holzkonstruktion, die möglichst weitgehend sichtbar, zumindest aber «erahnbar» sei. Die Lösung wurde hier in einem in seinen Spannweiten wohl ungewöhnlichen «Pfettendach» gefunden. Kräftige Zangen zeigen die Lage der Streben, die sich hinter der Zuschauergalerie auf Betonpfeiler abstützen, jedoch auf der Gegenseite, über der Bühne keinen Stützpunkt finden (Fig. 4). Hier galt es, eine Abfangkonstruktion zu konstruieren, welche einerseits die Last des schweren Ziegeldaches über die Bühnenöffnung hinwegträgt und anderseits die Horizontalkraft der Streben aufnehmen kann. Es wurden die verschiedensten Konstruktionsideen ausgearbeitet und diskutiert.

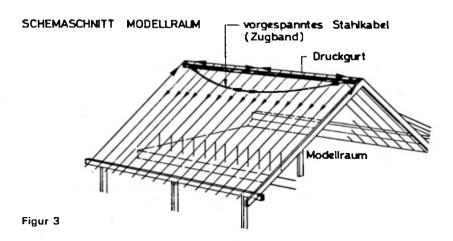
e so oft im Holzbau wurde schließlich diejenige Lösung gewählt, die vom ausführenden Unternehmer aus praktischen Gründen vorgezogen wurde. Noch stärker als bei Stahl und Beton bedingt der Baustoff Holz einen engen Kontakt zwischen projektierendem Ingenieur, der die statischen Berechnungen ausarbeitet und dem Holzbauer, der die einzelnen Teile in seiner Werkstatt herstellt und sie auf der Baustelle montiert.

Die Aufnahmen vom Bauzustand (Bilder 7, 8, 9) geben einen Begriff der in Fig. 4 schematisch dargestellten Konstruktion.

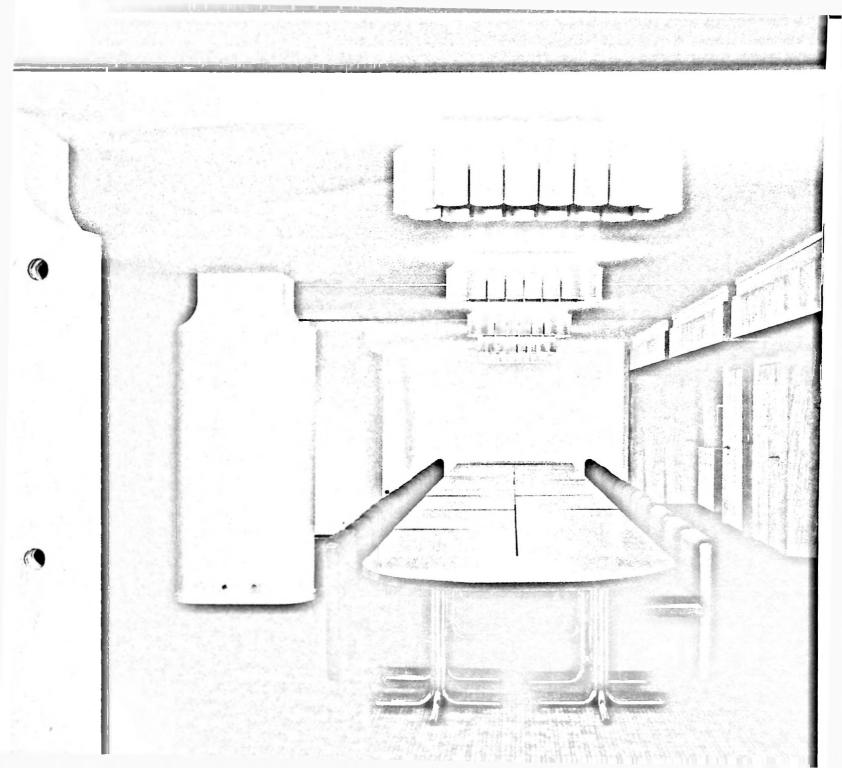
Im hintern Teil der Bühne wurde übrigens nochmals das Prinzip des Sparrendaches verwendet, wobei hier die Mauerkrone zur Aufnahme der schrägen Stützenkräfte als Betonträger mit abgewinkeltem Querschnitt ausgebildet wurde (Bild 8).

Im Foyer wurden die einzelnen weitgespannten Sparren durch Büge in Fächerform abgestützt, so daß auf eine zusätzliche Pfette verzichtet werden konnte (Bild 11).

Mit Ausnahme vielleicht der Anwendung der Vorspannung im Holzbau bieten die Dachkonstrustionen keine außergewöhnlichen Beispiele des Ingenieurholzbaues, da die überbrückten Spannweiten beim Hallenbau weit überboten werden. Die Notwendigkeit für jedes Dach in den verschiedenen Gebäulichkeiten eine zweckmäßige Lösung zu finden, und das Bestreben in Anlehnung an die alten Bauten im Dorfkern die Holzkonstruktion zu zeigen und sie in die architektonische Gestaltung einzubeziehen, stellte trotzdem sehr interessante Ingenieurprobleme. Die Lösungen konnten nur im Team – zuerst Architekt/Ingenieur, nachher Holzbauunternehmer/Ingenieur – gefunden und gelöst werden. Daß die Durchführung der Arbeiten ohne Schwierigkeiten vonstatten ging zeigte, daß alle Beteiligten: Architekt, Unternehmer, Ingenieure, vor allem aber die Sachbearbeiter, die Konstrukteure, Zeichner, Zimmerleute und Arbeiter nicht nur über besondere Sachkenntnis, sondern auch über den Willen zur Zusammenarbeit verfügten.

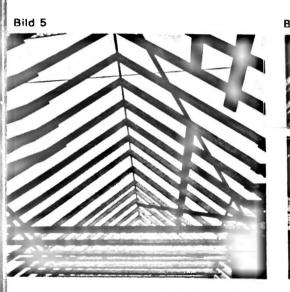


W. Jauslin, dipl. Ing. ETH in Gruner + Jauslin, Ingenieure SIA



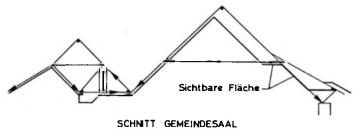










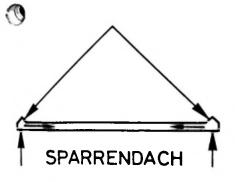


Figur 4

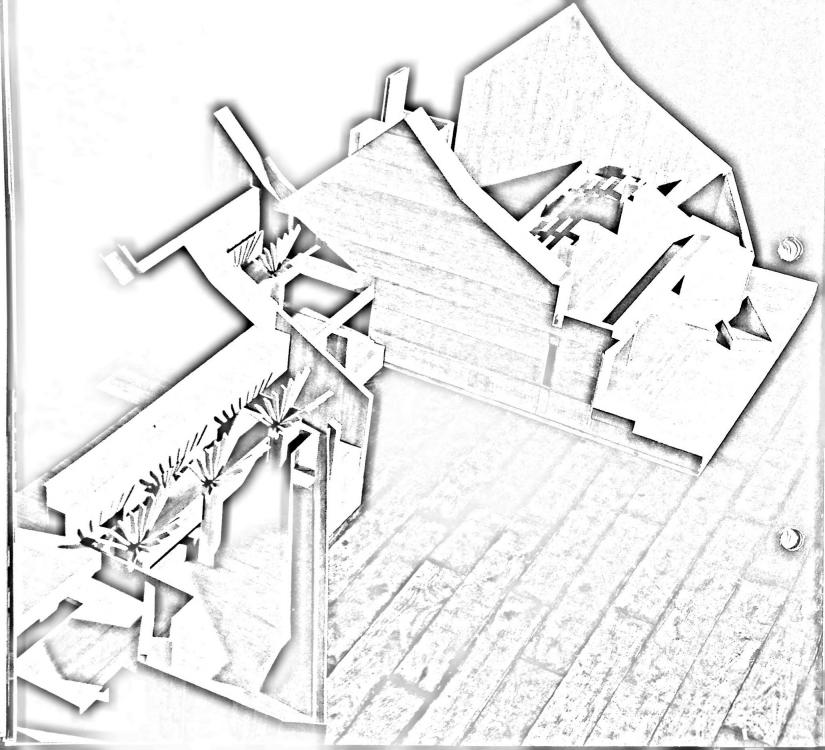






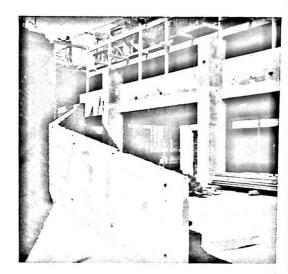


Figur 1









Zahlen:

Grundstückflächen	Bauparzelle Friedhofweg Erweiterung südl. Friedhofweg total	6 995 m ² 160 m ² 1193 3 8 348 m ²
Überbaute Fläche excl. Hofunterkellerung, Durchgänge	Gemeindeverwaltung Zwischenbau Rathaus Geschäftshaus Hotel, Restaurant, Saal total	640 m ² 52 m ² 218 m ² 190 m ² 1970 m ² 3070 m ²
Überbauungsziffer	37%	
Dachflächen	3732 m²	
Gepflästerte Fußgängerflächen	2635 m²)
Gartenflächen	1350 m²	
Bruttogeschoßflächen (excl. Lager, Zivilschutzräume, Garagen)	Gemeindeverwaltung Zwischenbau	1 583 m² 345 m²

•	Rathaus Geschäftshaus Hotel, Restaurant, Saal	702 m ² 829 m ² 6441 m ²
Ausnutzungsziffer	total 1,18	9900 m²
Gebäudeinhalt nach SIA	Gemeindeverwaltung Zwischenbau Rathaus Geschäftshaus Hotel, Restaurant, Saal Sammelschutzraum	7 680 m ³ 1 566 m ³ 4 935 m ³ 4 155 m ³ 33 110 m ³ 4 200 m ³
	total	55 646 m ³

Die voraussichtlichen Baukosten liegen im Rahmen des Kostenvoranschlages zuzüglich Teuerung zwischen dem 1.10.1963 und der Bauausführung.

Baukredit 1964

(excl. Teuerung) 10 Mio

Kubikmeterpreise Gemeindeverwaltung 190.—
(excl. Mobiliar) Geschäftshaus ca. 240.—
Hotel, Restaurant, Saal ca. 220.—

Von den Architekten wurden 1200 Pläne gezeichnet

Daten:

		Bau eines neuen Gemeindehauses gegenüber der Kirche	
		Einsetzung einer Studienkommission zur Abklärung der Saalbaufrage	_
April		Gemeindeversammlung lehnt Landkauf für einen Saalbau im Gebiet Hinte zweien ab	
November	1957	Erwerb der Liegenschaften Hauptstraße 2 und 4 und Kirchplatz 6	
		(Restaurant Bären)	
	1960	Ausschreibung eines öffentlichen Projektwettbewerbes unter schweizerische	ะท
		Architekten	
April	1961	Jurierung von 48 eingegangenen Projekten	
		1. Preis Rolf Keller und Fritz Schwarz	
Januar	1964	Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit von 10 Mio. für die Bau] -
		kosten (excl. Subventionen Zivilschutz)	
Juni	1965	Baubeginn der 1. Etappe (Gemeindeverwaltung)	
Januar	1967	Bezug der neuen Gemeindeverwaltung	
		Anschließend Umbau des alten Gemeindehauses zum Rathaus	
Juni	1968	Baubeginn 2. Etappe (Geschäftshaus, Hotel, Restaurant, Saal)	
November	1969	Aufrichtefeier	
November	1970	Offizielle Eröffnung der 2. Etappe und Volksfest	
			-)

Mitglieder des Preisgerichtes:

Paul Stohler-Martin, Gemeindepräsident, Muttenz Fritz Brunner-Brändli, Präsident Fritz Brunner, Gemeinderat, Muttenz bul Moser-Senn, Gemeindeverwalter, Muttenz Max Thalmann-Lienhard, Bauverwalter, Muttenz Rudolf Christ, Architekt, Basel Hans Erb-Achermann, Kantonsarchitekt, Muttenz Ernst Gisel, Architekt, Zürich Fritz Lodewig, Architekt, Basel Hans Marti, Architekt, Zürich

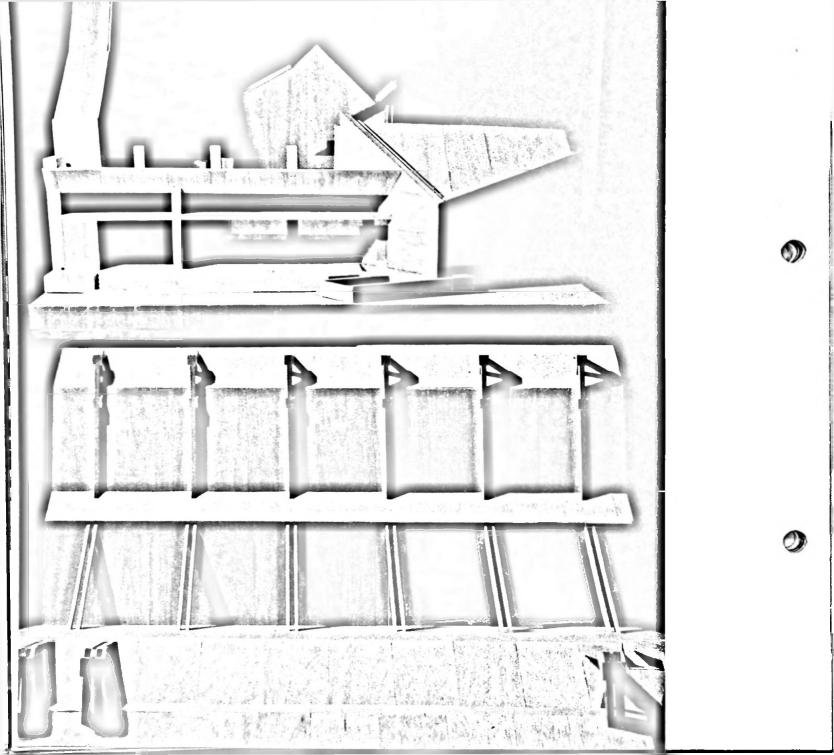
Mitglieder der Betriebskommission:

Laurenz Florin-Herzog, Obmann Paul Moser-Senn (bis Ende 1969) Paul Müller-Pfaff Eros Toscanelli-Hügin Direktion: rnst u. Hanni Zahler

Mitglieder der Baukommission:

Walter Henke-Vogt, Vize-Präsident, †2.2.68 Paul Moser-Senn, Aktuar bis 31,12,1969 Hans Buser-Peter ab 23.1.1969 Hans Erb-Achermann Laurenz Florin-Herzog

- * Max Glinz-Jaggi Hansueli Jourdan-Mimmler Paul Müller-Pfaff
- * Rudolf Rahm-Nägelin, Obmann Subkommission
- * Ernst Rov-Schönfelder Ernst Schenk-Suter
- * Peter Stocker-Meyer
- * Max Thalmann-Lienhard Carlo Zürcher-Stehrenberger ab 22.4.1968 Max Vogt-Graf, Protokollführer
- * Mitglieder Subkommission



Projektierende Firmen

Projekt und Bauleitung: Rolf Keller, dipl. Architekt BSA/SIA

Mitarbeiter: Walter Lüthi, Elmar Kunz

Fritz Schwarz, dipl. Architekt BSA/SIA

Mitarbeiterin: Marianne Hohl

Bauführer 1. Etappe:

Hanspeter Jauslin (Bauverwaltung)

Bauführer 2. Etappe:

Hansjürg Bühler (Büro Keller)

Statik: Gruner + Jauslin, Ingenieurbüro, Muttenz

Elektroprojekt: E. Selmoni AG, Ingenieurbüro, Basel

Sanitärprojekt: Jauslin + Sohn, Muttenz

Heizungs- und

Lüftungsprojekt: Gut + Madörin, Muttenz/Basel

Küchenplanung: Hch. Erb, Ingenieurbüro, Zürich

kustische Beratung: M. Adam + G. Bächli, Baden

Beleuchtung und Tageslicht-

berechnung: W.H. Roesch, Baden

Unternehmer:

Abbruch und Aushub Maurerarbeiten

Spenglerarbeiten Lifte

Sanitare Installation

Raumlüftungsaggregate, Siebe Explosionsschutzventile Zimmerarbeiten

Heiztechn. Installationen Elektr. Installationen

Dachdeckerarbeiten

Hebebühne Luftschutzbauteile Gasschutz-Klimaanlage Notstromanlage Sammelschutzraum Kühleinrichtung Feuermeldeanlage Restaurationsherd, Kippbratpfannen. Wärmeschränke usw. Lipsuniversalküchenmaschine. Salatschwinge, Kartoffelschälm. Buffetanlage Restaurant. Schränke, Saaloffice u. Baranlage Geschirrwaschmaschinen Wäschereianlage Kochapparate Hauptküche Spültische Außere Simsabdeckungen Gipserarbeiten

Stahltürzargen Garagekipptor Innere Zimmerarbeiten Natursteinarbeiten Sutter Aushub, Muttenz
Edmund Jourdan AG, Muttenz
Bau AG Basel
Hans Jourdan, Muttenz
H. Gremmelspacher, Muttenz
Aufzüge- und Elektromotorenfabrik
Schindler & Cie. AG, Ebikon
Jauslin & Sohn, Muttenz
Jauslin-Anker AG, Muttenz
Fega-Werk AG, Zürich

Haring & Co. AG, Pratteln G. Kämpf AG. Rupperswill Gut + Madörin, Basel Kriegel & Co., Muttenz Hofmann + Boschung AG, Birsfelden W. Hofstetter & Co., Muttenz E. Selmoni AG. Basel J. Landolt, Muttenz Urs Stehrenberger, Muttenz Giraud-Olma AG, Olten V. Moracchi, Basel Lehmann & Cie. AG, Basel Ingenieurbüro Walter R. Ziegler Zürich Kälte AG. Basel Cerberus AG. Männedorf

Therma Großküchen, Schlieren

J. Lips, Urdorf

Spiegel AG, Zürich
J. Bornstein AG, Zürich
A. Cleis AG, Sissach
Robert Mauch, Bremgarten
Franke AG., Aarburg
K. Schellenberg, Muttenz
Jauslin + Glatt, Muttenz
Ernst Fischer, Muttenz
Stahlbau AG, Muttenz
Geilinger & Co., Winterthur
von Büren + Jaggi, Stuckishaus BE
Jurassische Steinbrüche Cueni AG
Laufen.

Hartbetonbeläge Unterlagsböden Metalldecke Restaurantküche Rolladen Hotel/Rest. Plattenarbeiten

Flachdachisolation Fensternaturbehandlung Schreinerarbeiten

Sonnenstoren Parkettarbeiten Malerarbeiten

Faltwände Lüftungstechnik Sammelschutz Turmix/Friteuse Ventilationsanlage Hotel/Saal Schlosserarbeiten

Metall-Glas-Konstruktion

Textile Bodenbeläge

Tische

Holzfenster Bühneneinrichtung Kegelbahn Kristallglasspiegel Leuchtschrift Bettenlieferung

Gärtnerarbeiten Pflästerung

Schriften und Gravuren Vorhangantrieb Haupteingang und Windfang Bühnenliftverkleidung Euböolithwerke, Olten Euton AG, Basel Kiefer AG, Otelfingen ZH F. Koch, Muttenz Reinhard Ott, Muttenz Martin Dillier, Muttenz Jauslin & Sohn, Muttenz F. Mever & Sohn, Muttenz Genossenschaftszimmerei und Schreinerei, Pratteln Nußbaum AG, Reinach Hans Leugger, Muttenz Ernst Salathe, Muttenz E. Traber & Co., Goldach Eugen Woehrle & Sohn, Muttenz F. Mever & Sohn, Muttenz Fa. Otto Vogt, Basel M. Cigada, Basel Hoch- und Tiefbau AG, Aarau Gut + Madörin, Basel E. Müller, Rüschlikon Novelair AG, Basel F. Salathé, dipl. Ing. ETH, Basel G. Meier, Muttenz Jakob Brüllmann Söhne AG, Kreuzlingen Coop Basel ACV Schuster & Co., Basel Basler Eisenmöbelfabrik AG, Sissach Hersberger AG, Muttenz Hugo Schneider, Pratteln Max Eberhard, Weesen Schmid & Co., Schwerzenbach Glaserei B. Schmid & Cie., Basel Rovo + Claude AG, Basel Toni Müller, Muttenz Hersberger AG, Muttenz Meinrad Löw, Muttenz L. Mazzotti, Basel W. und J. Rapp, Basel Grafe-Gravuren, Binningen Erba AG, Erlenbach A. Künzle, Zürich

Orsopal AG, Kölliken

Euböolithwerke, Olten

100 Jahre Gottesacker Muttenz

Am 28. Oktober 1960 waren hundert Jahre verflossen, seit der Gottesacker «auf der Breite» angelegt und feierlich eingeweiht worden ist. Dieses denkwürdige Ereignis ist es wohl wert, der Nachwelt mit einigen historischen Betrachtungen in

Erinnerung gebracht zu werden.

Bis 1860 war, während ungezählten Jahrhunderten, der ummauerte Hof, welcher die altehrwürdige St. Arbogastkirche umgibt, der Bestattungsort unserer Vorfahren. Im Schatten der Kirche, in geweihter Erde, sollten die Toten ihre letzte Ruhestätte finden. Auf diese Weise entstunden die ersten christlichen Begräbnisstätten, die vielerorts auch Friedhöfe genannt wurden. Diese dem althochdeutschen Ausdruck «Vrithof» entstammende Bezeichnung bedeutete ursprünglich nicht etwa ein Hof des Friedens, ein Friedenshof, sondern vielmehr ein eingefriedigter Raum, zumal die alten Kirchhöfe stets mit Mauern umschlossen waren.

Innerhalb des ümmauerten Kirchhofes waltete, gleich wie in der Kirche, der Friede der Heiligkeit. Wer ihn brach, den traf nach der Auffassung des Mittelalters, Exkomunikation und die Strafe

Gottes.

Unsere alten Dokumente kennen den Ausdruck «Friedhof» nicht. Stets ist in den Chroniken nur vom «Kilchhof» die Rede. Auch der Name «Gottesacker» findet bei uns erst im 18. Jahrhundert Eingang, während er in Deutschland schon lange vor-

her gebräuchlich war.

Die weitaus würdigste und ehrenvollste Art der Bestattung war diejenige im Innern des Gotteshauses. Diese Art war und blieb bis an die Schwelle der Neuzeit ein Vorrecht der Geistlichen und des Adels oder sonstigen weltlichen Größen. Vor der Einführung des Christentums, d. h. in der vorgeschichtlichen, römischen und frühallemannischen Zeit, wurden die Toten im Bereiche ihrer Wohnsiedlungen bestattet. Unser Gemeindebann weist zahlreiche Grabstätten aus jenen weitzurückliegenden Zeiten auf, z. B. in der Hardt, im Käppeli, Unterwart, Margelacker, Kriegacker, Holderstüdeli, am Brunnrain, beim St. Arbogastbrunnen, in der Breite, im Dürrberg und noch an vielen anderen Orten, ehe sich im Zentrum der jetzigen Ortschaft ein kirchliches, d. h. ein christliches Gebäude erhoben hatte. In weche Zeitepoche die Gründung des ersten christlichen Gotteshauses in unserer Gemeinde fällt, wissen wir leider nicht. Wir werden aber kaum fehlgehen, wenn wir die Entstehung eines kirchlichen Gebäudes in Muttenz ins fränkische Zeitalter, ins 7. oder 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurückversetzen. Deutliche Spuren socher altchristlichen Kulturstätten wurden vor einigen Jahren in den Kirchen zu Liestal, Riehen und neuerdings in Diegten festgestellt. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß zu jener Zeit hier in Muttenz ein bescheidenes Gotteshaus aus Holz existiert hatte, das später spurlos verschwand, um einem solchen aus Stein Platz zu machen.

Wie bereits schon oben erwähnt, fanden die Toten im Bereiche der Kirche im Kirchhof ihre letzte Ruhestätte. Sollte unsere Kirche, wie in den vor-

genannten Ortschaften, ins fränkische Zeitalter zurückreichen, so kann sie mindestens auf zwölfhundertjähriges Bestehen zurückblicken. Wieviele Tausende und Abertausende sind innerhalb dieser langen Zeit auf dem bewährten Kirchhof eingebettet worden.!

Ein Zubehör zum Kirchhof war auch das Beinhaus. Es diente zur Aufbewahrung der Totengebeine. Zugleich enthielt es einen gottesdienstlichen Raum (Bruderschaftskapelle), der mit einem Altar und interessanten Wandmalereien ausgestattet war. Inmitten des Kirchhofes erhob sich, die geweihte Erde überragend, das christliche Zeichen der Erlösung, ein hohes Kreuz aus Holz oder Stein. So war es bis ins Zeitalter der Reformation.

Im Laufe der Jahrhunderte vermehrte sich naturgemäß die Bevölkerung. Trotzdem die Gräber oft schon nach einem kurzfristigen Turnus von 15 Jahren oder noch weniger, wieder benützt wurden, erwies sich der Kirchhof in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als zu klein. Muttenz zählte damals, mit den Bewohnern des Birsfeldes, 2200 bis 2300 Einwohner. (Birsfelden wurde erst 1874 abgetrennt und zu einer sebständigen Gemeinde erhoben, nachdem dort schon im Jahre 1853 ein eigener Friedhof angelegt worden war.) Da die Raumnot immer unhaltbarer geworden war, machte sich schon anfangs der fünfziger Jahre der Ruf nach Abhilfe, nach einem neuen Gottesacker immer mehr bemerkbar. Im Jahre 1858 wählte dann der Gemeinderat zum Studium der Gottesackerfrage eine siebengliedrige Kommission. In Frage kam ein Stück Terrain «im Dubhus» und ein solches «in der Breite.» Nach längeren Verhandlungen entschied man sich für die Breite und erwarb dort die nötigen Grundstücke. Der Kaufpreis betrug 8 bis 9 Franken die Ruthe, oder 80 bis 90 Rappen pro Quadratmeter. Hierauf erhielt Geometer J. Christen in Itingen den Auftrag, einen Situationsplan anzufertigen. Im Dez. 1858 verlangten die Landbesitzer die Bezahlung ihrer Grundstücke. Es wurde beschlossen «der Gemeinderat soll untersuchen, ob in der Gemeindekasse soviel Geld vorhanden sei, wenn nicht, soll das Geld irgendwo aufgenommen werden». Die Einteilung des Gottesackers besorgte Bauinspektor Stehlin. Nachher übernahm P. Tschudy, Architekt diese Aufgabe. Man beschloß, den Gottesacker auf drei Seiten mit Mauern zu umgeben. Gegen die Straße auf der Südseite soll ein eiserner Hag und auf der Nordseite ein Totenhäuschen errichtet werden, das zwei Räume enthalten soll. Dann wurden am 21. März 1859 die Bauarbeiten öffentlich ausgeschrieben. Josef Jerman aus Laufen lieferte die Bausteine des Sockels und für das Portal und Schlosser Briefer aus Arlesheim den Eisenhag. Die Mauersteine für die Umfassungsmauern und das Totenhäuschen wurden in der Sulzsteingrube gebrochen. Die vier massiven, steinernen Sitzbänke vor der südlichen Einfriedigung stiftete ein auswärtswohnender Muttenzer Bürger Namens Schmid. Als Uebernehmer und Bauführer waltete P. Tschudy, Architekt aus Münchenstein. Im Sommer 1860 war das Werk voll-

D

endet. Leider sind aus dem Gemeinderatsprotokoll die Baukosten nicht ersichtlich. Viel zu reden gab die Verteilung der Kosten auf die Gemeindeeinwohner. Nach langen Beratungen wurde an der Gemeindeversammlung beschlossen, die Kosten wie folgt zu verteilen:

«Einen Drittel aus der Gemeindekasse, einen Drittel soll auf das Kataster verlegt werden, und ein Drittel auf die Kirchgenossen vom 12. Jahr ihres Alters an, ausgenommen diejenigen, die das Birs-

feld bewohnen.»

Am 1. Juli 1860 beschloß die Gemeindeversammlung, daß die Einweihung des neuen Gottesackers anläßlich der nächsten Leichenfeier einer erwachsenen Person stattfinden soll. Dieses Ereignis trat am 28. Oktober ein. Auf einem steinernen Denkmal von über zwei Meter Höhe ist die Einweihungsfeier der Nachwelt mit folgender Inschrift festgehalten:

Friedhof der Gemeinde Muttenz Erbaut 1860 durch P. Tschudi, Architekt, Unter der Leitung des Gemeinderathes Hr. Präsident Dr. Ludwig Gass Niklaus Ramstein, Matthias Pfirter, Jakob Pfirter, Johannes Schmid Jakob Seiler, Daniel Mesmer Bei der Beerdigung des Michael Mesmer 76 Jahre 11 Monate alt. Ruhe seiner Asche

Darunter, am Sockeldenkmal stehen die herrlichen Worte:

Hier über Grab und Zeit Schaut in die Ewigkeit Unser Glaube! Wo Freund mit Freund sich neu vereint, Wo Gottes ew'ge Sonne scheint.

Ungeahnter Weise hat während den letzten hundert Jahren die Bevölkerung von Muttenz stark zugenommen. 1860 zählte man (ohne Birsfelden) rund 1700 Einwohner, Im Jahre 1880 waren es rund 2000 und 70 Jahre später, 1950. war die Einwohnerschaft auf etwas mehr als 7000 gestiegen. Heute zählt die Gemeinde über 12 000 Einwohner. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn innert den letzten 50 Jahren der Gottesacker, der nur 3 000 Quadratmeter umfaßte, den Ansprüchen unmöglich mehr genügen konnte und eine Erweiterung ein dringendes Bedürfnis war. Eine solche erfolgte im Jahre 1939, wobei der im Westen angrenzende ehemalige Turnplatz, 1000 Quadratmeter messend, mit dem alten Gottesacker vereinigt wurde. Doch schon sieben Jahre später genügte der verfügbare Raum nicht mehr. 1946-47 erfolgte eine zweite Erweiterung gegen Norden und Osten, mit einem Flächenmaß von 4200 Quadratmeter. Das bisherige Totenhäuschen wurde abgebrochen und 8 Meter nördlich davon die große Leichenhalle mit einer aus massiven Steinsäulen umgebenen Vorhalle errichtet. Die Gesamtkosten für die zweite Erweiterung betrugen annähernd eine Viertelmillion Fran-

Hier soll noch ein denkwürdiges Ereignis gebührend erwähnt werden, das sich zur Zeit des ersten

Weltkrieges zugetragen hat. Eine steinerne Inschrifttafel meldet uns darüber folgendes:

«Am St. Niclaustag, den 6. Dezember des Kriegsjahres 1917, sind vormittags, nach 7 Uhr, der Friedhof und das benachbarte Geländ durch den Bombenwurf eines verirrten französischen Fliegers arg beschädigt, wunderbarerweise aber keine Menschenleben verletzt worden.

Zur Erinnerung an die gnädige Bewahrung der Erwachsenen und den Schulkinder wurde diese Tafel angebracht.

Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er Dir Gutes getan.»

Sofern die Einwohnerschaft in den kommenden Jahren zunimmt, wie bisher, wird die Gemeinde gezwungen sein, an anderer Stelle eine Friedhofanlage zu schaffen, die die heutige an Ausdehnung weit übertreffen wird.

Geh' zum Friedhof

Will der Uebermut Dich lenken O, so geh' zum Friedhof hin, Steh' an einem Grabeshügel Still und ernsthaft wird Dein Sinn Die da schlafen gingen alle Einst auf dieser Lebensbahn Doch es kam der Todesbote Dem kein Mensch entrinnen kann Ungefragt holt er die Menschen Mitten oft aus ihrem Tun Wohl dem, der da recht gelebt hat, Sanft und friedlich soll er ruhn Will der Kummer Dich erdrücken O. dann lenke Deinen Schritt Nach dem stillen Gottesgarten Nimm all' Deine Sorgen mit Geh' nur durch der Gräber Reihen Lies die Namen die da steh'n Sicher wirst Du Dich erinnern Menschen wieder vor Dir seh'n

Anna Vogt

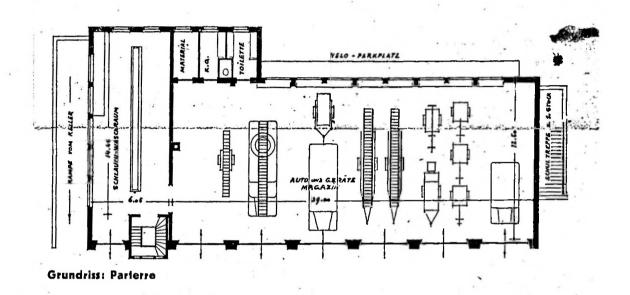
Mögen diese wunderbaren Verse uns allen göttlichen Trost und seelische Erquickung sein. Zum Schluß soll noch die hocherfreuliche Tatsache hervorgehoben werden, daß der stimmungsvolle, uralte Kirchhof stets mit viel Liebe und Pietät gehegt und gepflegt wird. Besonders schön sind die mit großer gärtnerischer Sachkenntnis angelegten Blumenbeete, wie auch die auserlesenen Bäume und Sträucher, die den stillen HORTUS DEI, den Gottesgarten, schmücken und beleben. Sinnige alte Grabmäler und viele weitere Denkmäler, kirchlicher und profaner Art, verleihen dem Raum einen ungewöhnlichen Reiz, ein geheiligtes Plätzchen Erde, wie es anderswo schöner kaum anzutreffen ist. Nicht minder schön und stimmungsvoll repräsentiert sich auch der nunmehrige Gottesacker «auf der Breite» in seiner gediegenen Gestaltung, mit seinen von Kunstsinn und edlem Geschmack zeugenden Grabmälern und der alljährlich sich wieder erneuernden Blumenpracht.

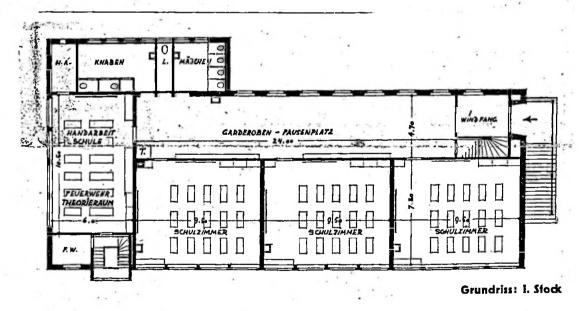
Hoffen wir, diese Anlage werde uns noch lange erhalten bleiben. J. Eglin

Schul- und Feuerwehr-Gebäude Muttenz



PROJEKT UND BAULEITUNG WERNER





Ein stolzer Gemeindebau

Von Theodor Strübin
Obmann des Baselbieter Heitmatschutzes

Muttenz ist führend vorangegangen mit dem Entschluß, die Entwicklung des Dorfbildes nicht mehr dem Zufall und der Willkür zu überlassen, sondern bewußt nach einheitlichem Willen zu gestalten. Mit großem Interesse hat man im Kanton und im Schweizerland herum die Bestrebungen verfolgt, die in der Ausstellung 1949: «Unser Dorf, unser Stolz», zum Ausdruck kamen. Es ist eine sehr schwierige Aufgabe, die sich Muttenz damit gestellt hat; aber auch eine dankbare Aufgabe: Gutes, Altes erhalten und Neues so einfügen, daß es sich organisch einordnet. Modernes Bauen hat seine Eigengesetzlichkeit, die bedingt ist durch die neuen bautechnischen Möglichkeiten und den Zweck, den das neue Bauwerk zu erfüllen hat.

Dort wo man beidem freien Spielraum ließ und nur durch finanzielle Erwägungen Schranken setzte, entstanden jene nüchternen, geistlosen «Zweckbauten» der vergangenen Jahrzehnte. Erst wo sich Zweck, Geld und Material einem schöpferischen, künstlerischen Geist unterordnen, entstehen jene echten Zweckbauten, denen man mit Ehrfurcht vor dem Können eines Meisters gegenübersteht. Frühere Jahrhunderte waren reich an solchen Künstlern und Kunstwerken. Unsere verworrene Zeit muß erst wieder danach suchen. Kubismus und Heimatstil sind Stationen auf dem Weg, den unsere Zeit sucht; ausschöpfen der neuen technischen Möglichkeiten und ehrfurchtsvolles Lernen vom handwerklichen Können früherer Generationen vereinen sich zu einer modernen Baugesinnung. Einen Versuch in dieser Richtung bedeutet das neue Feuerwehrund Schulgebäude von Muttenz.

Das Gebäude ordnet sich bewußt ein in eine Gesamtkonzeption: Gemeindehaus, Kirche, Friedhof, altes Schulhaus bilden zusammen mit dem neuen Bau ein großes Viereck von öffentlichen Bauwerken im Osten des Dorfkernes, das sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer erfreulichen, einheitlichen Anlage entwickeln kann, wenn einmal verschiedene unschöne Bauten beseitigt oder verbessert sind. Dem Architekt war eine sehr schwere Aufgabe gestellt: Feuerwehrmagazin und Schulhaus mußten unter einem Dach vereint werden: technische Zweckmäßigkeit und menschlichwarme Wohnlichkeit. Die weite, hindernisfreie Halle für die Feuerwehrgeräte erforderte eine Betonrippen-Konstruktion, doch mußte bei dem als Schule dienenden ersten Stock alles fabrikmäßig Wirkende vermieden werden. Durch die vertieft eingefügten Feuerwehrtore kommen die tragenden Betonsäulen klar zum Vorschein und durch die entstehende Licht- und Schattenwirkung ergibt sich eine auflockernde Gliederung der langen Parterrefront. Die Gliederung wird betont durch die wagrechte Trennungslinie des Betonvordaches und der Sprossenaufteilung der Tore.

Im ersten Stock findet diese Gliederung in verseinertem Maßstabe eine Wiederholung. Die drei eingebauten Schulräume sind äußerlich durch die Absallrohre von einander getrennt. Die Maßverhältnisse der Lichtöffnungen und der Sprossengliederung wiederholen sich rhytmisch von den Toren über die Schulzimmer zu den Dachsenstern und den Fenstern des Schlauchturmes. Die notwendige Höhe des Turmes bedingte die hohe Dachsorm des Baues und ergab eine natürliche Anpassung an die gotische Bauweise des alten Dorskernes. Die Südlage erforderte eine gewisse Abdeckung der allzustarken Besonnung der Schulräume bei hohem Sonnenstand im Sommer. Dadurch entstand der mit der Sparrengliederung und dem warmen Holzton sympatisch wirkende Dachvorsprung auf der Trausseite. Damit ergab sich auch die am Baselbieterhaus traditionelle

Das Gebäude ordnet sich bewußt ein in eine Gesamtkonzeption: Gemeindehaus, Kirche, Friedhof, altes Schulhaus bilden zusammen mit dem neuen Bau ein großes Viereck von öffentlichen Bauwerken im Osten des Dorfkernes, das sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer erfreulichen, einheitlichen Anlage entwickeln kann, wenn einmal verschiedene unschöne Bauten beseitigt oder verbessert sind. Dem Architekt war eine sehr schwere Aufgabe gestellt: Feuerwehrmagazin und Schulhaus mußten unter einem Dach vereint werden: technische Zweckmäßigkeit und menschlichwarme Wohnlichkeit. Die weite, hindernisfreie Halle für die Feuerwehrgeräte erforderte eine Betonrippen-Konstruktion, doch mußte bei dem als Schule dienenden ersten Stock alles fabrikmäßig Wirkende vermieden werden. Durch die vertieft eingefügten Feuerwehrtore kommen die tragenden Betonsäulen klar zum Vorschein und durch die entstehende Licht- und Schattenwirkung ergibt sich eine auflockernde Gliederung der langen Parterrefront. Die Gliederung wird betont durch die wagrechte Trennungslinie des Betonvordaches und der Sprossenaufteilung der Tore.

Im ersten Stock findet diese Gliederung in verseinertem Maßstabe eine Wiederholung. Die drei eingebauten Schulräume sind äußerlich durch die Absallrohre von einander getrennt. Die Maßverhältnisse der Lichtöffnungen und der Sprossengliederung wiederholen sich rhytmisch von den Toren über die Schulzimmer zu den Dachsenstern und den Fenstern des Schlauchturmes. Die notwendige Höhe des Turmes bedingte die hohe Dachsorm des Baues und ergab eine natürliche Anpassung an die gotische Bauweise des alten Dorskernes. Die Südlage erforderte eine gewisse Abdeckung der allzustarken Besonnung der Schulräume bei hohem Sonnenstand im Sommer. Dadurch entstand der mit der Sparrengliederung und dem warmen Holzton sympatisch wirkende Dachvorsprung auf der Trausseite. Damit ergab sich auch die am Baselbieterhaus traditionelle

Die Entwicklung des Feuerwehrwesens

in der Gemeinde Muttenz von Major Hans Thommen, a., Oberinstr. des kant. Feuerwehrverbandes

Um einen Einblick in den notwendig gewordenen Ausbau des Feuerwehrwesens der Gemeinde Muttenz zu erhalten, empfiehlt es sich, auch über die Entwicklung der Gemeinde einige nähere Betrachtungen anzustellen. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht einläßlich, wie rasch aufsteigend sich die Gemeinde Muttenz in den letzten 50 Jahren entwickelt hat.

Jahr .	Einwohner	Gebäude
1900	2 502	 404
1910	2 703	476
1920	3 264	858
1930	4 966	1 364
1940*	5 929*	1 791
1950	7 114	2 149
		-

Volkszählung 1941

Aus dem vor 50 Jahren noch vorwiegend bäuerliche Struktur aufweisenden Dorf ist heute eine ausgedehnte Ortschaft geworden, deren Bevölkerung hauptsächlich in Gewerbe, Handel und Industrie in der eigenen Gemeinde und in der nahen Stadt Basel ausreichende Beschäftigung findet. In diesem fast sprunghaften Aufschwung sind einige Phasen von besonders erwähnenswerter Bedeutung.

Die Anzahl der Wohngebäude wurde in den Jahren 1919 und 1920 durch den Bau der Genossenschafts-Siedlung «Freidorf» allein schon um 152 Gebäude erhöht. Dementsprechend ist in den genannten Jahren auch die Bevölkerungszahl gestiegen. Im folgenden Jahrzehnt erhielt die Gemeinde durch den Bau der Ueberlandbahn Basel—Freidorf-Muttenz wiederum einen gewaltigen Aufschwung. Der Bau der sehr ausgedehnten Anlagen des Rangierbahnhofes und deren Betrieb wirkte sich ebenfalls stark aufwärtsbewegend auf die Entwicklung der Gemeinde aus. Es folgten sodann die überwiegend auf Muttenzer-Boden gelegenen Bauten der Rheinhafen-Anlagen, insbesondere die in der Au mit ihren Ansiedlungen und mit der Verbindungsbahn zum Muttenzer Rangierbahnhof. Im weiteren haben sich zufolge der sehr guten Lagen sowohl im Gebiete der Schweizerhalle (Geigy und Sandoz) als auch im Bahnhofgebiet und an der Hofackerstraße eine Reihe florierender Industriebetriebe angesiedelt, die nicht nur gute Verdienstmöglichkeiten bieten, sondern auch die Aufwärtsbewegung in der Wohnbautätigkeit und im Bevölkerungszuwachs sehr stark zu beeinflussen vermochten.

Der Schreibende hat vor rund 30 Jahren der Gemeinde Muttenz die größte Entwicklungsmöglichkeit aller basellandschaftlichen Gemeinden vorausgesagt, es freut ihn daher ganz besonders, daß die Bewegung dann wirklich so ausgefallen ist. Möge sich auch die Zukunft entsprechend zeigen.

Das Feuerwehrwesen

Vor 55 Jahren, der erste Inspektionsbericht über die Feuerwehr Muttenz datiert aus dem Jahre 1896, da hielten sich der Größe und Struktur der Gemeinde entsprechend, die Ausrüstungen der Feuerwehr und die Löschund Rettungsgeräte nach heutiger Beurteilung in sehr bescheidenem Rahmen. Eine Druckspritze und zwei Schlauchwagen für den Löschdienst sowie zwei Leitern für den Rettungsdienst standen damals der Feuerwehr zur Verfügung. Dagegen zählte der Bestand an Eingeteilten noch weit über 200 Mann.

Das seit dem Jahre 1920 erfolgte stetige Anwachsen der Bevölkerung und die Ausdehnung der Wohnbauten an den Wartenberg und im großen Umkreis um den alten Dorfkern bis gegen die Birs erforderte jedoch auch den Ausbau des Wasserleitungsnetzes und damit gleichzeitig der Hydrantenanlagen für den Wasserbezug im Brandfall. Hydranten wurden aber auch im Dorfkern notwendig, weil inzwischen der neben der Hauptstraße fließende Dorfbach überdeckt wurde und daher als Wasserbezugsort weniger mehr in Betracht fallen konnte. Seit dem Jahre 1922, dem Inkrafttreten des Brandversicherungsgesetzes, in welchem Bestimmungen für die Subventionierung von Hydrantenanlagen enthalten waren, hat die Gemeinde Muttenz rund Fr. 900 000.— für den Bau von Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen verausgabt. An diese Kosten wurden ihr, weil diese eben auch Löschzwecken dienen, rund Fr. 225 000 - als Beiträge aus der kantonalen Feuerpolizeikasse ausgewiesen.

Der Auf- und Ausbau der Feuerwehr erfolgte im Hinblick auf die rasche Entwicklung der Gemeinde nur recht langsam, fast möchte man von mühevoll sprechen. Obwohl einsichtige Feuerwehrorgane und Behördemitglieder immer wieder für Verbesserungen eintraten und entsprechende Vorschläge einreichten, so vermochten doch erst die sprunghafte Entwicklung in der Industrie und im Wohnungsbau und auch eingetretene Brandfälle mit großen Schadensummen eine entscheidende Wendung zu bringen.

Die Motorspritze

Im Jahre 1945 erfolgte die Anschaffung einer leistungsfähigen Zweirad-Motorspritze, System Schenk, mit luftgekühltem Vierzylinder Viertakt-Motor und mit einer Hochdruck-Feuerlösch-Zentrifugalpumpe, deren Leistung von 1000 Liter pro Minute bei 10 atü Druck aus vier Druckstutzen am Brandort bis 6 Strahlrohre wirksam zu speisen vermag.

Das Pikett-Automobil

Im Zuge der Modernisierung fortschreitend und den Bedürfnissen Rechnung tragend, erfolgte im Jahre 1949 die Anschaffung eines Feuerwehr-Pikett-Automobils. Dieses robuste und rasche Transportmittel führt alle für einen Einsatz der Feuerwehr notwendigen Lösch- und Rettungsgeräte mit und gewährt genügend Raum für 24 Mann als erste Einsatztruppe. Außerdem wird vom Pikett-Automobil stets die Motorspritze als Anhänger mitgeführt. Die dem Feuerwehr-Automobil zugeteilten Feuerwehrmänner werden als «Pikett-Mannschaft» bezeichnet.

Die mechanische Leiter

Vor kaum einer Woche nun wurde der Feuerwehr Muttenz die von den Firmen Ehrsam-Denzler in Wädenswil und Ferdinand Schenk in Worblaufen konstruierte und hergestellte mechanische Zweirad-Leiter übergeben. Diese vierteilige, aus Rohren hergestellte Ganzstahlleiter weist eine Steighöhe von 22 Metern mit einem weiteren zwei Meter langen Auszugsstück auf. Dieses sowohl für den Rettungs- als auch für den Löschdienst sehr zweckmäßige Feuerwehrgerät dürfte allen Anforderungen auch für die Zukunft genügen.

Schon im Jahre 1932 hatte die Gemeinde Muttenz beabsichtigt; für die Feuerwehr eine mechanische Leiter zu beschaffen. Ein bezügliches Beitragsgesuch hiefür, in welchem die Anschaffungskosten mit Fr. 4500.— genannt sind, wurde der Gebäudeversicherungsanstalt eingereicht. Die Anschaffung ist dann aus unbekannten Gründen unterblieben. Das jetzt beschaffte, allerdings viel modernere Gerät kostet Fr. 14000.—.

Obwohl nun das zweckmäßige, für einen wirkungsvollen Einsatz bestimmte Pikett-Automobil mit den notwendigen Geräten für den Lösch- und Rettungsdienst jederzeit bereit steht, so genügt es doch nicht, die Bereitschaft nur in materieller Hinsicht zu erstellen, sondern es müssen auch Vorsorgen für die Alarmierung und die Bereitschaft des notwendigen Personals für einen raschen Einsatz getroffen werden. Schon im Jahre 1948 hat daher die Gemeinde Muttenz die Einrichtung des Feuerwehr-Telephon-Pikett-Alarmes mit Anschluß an die Feuerwache Basel beschlossen und in Auftrag gegeben. Mit dieser Einrichtung können 40 Feuerwehrleute, alle dem Pikett angehörend, gruppenweise je 10 Mann gleichzeitig mit Telephon-Ruf alarmiert und es können ihnen auch entsprechende Befehle erteilt werden. Feuermeldungen mit Telephon-Nummer 18 aus der Gemeinde Muttenz gehen direkt an die Feuerwache Basel, die dann alles weitere für die Alarmierung des Feuerwehr-Pikettes von Muttenz besorgt.

Die Einrichtung dieser Alarm-Anlagen hat sich nun schon über drei Jahre hingezogen, was auf die Beschaffung der Apparate und Materialien zurückzuführen ist. Es besteht

jedoch berechtigte Hoffnung, daß auch der Feuerwehr-Telephon-Pikett-Alarm noch in diesem Jahre dem Betriebe übergeben werden kann. Dann dürfte neben der guten Ausrüstung für die Feuerwehr Muttenz auch für die Sicherheit und für die Raschheit eines Einsatzes von Personal und Material nach Möglichkeit gesorgt sein. Von 1922 bis zum Jahre 1950 hat die Gemeinde Muttenz für Feuerlösch- und Rettungsgeräte rund Fr. 90 000.— aufgewendet. An die Kosten leistete die kantonale Feuerpolizeikasse Beiträge in der Höhe von rund Fr. 32 000.—

Das neue Feuerwehrgebäude

Schon bei der Anschaffung der Motorspritze im Jahre 1945 ergab es sich, daß das viele Jahre seinem Zwecke dienende Feuerwehr-Gerätschaftsmagazin an der Schulstraße dieses Gerät nicht mehr aufnehmen konnte und daher anderweitig untergebracht werden mußte. Mit der Anschaffung des Pikett-Automobiles und neuerdings auch der mechanischen Zweiradleiter wurden die Unterbringungsverhältnisse für die Feuerwehrgeräte immer prekärer. So entschloß sich die Gemeinde im Jahre 1950 zur Erstellung eines neuen und geräumigen Feuerwehrmagazins. Die Lösung wurde, weil sich gleichzeitig auch Raumbedürfnisse für die Unterbringung von Primarschulklassen geltend machten, in einer Kombination Schulhaus-Feuerwehrhaus gesucht und in der Tat auch trefslich gefunden.

Heute steht dieses Bauwerk fertig da, von Lehrern und Schulkindern schon mit Beginn des Schuljahres 1951/52 bezogen, für die Feuerwehr nun zum Bezuge bereit. Die Hauptübung der Feuerwehr vom kommenden Samstag, den 6. Oktober 1951, wird den Umzug der Feuerwehrgeräte vom alten in das neue Feuerwehrmagazin veranlassen. Das unter der Meisterhand von Architekt Werner Röthlisberger in Muttenz wohlzelungene, formschöne und im Stile des Heimatschutzes entstandene Bauwerk verdient etwas näher beschrieben zu werden.

An der Schulstraße stehend, mit Front genau gegen Süden gerichtet, ist das Erdgeschoß des Neubaues als Feuerwehrgerätschaftsmagazin ausgebaut. Die Hauptfront weist sechs große, 2-flügelige Ein- und Ausfahrtstore auf. Deren Ausmaße weisen eine Länge von 29 m, eine Tiefe von 12,5 m und eine lichte Höhe von 4 m auf. In einer hinteren Ausbaute sind drei besondere Räume als Materialmagazin, für die Lagerung, Wartung und Pflege der Sauerstoff-Kreislaufgeräte und für die Toiletten untergebracht. Auf der Westseite des Gebäudes ist ein 14,5 m langer und 6 m breiter Schlauchwaschraum eingebaut. Ein in der Mitte des Raumes aufgestellter, 11,5 m langer Trog gestattet das Waschen von ausgelegten Feuerwehrschläuchen eine der

Ostwand entlang aufgestellte Werkbank ist für das Vornehmen von Schlauchreparaturen bestimmt. Die Auto- und Gerätehalle und die Räume für Material, Kreislaufgeräte und Toilette werden von Norden her belichtet, der Waschraum erhält das Tageslicht von Norden und Westen. Zum Trocknen der Feuerwehrschläuche ist vorn im Waschraum, aufwärts durch das 1. Stockwerk und die Dachpartie führend, ein 11 m hoher Schlauchtrocknungsturm eingebaut, der sich ohne äußeres Hervortreten harmonisch in die schöne Hauptfassade einfügt. Eine vierarmige gerade Aufgangstreppe führt vom Erdgeschoß unter das Dach zu den Aufhängevorrichtungen für die Schläuche, die in ihrer ganzen Länge frei hängend auf diese Weise luftgetrocknet werden können. Diese Trocknungsart sichert den Schläuchen, die aus Langhanf gewoben werden, eine richtige Pflege und damit eine lange Lebensdauer.

Ein weiterer Schritt in der Vervollkommnung des Feuerwehrwesens in Muttenz dürfte nun noch in der Beschaffung eines Motorfahrzeuges als Traktionsmittel für den Transport von Geräten und Mannschaften und eines

Schlauchtransportwagens liegen.

Mögen Behörden und Feuerwehr-Organe sich stets ihrer Verantwortung der Einwohnerschaft gegenüber bewußt bleiben und möge das auf beachtlichen Stand ausgebaute Feuerwehrwesen sich zum Wohle der Bevölkerung und der schönen Gemeinde Muttenz auswirken.

Alle diese schönen Geräte und Materialien aber werden ihrem Zweck nur dann dienen können, wenn die Feuerwehrmannschaften vom Geiste der Kameradschaft und der Nächstenliebe durchdrungen sind. Nicht das tote Material, sondern der lebendige eiserne Helferwille jedes Einzelnen und die Einordnung in die Gesamtheit kann in Zeiten von Not und Gefahr uns und unseren Mitmenschen Hilfe und Rettung bringen.

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.

ende

Die Muttenzer Dorfkirche St. Arbogast

Unter den Geschichts- und Baudenkmälern der Nordwestschweiz ist die St.-Arbogastsirche in Muttenz eine Einmaligfeit für die ganze Schweiz. Eindrücklich präsentiert sich diese besestigte Kirche besonders auch im Zusammenhang mit den Burgruinen des Wartenbergs, zu dessen Küsen das alte Gotteshaus bereits im 11. Jahrhundert entstanden ist. Der ursprünglich romanische Baustil ist, vermutlich als Folge des benkwürdigen Erdbebens vom Jahre 1356, nur noch im Chor



Die im gotischen Stile erbaute Beinhauskapelle im Vordergrund, links dahinter der südliche Torturm in der Wehrmauer.

ber Kirche erhalten. Die vorwiegend gotischen Teile entstammen hauptsächlich dem 14. und 15. Jahrhundert. Auf diese Periode geht auch die Erstellung der massiven, zinnengetrönten Wehrmauer zurück, die zusammen mit den beiden Tortürmen der Bevölkerung in dewegten Zeiten zum Schutz und dem Feinde zum Trutz dienten. Der Kirchturm mit seinem Selmdach trägt die Jahreszahl 1630. Eine Erinnerungstasel mit gleicher Jahreszahl weist darauf hin, daß auch der Neuausbau ungefähr dieser Zeit entstammt. Das nördliche Eingangstor trägt das Wappen der Münch zu Münchenstein, indessen weitere Familienwappen am Kirchturm dassenige der Allianz Münchenstein

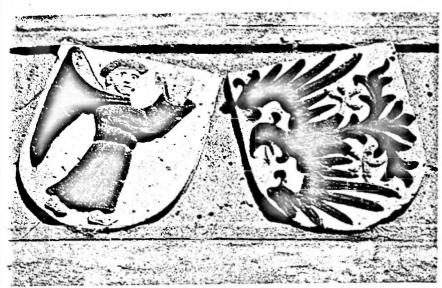


Sesamtansicht der Muttenzer Kirche St. Arbogast, im Hintergrund der benachharte Wartenberg.

Eptingen präsentieren. Während etwa 150 Jahren waren biese Namen mit der Geschichte und dem Schicksel der Kirche eng verbunden. Der Riedergang des Abels einerseits und das Interesse Basels an den Besitztümern dieses Geschlechts anderseits wird dokumentiert durch die Tatsache, daß die Güter der Familien Münch zu Münchenstein während etwa 35 Jahren an die Stadt verpfändet waren. Anno 1515 vollzog sich ihr endgültiger Berkauf an Basel, wobei sämtliche Güter von



Das gut erhaltene Fresko des heiligen Christophorus an der Fassade der Beinhauskapelle.



Das alte Allianzwappen des Geschlechts Münch-Eptingen.

+ 1529

Muttenz und Münchenstein an ben Käufer übergingen. Für die Untertanen brachte die Zugehörigleif zur Stadt eine neue Zeit, mit der Resormation (1534) teilte auch bald das ganze asclbiet das Schickfal der Stadt.

sie ehrwürdigen Ringmauern der alten, historischen Kirche bergen noch ein weiteres Kleinod mittelalterlicher Bautunst: die im gotischen Stil erbaute Beinhauskapelle. Die Fassade wird geschmüdt durch das überlebensgroße, prächtige Fresko des Christophorus, der auf seinen Schultern das Christuskind über die großen Wasser trägt. Das Innere der schlichten Kapelle trägt reichen Raum- und Wandschmud.

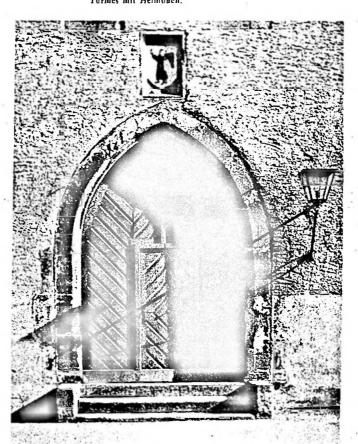
Un den Bruderfrieg von Bafelftabt und Bafelland im Jahre



Der in romanischem Stile gehaltene und schön renovierte Chor der Muttenzer Dorfkirche.



Diese Gedenktasel aus dem Jahre 1630 mit dem Bischolstab erinnert an die Erneuerung der Kirche und den Aufbau des Turmes mit Helmdach.

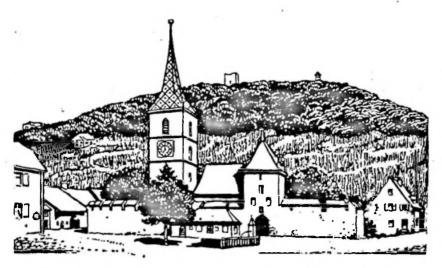


Das Eingungstor am nördlichen Torturu in der Wehrmauer, Darüber das Wappen der Münch zu Münchenstein.

1833 erinnert ein efeuumsponnencs Grabmahl, unter bessen Erbe bie Gebeine ber Opfer jenes Zwistes ruben.

Allen Stürmen ber Zeit zum Trotz ist das schöne und imposante Gotteshaus durch die Jahrhunderte erhalten geblieben. Bielen Geschlechtern haben die alten Gloden ihre eherne Stimme zu Freud und Leib erklingen lassen. Die Ehrwürdigkeit dieses Baudenkmals wird eindrücklich, wenn man bedenkt, daß die älteste seiner Gloden schon im Jahre 1444 die Eidgenossen zur Schlacht bei St. Jakob an der Birs aufries und ihr Klang sie auf ihrem schweren Gang begleitete . . . !

Text und Bilder: A. Heuberger, Basel



Die St. Arbogastkirche

Kürzlich kam dem Schreiber dieses Artikels eine vortreisliche Schilderung unserer Kirche zu Gesicht, die vor 58 Jahren, im März 1879, in der damaligen "Allgemeinen Schweizerzeitung" erschienen war. Zu jener Zeit war nämlich eine größere Renovation unseres Gotteshauses geplant. Jener Schilderer von 1879 war ossenbar ein baslerischer Geschichts- und Kunstsreund. Er besichtigte sehr einläßlich das Kirchengebäude innen und aussen und im Hinblick auf die in Aussicht gestellten Restaurierungsarbeiten ließ er sich wie solgt vernehmen:

"Die Gemeinde Muttenz, falls sie zu einer richtigen Herstellung ihrer Kirche Hand bietet, wird eine Anlage erhalten, die dem ganzen Lande zur Zierde gereicht. Denn die imposante Anlage einer kleinen Festung mit Türmen, Mauern und Zinnen, die schon von außen etwas Besonderes ankündigt, ist im Innern überraschend schön. Eingetreten durch die stadttorähnlichen Bogen siehst du in dem etwas engen Kirchhol die alten Reste der Grabsteine an der hohen Ringmauer, das Beinhaus, die Treppen zu den Türmen und vor allem die altertümliche Kirche. Der Aufsatz, der Helm des Turmes ist neuer (1630), aber seine Grundlage sehr alt und älter noch das große Chor. Dieses ist im sogenannten romanischen, oder Rundbogenstil ausgelührt, fast wie für Ewigkeiten gebaut. Wir krochen unter dem Dachstuhle durch und landen das Steinwerk völlig unversehrt, das Ganze gewaltig fest. Auch das Schiff ist alt, doch jünger als das Chor und schön dem letzteren angelügt. Wird an den Wänden nur ein wenig die Tünche weggekratzt, so erscheinen die Reste der Wandmalereien. Leider ist die Holzdecke, die noch in den 50er Jahren mit ihrer schön gezeichneten Rundschrift: Ave Maria regina coelorum ora pro nobis, bewundert werden konnte, mit einer widrigen Tünche verschmiert. Am Turm ist auf Mannshöhe ein stattliches Doppelwappen angebracht: Münch von Münchenstein und Eptingen. Es sind dieses wohl die Wappen des Ritters Götzmann Münch und seiner Gemahlin Adelheid von Eptingen, der Tochter des Bürgermeisters von Basel. Sie starb 1429. (Diese Wappendeutung beruht auf einem Irrtum. Die Wappenschilde betrelfen Hans Thüring, Münch von Münchenstein als Collator der Kirche und Inhaber der Herrschaft Muttenz-Wartenberg (†1449) und dessen Gemahlin Fröwelina von Eptingen und Wildenstein, † um 1445.)

Und nun "das Beinhaus". Dieses ist gerade kein Beinhaus, denn solche sind klein und ohne Kunst, bloß zur Aufnahme ihres traurigen Inhalts bestimmt gewesen. Es ist, wie Herr Dr. His-Heusler letztes Jahr der historischen Gesellschaft in Basel darlegte, wohl die Betkapelle und der Sammelort einer Laienbruderschaft gewesen, der Bruderschaft des St. Arbogast, oder der Marienbruderschaft, Bruderschaft "Unserer lieben Frau" genannt.

Solche Bruderschaften bestunden in mehreren Gemeinden, wie Ziesen, Gelterkinden, Sissach. Es waren Vereine, die sich auf den Tod hin verpflichteten zur Begleitung zum Grabe und zum gemeinsamen Gebet für einen verstorbenen Genossen. Die Mitglieder trugen bei dem Begräbnisse eines Angehörigen graue oder schwarze Kleidung und gingen dabei gewöhnlich verhüllten Hauptes. In Muttenz war wohl die kleine Kapelle der Ort, wo die besondern Seelenmessen für die Brüder gehalten wurden. Diese Kapelle wurde nach einer Jahreszahl, die in geschnitzter gotischer Ranke an der Decke angebracht ist, im Jahre 1513 ausgeschmückt. Die gleiche Jahreszahl ist auch im Zwickel des Bogens über einem Wandgemälde zu sehen. Eine Wand hat durch ein großes Bogenfenster das Licht, die drei andern Wände sind mit den verblichenen Resten von Gemälden ausgefüllt. Diese Bilder sind von der antiquarischen Gesellschaft in Basel voriges Jahr (1878), photographiert worden und Herr Dr. His hat sie erläutert. Eine solche Photographie liegt gerade dem Einsender vor. Auf der Hauptwand ist das jüngste Gericht dargestellt. Ohen in der großen Composition thront Christus als Weltrichter auf einem Regenbogen, seine Füße ruhen auf der Erdkugel, die Rechte ist erhoben zum Segen der Erlösten, die Linke weist den Verdammten den Weg. Die Haltung der Gestalt ist edel und die Figur sehr schön. Die Komposition zeigt

Mullenzer Auzeiger 29.10-1937

reiche Gruppen und ist voller Frische, besonders im Vordergrunde, da die aulwachenden den Gräbern entsteigen und das neue Leben begrüßen. Die beiden andern Wände zeigen Legendenbilder. Das Ganze ist im Zerfall, die Zeichnung viellach noch schön erhalten, die Farben ziemlich verblichen. In dem Raume sind alte Latten und Bretter untergebracht.

Der ganze Kirchhol mit den zwei Türmen der Ringmauer war einst die Veste des Ortes. In Kriegszeiten bot er beim Überlall der Feinde der Bevölkerung Schutz für Personen und bewegliche Habe. Im St. Jakobskrieg haben die Vorlahren manchen Tag und manche Nacht hier zugebracht". (Soweit der Verlasser von 1879.)

Der Wunsch an der Spitze vorstehender Schilderung, die Gemeinde möge zu einer richtigen Herstellung der Kirche Hand bieten, ist bald hernach in Erfüllung gegangen. In den Jahren 1881-82 wurde das ganze Kirchengebäude durchgehend renoviert. Leider ist zu beklagen, daß vieles dabei, was der Restaurierung wert gewesen wäre, zu wenig geschätzt wurde. Das Interesse an den historischen Werten war mangelhaft und manches wurde zerstört und ging unter, was unbedingt hätte erhalten werden sollen. Neben einigen baulichen Veränderungen wurde eine neue Empore eingebaut und die jetzige Bestuhlung erstellt. Die alte Orgel aus dem Jahre 1806 wurde verbessert. Auch wurde die Kirche heizbar gemacht. Vor allem aber wurde die ins 15. Jahrhundert zurückreichenden Wandmalereien von der Tunche befreit. Es kamen zum Vorschein ein Cyclus von 28 bildlichen Darstellungen aus der Lebens- und Leidensgeschichte Jesu. Ausserdem die lebensgroßen Gestalten der zwöll Apostel mit dem Erlöser und viele weitere Heiligenliguren. Der romanische Chor war mit Wandgemälden geschmückt und die noch viel älter als die bereits genannten waren, wobei namentlich zwei große Scenenbilder aus dem Leben des

Kirchen patrons St. Arbogast

große Bewunderung erweckten. Selbst die Leibungen der mächtigen Triumphbogen im Chor waren dekoriert. Sie trugen reichen heraldischen Wappenschmuck, der hinweist auf die Adelsfamilien der "von Löwenberg", der Münche von Münchenstein und der Eptinger, die, als Herren von Wartenberg und Muttenz mit der Geschichte der Kirche in engem Zusammenhang stehen. Der festgestellte Bilderschmuck bedeckte eine Gesamtlläche von über 400 Quadratmetern. Alle Bilder wurden durch unsern hochverehrten Mitbürger K. Jauslin, Kunstmaler sel. gewissenhaft copiert. Von vielen Bildern verfertigte er zudem noch Aquarellcopien an.

Sämtliche Copien und die prächtigen Aquarelle werden im Staatsarchiv in Basel sorgfältig aufbewahrt. Sie sind Eigentum der historisch-antiquarischen Gesellschaft.

Man hat damals erwogen, ob die zahlreichen Malereien, die vom Domherrn Arnold zum Lust gestistet wurden, der von 1474—1517 die Kollatur, oder das Recht, den Plarrer einzusetzen, besaß, wieder restauriert werden sollen. Nach reillichen Erwägungen, namentlich der hohen Kosten wegen, wurde daraus verzichtet. Dagegen wurde das am wenigsten beschädigte Monumentalgemälde "das

jüngste Gericht", welches die ganze Westfront über der Empore einnimmt, von K. Jauslin restauriert. Es ziert noch heute in ungebrochener Kraft das Gotteshaus. Auch die prächtige gotische Holzdecke über dem Kirchenschill wurde 1926 vom unpassenden Anstrich befreit und wieder in den ursprünglichen Zustand gebracht. Eine auslübrliche, geschnitzte Inschrift an der sein verzierten Mittelgurte meldet, daß die Decke, "in dem Jahr als man zählt | nach unsers lieben Herren Jesu Christi Geburt | fünlzehnhundert und vier" erstellt wurde.

Doch nicht nur die Kirche, auch die ehemalige Beinhauskapelle, die ehedem als Remise benützt wurde, ist im Jahre 1908 mit Bundessubvention gründlich restauriert worden. Die Wandbilder wurden conserviert, ebenso die schöne, mit reizvollen Friesen gegliederte gotische Holzdecke mit der Jahrzahl 1513 und die stilvollen gotischen Wanddekorationen. Auch der überlebensgroße Christophorus an der Nordlassade der Kapelle

ist wieder unter der Tunche hervorgeholt und im Jahre 1926 trefflich restauriert worden. Der Restaurierung harren noch dort die Madonna mit dem Schutzmantel und der Patron der Kapelle St. Michael. Die Bilder im Innern sind heute wieder konservierungsbedürstig. Mit derselben Pietät und Liebe wie die kirchlichen Gebäude, wird auch der idyllische Kirchhol gepilegt. Er ist eine Welt für sich. An den alten Ringmauern stehen und hangen alte Grabdenkmäler. Prächtige Bäume werlen dunkent ihre Schatten auf die grünen Rasentlächen und blühende Rosenbäume streuen ihre letzte Glut in den friedlichen Gottesgerten. Mitten drin, vom Immergrün umsponnen, steht der granitene Denkstein des Patrioten und gottbegnadeten Künstlers K. Jauslin, dessen Name und Schallen so eng mit der Kirche verbunden ist. In ehernen Lettern trägt er die Inschrift: Dem Schöpfer der Bilder aus der Schweizergeschichte". Nur wenige Schritte entfernt davon, angelehnt am mächtigen

Turme, befindet sich unter Blumenschmuck seine von schwesterlicher Liebe betreute Ruhestätte.

Vor der Beinhauskapelle liegt das nicht minder pietätvoll gepflegte Massengrab, wo die Opfer des unseligen
Bruderzwistes von 1833 die letzte Ruhestätte gefunden
haben. Neben weiterem Denkwürdigem ist auch auf die
reizende Grenzsteinsammlung hinzuweisen, die ebenfalls
interessante Denkmäler spezieller Art enthält und die in
ihrer Reichhaltigkeit die einzige derartige in der Schweiz
ist. Hierüber ein ander Mal.

Belestigte Kirchen waren früher nichts seltenes. Heute aber ist die in Muttenz erhaltene Kirchenburg zu einer Seltenheit geworden. Sie ist das einzig noch stehende Beispiel dieser Art in der Schweiz, und noch heute wie vor Jahrhunderten beherrscht diese malerische Anlage das ganze Dorf als weitberühmte Merkwürdigkeit, die immer noch wie einst dem ganzen Lande zur Zierde gereicht.

J. E.

WA 29.10.4937

Die St. Arbogastkirche in Muttenz

Ein Kleinod des Kantons Baselland,

Der Verein für christliche Kultur hat die Mit-Der Verein für christiche Kultur nar die Mitglieder auf Samstag, den 4. November zu einer Besichtigung der St. Arbogastkirche in Muttenz eingeladen. Die Führung durch dieses historische Geschichts- und Baudenkmal hatte der um dessen Erhaltung sehr verdiente Schatzungsbaumeister, Herr J. Eglin übernommen. In einem geschichtlichen Rückblick über die Entstehung des Gottestenstellen Rückblick über die Entstehung des Gottestenstellen Rückblick über die Entstehung des Gottestenstellen Bergelang und Deutschaften. hauses führte er vor dem Rundgang u.a. aus: Man vermute, daß schon während der fränkischen Periode (500-700 n. Chr.), sicher aber in der karolingischen Zeit ein kirchliches Gebäude hier in Muttenz existiert habe. Ja, es sei sogar nicht ausge-schlossen, daß auf der nämlichen Stelle, wo heute die von einer Festungsmauer umgebene St. Arbogastkirche (St. Arbogast war Bischof von Straßburg) steht, sich einst ein heidnisches Kultgebäude erhob, das später einem christlichen Gotteshaus weichen mußte.

Das Dorf Muttenz mit der Kirche erscheint schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Besitze der Straßburger Domkirche. Wenn in jener Zeit geistliche Fürsten, Bischöse oder Klöster, Herrschaftsgebiete mit den dazu gehörenden Gottes-häusern erwarben, so wurde oft die Zugehörigkeit zur bischöflichen Kirche oder zum Kloster dadurch zum Ausdruck gebracht, daß das Patrozinium des geistlichen Grundherrn oder des Klosters auch auf die zum Gute gehörende Kirche übertragen wurde. Auf diese Weise erhielt die Kirche in Muttenz auch

Sasler Volkstealt 9.11.1944

Kirche mit dem Dinghof Muttenz durch das Hochstift Straßburg erfolgt ist, kann nicht mehr fest-gestellt werden. Vielleicht geschah dieses zur Zeit Kaiser Karls des Großen (768—814), da diese Gegend noch mit dem Gebiete des Herzogtums Elsaß cine Einheit bildete, oder hald nachher, bei der Teilung des Reiches an die Söhne und Nach-kommen Kaiser Karls, wobei diese Gegend dem deutschen Reiche und nachher zeitweilig dem neugeschaffenen Königreich Hochburgund angegliedert wurde dert wurde.

Dem alten romanischen Baustil, so wie er im 11. und 12. Jahrhundert üblich war, gehören die ältesten Bauteile der Kirche in Muttenz an. In jenen Jahrhunderten muß das Gotteshaus erbaut worden sein, soweit aus den noch vorhandenen alteren Bauteilen geschlossen werden kann. Es muß ein schmuckes und kunstvolles Bauwerk gewesen sein. Wir bewundern heute noch die wirkungsvollen, vor-nehm gestalteten Proportionen der erhöhten Chorpartie, die in ihrer doppelten Anlage eine bei Land-kirchen seltene Erscheinung ist. Der vordere schöne Chor ist noch in der ursprünglichen romanischen Bauart erhalten. Das mächtige kuppelförmige Kreuzgewölbe mit den schweren viereckigen Rip-pen und den Schildbögen wird in den Ecken getragen von vier Dreiviertelssäulen, die mit romanischen Würfelkapitälen versehen sind. Der Gewölbeschlußstein ist geschmückt mit einem zugespitzten Schilde mit dem Doppelwappen Münch-Löwenberg. Ein mächtiger, dreiteiliger, aus behauenen Werkstük-ken gebildeter Triumphbogen von sieben Metern Durchmesser überspannt und vermittelt den Ueberden Straßburger Didzesenheiligen zum offiziellen gang zwischen Chor und Schiff. Die beiden flan-Schutzpatron. Wann und wie die Erwerbung der kierenden Stützpfeiler des Triumphhogens sind zu-

> i etan Teams asmare asco sammengesetzt aus je einer Gruppe von Halb- und Dreiviertelssäulen, die durch Bindeglieder und Pilaster zu einer harmonischen architektonischen Einbeit zusammengefaßt sind. Zwischen dem vordern und hintern Chor wölbt sich wieder ein zweiteiliger Triumphoogen der analog wie beim vordern, beid-seitig von je einem gegliederten romanischen Säulenpfeiler getragen wird. Der östliche Abschluß des Chores bestund einst aus der halbrunden Apsis von 4,45 Metern Durchmesser, die allem Anscheine nach auch überwölbt war.

> . Vom Chor führen drei Stufen herab ins Schiff.
> Auch dieser Teil war, wie Herr Eglin mitteilte, im
> romanischen Stile errichtet. Ein Teil der nördlichen
> Längsmauer mit der zugemauerten romanischen Türöffnung hat die heutige Kirche beibehalten. Ueber dem Schiffsraume spannte sich wohl einst ein ber dem Schiffsraume spannte sich wohl einst ein Kreuzgewölbe, das demjenlgen im hohen Chore ähnlich war. Ein letzter Rest davon ist noch vorhanden. Es ist eine Dreiviertelsäule mit Fuß und romanischem Kapitäl nebst dem Ansatz der Gewölberippen und der Schildbögen in der nordöstlichen Ecke. Das Gegenstück auf der südlichen Seite wurde beim Einsetzen der jetzigen Türe und des darüher befindlichen Fensters (1881) weggedes darüber befindlichen Fensters (1881) wegge-brochen. Diese Säulen waren zwei der vier Stützpunkte der einstigen imposanten Gewölbekonstruk-tion über dem Schiff. Die ursprünglichen romanischen Fensteröffnungen sind mit Ausnahme eines kleinen zugemauerten in der nördlichen Umfas-

> sungsmauer des Schiffes, und eines noch wohlerhal-tenen im Chor, ebenfalls verschwunden.
>
> Die alte romanische Kirche war, wie an den noch vorhandenen restlichen Partien zu ersehen ist, durchwegs aus behauenen Quadersteinen errichtet.

sind rötliche Quarzsandsteine aus badischen Steinbrüchen, wie sie schon zur Römerzeit ausgebeutet wurden. Durch das große Erdbeben von Basel dürfte auch diese Kirche gelitten haben. In den nachfolgenden Jahrhunderten hat dieses alte Baudenkmal manche Umgestaltung erfahren. Es verschwand das romanische Schiff, die Chorapsis und der romanische Glockenturm. Der gotische Stilvertrieb den romanischen. Die in diesem Stile ge-schaffenen Teile der Kirche sind nicht prunkvoll, sie passen sich aber in schlichter Einfachheit, geschickt und gefällig dem alten romanischen Teil an, so daß die vornehme und stimmungsvolle Raumgestaltung des uralten Gotteshauses keine Einbuße erfahren hat. Zu den gotischen Gebäudeteilen gehört auch das interessante kleine Sakramentenhäuschen im Chor. Hier stand bis zur Reformation der Hoch- oder Hauptaltar. Das gotischen Charakter tragende Schiff wurde um vier Meter verlängert. Eine flache, hölzerne Leistendecke, mit schönem gotischen Maßwerk und charakteristischen. großen Rundkopfnägeln, trat an die Stelle des ro-manischen Gewölbes. Sie stammt aus dem Jahre 1504 und wurde, wie eine Inschrift mitteilt, von Ul-

rich Bruder, Tischmacher ze Basel, gemacht.

Das alte Gotteshaus war früher mit zartgetönten Wandbildern bis unter die Gewölbe und Dekken geschmückt, die bei der Innenrenovation im Jahre 1882 zum Vorschein kamen. Unter Mithilfe der historisch-antiquarischen Gesellschaft Basel wurden die zum Teil noch leidlich konservierten Bilder von Kunstmaler K. Jauslin kopiert. Die präch-tigen getreuen Rekonstruktionen und die übrigen. Durchzeichnungen werden im Staatsarchiv zu Ba-sel sorgfältig aufbewahrt. Die Bilder stellten u. a.

Gemälde stellt das jüngste Gericht dar-und ist sorgfältig aufgefrischt, neben anderen Fresken an den Seitenwänden heute noch gut erhalten.

Wir können unsern Rundgang nicht abschließen, ohne noch ein anderes historisches Baudenkmal, nämlich die innen an die hohe Ringmauer sich an-lehnende alte ehrwürdige Beinhauskapelle besichtigt zu haben. Die Außenseite der Kapelle schmücken farbige überlebensgroße Bilder des ht. Christophorus mit dem Jesuskinde und der Mutter Gottes, die ihren Mantel schützend ausbreitet. Wir betreten eine der drei gofischen Türen und sehen im Innern an der Längswand eine große Freske, das jüngste Gericht darstellend, und weitere, etwas das jüngste Gericht darstellend, und weitere, etwas rätselhalte. Fresken, die gegenwärtig kopiert werden, um sie der Nachwelf zu erhalten Heute präsentiert sich diese historische Kapelle mit der seltenen gotischen Leistendecke im wiederhergestellten Kleide als ein wahres Kleinod. Neben der Kapelle finden wir bescheidene Den kmäler anderer Art, die der Historiker J. Eglin mit vieler Mühe gesammelt hat. Es sind alte Mark stein e. Gütersteine, die alte Klöster-, Kirchen- und Herrschaftsgüter im Banne Muttenz umgrenzten. Eine gewiß eigenartige, seltene Sammlung in diesem Kirchhof mit den alten Grabdenkmälern und Gedenktafein. Am Westgiebel der Kapelle sehen wir zwei große Marmortafeln angebracht, die uns Bas-

das Leben Marias, die Leidensgeschichte des Erlö- ler ganz besonders interessieren. Sie sind errichtet sers und des Kirchenheiligen Arbogast dar. Das worden zum Andenken zweier, im Bruderkriege von die ganze Westwand über der Empore schmückende 1833 gefallener Basier Offiziere, Major August worden zum Andenken zweier, im Bruderkriege von 1833 gefallener Basier Offiziere, Major August Wieland und Hauptmann Dietrich Wettstein, die mit Oberleutnant Franz Lukas Landerer, gemeinsam mit weiteren dreißig basierischen Kriegsmännern, in mit Immergrum übesponnenem Grabe, hier in der State Prinsent der ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, — Auch der Schöfer der bekannten Bilder aus der Schweizergeschichte Kunstmaler Karl Jausin, fand hier ein Ruheplätzchen und einen Denkstein. Wir schießen uns dem Wunsche unseres kündigen Führers, Herrn Eglin, an, es möge dieses ehrwurdige Gotteshaus mit seinen mächtigen Mauern und den vier alten Glocken im hohen Turm, die zu den ältesten des Landes gehören, ungeachtet der mannigfaltigen Wandlungen, die es während so vieler Jahrhunderte hindurch bis heute erfahren hatte, auch fernerhin seiner hohen Bestimmung erhalten bleiben. w (1341) seeing

Spitex-Beiträge und Bibliothekneubau genehmigt

Beschlüsse der Gemeindeversammlung

-on. – Gegen 250 Stimmberechtigte konnte Gemeindepräsident Fritz Brunner am 26. Oktober zur Gemeindeversammlung begrüssen. Mit Ausnahme der Ergänzung des Polizeireglementes mit einem Artikel, welcher dem Gemeinderat die Kompetenz erteilt, bei Bedarf den Leinenzwang für Hunde anzuordnen, waren die Traktanden unbestritten und gaben kaum zu Diskussionen Anlass.

Nach der Genehmigung des Protokolls der Gemeindeversammlung vom 20. Juni 1989 wurde das vollständig überarbeitete Feuerwehrreglement beraten. Rolf Florin beantragte namens der Mehrheit der Gemeindekommission, den Abschnitt, wonach die Feuerwehr nicht zuständig ist für die Ordnungs-,-Sitten- und Gesundheitspolizei, zu streichen. Ein weiterer Antrag wollte die Unteroffiziere von der Pflicht ausnehmen, die zuletzt übernommene Funktion während mindestens fünf Jahren auszuüben. Der Gemeinderat, so Karl Bischoff, könne sich diesen Anträgen anschliessen bzw. den Entscheid für die eine oder andere Variante der Gemeindeversammlung überlassen. Ohne Gegenstimme wurde sodann das Reglement über die Feuerwehr mit den beantragten Änderungen genehmigt.

Das Reglement über Beiträge an die Pflege Betagter zu Hause wurde ohne Wortbegehren mit grosser Mehrheit genehmigt, nachdem sich der Gemeinderat einer von der Gemeindekommission beantragten redaktionellen Ergänzung angeschlossen hatte: Zustimmung erfuhren auch die beantragte Aufhebung des Fussweges «Im Schafacker» sowie die Umzonung der Teilparzellen 942/943 von der Wohnzone W2 in die Zone für öffentliche Werke und Anlagen mit der Zweckbestimmung «Kindergarten».

WA 3.11.89

Knappe Zustimmung zum Leinenzwang für Hunde

Eine knapp einstündige Diskussion löste die vom Gemeinderat beantragte Ergänzung des Polizeireglementes mit einem Paragraphen 6a «Zum Schutze öffentlicher Anlagen und Erholungsgebiete vor Verunreinigungen kann der Gemeinderat in speziellen Gebieten anordnen, dass die Hunde an der Leine zu führen sind». Dieser allgemein gehaltene Passus im Polizeireglement zielt primär auf jenen Teil des Hardwaldes ab, in welchem die Versickerungsanlagen der Hardwasser AG liegen.

Rolf Florin beantragte namens der Mehrheit der Gemeindekommission Rückweisung der vorgeschlagenen Reglementserweiterung weil bereits jetzt genügend Bestimmungen zur Ahndung der vom Gemeinderat geschilderten Missständen in der Hard zur Verfügung stehen. Überdies sei der Vollzug des Leinenzwangs schwierig, Gemeinderat Karl Bischoff erinnerte daran, dass das Begehren auf Einführung des Leinenzwangs von der Hardwasser AG schon verschiedentlich an den Gemeinderat herangetragen worden war. Dies, weil der Versickerungsvorgang durch badende Hunde beeinträchtigt wird. Zwar sei das Aufwirbeln der Schwebeschicht in den Sickergräben keine Verunreinigung, verursache dem Unternehmen aber erhebliche Unterhaltskosten. Um mit dem geänderten Polizeireglement keln «Juristenfutter» zu schaffen, wurden die Worte «vor Verunreinigungen» aus dem Paragraphen 6a gestrichen. Der Appell an die Vernunft der Hundehalter - oder zumindest eines Teils von ihnen - haben bisher wenig gefruchtet, weshalb nun der Gemeinderat um die Kompetenz nachsucht, den Leinenzwang für die südliche Hälfte des Hardwaldes einzuführen. Kritisiert wurde in diesem Zusammenhang ein

«Hundesitter» aus der Stadt, der täglich ein Dutzend und mehr Hunde in den Hardwald führt und dieses Rudel kaum unter Kontrolle halten kann.

Peter Issler würde ein richterliches Verbot vorziehen, und Albert Baldesberger bezweifelt, dass eine Kontrolle im Hardwald möglich sei; dem Problem könne auch durch Erziehen der Tiere beigekommen werden. Unbeantwortet blieb die Frage eines Versammlungsteilnehmers «Was geschieht, wenn ein angeleinter Hund in den Sickergräben badet?»

Der Rückweisungsantrag wurde schliesslich mit 119 zu 111 Stimmen knapp abgelehnt.

Nach verschiedenen Abstimmungen über Abänderungsanträge wurde der Paragraph 6a in der vom Gemeinderat vorgelegten Fassung mit 113 zu 83 Stimmen angenommen. Somit wird im kommenden Jahr der Leinenzwang für Hunde im südlichen Teil des Hardwaldes, begrenzt durch die Hafenbahn, Rheinfelderstrasse, Schweizerhalle und Autobahn, eingeführt. Allerdings hat nun der Gemeinderat die Kompetenz, diese Massnahme auf dem ganzen Gemeindegebiet anzuordnen. Bahnarbeiter, Reiter, Jogger unter anderem haben diesbezügliche Wünsche schon seit längerer Zeit angemeldet.

Bibliothek/Brockenstube kann gebaut werden

Das von Bauverwalter Urs Wiedmer in Lichtbildern vorgestellte Projekt für den Neubau der Bibliothek mit Brokkenstube des Frauenvereins Muttenz war unbestritten. Barbara Senn erläuterte den Versammlungsteilnehmern die Bedeutung der Freihandbibliothek für das kulturelle Leben in der Gemeinde, während Sonja Jourdan bekräftigte, dass a) der Frauenverein die Bibliotek auch in Zukunft zu führen gewillt ist, und b) im Neubau zusätzliche Aktivitäten möglich sein werden. Bei nur zwei Gegenstimmen wurden das Projekt und der erforderliche Kredit von 3,25 Millionen Franken für Bibliothek, Brockenstube und Autoeinstellhalle genehmigt.

Trotz eines gegenteiligen Antrags der Grünen wurde auch der Verpflichtungskredit von 250000 Franken für einen öffentlichen Sammelschutzraum im zweiten Untergeschoss des Bibliothekneubaus mit grossem Mehr bewilligt. Ob damit das letzte Wort gesprochen ist, darf bezweifelt werden.

Traktandum 7

1. Ausgangslage

Im Zusammenhang mit der Umzonung der Parzelle 1530 am Brühlweg im Jahr 1987 haben wir bereits auf die prekären Platzverhältnisse der Bibliothek an der Hauptstrasse sowie der Brockenstube im Gemeindehaus hingewiesen. Nebst den Anliegen des Frauenvereins Muttenz, als Betreiberin dieser Einrichtungen, sollten auch die Räumlichkeiten im Gemeindehaus, welche heute durch die Brockenstube belegt sind, dringend für unsere Verwaltungen freigegeben werden, damit der wachsende Bedarf an Archivräumen befriedigend gelöst werden kann. Im weitern wäre der Frauenverein froh, wenn er alle von ihm betreuten Bereiche, wie zum Beispiel auch die Mütter- und Budgetberatungsstelle, unter einem Dach beieinander haben könnte.

Nachdem die Gemeindeversammlung vom 17. Dezember 1987 dem vorgesehenen Standort für eine Bibliothek und Brockenstube zugestimmt und die dafür erforderliche Umzonung in die Zone OeW beschlossen hat, konnte der Projektauftrag erteilt und die heutige Vorlage ausgearbeitet werden.

2. Raumprogramm

Die Bibliothekräume wurden nach den Richtlinien der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken geplant. Das Platzangebot von ca. 400 m2, verteilt auf nicht mehr als zwei Stockwerke, wird vom Frauenverein Muttenz als genügend erachtet. Für die Brockenstube stehen im Untergeschoss und im Erdgeschoss total ca. 225 m2 zur Verfügung. Die Mütter- und Budgetberatungsstelle kann in einem separaten Raum von 18 m2 Fläche untergebracht werden.

Mit der unterirdischen Einstellhalle können 19 Parkplätze mietweise oder käuflich an Parkplatzeinkaufspflichtige oder weitere Interessenten abgegeben werden. Der Bibliothek und Brockenstube stehen sechs oberirdische Parkplätze zur Verfügung. Im weiteren sind 26 Velo-Abstellplätze geplant. Die Abfahrtsrampe zur Einstellhalle dient gleichzeitig als Zufahrt zur Rampe der Brockenstube im 1. Untergeschoss.

Für die im Ortskern, zwischen Hinterzweienstrasse bis Brühlweg, vor allem in alten Einfamilienhäusern fehlenden privaten Schutzplätze ist im 2. Untergeschoss ein öffentlicher Sammelschutzraum für 102 Schutzplätze vorgesehen.

Projekt

Das Projekt nimmt mit seinen zwei 2-geschossigen Flachdachkuben, welche mit einem etwas zurückversetzten "Gelenk" verbunden sind, Rücksicht auf die an-grenzende 2-geschossige Wohnzone. Für die Aussenwände ist ein Sichtbacksteinmauerwerk vorgesehen. Grössere Dachoblichter gewähren eine gute Ausleuchtung der Bibliothekräume. Wände und Dach sind mit einer optimalen Wärmeisolation geplant, so dass mit einem minimalen Wärmeverbrauch gerechnet werden kann. Für die Wärmeerzeugung sind Varianten für eine umweltfreundliche Heizung vorgesehen, welche von der Energiekommission noch beraten werden.

Zum Projekt hat unsere ständige Baukommission Stellung genommen, wobei die von ihr beantragten Abänderungsvorschläge berücksichtigt worden sind. Ebenfalls wurde die Planung von einer speziellen Planungskommission begleitet.

3.1 Raumaufteilung

2. Untergeschoss:

Oeffentlicher Sammelschutzraum, gemäss TWS 1982, 102 Schutzplätze, separater äusserer Treppenzugang.

1. Untergeschoss:

Einstellhalle für 19 PW's, Rampe für Brockenstube 14 m2, Brockenstube 135 m2, mit dazugehörendem Sortierraum, 14 m2 und Archiv/Abstellraum 9 m2, Heizraum 12 m2, Pflichtschutzraum für 18 Personen, 23 m2.

Erdgeschoss:

Eingang mit Warteraum 43 m2, Bibliothekraum 178 m2, Brockenstube 66 m2, Mütter- und Budgetberatungsraum 18 m2, 2 WC-Anlagen (eine davon roll-stuhlgängig).

Obergeschoss:

Bibliothek, als attraktive Galerie mit Sichtverbindung zum Erdgeschoss gestaltet, 209 m2, Arbeitsraum 31 m2, Küche 7 m2, Putzraum 6 m2.

Lift:

Alle drei Geschosse sind mit einem Lift für Büchertransporte sowie Besucher mit Rollstühlen etc. erschlossen.

4. Kosten

Aufgrund des Kostenvoranschlages ist mit folgenden Kosten zu rechnen:

 a) Bibliothek und Brockenstube mit Autoeinstel 	lihaile:	•
--	----------	---

- Vorbereitungsarbeiten	Fr. 100'000
- Gebäudekosten	" 2'700'000
- Betriebseinrichtungen	" 230'000
- Umgebung	" 110'000
- Baunebenkosten	" 110'000
	

Total Anlagekosten, ohne Land:

Fr. 3'250'000.--

b) Oeffentlicher Sammelschutzraum:

- Gebäudekosten, inkl. Einrichtungen Fr

Fr. 250'000.--

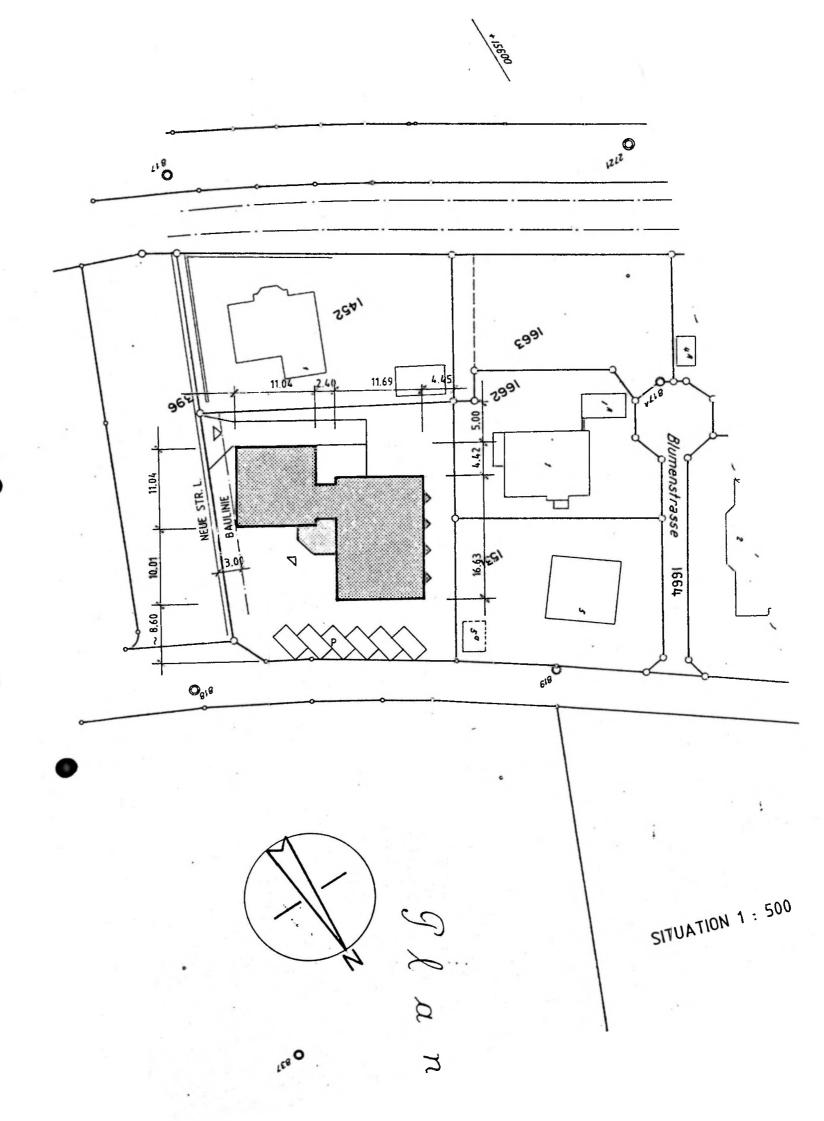
5. Anträge

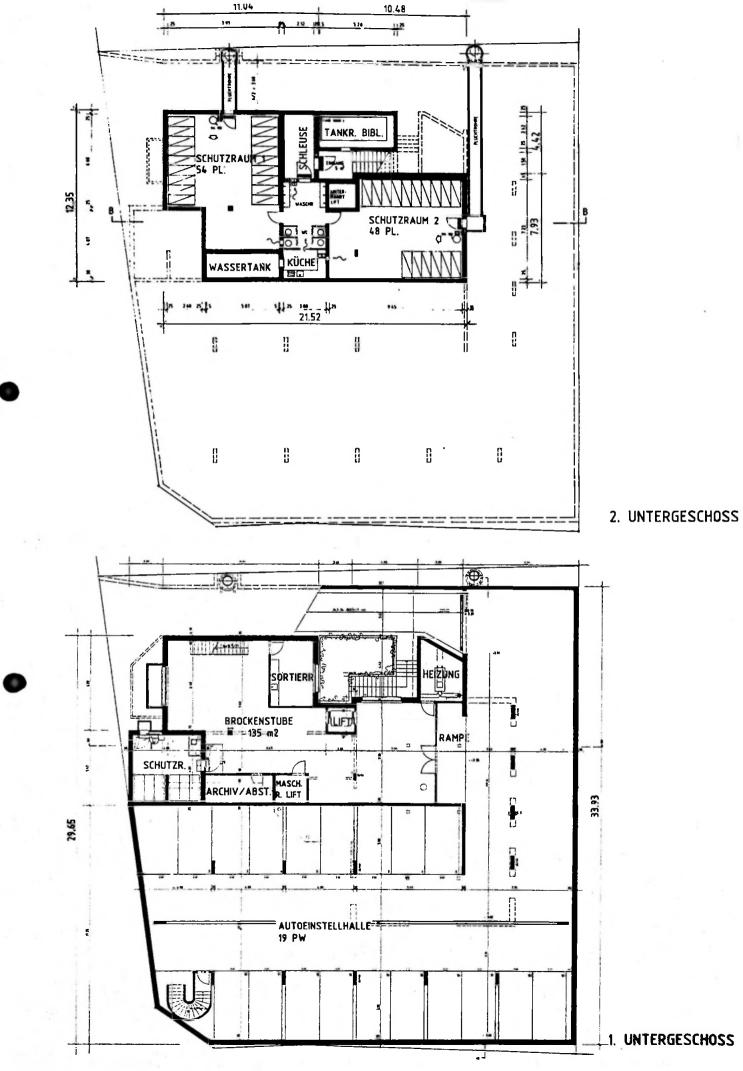
Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung, dem Bauprojekt auf der Parzelle 1530 am Brühlweg zuzustimmen und folgende Verpflichtungskredite zu bewilligen:

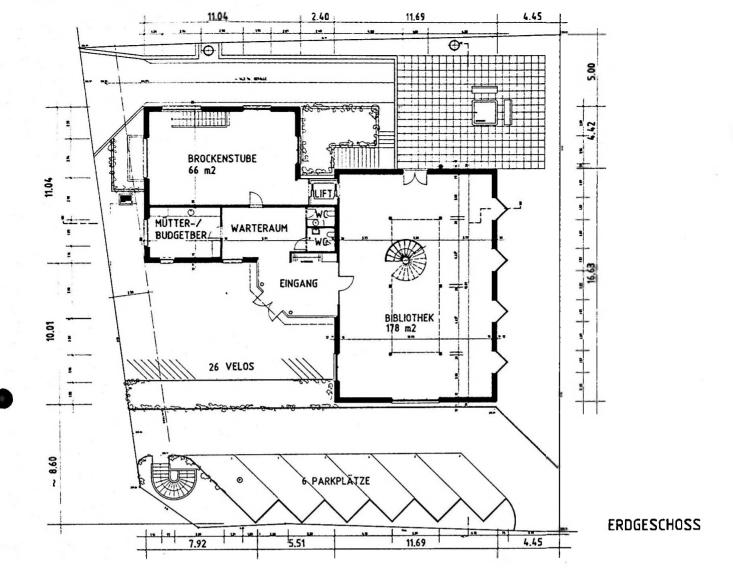
- a) Fr. 3'250'000.-- für eine Bibliothek und Brockenstube, mit Autoeinstellhalle
- b) Fr. 250'000.-- für einen öffentlichen Sammelschutzraum

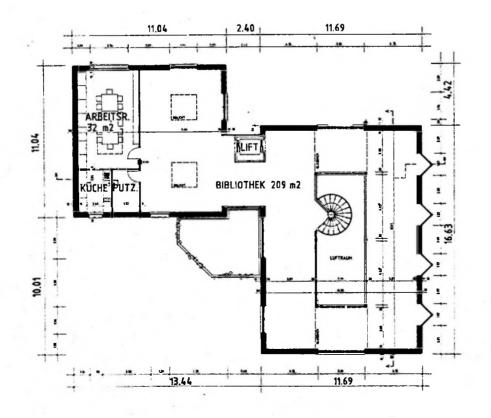
Gleichzeitig wird der Gemeinderat ermächtigt, die erforderlichen Mittel, wenn nötig auf dem Darlehensweg, zu beschaffen.

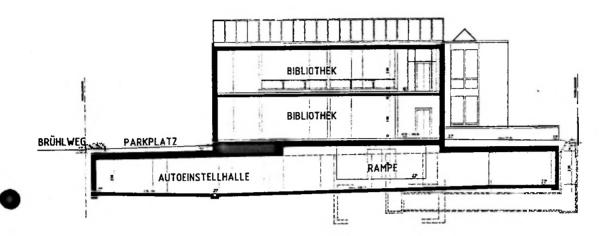
Pläne und Modell können ab sofort während der Schalterstunden, Mo.-Fr., 09.00-11.00 Uhr und 14.00-16.00 Uhr, Mittwoch bis 18.30 Uhr, in der Bauverwaltung eingesehen werden.



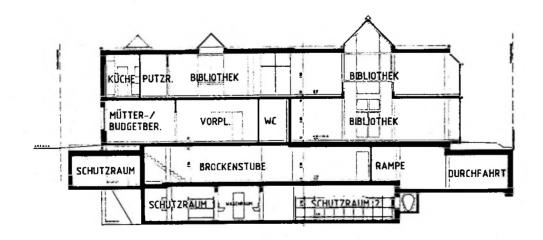




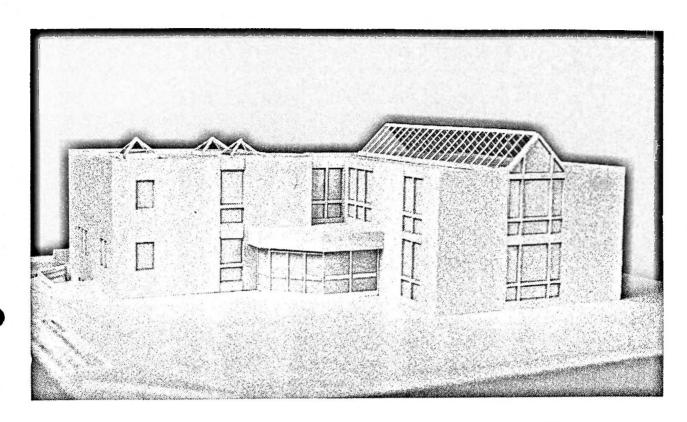




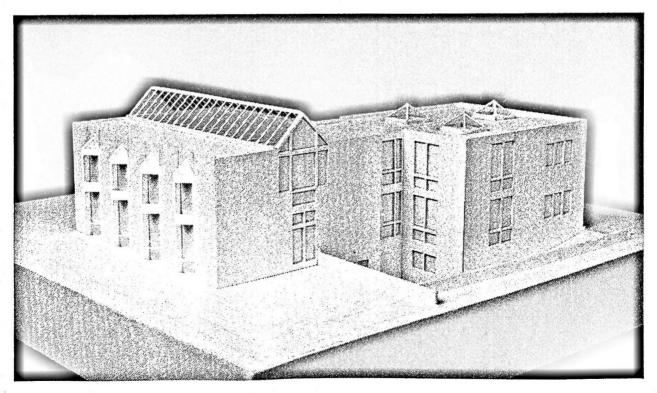
SCHNITT A-A



SCHNITT B-B



MODELLANSICHT NORD-OST



MODELLANSICHT SÜD-WEST

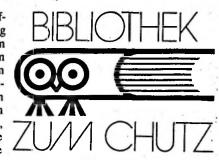
13

Aufbruchstimmung beim Frauenverein Muttenz

Anlässlich der offiziellen Eröffnungsfeier am kommenden Freitag wird der Neubau der Bibliothek «zum Chutz» und der Brockenstube dem Frauenverein Muttenz übergeben. Am Samstag, I. Februar, kann die interessierte Bevölkerung das in allen Teilen gelungene Werk besichtigen, und am folgenden Dienstag, 4. Februar 1992, findet dann die erste Ausleihe statt. Die im selben Gebäude untergebrachte Brockenstube nimmt ihren Betrieb am Mittwoch, 5. Februar 1992, auf.

Damit gehen beim Frauenverein Muttenz arbeitsreiche Wochen zu Ende. Seit die Blbiothek an der Hauptstrasse 53 anfangs November geschlossen und die Tätigkeit der Brockenstube im Dezember eingestellt wurde, waren über 0 Mitglieder des Frauenvereins mit en Vorbereitungen des Umzugs an den Hofweg 3 und der Einrichtung in den neuen Räumlichkeiten beschäftigt. Für die sechs Frauen, welche praktisch alle seit Beginn, das heisst seit nunmehr 16 Jahren die Brockenstube bertreuen, hiess dies die Ware reinigen und verpacken, die Gestelle unter tatkräftiger Mithilfe der Ehegatten abmontieren, das ganze Inventar vom Untergeschoss des Gemeindehauses in den Neubau zügeln, dort auspacken, reinigen, die Gestelle montieren und die Secondhand-Ware attraktiv präsentieren. Die Brokkenstube verfügt künftig über 128 m² Verkaufsfläche im Untergeschoss, und 66 m2 im Erdgeschoss, zuzüglich einen Sortierraum von 14 m2. Verkaufstag ist unverändert der Mittwoch, erstmals am Februar 1992, von 16.00 bis 19.30 Uhr. Für den Abholdienst stehen die Telefonnummern 61 69 97 oder 61 17 27 zur Verfügung.

Das Bibliotheken-Tearn kann auf die Mithilfe von 18 Frauen zählen, von welchen acht ausgebildete Bibliothekarinnen sind. Seit dem vergangenen September sind die Frauen damit beschäftigt, den Altbestand von 4800 Büchern von der Kartei in die Datenbank des Computers zu übertragen. Gegenwär-



tig werden 500 neue Bücher, 600 Taschenbücher, 100 Comics-Bände, 300 Compact Discs, 300 Musikkassetten, 1000 bei der Schweizerischen Volksbibliothek in Bern ausgeliehene Bände, sowie verschiedene Zeitschriften, Lexika und eine Enzyklopädie katalogisiert. Selbstverständlich müssen insgesamt über 7000 Bände und andere Medien in die Regale gestellt werden. Bereits liebevoll eingerichtet ist die einmalig schöne Kinderecke. Kommende Woche folgt noch die Möblierung, so dass auch die Nischen, in welchen CDs und Kassetten gehört werden können, und die Leseecken bereitstehen werden.

Öffnungszeiten

Bibliothek «zum Chutz»

9.00-11.00 Uhr Dienstag Mittwoch 16.00-20.00 Uhr 16.00-20.00 Uhr Donnerstag 14.00-16.00 Uhr Freitag

Brockenstube

Mittwoch 16.00-19.30 Uhr Gratisabholdienst: Telefon 61 69 97 oder 61 17 27.

Beratungsstelle für Säuglingspflege

Dienstag 14.30-16.00 Uhr

Budgetberatungsstelle

Auskunft und Anmeldung: Telefon 61 30 49

Beim Frauenverein schätzt man sich be-sonders glücklich, som für Vorträge, Obergeschoss ein Raum für Vorträge, Dichterlesungen und andere kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung steht, der rund 60 Zuhörer aufnehmen kann. Für das laufende Jahr sind bereits zwei Dichterlesungen fest geplant

Auch die Säuglingsberatung und die Budgetberatung, zwei Weitere Dienstleistungen des Frauenveteins, verfügen in Zukunft über geeignete und zweckmässig eingerichtete Räume. Neben der eigentlichen Beratung werden in diesen wichtigen Bereichen auch Kurse angeboten.

Unverändert bleibt, dass die Frauen der Brockenstube und der Bibliothek ehrenamtlich arbeiten. Entiprechend «konsumentenfreundlich» sind die Preise für die Jahres-Abonnements: Fr. 20.- für Familien, Fr. 15 .- für Erwachsene und

Fr. 10.- für Jugendl 16 Jahre. Die Mitglieder des Frauervereins Mu tenz sind den Stimmberechtigten dankbar, dass sie anlässlich der Gemeindeversammlung vom 26 Oktober 1989 dem Projekt und dem erforderlichen Kredit zugestimmt und damit den Bau dieser schönen Bibliothek/Brockenstube ermöglicht haben. In enger Zusammenarbeit zwischen Architekt Peter Issler, Baukommission und Frauenverein ist ein Werk entstanden, das beispielhaft ist und sich auch im landesweiten Vergleich sehen lassen darf. Die Bewilligung des Neubaus durch die Gemeindeversammlung war zweifellos lich nicht nur rund 30 000 Franken erauch eine Würdigung der jahrzehnte-Dienste der Öffentlichkeit. Tatsächlich ganze Reihe von Aufgaben, die andernfalls durch die Gemeinde wargenom-

Zur Eröffnung der Bibliothek und **Brockenstube**

Liebe Muttenzer Einwohnerinnen und Einwohner

Wir dürfen uns wohl alle freuen, dass wir nun bald eine neue und wesentlich grössere Gemeindebibliothek eröffnen können. Schon längere Zeit bestand die Absicht, den Bücherfreunden einen Platz gemeinsamer Entspannung, Information und des Studiums anzubieten aber es gab doch manche Hürden zu überwinden.

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 26. Oktober 1989 bewilligten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das Bauprojekt sowie einen Verpflichtungskredit von Fr. 3 150 000,-. Die daraufhin bestellte Baukommission löste die ihr gestellten Aufgaben mit Bravour. Deshalb geht mein Dank an die Mitglieder der Baukommission und an alle Handwerker und Unternehmer, die für den schönen Bau und die termingerechte Fertigstellung verantwortlich zeich-

Ein altes Sprichwort sagt, dass ein Mensch ohne Bildung wie ein Spiegel ohne Politur sei! Und irgend jemand hat auch einmal darauf hingewiesen, dass das Lesen guter Bücher nicht nur trefflich unterhalte, sondern grundsätzlich auch bilde. Diese beiden Aussprüche

umschreiben eigentlich die Aufgabe der Bibliothek, die einerseits eine Stätte der Freude, der Entspannung und der Erholung - andererseits aber ebenso auch eine ergiebige Fundgrube des Wissens sein soll. Helle, grosse und behaglich eingerichtete Leseräume werden jeden Bücherfreund die Ruhe finden ssen, die er benötigt, um bei einem guten Buch die kleinen und grossen Sorgen des Lebens vergessen zu können. Nebst einer grossen Auswahl von Büchern werden auch Zeitschriften, Kassetten und CDs angeboten.

Wer das alles betreut und anbietet, ist der Frauenverein Muttenz, der auch die treibende Kraft für die neue Gemeindebibliothek war. Mit Freude und Dank darf der Gemeinderat den Schlüssel zu diesem Gebäude dem Frauenverein übergeben. Als weitere Dienstleistungen werden die Brockenstube, die Budgetberatung sowie die Mütter- und Säuglingsberatungsstelle betrieben.

Ich bin überzeugt, dass diese nicht mehr wegzudenkenden Angebote des Frauenvereins, deren Mitglieder übrigens ehrenamtlich tätig sind, von unserer Bevölkerung geschätzt und auch rege benutzt werden.

Peter Vogt, Gemeinderat

wirtschaftet, was den grössten Brocken langen Arbeit des Frauenvereins im auf der Ertragsseite darstellt (weit vor dem Gemeindebeitrag von Fr. 6000.-), erfüllt der Frauenverein Muttenz eine auf diesem Weg konnte manches einer weiteren Nutzung zugeführt werden, das gegebenenfalls beim Sperrgut gemen werden müssten: Eine öffentliche landet wäre. Im Jahre 1990 nahmen 90 Bibliothek ist für eine Gemeinde von Personen die Budgetberatung in An-17 000 Einwohnern gewiss kein Luxus spruch, 173 weitere liessen sich telefound die 1200. Abonnenten im alten nisch beraten (Kostenpunkt für den se wenigen Zahlen sollen verdeutli-«Chutzli» mit den prekären Platzver- Frauenverein Fr. 7000.-). In der Kin- chen, dass der Frauenverein eindeutig hältnissen sprechen buchstäblich Bän- derkrippe fanden (ebenfalls 1990) 386 zu den gebenden Institutionen in unsede. In der Brockenstube werden jähr- Beratungen statt und 233 Mütter und rer Gemeinde zählt.

Väter holten sich am Telefon Rat und Beistand. Darüberhinaus absolvierte Frau Schirm 53 Hausbesuche. Die Säuglingsberatung belastete die Rechnung 1990 mit 13 000 Franken. Darüber hinaus wurden Vergabungen in Höhe von 12700 Franken gesprochen an soziale Institutionen oder an Private auf Anregung der Budgetberaterin oder der Sozialberatung der Gemeinde. Die-

Am Bau beteiligte Handwerker und Unternehmen

Ausführung der exklusiven Teppichböden



W. + F. SALADIN

Innendekorateur Oberdorf 1, 4132 MUTTENZ Telefon 61 66 61



Ausführung der Heizungsanlagen

Gottesackerstrasse 25 4133 Pratteln

Telefon 061/8212164

Das Markenzeichen für gutes Bauen...

Hoch- und Tiefbau ● Betonsanierungen Umbau oder Altbau-Renovationen Kundenservice • Zimmerei

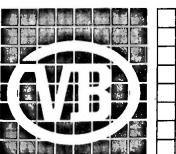
Ausführung der Baumeisterarbeiten

WENK AG HOCH- + TIEFBAU

4414 Füllinsdorf, Schneckelerstrasse 22 Telefon 061/9018080

4

Ihr Partner für innovativen Metallbau





VOHLAND+BÄR AG

Fenster- und Fassadenbau

4132 Muttenz, Eptingerstrasse 61 Telefon 061/610505, Telefax 061/615505 mumu Archiv Museum Muttenz

Eröffnung der Bibliothek «zum Chutz» und

Bericht des Architekten

Vorgeschichte

Auf Grund der prekären Raumverhältnisse der Bibliothek «zum Chutz» an der Hauptstrasse 53 und der Brockenstube im Keller des Gemeindehauses hat der Gemeinderat 1987 die Projektierung eines Neubaues auf dem ehemaliegen Werkhofareal am Brühlweg be-

Auf Grund des Vorprojektes zeigte sich, dass wegen der Nutzungsart und der zu grossen Gebäudefläche eine Bibliothek auf der zur Wohnzone W 2a gehörenden Parzelle nicht realisiert werden konnte. Die Gemeindeversammlung hat deshalb im Dezember 1987 die Umzonung in die Zone für öffentliche Anlagen und Werke beschlos-

Das erste Projekt vom Oktober 1987 hatte zwei Geschosse und ein ausgebautes Dachgeschoss mit Steildach sowie einen eingeschossigen Anbau mit Dachterrasse. Aus der vom Gemeinderat beschlossenen Überarbeitung mit

der Auflage, ein zweigeschossiges Gebäude wenn möglich mit Flachdach zu planen, entstand ein zweites Projekt, welches 1988 der Baukommission der Gemeinde vorgelegt und mit einigen von ihr gewünschten Modifikationen gutheissen wurde. Die Gemeindeversammlung hat dann am 26. Oktober 1989 das Bauprojekt genehmigt und Verpflichtungskredite von Fr. 3250000.-für die Bibliothek und Brockenstube mit Autoeinstellhalle und von Fr. 250000 .-für einen öffentlichen Sammelschutzraum mit 102 Schutzplätzen genehmigt. Wegen des gegen den Kredit für den Sammelschutzraum ergriffenen Referendums, welches dann in der Volksabstimmung vom 1. April 1990 gutgeheissen wurde, konnte das Baugesuch erst am 5. April 1990 eingereicht werden. Nach Eintreffen der Baubewilligung erfolgte der «erste Spatenstich» Ende August 1990. Der Rohbau war im Mai 1991 vollendet und die Ausbauarbeiten wurden Ende Dezember 1991 abgeschlos-

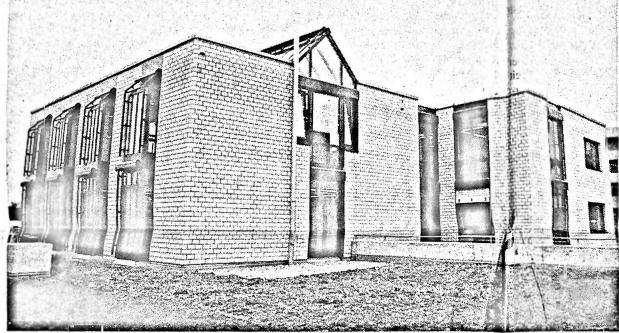
projekt

Das Gebät mit seinen beiden zweigeschossigen Flachdachkuben, welche mit einem etwas zurückversetzten Gelenk verbunden sind, Rücksicht auf die angrenzende zweigeschossige Wohnzone. Im Untergeschoss befindet sich die Autoeinstellhalle für 19 PW, deren Einstellnlätze durch die Gemeinde vermietet oder verkauft werden. Die Zufahrt erfolgt über eine einspurige Rampe súdlich des Gehäudes, über welche ebenfalls die Brockenstube (Fläche 128 m², Sortierraum 14 m²) be-liefert wird. Die Brockenstube wird über direkt ins Freie führende Fenster an der Nord- und Ostfassade belichtet. Die Neben- und Technikräume sind ebenfalls im Untergeschoss plaziert: Heizung, Maschinenraum Lift, Technikraum und Archiv-/Abstellraum. Der Pflichtschutzraum mit 18 Schutzplätzen ist von der Stube aus zugänglich. Das Erde stubes hat eine überbauist von der te Fläche von 350 ni2: Brockenstube (66



m2) und Bibliothek (Abt. Kinder, 178 rinnen und Benützer des Gebäudes. gang, von welchem aus auch der Warteraum für die Mütter- und Budgetberatung (18 m²) zugänglich ist. Hier befindavon rollstuhlgängig) für alle Benütze- östlich des Haupteinganges befinden

m2) haben einen gemeinsamen Ein- Der ebenfalls rollstuhlgängige Lift mit Schacht- und Kabinenverglasung dient mit einer Nutzlast von 630 kg für den Vertikaltransport der Bibliothek und den sich auch beide WC-Anlagen (eine der Brockenstube. Auf dem Vorplatz



Am Bau beteiligte Handwerker und Unternehmen

FAUSER & SOLTERMANN AG

Junkermattstr. 2, 4132 Muttenz Telefon 061/614943

liefert und montiert

- Stahltürzargen mit Metall und
- Holztüren
- Holzfutter und Rahmentüren

Neutrale Installationsplanung

Beratung Koordination **Fachbauleitung** Expertisen

Telefon 921 66 91

Elektroplanungen G. RESTORI AG

4410 Liestal, Benzburweg 7

Mitglied SBHI (Schweiz. Beratende Haustech.



MÖBEL-CORNER

Innenausbau • Küchen Spezialanfertigungen • Wandschränke Teppiche und Bodenbeläge

Franz Laller

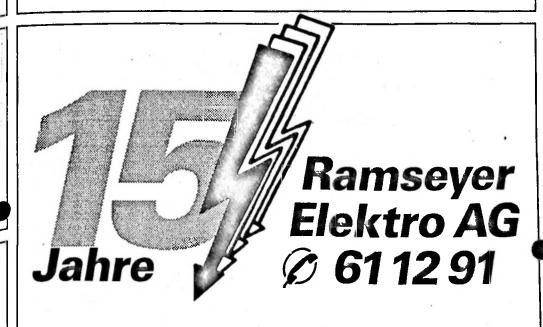
Hardstrasse 18, 4132 Muttenz Telefon 6177 20, Fax 617741



WALTER ZEHNTNER **GARTENGESTALTUNG**

Lerchenstr, 15 4132 Muttenz Telefon 61 55 10

Neuanlagen **Umänderungen** Unterhalt **Baumschule**



4132 Muttenz St. Jakobstrasse 22

Muttenzer Anzeiger

der Brockenstube im Neubau Hofweg³

sich 24 zum Teil gedeckte Veloabstellplätze, auf der Nordseite der Anlage 6 PW-Parkplätze mit eigener Ein- und Ausfahrt.

Im Obergeschoss befindet sich die Bibliothek für Jugendliche und Erwachsene mit 217 m² Grundfläche. Die für den Betrieb nötige Sichtverbindung ist mit einer auch architektonisch attraktiven Galerie realisiert. Auf der Ostseite des Obergeschosses liegt ein kombinierter Arbeits- und Sitzungsraum von 32 m² mit Teeküche und Putzraum. Die für die Bibliothek wichtige gute Belichtung wird neben den Fassadenfenstern durch ein durchgehendes Dachoberlicht mit Schrägvergiasung und drei einzelne, pyramidenformige Dachoberlichter erreicht. Die totale, für die Bibliothek nutzbare Fläche im Erd- und Obergeschoss beträgt 427 m², was fast der zwölffachen Fläche des früheren Standortes im «Chutz» an der Hauptstrasse 53 entspricht (36 m²). Damit ist genügend Platz für den Vollausbau (17000 bis 20 000 Bücher und übrige Medien) vorhanden.



Architektonisches Detail.

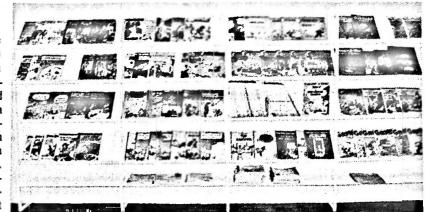
Konstruktion

Das Gebäude ist in Massivbauweise konstruiert. Böden, wände und Decke konstruiert. Boden, sind in Eisenbeton des Untergeschossenwährde der Brokausgeführt, die Ausgeführt, die Ausgeführt die Ausgef des Erd- und Ober Starken Isolation aus Steinwolle und mit einer äusseren schale aus Sichtmauerwerk erstellt. Der k-Wert beträgt 0,30 W/m² K. Zwischendecke und Decke über Obergeschoss sind betoniert. Das Flachdach ist mit einer 12 cm starken Isolation versehen, was einen k-Wert von 0,27 W/m² K ergibt. Die thermolackierten Metallfenster und Dachoberlichter sind mit einem 3-fach-Warmeschutzglas mit einem k-Wert von 0,9 W/m² verglast. Mit diesen optimalen Isolationen wird die vom Kanton geforderte mittlere Wärmedurchgangszahl der Gebäudehülle von 1,00 W/m² K weit unterboten. Der erreichte Wert beträgt 0,60 W/m² K. Das Gebäude wird mit 2 kondensierenden Gaskesselp 30 kW Lei-stung mit einer kornen Fussbodenstung mit einer kom und Radiatorenheizung bezeizt.

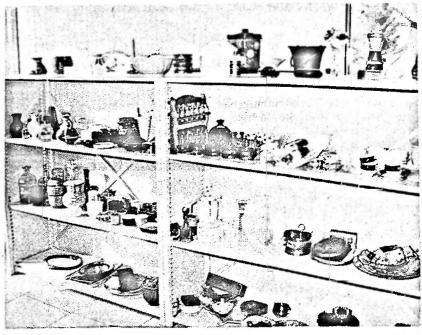


Der urnbaute Raum nach SIA beträgt ca. 5100 m3. Dank der erfolgten günstigen Vergebungen und der guten und speditiven Zusammenarbeit mit der Baukommission und der Bauverwaltung kann der von der Gemeindeversammlung bewilligte Verpflichtungskredt von Franken 3250000.- eingehalten werden, ohe dass dabei die seither aufgelaufene Bauteuerung beansprucht werden muss.

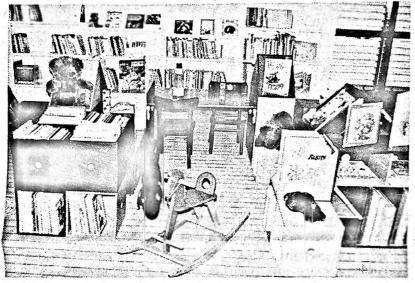
Peter Issler, Architekt HTIJSTV



Das reichhaltige Angebot an Zeitschriften für Jugendliche.



Wie in einer Boutique können die Frauen der Brockenstube nunmehr ihre Ware präsentieren.



Die farbliche und räumliche Gestaltung der Kinderecke zeugt von viel Liebe zum Detail. Hier waren Frauen am Werk...

Einladung zum Tag der offenen Tür

Am Samstag, 1. Februar 1992 sind die Räumlichkeiten der Bibliothek «zum Chutz», der Brockenstube, der Säuglingsberatung und der Budgetberatung durchgehend von 10.00 bis 16.00 Uhr zur freien Besichtigung geöffnet. Sachkundige Auskunftspersonen

stehen zur Verfügung

Am Bau beteiligte Handwerker und Unternehmen

Ausführung der sanitären Installationen

Die Arbeit gut, die Preise fair -**Das Stichwort:**

Breitestr. 48, 4132 Muttenz Telefon 61306/

Bauherr:

Einwohnergemeinde Muttenz

Baukommission:

Nicole Bossy, Gemeindekommission Sonja Jourdan, Frauenverein Rolf Müller, Bauverwaltung, Protokoll Urs Wiedmer, Bauverwalter Rosmarie Zaugg, Frauenverein

chitekt:

Peter Issler, Architekt HTL/STV, Muttenz

Bauingenieur:

Affentranger + Müller, Bauingenieure AG,

gut madörin Parameter of Param

hardstrasse 16 4132 muttenz telefon 061/616660

AUSFÜHRUNG DER LÜFTUNGSANLAGEN

Domenico Fazari Unterlagsböden Fliessböden Zementüberzüge **Im Bifang 10** 4657 Dulliken Tel. 062/351046



Bodenisolation+ Unterlagsböden

- fachgerecht
- pünktlich
- preiswert

Ausführung der Bodenisolation • Unterlagsböden • Zementüberzüge

Tiefbau- und Umgebungsarbeiten verwirklichen.

Wir helfen Ihnen, diese zu

DURTSCHI AG

Tiefbauunternehmung Outtenz und Basel

Tel. 061/613939



GIPSERGESCHÄFT FASSADENVERPUTZ ISOLATIONEN

Baselstrasse 31 4132 Muttenz 61 19 38



umweltbewusste Energieberatung in den Bereichen: • Lüftungssysteme



PLANUNGSBÜRO FÜR HAUSTECHNIK

THEO WELLER

Ihr Spezialist für eine

Heizungsanlagen

Sanierungen

KAPPELIBODENWEG 23

4132 MUTTENZ

TELEFON 061/61 02 81

MultenzerAlzeiger

Nr. 6 / 7. Februar 1992

Verlag Hochuli AG, St.-Jakob-Strasse 8, 4132 Muttenz

aktion + Administration Telefon (061) 61 55 00

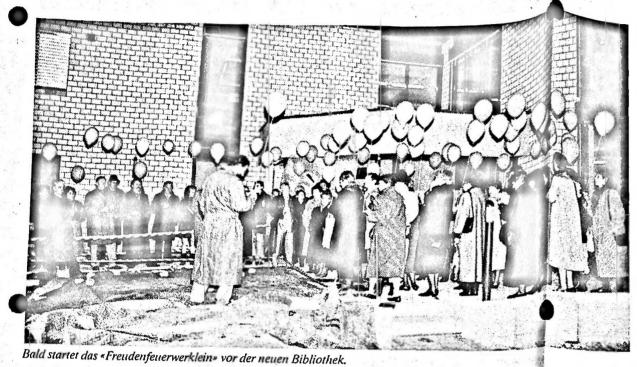
ADIA übernimmt.

Für Temporär- und Deuerstellen in

allen Berufen:

ADIA Interim AG
Hauptstrasse 54
Muttenz
Telefon 061/617272

ADIA



Einweihung der Bibliothek und Brockenstube: Ein grosser Tag für den Frauenverein Muttenz

-on. -- Am Freitagabend trugen einige Dutzend Ballons funkensprühende Wunderkerzen in den nächtlichen Himmel als symbolhaftes Zeichen, dass mit der Bibliothek und Brockenstube am Brühlweg 3 ein gelungenes Werk seiner Bestimmung übergeben wurde. Dann durchschnitt Gemeinderat Peter Vogt ein weisses Band, damit den Gästen der Einweihungsfeier den Weg freigebend in das neue und schmucke Domizil des «Chutz». Ein Trompetenquartett der Jugendmusikschule blies unter der Leitung von Stefan Meier den Triumphmarsch aus Aida, womit die bei den Mitgliedern des Frauenvereins Muttenz herrschende Hochstimmung treffend ausgedrückt wurde.

In der lichtdurchfluteten Bibliothek schilderte Architekt Peter Issler die auf das Jahr 1987 zurückgehende Vorge schichte des Bibliothekneubaus und erläuterte das Projekt und die Konstruktion. Das verwirklichte Objekt unterscheidet sich wesentlich vom ersten Entwurf vom Oktober 1987, der zwei Geschosse und ein Steildach vorsah. Begleitet von einer Planungskommission unter dem Vorsitz von Karl Bischoff erarbeitete Peter Issler ein neues Projekt, das 1988 von der Baumkommission gutgeheissen wurde. Am 26. Oktober 1989 genehmigte die Gemeindever:ammlung das Bauprojekt und den Verpflichtungskredit von 3,25 Millionen Franken für die Bibliothek und Brockenstube mit Einstellhalle und von Fr. 250 000.- für einen öffentlichen Sammelschutzraum mit 102 Schutzplätzen. Gegen den Kredit für den Sammelschutzraum wurde das Referendum ergriffen und in der Volksabstimmung gutgeheissen. Dadurch konnte das Baugesuch erst im April 1990 eingereicht werden. Nach Eintreffen der Baubewilligung erfolgte der «erste Spatenstich» Ende August 1990,



Muttenz wird in absehbarer Zeit eine dritte Sonnenuhr erhalten.



Gemeinderat Peter Vogt übergibt den Schlüssel an Gisela Hugenschmidt.

der Rohbau war im Mai 1991 vollendet und die Ausbauarbeiten wurden Ende Dezember 1991 abgeschlossen.

Peter Issler konnte mitteilen, dass der Kredit von 3,25 Millionen Franken eingehalten werden kann, trotz der seither aufgelaufenen Bauteuerung.

Grossen Beifall erntete der Architekt, als er der Präsidentin des Frauenvereins, Gisela Hugenschmidt, das Modell einer Sonnenuhr überreichte, die nach Abschluss der Aussenarbeiten den Vorplatz der Bibliothek zieren wird.

Auch ein altgedienter Gemeinderat hat nie ausgelernt. Jedenfalls war es für Benjamin Meyer, der nach seinem Ausscheiden aus dem Gemeinderat den Vorsitz der Baukommission behielt um das Vorhaben zu einem guten Ende zu führen, etwas völlig Neues, einer «geschlechtsneutralen Baukommission» vorzustehen. «Die Frauen haben Farbe in das Haus und die Männer auf die Palme gebracht» wusste Benni Meyer zu berichten, räumte im gleichen Atemzug aber ein, dass die Kommissionsarbeit in jeder Beziehung erfreulich war.

Das von Benni Meyer zum Abschluss seiner kurzen Ansprache vorgetragene Gedicht «E Frau» von Friedrich Walti war eine Hommage an die weiblichen Kommissionsmitglieder und die von ihnen geleistete Arbeit.

Bleibender Wert

Gemeinderat Peter Vogt fiel die Aufgabe zu, den Neubau offiziell dem Frauenverein Muttenz zu übergeben. Der Kulturverantwortliche der Gemeinde dankte dem Architekten, den Mitgliedern der Baukommission, den Unternehmern und Handwerkern für Ihre sorgfältige Arbeit, aber auch den Stimmbürgern, welche – trotz Investi-

tionsschub - das Bauprojekt bewilligt haben. Dank der Weitsicht des Souveräns konnte ein bleibender Wert geschaffen werden, an dem sich auch die kommenden Generationen erfreuen werden. Dem Frauenverein dankte Peter Vogt für die Wahrnehmung verschiedener Aufgaben - Bibliothek, Brockenstube, Mütter- und Budgetberatung – welche ein echtes Bedürfnis abdecken. Mit eine Gehlüssel in Form ehlüssel in Form eines Brotes übergab Peter Vogt das Haus symbolisch an Frau Gisela Hugenschmidt, verbunden mit dem Wunsch, ein guter Geist möge in der neuen Begegnungsstätte herrschen.

Eine Bibliothek bereits vor über 100 Jahren

Mit einer echten Überraschung konnte Sonja Jourdan, welche einen Teil ihres Herzblutes in den Bibliothekenbau investiert hat, aufwarten. Einem erst kürzlich wieder zum Vorschein gekommenen Protokoll ist zu entnehmen, dass der Frauenverein in der Oktober-Versammlung des Jahres 1895 beschloss, «dem Tit. Gemeinderat die vom Frauenverein seit Jahrzehnten geführte Bibliothek austreten als ersten Beitrag zu einer öbetlichen Jugendund Volksbibliotheks. Weiter ist dem vom Schreiber der Schulpflege, Pfarrer J.J. Obrecht, verfassten Protokoll zu entnehmen: «Am 24. Oktober 1895 erklärte der Gemeinderat, dass er das Geschenk annehme und für die Weiterführung der Bibliothek sorgen werde. Am 11. November 1895 erklärte

Liebe Kolleginnen der Bibliothek zum Chutz

Monatelang habt Ihr am Computer Tag und Nacht Bücher erfasst. Die Regale geräumt, Schachteln gefüllt, geschleppt, wiedereingeräumt. Fristenzettel geklebt Bücher geordnet, verschohen wieder umgeräumt, kurz: gekranpft bis zum geht nicht mehr.

Liebe Vreny Tellenbach, Marianne Küenzi, Hanne Schmid, Anne-Marie Burckhardt, Ruth Brodbeck, Rita Geisinger, Hedi Hersberger, Lotti Jordi, Lydia Pola, Rosmarie Reinhard, Marlin Sauter, Daisy Schmid, Therese Schmid, Ursula Schneebeli, Lisel Schorr und Hanni Wenk, Euch allen danke ich von Herzen für Euren Einsatz und Eure moratische Unterstützung.

Ich bin überzeugt dass wir auch in Zukunft das gleche, grossartige Team bleiben körnen.

sich die Schulpflege auf Anfrage des Gemeinderates bereit, die Oberaufsicht und Verwaltung der Gemeinde-Bibliothek zu übernehmen und beauftragte alsbald ihren Schreiber und die Lehrerschaft ein Bibliotheksreglement zu entwerfen. Dies geschah und der Entwurf wurde von der Behörde am 28. November 1895 angenommen und gültig erklärt. Die ersten Wertanschaffungen wurden durch den Ertrag einer Hauskollekte im Herbst 1895 ermöglicht, zu der auch die hiesigen Vereine namhaft beisteuerten. Für die Zukunft wurde ein jährlicher Beitrag aus der Gemeindekasse nachgesucht, der pro 1896 mit 300 frs (200 frs Einwohnergemeinde, 100 frs Bürgergemeinde) bewilligt wurde.» Die letzte Eintragung im Protokollbuch der Gemeindebibliothek stammt aus dem Jahre 1960. Bis der Frauenverein im März 1980 die Bibliothek «zum Chutz» an der Haupt-

Dann war es an Gisela Hugenschmidt zu danken für die Bewilligung und Ausführung des Neubaus. Damit erfüllt sich der beim Frauenverein lange gehegte Wunsch, alle Aktivitäten unter einem Dach zu vereinen. Die Präsidentin dankte allen Frauen, die in der Brockenstube oder in der Bibliothek

strasse eröffnete, bestand in Muttenz

keine öffentliche Bibliothek mehr.

ehrenamtlich arbeiten. Sie alle freuen sich auf die Arbeit im neuen Haus und hoffen, dass ihr Angebot rege benutzt wird.

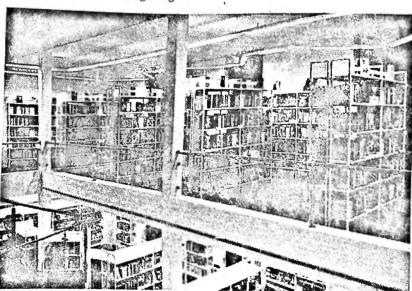
Auch Heidi Schaub, Präsidentin des Ludothekenvereins, gab ihrer Freude über das neue Domizil des Frauenvereins Ausdruck - dadurch wurden am bisherigen Domizil der Bibliothek Räume frei für den «Mikado». Regierungsrat Peter Schmid sah sich als Vorsteher der Erziehungs- und Kulturdirektion in der Rolle des Basler Daigs: «Man gibt nichts, man betet für euch». Er würdigte die Arbeit des Frauenvereins und unterstrich die Wichtigkeit, Kindern und Jugendlichen die Literatur näher zu bringen. Peter Schmid bat, das geistige Eigentum der Autoren zu schützen und zu schätzen.

Tag der offenen Tür

Am Samstag herrschte in den Räumen am Brühlweg 3 ein reges Kommen und Gehen. Alte und neue Kunden der Bibliothek und der Brockenstube besichtigten den in jeder Beziehung gelungenen Bau. Allein für die Bibliothek schrieben sich über 2000 Abonnenten ein, und das Angebot der Brockenstube lockte unzählige Interessenten an. Hier ist manche Trouvaille vorteilhaft



Hier stimmt die Quotenregelung.



Ein Paradies für Leseratten.



Das Angebot der Brockenstube stiess auf reges Interesse.